

INITIATIVE STOLPERSTEINE FRANKFURT AM MAIN

16. DOKUMENTATION 2018



Frankfurt am Main

16. Dokumentation 2018

Impressum

Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main e. V. c/o Hartmut Schmidt
Mittelweg 9, 60318 Frankfurt
Tel. 069 / 55 31 95
Fax 069 / 90 55 57 68
info@stolpersteine-frankfurt.de
www.stolpersteine-frankfurt.de
www.frankfurt.de/stolpersteine

Bankverbindung

Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main e. V. Frankfurter Sparkasse

IBAN: DE37 5005 0201 0200 3936 18

BIC: HELA DEF1822

Gefördert durch:



Anne Schmidt Design, München **Druck:** dokuPrint, Frankfurt am Main

Die Stolpersteine – ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig					
					Abend der Begegnung
Verlegungen 2018	15				
Bahnhofsviertel	17				
Bockenheim	18				
Bornheim	21				
Dornbusch	30				
Eschersheim	33				
Ginnheim	38				
Innenstadt	40				
Niederrad	45				
Nordend	49				
OSTEND	71				
Sachsenhausen	77				
Sossenheim	82				
Westend	83				
Israel-Reise der Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main	105				
Stolpersteine: Putztage					
Ein Stolperstein inmitten der neuen Frankfurter Altstadt					
Holocaust-Überlebende Inge Grünewald besucht Frankfurt	109				
Meir und Rika Adler aus Israel vor dem Haus Hebelstraße 13	110				
Neuerscheinung:					
Stolpersteine in Frankfurt am Main. Zehn Rundgänge, Band 2	111				
Spenderinnen und Spender, Sponsoren 2018	112				
Presse	114				
Gesamtliste der bisher verlegten Stolpersteine (2003-2018)					
Gebet bei der Verlegung					
Hinweise					

4

STOLPERSTEINE - EIN PROJEKT DES KUNSTLERS GUNTER DEMNIG

Stolpersteine sind 10 cm x 10 cm x 10 cm große Betonquader, auf deren Oberseite eine Messingplatte verankert ist. Auf den Messingplatten werden die Namen und Daten von Menschen eingeschlagen, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden.

"Auf dem Stolperstein bekommt das Opfer seinen Namen wieder, jedes Opfer erhält einen eigenen Stein – seine Identität und sein Schicksal sind, soweit bekannt, ablesbar. Durch den Gedenkstein vor seinem Haus wird die Erinnerung an diesen Menschen in unseren Alltag geholt. Jeder persönliche Stein symbolisiert auch die Gesamtheit der Opfer, denn alle eigentlich nötigen Steine kann man nicht verlegen." (Gunter Demnig)

Gunter Demnig hat bisher in über 1.200 deutschen Städten und Gemeinden sowie in 24 weiteren europäischen Ländern mehr als 70.000 Stolpersteine verlegt. Er wurde für sein Projekt im Oktober 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

STOLPERSTEINE - IN FRANKFURT AM MAIN

Die Initiative Stolpersteine in Frankfurt am Main besteht seit 2003 und hat bisher die Verlegung von rund 1.250 Stolpersteinen veranlasst. In verschiedenen Stadtteilen recherchieren Gruppen die Schicksale der Opfer, bitten Institutionen des Stadtteiles um Mitarbeit, koordinieren die Verlegungen und das Rahmenprogramm und informieren die Öffentlichkeit. Ein besonderes Anliegen der Initiative ist es, mit Nachkommen und Verwandten der Opfer in Kontakt zu kommen.

Die Stadt Frankfurt begrüßt diese Initiative. Viele Institutionen unterstützen sie, darunter das Jüdische Museum, das Amt für Wissenschaft und Kunst und das Institut für Stadtgeschichte. Schulen, Kirchengemeinden und Vereine werden mit einbezogen und nehmen aktiv an den Verlegungen teil.

Stolpersteine wurden in Frankfurt am Main bisher in folgenden Stadtteilen verlegt: Altstadt, Bahnhofsviertel, Bergen-Enkheim, Bockenheim, Bornheim, Dornbusch, Eckenheim, Eschersheim, Fechenheim, Gallus, Ginnheim, Griesheim, Gutleut, Hausen, Heddernheim, Höchst, Innenstadt, Nied, Niederrad, Niederursel, Nordend, Ostend, Praunheim, Riederwald, Rödelheim, Römerstadt, Sachsenhausen, Sindlingen, Sossenheim, Unterliederbach, Westend

STOLPERSTEINE - DOKUMENTATION

Die Homepage der Stadt Frankfurt bietet eine umfassende Dokumentation aller verlegten Stolpersteine. Alle Einzelschicksale werden hier in Text und Bild dokumentiert. Neben den Steinen sind auch die Häuser, vor denen die Steine verlegt wurden, abgebildet. Die Initiative Stolpersteine gibt jedes Jahr eine Dokumentation heraus. Bisher erschienen seit 2003 siebzehn Dokumentationen.

STOLPERSTEINE - PATENSCHAFTEN UND SPENDEN

Jeder kann für Stolpersteine Patenschaften übernehmen. Ein Stein kostet 120 Euro. Auch Teilbeträge sind möglich. Ebenso bitten wir für die Öffentlichkeitsarbeit der Initiative, die Erstellung der Dokumentation und andere anfallenden Unkosten um Spenden. Gerne stellen wir auf Wunsch Spendenquittungen aus.

Abende der Begegnung am 17. Mai und 22. Oktober 2018 im Haus der Henry und Emma Budge-Stiftung

Stadtrat Eugenio Munoz del Rio: Begrüßungsansprache am 17. Mai

Im Namen von Oberbürgermeister Peter Feldmann und des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main freue ich mich, Sie heute begrüßen zu dürfen. Ich danke den Gastgebern der Henry-und-Emma-Budge-Stiftung sowie Herrn Schmidt, dem Vorsitzenden der Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main e. V., für die freundliche Einladung.



Vor allem aber möchte ich die Angehörigen der aus Frankfurt stammenden Opfer des Nationalsozialismus herzlich willkommen heißen. Ihnen sowie den Paten und der Initiative Stolpersteine ist es zu verdanken, dass die Stolpersteine als eine wirksame Form des Gedenkens an die Opfer, aber auch an die nationalsozialistischen Gräueltaten, auch hier in Frankfurt möglich wurden.

Die Zeit des Nationalsozialismus im öffentlichen Bewusstsein wach zu halten, heißt zu mahnen: Die Opfer von damals dürfen nicht vergessen und die Taten dürfen nicht verdrängt werden. In dem Zusammenhang erweisen sich die Stolpersteine als eine sehr gelungene Art des Gedenkens: kleine stille Mahnwachen, die in minimalistischer Manier auf die Geschehnisse von damals verweisen. Sie schaffen dadurch imaginäre Brücken zwischen Damals und Heute und laden ein innezuhalten, sich von der Hektik des Alltags für einen Moment zu lösen. Steine gegen das Vergessen werden sie genannt. Seit dem Jahr 1997 verlegt Gunter Demnig in Deutschland Stolpersteine, der Verlegungen in weiteren europäischen Ländern folgten.

In Frankfurt am Main wurden die ersten Stolpersteine 2003 verlegt. Dies ist auch das Gründungsjahr der Initiative Stolpersteine in Frankfurt am Main. Dank der Initiative sind bis heute über 1000 Steine in der Stadt verlegt worden. Die Initiative recherchiert die Schicksale der Opfer, koordiniert die Verlegungen und informiert die Öffentlichkeit darüber. Ein besonderes Anliegen der Initiative ist es, mit Nachkommen der Opfer in Kontakt zu kommen. All diese wichtigen Aktivitäten der Initiative Stolpersteine werden von der Stadt Frankfurt am Main ausdrücklich unterstützt und gefördert.

Die Initiative Stolpersteine unterhält zudem eine äußerst gut gestaltete Homepage, auf der sie über ihre Aktivitäten informiert. Hier werden alle Stolpersteinverlegungen in Frankfurt am Main dokumentiert. Es finden sich detaillierte Angaben über die Orte der Stolpersteinverlegungen, Angaben über Opfergruppen und biographische Daten der einzelnen Opfer. Auch an jene Personen wird gedacht, die Patenschaften für die Stolpersteine übernahmen.

In dem Sinne wird durch die gut durchdachte Homepage die Nachhaltigkeit des Gedenkens verstärkt. Es ist bemerkenswert, wie aktiv die Initiative Stolpersteine ist und an wie vielen Orten schon die Stolpersteine verlegt wurden. Gleichzeitig wird dem Besucher der Homepage allerdings das monströse Ausmaß der Vernichtungsmaschinerie des Nationalsozialismus vor Augen geführt. Denn die Auflistung der Anbringungsorte scheint schier endlos. Und mit jedem Jahr wird die Liste länger. Kommen wir aber nun zurück zu den Stolpersteinen und Gunter Demnig. Warum hat Demnig die Steine vor den

ehemaligen Wohnorten der Opfer platziert? Anscheinend ging es Demnig beim Verlegen der Steine nicht nur um das Gedenken an die Opfer, sondern auch um die soziokulturelle Atmosphäre, die damals die Opfer umgab. Wie war es um das nachbarschaftliche Zusammenleben bestellt? Was wusste wer? Wer sah den Abtransport? Welche Begierden weckte das Klavier der Deportierten bei den Nachbarn? Nur wenige wollen davon gewusst haben?

Die richtigen Fragen müssen gestellt werden, auch wenn manche Antworten unangenehm sein mögen. Die Stolpersteine erinnern an Vergangenes. Doch es gilt nicht nur der Opfer zu gedenken, sondern die Ursprünge der damaligen Geschehnisse zu ergründen. Sie gemahnen uns nicht wegzuschauen, wenn Unrechtes passiert. Sie gemahnen uns Zivilcourage zu zeigen.

Die Geschichte der NS-Zeit ist bei vielen der älteren und jüngeren Generation präsent. Und es gilt wachsam zu sein, besonders wenn heute Befremdliches stattfindet. In einer Zeit, in der das Thema "Kopftuch" an Aktualität vordergründig etwas verloren hat, müssen Kippa-Träger um ihre Sicherheit bangen. Das geht gar nicht. In dem Sinne mit dem Blick zurück nach vorne schauen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit

Eugenio Munoz del Rio (SPD) ist ehrenamtlicher Stadtrat

Meron Mendel: Ansprache am 22. Oktober

Es ist mir eine große Ehre in der Veranstaltung anlässlich der Verlegung von 27 neuen Stolpersteinen in Frankfurt hier sprechen zu dürfen. Dieses Ereignis ist deshalb so bedeutend, weil die Stolpersteine inzwischen ein wichtiger Bestandteil unserer Erinnerungskultur geworden sind. Ich kann mich noch erinnern, als mein Sohn mich bei einem Spaziergang gefragt hat, was diese goldenen Sachen auf dem Bürgersteig sind. Das hat seine Neugier und ganz natürlich das Interesse für das Schicksal der Ermordeten geweckt. So geht es nicht nur meinem Sohn, sondern vielen Frankfurterinnen und Frankfurtern, die den Stolpersteinen im täglichen Leben begegnen. Die Stolpersteine sind da, wo die Menschen jeden Tag hergehen. Die Stolpersteine sind da, wo die Menschen leben und wo die Opfer, an die gedacht werden soll, gelebt haben. Sie sind auf diese Weise wieder mitten unter uns.

Mit den Stolpersteinen denken wir an die verschiedenen Opfer des Nationalsozialismus: Juden, Christen, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, Homosexuelle, politisch Andersdenkende sowie Männer und Frauen des Widerstandes, Wissenschaftler, Künstler, Journalisten, Kriegsgefangene und Deserteure, Greise und Kinder an der Front, Zwangsarbeiter und die Millionen Menschen,



die unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft entrechtet, verfolgt, gequält und ermordet wurden.

Im Judentum ist das Gedenken nicht nur eine individuelle, private Sache, sondern eine kollektive Pflicht, sogenannte MITZWA. Ein Schabbat im jüdischen Jahr trägt den Namen "Gedenke!", auf Hebräisch SACHOR. Es ist der Schabbat, der dem Purimfest unmittelbar vorangeht – dem Fest des Gedenkens an die Bedrohung des Volkes Israels zu persischer Zeit und der Errettung durch Ester. Am Schabbat Sachor werden in der Synagoge zwei

















Thorarollen ausgehoben: die eine für die fortgesetzte Lesung aus der Tora im jüdischen Jahr, die andere für Verse aus dem fünften Buch Mose:

Erinnere Dich daran, was dir die Amalekiter taten auf dem Weg, als ihr aus Ägypten zogt, wie sie dich unterwegs angriffen und deine Nachzügler erschlugen, alle die Schwachen, die hinter dir zurückgeblieben waren, als du müde und matt warst, und wie sie Gott nicht fürchteten. Die industriell und staatlich organisierte Ermordung und Vernichtung eines Drittels des europäischen Judentums stellt für viele Juden bis heute das Gottesvertrauen in Frage. Wir fragen uns, wo war Gott in Auschwitz? Können wir nach Auschwitz von Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Güte sprechen?

Der amerikanische jüdische Theologe Emil Fackenheim forderte, den 613 jüdischen Geboten und Verboten ein 614. hinzuzufügen, sinngemäß des Inhalts: "Du sollst Hitler keine postumen Siege überlassen". Nach Auschwitz sei es den Juden geboten, als Volk zu überleben mit vielen, vielen Nachkommen. "Wir würden Hitler nachträglich siegen lassen, wenn wir unseren Glauben aufgäben, wenn wir, seine Zeugen, ihn preisgäben."

Ähnliche Gedanken finden wir im Tagebuch von Anne Frank. In einem ihrer letzten Tagebucheinträge am 11. April 1944, kurz bevor sie mit den anderen Untergetauchten in die Vernichtungslager verschleppt wurde, schreibt sie:

"Wir sind stark daran erinnert worden, dass wir gefesselte Juden sind, gefesselt an einen Fleck, ohne Rechte, aber mit Tausenden von Pflichten. Wir Juden dürfen nicht unseren Gefühlen folgen, müssen mutig und stark sein, müssen alle Beschwerlichkeiten auf uns nehmen und nicht murren, müssen tun, was in unserer Macht liegt, und auf Gott vertrauen. Einmal wird dieser schreckliche Krieg doch vorbeigehen, einmal werden wir doch wieder Menschen und nicht nur Juden sein! (...) Wir können niemals nur Niederländer oder nur Engländer oder was auch immer werden, wir müssen daneben immer Juden bleiben. Aber wir wollen es auch bleiben."

Anne Frank und ihr Wunsch nach einer Welt ohne Hass und Diskriminierung steht symbolisch für die Erinnerung des Leidens und Vergehens jedes einzelnen Opfers des Nationalsozialismus. Ihr Vermächtnis und die Möglichkeiten pädagogischer Erinnerungsarbeit, die sich aus ihrem Buch und dem Symbol ergeben, stehen im Mittelpunkt der Arbeit der Bildungsstätte Anne Frank. Das Gebot der Erinnerung an die Opfer versuchen wir in unserer Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen lebendig zu halten und mit der Gegenwart und Zukunft zu verbinden. Und diese Tatsache verbindet uns mit der Idee der Stolpersteine so stark. Wir sind nicht alleine: Inzwischen hat sich in Deutschland eine beispiellose Erinnerungskultur entwickelt, die sich in zahlreichen authentischen Erinnerungsorten, Gedenkritualen sowie in Literatur, Theater und Filmen manifestiert. Heute sind eine parteiübergreifende Anerkennung der deutschen Verantwortung für die Verbrechen, eine (um Jahrzehnte verspätete) konsequentere Strafverfolgung der Täter, die Ausweitung von Entschädigungsregelungen und nicht zuletzt die Etablierung von Gedenkstätten und Bildungsangeboten festzustellen. In der Datenbank für die Opfer des Nationalsozialismus sind 433 offizielle Erinnerungsorte in Deutschland aufgelistet. Hinzu kommen zahlreiche weitere Mahnmale, Tafeln und weitere Formen des Gedenkens im öffentlichen Raum. Sind wir nicht mit der Erinnerungskultur zu weit gegangen? Polemisch gefragt: Liegt der AfD-Politiker Höcke vielleicht doch nicht ganz falsch, wenn er sich beklagt, dass die Deutschen, das einzige Volk der Welt sind, das sich ein Denkmal der Schande in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat?

Um nicht solchen rechtspopulistischen Argumentationen in die Hände zu spielen, müssen wir uns den Sinn und Zweck des Gedenkens vor Augen halten. Wichtig dabei ist, dass wir das Gedenken an die Opfer nicht unter der Hand instrumentalisieren. Das Erste der Erinnerung bleibt die Erinnerung selbst. Sie ist aber auch kein Selbstzweck: Eine überritualisierte Gedenkkultur ist deshalb kritisch zu betrachten: Wir erleben, dass gesellschaftliche Rituale der Selbstbestätigung eingeübt werden, welche die Ereignisse aus dem historischen Kontext reißen und von den politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Aspekten entkoppeln. Mit dem Anspruch, die Vergangenheit "bewältigen" zu können, etabliert sich ein neues Bewusstsein, indem Deutschland als "Weltmeister der Erinnerungskultur" inszeniert wird - da gibt es im touristischen Kontext den Abstecher zur Gedenkstätte

















als All-Inclusive-Paket gleich im Sonderangebot, um es einmal polemisch zu formulieren. Der Kultur- und Religionswissenschaftler Jan Assmann warnt vor dem "bedrohlichen Symptom" in der bundesdeutschen Erinnerungskultur, dass nämlich die Kultur der Erinnerung teilweise zur "Schablone" werde.

Eine wichtige Erkenntnis ist jedoch, dass das Wissen über NS und Holocaust keine Immunität vor aktuellen Formen der Rassismus und Antisemitismus bietet. Bis heute fällt es besonders schwer anzuerkennen, dass es Rassismus in der deutschen Gesellschaft im Alltag gibt. Das Problem liegt darin, dass sowohl Rassismus als auch Antisemitismus häufig auf die koloniale Vergangenheit und die nationalsozialistische Judenverfolgung fixiert und dabei als vergangenes Problem verstanden werden.

Eine zeitgemäße Erinnerungsarbeit darf sich nicht in der "Erfolgsgeschichte" der vergangenen vierzig Jahre einrichten, sondern muss sich den Brüchen, Widersprüchen und Abwehrmechanismen sowie den neuen Herausforderungen stellen. Mit dem voranschreitenden zeitlichen Abstand und der zunehmenden Heterogenität der deutschen Gesellschaft wird diese Geschichte relevant bleiben, wenn sie zu aktuellen Ereignissen ins Verhältnis gesetzt wird. Das Gebot SACHOR "Gedenke!" ist heute, mehr als zuvor für alle relevant. Auch wenn kein zweiter Holocaust bevorsteht, sollte die Erinnerungsarbeit der Tatsache Rechnung tragen, dass Rassismus und Rechtspopulismus immer mehr Raum in der Öffentlichkeit einnehmen.

Ich danke allen, die die wichtige Stolperstein Initiative tragen, für Ihren unermüdlichen Einsatz für das Gedenken an die Opfer und wünsche uns allen Mut in dem aktuellen Kampf gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung in Europa und Amerika.

Meron Mendel ist seit 2010 Direktor der Bildungsstätte Anne Frank.

David Paul Kelsen: Rede am 22. Oktober

Mein Name ist David Paul Kelsen; ich bin nach meinem Großvater David und meinem Onkel Paul benannt, für die wir Stolpersteine legen. Ich bin der Sohn von Henry Kelsen, dessen Geburtstag morgen sein wird. Ich bin hier mit meinem Bruder Steven, seinem Sohn Michael, meiner Frau Suzanne und drei meiner Kinder Tamar, Moshe, Alex. Zunächst möchten wir Gunter Demnig, Dr. Stroeder und Herrn Schmidt sowie den anderen Mitgliedern der Stolpersteine-Initiative für ihr Engagement für das Stolpersteine-Projekt und für ihre große Hilfe für unsere Familie danken; und Frau Edith Erbrich und Herrn und Frau Yorck und Caroline Pretot für ihre großzügige Unterstützung des Stolpersteins meiner Familie. In wenigen Minuten werde ich einige Bemerkungen zum deutschen Volk machen, und ich möchte ganz klar sagen, dass diese Bemerkungen nicht an die Bürger Deutschlands gerichtet sind, die bei dieser Zeremonie anwesend sind.

Ich möchte von Leuten sprechen, die heute nicht hier sind: Erstens, von meinem Großvater, meiner Großmutter und meinem Onkel. Ich werde ihnen von ihrer



Familie erzählen, von der sie nichts wissen, da sie im Mai 1941 den Kontakt zu meinem Vater verloren haben. Die zweite Gruppe von Menschen, die heute nicht hier sind, ist die größere deutsche Bevölkerung. Ich vermute, dass die Mitglieder der Stolpersteine-Initiative zuvor von Familien der Opfer gehört haben. Ich hoffe, Sie werden meine Wut über diejenigen verstehen, die durch ihre aktive Unterstützung oder Gleichgültigkeit Millionen wehrloser jüdischer Männer, Frauen und Kinder ermordet haben oder dazu beigetragen haben, sie zu er-

morden, und meine Botschaft geht an die heute lebenden Deutschen, die bereit zu sein scheinen, Menschen, die sie für nicht deutsch halten, wieder zu verfolgen.

David, Fanny, Paul und Henry Kelsen lebten in dem Haus, vor dem wir die Stolpersteine verlegen werden. Mein Vater und mein Onkel wurden in Deutschland geboren; obwohl sie keine Bürger sein durften, fühlte mein Vater, dass er und sein Bruder Deutsche waren. Ihr Vertrauen in Deutschland wurde missbraucht. Mein Vater konnte die für einen Juden immer unhaltbarere Position nur mit einem Besuchervisum in die USA verlassen; er war bei der Ankunft mittellos und hatte keine Verwandten in den USA. David, Fanny und Paul Kelsen wurden von der Polen-Aktion vertrieben. Sie erreichten und lebten in Lemberg in der sowjetischen Zone des besetzten Polen bis Juni 1941, als die OKW die Operation Barbarossa einleitete. Während wir wissen, dass Fanny am 30. April 1941 gestorben ist, ist das, was mit David und Paul passiert ist, unbekannt; sie sind in Nacht und Nebel verschwunden.

Großvater David, Großmutter Fanny, Onkel Paul: Ihr wusstet im Mai 1941, dass Henry Kelsen sich mit Hilda Herbst, selbst Flüchtling aus Baden-Württemberg, getroffen und verliebt hatte. Ihr solltet jetzt wissen, dass sie geheiratet haben und drei Söhne hatten, Eure Enkelkinder und Neffen: Steven, mich und Peter. Ihr solltet wissen, dass Ihr zehn Urenkelkinder, Urenkelinnen und Urenkel und Urgroßneffen und -nichten habt: Michael und Francine; Benjamin, Judith, Tamar, Jonathan, Moshe und Alexander; Hannah und Leah. Ihr solltet wissen, dass Ihr 17 Ururgroßenkel und Ururgroßneffen und -nichten hab t, mit b'shaah tova (zur richtigen Zeit) einen weiteren Monat. Ihr habt noch nie einen Eurer Enkel, Urenkel oder Urenkel getroffen, aber Ihr müsst wissen, dass sie stolze Juden sind; dass wir eine sehr starke Verbindung zu Israel haben, aus dem Sue und ich heute gekommen sind; dass das jüdische Lernen für uns sehr wichtig ist. Eure Nachkommen sind Ärzte, Anwälte, Pädagogen, Unternehmer, Vollzeitmütter. Ich denke, Ihr wär t sehr stolz auf die Familie Henry Kelsen.

Großvater, Großmutter und Onkel Paul: Ihr solltet wissen, dass Euer Sohn und Bruder Henry sich sehr bemüht hat, Euch aus Polen zu holen, und dass er sein ganzes

Leben lang das Gefühl hatte, dass er Euch enttäuscht hatte. Ihr solltet wissen, dass er ein Soldat in der United States Army war, und nach dem VE-Tag (8. Mai – Tag der Befreiung) nach Euch gesucht hat, und nie aufgegeben hat, Euch zu finden, Jahrzehnte später. Er liebte Euch, und er hat Euch nie vergessen.

Ich habe damit begonnen, Gunter Demnig, Dr. Stroder, Herrn Schmidt und den anderen Mitgliedern der Stolpersteine-Initiative für die Organisation der heutigen Zeremonie meine Anerkennung auszusprechen; ich möchte nochmals betonen, dass meine nächsten Kommentare nicht an sie gerichtet sind. Die zweite Gruppe, mit der ich sprechen möchte, sind die Deutschen, die in den Jahren 1933-1945 lebten, nach 1945 lebten, heute leben, die nicht hier sind. Deutschland im Allgemeinen und Frankfurt im Besonderen haben eine lange Geschichte der Ausbeutung und Verfolgung von Juden. In Frankfurt geht die Geschichte der Judenverfolgung auf die Judenschlachten 1241, 1349, 1422, 1613 und auf die HepHep-Pogrome 1819 zurück.

Was also die Deutschen mit uns, mit den Juden, die in Deutschland und anderen eroberten Ländern Deutschlands lebten, zwischen 1933-1945 taten, war keine Verirrung, war nichts Erstaunliches, weil es keinen Präzedenzfall darstellte. Es war auf einer viel größeren Ebene, es war viel effizienter und viel brutaler, der Völkermord, der von den Deutschen geplant wurde, löste einen Brand aus und ermutigte andere, Juden zu verfolgen und zu ermorden. Juden wurden erschossen, vergast, ertränkt, aufgehängt, lebendig verbrannt und verhungert. Das deutsche Volk im Allgemeinen hat gelogen und gesagt, dass es nichts darüber weiß, was getan wird.

Ich frage die deutsche Nation: Deutsches Volk: Hast du dich genug bemüht, zu verstehen, wie die deutsche Kultur im weitesten Sinne dies zulassen könnte? Verstehst du, was Euch dazu bewogen hat, das zu tun? Was haben dir die Juden angetan? Wir waren loyale Bürger; wir dienten in eurer Armee im Ersten Weltkrieg und anderen Kriegen. Wir haben eure Gesetze eingehalten. Wir haben unsere Steuern bezahlt. Wir haben geholfen, eure Wirtschaft aufzubauen; wir haben euch große Kunst gegeben; wir haben wissenschaftliche Durchbrüche gebracht. Wir haben Deutschland gestärkt. Ihr habt uns verraten.

Wie ich bereits vor wenigen Minuten erwähnt habe, sind Sue und ich aus Israel nach Frankfurt gekommen. Die Formulierung "Nie wieder" bedeutet für Israelis, dass wir unser Schicksal nie wieder in die Hände anderer legen werden. 1938 waren wir wehrlos, wir hatten keine Heimat. Nicht mehr: Die israelischen Streitkräfte sind unsere Armee; israelische Gerichte gewährleisten eine faire Behandlung aller; die Regierung ist unsere Regierung. Was bedeutet "Nie wieder" für Euch in Deutschland: Werdet Ihr nie wieder Juden verfolgen? Werdet Ihr denjenigen, die von anderen verfolgt werden, einen sicheren Hafen bieten? Werdet Ihr für gleiche Gerechtigkeit für alle sorgen? Hat sich Eure Kultur verändert, um dies zu gewährleisten?

Morgen werden wir die Stolpersteine am Musikantenweg 34 platzieren. Dieser Ort ist für mich ist das Grab meiner Großeltern und des Onkels, und das ist ihre Beerdigung. Mein Vater ist nicht mehr in der Lage, Kaddisch für seine Familie zu sagen; morgen werden mein Bruder Steven und ich es tun.

Nochmals vielen Dank an die Stolpersteine-Initiative.

Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main trauert

Gretel Merom

geboren am 9. Februar 1913 in Frankfurt gestorben am 26. Januar 2019 in Haifa

Inge Ariel-Grünewald

geboren am 10. Mai 1930 in Frankfurt gestorben am 4. Februar 2019 im Kibbuz Saad

VERLEGUNGEN VOM 17., 18. UND 19. MAI UND 13. OKTOBER 2018

S. 17	Bahnhofsviertel	Elbestraße 15	Anna Lina Gerlinger	17.5.2018
S. 18	Bockenheim	Gräfstraße 49	Hilde Höxter	19.5.2018
S. 19	Bockenheim	Große Seestraße 11	Salomon Roth	19.5.2018
S. 21	Bornheim	Karl-Albert-Straße 25	Bernhard, Else und Lina Rothschild	19.5.2018
S. 23	Bornheim	Karl-Albert-Straße 33	Arnold, Dagobert, Hanna und Mina Salomons	19.5.2018
S. 30	Dornbusch	Marbachweg 328	Anna Kanne und Anna Oechler (Zeuginnen Jehovas)	18.5.2018
S. 33	Eschersheim	Hinter den Ulmen 22	Emmy Lehrbach (Zeugin Jehovas)	18.5.2018
S. 37	Eschersheim	Hügelstraße 144	Rosette Goldschmidt	19.5.2018
	Eschersheim	Lindenring 1	Ignatz Berge	19.5.2018
S. 38	Ginnheim	Prächterstraße 21	Bertha, Johann, Werner und Elfriede Schmitt	23.10.2018
S. 39	Ginnheim	Im Eichwäldchen 32	Peter Anton Welzenheimer	18.5.2018
S. 40	Innenstadt	Lange Straße 28	Eduard und Chlotilde Rothschild	18.5.2018
S. 41	Innenstadt	Heiligkreuzgasse 13	Samuel, Heinrich, Emma, Ludwig, Jenny, Tana, Max, Albert, Karola und Amalia Erna Perlhefter und Josef Süß	18.5.2018
S. 43	Innenstadt	Rechneigrabenstraße 18–20	Seligmann, Klara, Johanna und Fanny Schwab	18.5.2018
S. 44	Innenstadt	Schützenstraße 2	Paul Bloch (Widerstand/KPD)	23.10.2018
S. 45	Niederrad	Kelsterbacher Straße 8	Emil Ehrenfeld	23.10.2018
S. 47	Niederrad	Mörfelder Landstraße 362 Stadion	Paul Blüthenthal	17.5.2018
S. 49	Nordend	Eckenheimer Landstraße 84	Abraham, Selda, Rosa, Leo und Esther Ebe	17.5.2018
S. 51	Nordend	Elkenbachstraße 6	Dora und Ferdinand Merkel, Hedwig und Ludwig Stein	19.5.2018
S. 52	Nordend	Fichtestraße 7	Ludwig, Rosy, Wally und Hannah Moritz	23.10.2018
S. 54	Nordend	Hammanstraße 3	Johanna Wronker	23.10.2018
	Nordend	Hermannstraße 14	Levi Meyer, Lotte und Paul Bendix	19.5.2018
S. 56	Nordend	Neuhofstraße 33	Siegfried Stern	18.5.2018
S. 57	Nordend	Melemstraße 6	Hermann, Fanny und Kurt Sondheim	18.5.2018
S. 58	Nordend	Musikantenweg 34	David, Fanny, Paul und Heinrich Kelsen	23.10.2018
S. 61	Nordend	Rotlintstraße 41	Willy Zimmerer	23.10.2018
S. 64	Nordend	Seumestraße 7	Ruchel Stobiecka	23.10.2018

S. 66	Nordend	Voelkerstraße 11	Hugo Daniel, Paula, Gertrud, Hans-Simon, Eva und Ursula Doris Sinzheimer	23.10.2018
S. 68	Nordend	Wolfsgangstraße 41	Karl Maas	23.10.2018
S. 71	Ostend	Am Tiergarten 52	Berta Wormser	19.5.2018
	Ostend	Obermainstraße 11/I	Walter und Helene Hirsch	19.5.2018
S. 72	Ostend	Sonnemannstraße 79	Ilse Ruth und Ludwig Oestreicher	19.5.2018
S. 74	Ostend	Uhlandstraße 38	Israel, Ester, Leopold und Nora Bergmann; Moses, Faiga, Zysie, Victor, Meilech und Chaim Karpf	18.5.2018
S. 77	Sachsenhausen	Oppenheimer Straße 44	Ferdinand und Beate Kramer	17.5.2018
S. 79	Sachsenhausen	Rubensstraße 26	Georg und Laura Sass, Charlotte Tuch	19.5.2018
S. 80	Sachsenhausen	Stegstraße 36	Walter Neumann	19.5.2018
S. 81	Sachsenhausen	Thorwaldsenstraße 20	Elisabeth Meister	19.5.2018
S. 82	Sossenheim	Michaelstraße 66	Johann Josef Weber (Widerstand KPD)	18.5.2018
	Sossenheim	Thomestraße 3	Josef Weinreiter (Widerstand KPD)	18.5.2018
S. 83	Westend	Arndststraße 37	Fritz, Hedwig und Johann Neuberger	17.5.2018
S. 86	Westend	Bettinastraße 23	Luise Winter (Zeugin Jehovas)	19.5.2018
S. 87	Westend	Corneliusstraße 9	Emil Hohenemser	23.10.2018
S. 88	Westend	Eschersheimer Landstraße 69	Julius, Anna, Dolf und Hedwig Dreifuss	17.5.2018
S. 89	Westend	Eppsteiner Straße 35	Berta Schönhof	17.5.2018
S. 90	Westend	Feldbergstraße 15	Moritz Hohenemser	23.10.2018
S. 91	Westend	Gärtnerweg 4–8	Ida, Sally und Lily Fürst	17.5.2018
S. 93	Westend	Hansaallee 7	Wilhelm Cohnstaedt	17.5.2018
S. 94	Westend	Hansaallee 32	Ruth Cohnstaedt	17.5.2018
S. 95	Westend	Kettenhofweg 109	Karl Gumbel	23.10.2018
S. 97	Westend	Kronbergerstraße 6	Rosa Allerhand	17.5.2018
S. 98	Westend	Parkstraße 15	Hedwig, Arthur und Lucie Joseph	17.5.2018
S. 99	Westend	Savignystraße 12–14	Alfred und Ruth Moser	17.5.2018
S. 100	Westend	Schumannstraße 69	Paula Kahn	19.5.2018
S. 101	Westend	Westendstraße 62	Hedwig Ehrlich	17.5.2018

BAHNHOFSVIERTEL Elbestraße 15

Anna Lina Gerlinger

Geburtsdatum: 2.12.1884

Haft: 1943 Polizeigefängnis Frankfurt,

Rittergut Weißbrot in Kötten Deportation: 1943 Auschwitz Todesdatum: 17.12.1943

Anna Lina Gerlinger wurde in Frankfurt am Main geboren. Sie kam aus einer begüterten Familie. Ihre Mutter starb früh, zu ihrer Stiefmutter soll sie kein gutes Verhältnis gehabt haben. Der Vater gab Anna Lina zu ihrer Hochzeit mit Friedrich Anton Gerlinger eine Mitgift in Höhe von 30.000 Goldmark mit und richtete ihr einen Laden in der Kronprinzenstraße ein (heute Münchner Straße, Ecke Elbestraße), den sie bis etwa 1920 betrieb. Mit ihrem Ehemann hatte sie einen 1907 geborenen Sohn, Heinz, und nach 1909 noch zwei Töchter. Ihr Ehemann arbeitete als Kellner und Hausmeister und war als Soldat im Ersten Weltkrieg. Er nahm sich 1920 das Leben. Danach wurde Anna Lina Gerlingers viertes Kind geboren, ein Sohn, der der Verbindung mit einem Rechtsanwalt entstammte.

Nach dem Tod des Ehemannes musste Anna Lina Gerlinger ihre drei Kinder auf Veranlassung des Jugendamtes in ein Heim geben, vermutlich im Zusammenhang mit der nicht-ehelichen Geburt des jüngsten Sohnes.

Von einem Onkel erbte sie in Sachsenhausen ein Mehrfamilienhaus in der Kaulbachstr. 5, das vermietet war, und ein Grundstück im Oberen Schafhofweg. Laut Mietvertrag über das Grundstück hatte sie um 1937 einen Vormund; der Grund für ihre Entmündigung ist unbekannt, möglicherweise aber betrieben von ihrem älteren Sohn. Der Vormund hieß Berthold Späth, der offenbar auch die geschäftliche Vollmacht besaß. Laut Auskunft der Familie war er in Frankfurt in der Nazizeit bekannt in Sachen Entmündigung, doch es gelang ihm, alle Unterlagen nach Kriegsende zu vernichten, sodass er nicht belangt werden konnte. In diesem Zusammenhang ist auch die Verhaftung 1943 von Anna Lina Gerlinger zu sehen, zunächst im Polizeigefängnis Frankfurt und von dort Haft auf dem Rittergut in Kötten bei Torgau. Im gleichen Jahr ist sie unter der Häftlingsnummer 34869 im Vernichtungslager Auschwitz registriert, wo sie laut Sterbeurkunde an "allgemeiner Körperschwäche" starb.



Anna Lina Gerlinger



Familie Gerlinger



Armin Stadler (rechts)

Der Stolperstein wurde initiiert von der Enkelin Gisela und dem Urenkel Armin Stadler, Frankfurt, der auch bei der Verlegung anwesend war. Der Stolperstein wurde finanziert von Sabine Meder.

BOCKENHEIM Gräfstraße 49

Hilde Höxter

Geburtsdatum: 30.6.1921

Flucht: Kindertransport 1939 England

Hilde Höxter wurde in Frankfurt am Main als Tochter von Ernst Höxter und Alma Höxter, geb. Schmidt, geboren. Ihr 1926 geborener Bruder Werner litt am Down Syndrom. Die Familie lebte seit 1920 in Frankfurt, wo Ernst Höxter in der Gräfstraße 49 (in der NS-Zeit Königstraße 49) eine eigene Arztpraxis führte. Er hatte seine Dissertation "Über den Zusammenhang von Psychosen bei Frauen infolge von Kriegsereignissen" geschrieben.

Nachdem Hilde Höxter mit einem Kindertransport 1939 nach England reisen konnte, scheiterte die Flucht der Familie in das US-amerikanische Exil, weil kein Land Menschen mit Behinderungen aufnahm. Ihre letzte gemeinsame Wohnung befand sich in der Jügelstraße 7. Hier nahmen sich Ernst, Alma und Werner Höxter angesichts einer für den folgenden Tag geplanten Deportation "nach Osten" am 7. Mai 1942 das Leben. Alma Höxter starb zwei Tage später im Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde in der Gagernstraße 36.

Auch Hilde Cohen, wie sie nach ihrer Heirat in England hieß, nahm sich das Leben. Sie starb am 24. September 1962 London.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Gisa Hillesheimer und Hildegard Wilhelm/ Frankfurt. Dr. Höxter war der Hausarzt ihrer Familie, Gisa Hillesheimers Mutter ging mit Hilde Höxter in die Schule.



Gisa Hillesheimer

BOCKENHEIM Große Seestraße 11

Salomon Roth

Geburtsdatum: 3.8.1879 Haft: 1938 Buchenwald Deportation: 1943 Auschwitz Todesdatum: 30.10.1943

Salomon Roth wurde in Niederohmen als Sohn von Heinemann Roth (1842–1930) und Leuche Roth, geb. Freund (1843–1890) geboren. Er war verheiratet mit Emilie Roth, geb. Huetzler, die am 22. November 1943 starb. Sie hatten zwei Söhne und eine Tochter, die nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA beziehungsweise in der Bundesrepublik Deutschland lebten.

Salomon Roth besuchte von 1885 bis 1893 die Volksschule in Niederohmen. Nach einjähriger Tätigkeit in der väterlichen Metzgerei begann er eine Metzgerausbildung bei dem Frankfurter Unternehmen "Josef Hess" in der Großen Seestraße, die er 1897 mit der Gesellenprüfung beschloss. Bis 1904 arbeitete er in der Metzgerei "Hugo Hess" in der Friesengasse und absolvierte seine Meisterprüfung. 1904 eröffnete er eine eigene Metzgerei in der Großen Seestraße 11, zusammen mit dem Stiefbruder als Teilhaber. 1913 kam eine Pferdehandlung hinzu. Die Firma "S. &. I. Roth" beschäftigte im Durchschnitt sieben Gesellen; der Schwerpunkt lag auf Herstellung und Vertrieb von Rindswürsten. In dem Pferdehandel wurden drei Stallburschen, ein Buchhalter und ein Fahrer beschäftigt; ein Filialbetrieb konnte bald in Gießen eröffnet werden. Beide Betriebe mussten verfolgungsbedingt zum 19. August beziehungsweise 23. Mai 1938 abgemeldet werden. Salomon Roth war Eigentümer der Liegenschaft Kurfürstenstraße 20.

Im Zusammenhang mit dem November-Pogrom war Salomon Roth vom 10. November bis 14. Dezember 1938 oder März 1939 in Buchenwald inhaftiert. Zwischen Oktober 1942 und März 1943 musste er als Straßenkehrer Zwangsarbeit leisten. Seine letzte Frankfurter Adresse war die Uhlandstraße 60. Im März 1943 wurde er verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Hammelsgasse verschleppt und anschließend in das Strafgefängnis Preungesheim verlegt. Er wurde unbekannten Datums nach Auschwitz deportiert und dort unter der Nummer 31179 registriert. Von dort kam er in das Konzentrationslager Buna-Monowitz des IG Farben-Konzerns. Todesursache war angeblich ein Herzklappenfehler.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Volker Rahn aus der Nachbarschaft.



Eva-Maria Hinrichs, Volker und David Rahn

Volker Rahn: Rede bei der Verlegung

Meine Familie und ich wohnen seit gut anderthalb Jahrzehnten in Frankfurt-Bockenheim in der Nähe des Kurfürstenplatzes. Nur wenige hundert Meter entfernt an der Schlossstraße stand früher die Bockenheimer Synagoge. Es muss dort also einmal eine lebendige Gemeinde gegeben haben. Dass es trotzdem im Umfeld so wenige Stolpersteine gab, wunderte mich schon seit langem.

Dann kam der 24. September 2017 mit den Bundestagswahlen. Das Ergebnis zeigte: Die AfD konnte erstmals in den Reichstag einziehen. Am Folgetag des Urnengangs veröffentlichte "Spiegel Online" eine Kolumne. In ihr beschrieb der Autor zehn Dinge, die Bürgerinnen und Bürger jetzt tun könnten. Eine davon war: Einen Stolperstein verlegen.

Jetzt war die Zeit für mich wirklich reif dafür, sich um das Thema Stolpersteine in Bockenheim zu bemühen. Ich sprach die Initiative mit Hartmut Schmidt an. Tatsächlich kam schon nach wenigen Tagen eine Antwort, die mich tief berührte.

In der Seestraße, unweit des Kurfürstenplatzes, wohnte einst Salomon Roth mit seiner Familie. Er betrieb eine Fleischerei und er war Pferdehändler. Beschäftigte fanden bei ihm Arbeit. Er hatte Erfolg. Doch dann kam 1938.

Der Blick in seine Unterlagen berührte mich sehr. Es stellte sich heraus, dass Roth in einem kleinen Ort am Fuß des Vogelsberg aufwuchs, so wie ich. Sein Geburtstort Nieder-Ohmen liegt nur wenige Kilometer weit von meinem eigenen Heimatort entfernt. Ich wusste, dass Nieder-Ohmen eine jüdische Gemeinde hatte. Daran erinnert dort heute noch ein kleiner jüdischer Friedhof. Nebenbei und besonders bedrückend: Die Synagoge dort wurde schon 1935 zerstört.

Für mich frappierend war die biographische Parallele. So wie ich zog es Roth vom Land in die Stadt Frankfurt, allerdings 100 Jahre zuvor. Salomon Roths Schicksale steht für viele in dieser Zeit, die in der Stadt das Glück suchten und es auch zunächst fanden. Umso schwerer wiegt, was diese Menschen während der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft erleiden mussten und erlitten.

Mit einem Stolperstein daran zu erinnern, war mir ein großes Bedürfnis. Und auch, ein kleines gesellschaftliches Signal gegen Ausgrenzung und zunehmende Judenfeindlichkeit zu setzen. Ich freue mich sehr, dass mich meine Familie bei der Idee sofort unterstützt hat. Mein Sohn David Rahn, meine Frau Eva-Maria Hinrichs und etliche Freunde durfte ich dann bei der Stolperstein-Enthüllung in der Großen Seestraße 11 zu begrüßen. Und das Ganze hat schon kleine Folgen. Der nächste Familienurlaub wird nicht wie traditionell in südliche Gefilde führen, sondern in diesem Jahr bewusst nach Polen. Auschwitz ist fest eingeplant.

BORNHEIM Karl-Albert-Straße 25

Bernhard Rothschild

Geburtsdatum: 18.10.1861 Flucht: 24.10.1941 Argentinien Todesdatum: 23.11.1941

Lina Rothschild, geb. Lichtenstein

Geburtsdatum: 26.7.1868 Flucht: 24.10.1941 Argentinien

Else Rothschild

Geburtsdatum: 27.10.1898 Flucht: 17.5.1938 Argentinien

Bernhard Rothschild wurde in Netra im Kreis Eschwege als Sohn von Samuel/Sandel Rothschild und Julia, geb. Stern, geboren. Lina Lichtenstein wurde in Hanau als Tochter des Kaufmanns Aron Lichtenstein und Rosalie, geb. Levis, geboren. Am 4. Juni 1891 heirateten beide in Hanau.

Bernhard Rothschild war Kaufmann. 1890 hatte er zusammen mit seinem Bruder Isidor in Frankfurt auf der neuen Zeil 31 unter dem Firmennamen "Samuel Rothschild Söhne" ein Geschäft für Leinen- und Manufakturwaren eröffnet. Die Brüder wohnten zu dieser Zeit im Hermesweg 9, im 2. Stock.

Das junge Paar zog in eine eigene Wohnung im 2. Stock der Herderstraße 6. Drei Töchter wurden in Frankfurt geboren: Am 15. März 1892 Lilly, am 7. Oktober 1893 Martha und am 27. Oktober 1898 Else. Nach der Geburt des zweiten Kindes zog die Familie in eine größere Wohnung in den Bergweg 14.

1899 trennten sich die Brüder geschäftlich und gründeten ihre eigenen Firmen in Frankfurt, Bernhard Rothschild wurde Alleininhaber der Firma Rothschild & Co., Leinen und Manufakturwaren in der Heiligkreuzgasse 15. 1907 verlegte er sein Geschäft in die Taunusstraße 19 und wurde Mitgesellschafter der Flaschen- und Verschluss-Industrie Lichtenstein & Co. am selben Standort. Seit 1906 bewohnte die Familie eine Sechs-Zimmer-Wohnung in der Wittelsbacher Allee 11.



v.l.n.r.: Arnold Salomons, Else Rothschild (Tochter), Lina Rothschild und Bernhard Rothschild

Die drei Töchter besuchten die Jüdische Reformschule Philanthropin an der Rechneigrabenstraße und ab 1908 im neuen Gebäude in der Hebelstraße.

Die älteste Tochter Lilly heiratete 1913 den Kaufmann Adolf Goldschmidt. Sie hatte zwei Kinder, den 1913 geborenen Hans und die 1920 geborene Lotte. Martha heiratete Alfred Ettlinger, den Inhaber einer Fabrik für vorgezeichnete und angefangene Handarbeiten in der Neckarstraße 13 und Eigentümer des Hauses Staufenstraße 8. 1922 bekamen sie eine Tochter Kitty, das jüngste Enkelkind von Lina und Bernhard Rothschild.

Die Tochter Else Rothschild blieb unverheiratet und wohnte weiter bei den Eltern. Sie arbeitete Anfang der 1930er Jahre als Privatsekretärin von Dr. Ralph Bergel, dem Verantwortlichen für die Jüdische Wohlfahrtspflege in Frankfurt.

Lina und Bernhard Rothschild und ihre Tochter Lilly Goldschmidt waren Mitglieder des Deutschen Odd-Fellow-Ordens in Frankfurt, der aus der Goethe-, der Hohenstaufen- und der Faustloge bestand. Hier lernten sie das Ehepaar Arnold und Mina Salomons kennen. Zwischen den beiden Familien entstand eine Freundschaft. 1931 zogen sie in die im Rahmen des Wohnungsbauprojektes Neues Frankfurt durch Stadtplaner Ernst May gebaute Siedlung Bornheimer Hang (Nussbergsiedlung) ein, die Rothschilds in das Haus Karl-Albert-Straße 25, die Salomons in das Haus Nummer 33.

1936 zogen die Rothschilds in die Raumerstraße 27 (Reinganumstraße 27) im Ostend. Ob sie von der Städtischen Aktienbaugesellschaft als jüdische Mieter vertrieben wurden, ist unklar. Wahrscheinlich mit Hilfe ihres Onkels Isidor Rothschild, der schon früher mit seiner Familie nach Argentinien geflüchtet war, verließ Else Rothschild am 17. Mai 1938 Frankfurt und schiffte sich in Hamburg am 20. Mai auf dem Ozeandampfer Pascal der Hapag Lloyd nach Argentinien ein.

Am 1. Juli 1938 zogen Lina und Bernhard Rothschild in die Beethovenstraße 5a, in die Nähe ihrer Tochter Lilly. Diese wohnte inzwischen allein in der Liebigstraße 27c in Untermiete. Ihre Tochter Lotte war 1934 bei einer Kinderverschickung in die USA entkommen. Ihr Ehemann Adolf Goldschmidt hatte sich im November 1936 das Leben genommen. Ihr Sohn Hans hatte inzwischen Ellen Kastellan geheiratet und wohnte mit ihr bei deren Eltern in der Bürgerstraße 87 (heute Wilhelm-Leuschner-Straße 83). 1939 flüchteten beide nach England.

Martha wohnte mit ihrer Familie im eigenen Haus im Reuterweg 86. Dorthin zogen Lina und Bernhard Rothschild für einige Wochen vom 1. Februar bis 20. Mai 1939, bis sie die Wohnung in der Parkstraße 9 gefunden hatten. Am 24. Oktober 1941 fuhren Lina und Bernhard Rothschild nach Berlin, um von dort nach Lissabon zu entkommen. Einmal wöchentlich fuhren plombierte Züge mit Flüchtlingen von Berlin nach Lissabon.

In Lissabon schifften sie sich auf dem portugiesischen Schiff Nyassa ein. Aber nur Lina kam am 7. Dezember 1941 in Buenos Aires an. Bernhard Rothschild starb auf dem Schiff. Lina Rothschild lebte in Buenos Aires zusammen mit ihrer Tochter Else. Sie starb am 2. November 1956, Else Rothschild am 23. März 1980.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Renate Hebauf und finanziert von Edmond und Ute Forst, Margot Leim, Mona Hussein und Pepe Bernhard.



BORNHEIM Karl-Albert-Straße 33

Arnold Salomons

Geburtsdatum: 15.6.1883

Haft: 14.11. – 21.12.1938 Dachau

Flucht: Mai 1939 Holland

Internierung: 5.10.1942 Westerbork Deportation: 1943 Theresienstadt,

1944 Auschwitz

Todesdatum: unbekannt

Mina Salomons, geb. Löwenstein

Geburtsdatum: 26.12.1883

Einweisung: Herbst 1935 Nervenheilanstalt Herborn

Todesdatum: 18.5.1937

Dagobert Salomons

Geburtsdatum: 6.4.1920 Flucht: 1938 Kolumbien

Hanna Salomons

Geburtsdatum: 28.11.1923

Flucht: 1938 Holland, 1940 Belgien

Internierung: Mechelen Deportation: 1942 Auschwitz Todesdatum: 13.8.1942

Arnold Salomons wurde als Sohn von David Salomons und Mietje, geb. de Jong, in Almelo in Holland geboren. Er hatte einen älteren Bruder Aron (Jg. 1869) und eine ältere Schwester Johanna (Jg. 1875). Er war deutscher Staatsbürger, da seine Eltern aus dem niedersächsischen Grenzort Neuenhaus, wenige Kilometer von Almelo, kamen. Seine Militärzeit absolvierte er als Infanteriesoldat beim Kaiser-Franz-Garderegiment in Berlin. Von 1914 bis 1918 nahm er als Soldat am Ersten Weltkrieg teil. Er war verwundet und ausgezeichnet worden.

Nach Kriegsende ließ er sich in Frankfurt am Main nieder und heiratete dort 1919 Mina Löwenstein aus Bruchsal. Das Paar zog in die Savignystraße 75. Es hatte zwei Kinder: Dagobert und Hanna. Arthur Salomons arbeitete als Tabakagent für deutsche und holländische Tabakfabriken. Dagobert war ab 1930 Schüler am Wöhler-Realgymnasium, Hanna besuchte von 1933 bis 1938 die Herder-Oberrealschule.



Arnold Salomons





Hanna Salomons



Dagobert Salomons



Josef Bilz aus Bernbach/ Freigericht

Mina und Arnold Salomons waren Mitglieder der Odd Fellow Loge in Frankfurt und lernten dort Bernhard und Lina Rothschild kennen sowie deren Tochter Lilly Goldschmidt. An Lilly Goldschmidt und ihre Familie erinnern Stolpersteine in der Beethovenstraße 60. Zwischen den beiden Familien entstand eine Freundschaft. 1931 zogen sie in die im Rahmen des Wohnungsbauprojektes Neues Frankfurt durch Stadtplaner Ernst May gebaute Siedlung Bornheimer Hang (Nussbergsiedlung) ein, in das Haus 33, die Rothschilds in das Haus Karl-Albert-Straße 25.

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten begannen die finanziellen Probleme der Familie: Sie musste für den Hauskauf geliehenes Geld zurückzahlen. Der Tabakhandel reichte gerade, um den Lebensunterhalt der Familie zu bestreiten. Die ganze finanzielle Situation und die Verfolgung belasteten Mina so, dass sie in eine schwere Depression verfiel. Ab Herbst 1936 lebte sie deshalb in der Nervenheilanstalt Herborn. Hier verschlimmerte sich ihr Leiden so, dass sie im Mai 1937 starb. Es ist zu vermuten, dass ihr Tod auch durch eine gezielte Vernachlässigung verursacht wurde. Sie wurde auf dem Jüdischen Friedhof an der Eckenheimer Landstraße beerdigt.

Wegen der finanziellen Schwierigkeiten der Familie, bedingt auch durch die Krankheit der Mutter, musste Dagobert im April 1936 das Gymnasium verlassen. Er begann eine kaufmännische Lehre in der Firma Gummiwerk Odenwald in der Mainzer Landstraße. Durch den Zwangsverkauf der Firma 1938 musste er seine Ausbildung abbrechen. Im Juli 1938 konnte Hanna mit einem Geschäftsfreund nach Holland geschickt werden, um ihr eine berufliche Zukunft zu sichern. Dagobert flüchtete im Oktober 1938 nach Kolumbien.

Arnold Salomons blieb nun allein in dem Haus zurück. Während der Novemberpogrome fand er zunächst Zuflucht bei seinem Freund Josef Bilz in Bernbach. Bei seiner Rückkehr nach Frankfurt fand er sein Haus geplündert und zerstört. Er wurde kurze Zeit später verhaftet und ins KZ Dachau eingeliefert, wo er die Häftlingsnummer 25670 hatte. Nach seiner Entlassung flüchtete er Anfang 1939 nach Holland. Dort wollte sich Lilly Goldschmidt, die inzwischen ein Visum für die USA bekommen hatte, am 13. Mai 1940 in Rotterdam auf der Veendam nach New York einschiffen. Doch nach der Besetzung Hollands durch die Deutschen am 10. Mai und der Bombardierung von Rotterdam konnte kein Schiff mehr auslaufen und Lilly blieb bei Arnold Salomons.

Arnold Salomons und Lilly Goldschmidt zogen nach Almelo zu Arnolds Schwester Johanna van Coevorden und ihrer Familie, nach einiger Zeit weiter in das Haus der deutsch-holländischen Emigrantenfamilie Latterman aus Offenbach. Hanna Salomons lebte in einer anderen Stadt, machte dort einen Kurs in Orthopädie und war Pflegerin bei einer holländischen Familie. Sie wollte über Belgien in die Schweiz entkommen, wurde jedoch in Belgien verhaftet, deportiert und ermordet.

Im August 1942 bekam Arnold Salomons wie auch andere jüdische Männer in Almelo den Befehl zum Transport in das Lager Nimspet. Er und Lilly Goldschmidt beantragten in Almelo eine Heiratserlaubnis. Im September 1942 wurde Lilly Goldschmidt verhaftet und nach Westerbork gebracht. Einige Tage später kam auch Arnold Salomons dort an, am 6. Oktober 1942 wurden beide in Westerbork standesamtlich getraut. "Es gab keinen Stuhl, auf dem man sitzen konnte, nichts zu Essen außer einer Gefangenen-Ration", beschrieb Lilly später ihre Hochzeitsfeier.

In Westerbork waren sie in unterschiedlichen Bereichen des Lagers untergebracht. Da Arnold Salomons Frontkämpfer des Ersten Weltkriegs war und als solcher mit seiner Ehefrau zu den sogenannten Privilegierten gehörte, wurden beide anstatt in ein Vernichtungslager nach Theresienstadt deportiert. Dort waren Lilly und Arnold Salomons in getrennten Baracken untergebracht, konnten sich aber häufig treffen. Arnold Salomons wurde mit dem letzten Transport nach Auschwitz deportiert.

Arnolds Bruder Aron Salomons starb 1943 im Jüdischen Krankenhaus in Amsterdam, dessen Frau Emma wurde 1943 in Auschwitz ermordet. Seine Schwester Johanna und ihr Ehemann Julius van Coevorden wurden nach Sobibor deportiert und ermordet. Deren Tochter Johanne wurde 1944 nach Neuengamme deportiert und gilt als verschollen. Ihr Bruder Jonas Joel van Coevorden und seine Frau Selma, geb. Meier, sowie die 6-jährige Tochter Leonore wurden von Westerbork nach Sobibor deportiert und dort ermordet.

- Die Stolpersteine wurden initiiert und finanziert von Rosemarie Reh, Bewohnerin der Karl-Albert-Straße 33.
- ▶ Bei der Verlegung waren Astrid Salomons und Dr. Matthias Lorenz, Darmstadt, und Lorenzo Salomons/Slowakei anwesend.

Programm der Stolperstein-Enthüllungen in der Karl-Albert-Straße 25

Lutz Eichhorn: "Still die Nacht" (Gitarre)

Renate Hebauf: Enthüllung der Stolpersteine und Biografie Chor des Musikalischen Wohnzimmers: "Lo Yisa Goy"

Renate Hebauf: Gebet

Jasper Nolte: "Slumber Song" (Tuba)

Renate Hebauf, Astrid und Lorenzo Salomons: Enthüllung der

Stolpersteine und Biografie

Liz Nolte + Brett Nancarrow: "Zemer Atik" (Akkordeon und Klarinette)

Lorenzo Salomons: Ansprache

Lutz Eichhorn: "Schpil she mir a Lidele" (Gitarre)

Astrid Salomons: Ansprache

Liz Nolte + Brett Nancarrow: "Avinu Malkenu" (Akkordeon und Klarinette)

Rosi Reh: Ansprache und Einladung

Chor des Musikalischen Wohnzimmers: "Mir lebn ejbig"

Renate Hebauf: Gebet



Jasper Nolte



Lutz Eichhorn



Brett Nancarrow und Liz Nolte (Eltern von Jasper)

Lorenzo Salomons: Rede bei der Verlegung

Ich bin der Sohn von Dagobert Salomons. Ich wurde 1952, wie mein Name andeutet, in Kolumbien geboren. Meine Mutter ist Berlinerin. Dagobert, Hanna, Mina und Arnold sind die Namen der Familie Salomons, welche in der Karl-Albert-Straße 33 etwa sieben Jahre lang bis zu ihrer gewaltsamen Vertreibung 1938 gelebt hat. 80 Jahre sind vergangen, bis diese Namen hier wieder öffentlich genannt werden und Worte zu lesen sind, die an das erinnern, was meinen Vorfahren angetan worden ist. Weil sie Juden waren, wurden sie seit 1933 immer mehr bedrängt, entrechtet, beraubt und – wie mein Großvater in Dachau – misshandelt und mit Ausnahme meines Vaters, dem im August 1938 die Flucht über Holland nach Kolumbien gelang, am Schluss wie meine Großmutter zu Tode gebracht oder wie mein Großvater und meine Tante, in Auschwitz ermordet.

Allen denjenigen, welche behaupten, solche Schicksale seien übertrieben, erfunden oder gar eine "Verschwörung des Welt-judentums," sei gesagt, dass ich im Laufe der Zeit immer mehr Akten, Briefe, Berichte, sowie unabhängige Quellen gefunden habe, welche über dieses Leid Auskunft geben. Über das Leid einer Familie, die bereits 1685 urkundlich erwähnt ist, als Graf Ernst Wilhelm zu Bentheim für sie das Wohnrecht in der Stadt Neuenhaus im niedersächsischen Emsland (gegen den Willen des Bürgermeisters unter Androhung von Strafe) durchgesetzt hat.

Ich möchte jetzt in unserer Mitte herzlich Frau Irmgard Kraft und Familie aus Baden-Baden, sowie Frau Elisabeth Trageser und Frau Waltraud Wilhelm, geb. Trageser, mit Ehemännern aus Gelnhausen begrüßen, deren Eltern freundschaftlich mit der Familie Salomons verbunden waren. Frau Krafts Mutter, Paula Krell, war vor der Nazizeit einige Jahre im Haushalt der Familie beschäftigt und hat ihr danach auch mit Lebensmittelpaketen geholfen. Ich selbst war 1955 für einige Monate bei ihr und ihrem Mann Willi in Pflege. Waltrauds und Elisabeths Eltern sind mit Josef Bilz verwandt, einem Geschäftsfreund und Vertrauten, bei dem Arnold sich in den Tagen der Novemberpogrome 1938 versteckt hat und dem er noch einige Familienstücke zur treuen Verwahrung gegeben hat, bevor er in die Karl Albert Straße zurückkehrte, wo das Haus zwischenzeitlich geplündert und das Mobiliar zerschlagen worden war und er selbst verhaftet und nach Dachau verbracht wurde. - 1959 habe ich dann einige Monate

im Haushalt von Familie Trageser gelebt. Dieser und mein zuvor kurz erwähnter Aufenthalt 1955 als Zweieinhalbjähriger in Baden-Baden – ganz ohne Eltern – zeigen, dass auch die nachfolgenden Generationen noch an den Verfolgungen zu tragen hatten und bis heute haben, ein anderes Thema, das kaum bekannt ist und auf Aufarbeitung wartet.

Bevor meine Schwester Astrid und ich noch etwas aus den Ansichtskarten und Briefen vorlesen, die Arnold und Hanna, teils noch in oder an die Adresse Karl Albert Straße geschrieben haben, und die wir zum Großteil Frau Irmgard Kraft verdanken, möchte ich den heutigen Bewohnern des Hauses, Ehepaar Rosemarie und Edgar Reh und ganz besonders dir, liebe Rosi, nicht nur als Patin dieser vier Stolpersteine, meinen Dank und meine Hochachtung aussprechen. Durch dein besonderes Engagement ist dieser Tag erst möglich geworden. Ein Tag, seitens der hier heute Lebenden, an die Namen und die Schicksale der ehemaligen jüdischen Mitbürger und Nachbarn zu erinnern. Und zugleich eine sichtbare Mahnung, dass an diesem Ort nie wieder Rassismus und Antisemitismus herrschen sollen. Außerdem gilt mein Dank dem Künstler Gunter Demnig und seinen Mitarbeitern sowie der Initiative Stolpersteine Frankfurt, insbesondere der Journalistin und Holocaust-Forscherin Renate Hebauf, welcher ich viele neue Informationen und Kontakte verdanke.

Es ist eine Freude und Hoffnung für die Zukunft, hier so viele Menschen zu sehen, deren Zahl meine Erwartungen übersteigt. Allen danke ich für ihr Kommen.



Briefe von Hanna Salomons

Juli 1937 : Ansichtskarte aus Luxemburg an Arnold Salomons

Meine Lieben:

Heute wurde es mal wieder sehr heiß.
Ich hab' nicht viel davon gemerkt, denn
ich bin schon seit 2 Uhr im Schwimmbad.
Empfangt für heute herzliche Grüße
und Küsse
von Eurem Putzele

Anfang Januar 1940:

Brief aus der Princessegracht in Den Haag an Paula Krell (ehemalige Haushaltshilfe), auf dessen Umschlag man das Zensursiegel des Oberkommandos der Wehrmacht sehen kann:

Liebe Paula!

Ich hoffe, dass du mit Deinen Angehörigen ein paar angenehme Tage verleben konntest. Wir hatten gerade über die Feiertage ein paar Kranke im Hause, aber das ist nun auch wieder vorbei und wir haben das neue Jahr mit frischem Mut begonnen. Seit 2. Januar wohnt mein Vater hier in den Haag und wir können jetzt öfter zusammenkommen. Diese Woche bekam ich noch ein verspätetes Geburtstagsgeschenk von Dago aus Kolumbien, eine schlangenlederne Handtasche mit Portemonnaie und einen Gürtel. Auch schickte er 2 Fotos mit, wo er sehr gut drauf steht. Ist es bei euch auch so kalt? Ich gehe sehr viel Schlittschuhlaufen. Liebe Paula, grüße bitte alle von mir und gebe Deinen Kinderlein ein Küsschen. Empfange selbst die herzlichsten Grüße und einen Geburtstagskuss von Deinem Hannele

"... Endlich der Hölle in Deutschland entronnen. Was wir dort mitgemacht haben, das ist einfach nicht zu beschreiben. 6 Wochen war ich, vom November bis Ende Dezember im Konzentrationslager Dachau. Ein Stück Vieh wird besser behandelt wie wir dort. Man hat uns geschlagen und getreten wie Hunde. Mit 14000 Juden waren wir dort auf einen kleinen Platz eingepfercht. Über 10% sind dabei umgekommen, habe in den 6 Wochen 12 Pfund abgenommen. Bevor man mich geholt hat waren erst 5 Mann in meiner Wohnung und haben alles kreuz und klein geschlagen. Hatte gerade meine Wohnung zum 31.12. gekündigt gehabt. Da ich alleine war, wollte ich jetzt billiger leben, war schon dabei einzupacken, als man mich wegholte. Nun blieb mein Hausfräulein allein und musste allein die Wohnung räumen, sie hat nun in meiner Abwesenheit alles, was noch ganz geblieben war, bestens verkauft. Bestens heisst soviel bei Juden in Deutschland zu Schundpreisen. Als ich wieder kam, war ich obdachlos und arbeitslos. Seit Oktober durfte ich in Deutschland nicht mehr arbeiten. Im Januar hatte Herr Sanders schon meine Einreise nach Holland, die nur ganz schwierig zu erreichen ist, erwirkt. Trotzdem hat man mich bis Ende April festgehalten. Das Finanzamt hat mir den letzten Pfennig abgeknöpft, wie die Diebe dann gesehen haben, dass nicht mehr zu holen war, bekam ich meinen Pass. Es gibt in Deutschland Millionäre, bei denen die Frauen nicht mehr wissen, wo sie das Geld hernehmen sollen, um Essen zu kochen. Man macht sich keinen Begriff, was das für eine Lumpenbande ist. Wie könnt Ihr so froh sein, dass Ihr das alles nicht mehr habt erleben brauchen. (...)"

Auszüge aus

- Brief Arnold vom 17.5.1937 an nach Israel geflohene Verwandte (oben links)
- dito Brief Arnold vom 22.8.1937 an Paula ergänzt durch Zitat aus der Gedenktafel der Landesheil- und Pflegeanstalt Herborn für die dort "ermordeten und zwangssterilisierten Patientinnen und Patienten". (oben rechts)
- Brief von Arnold Salomons vom 17.5.1937 aus dem Erholungsheim Arcadia in Dieren/Holland Verwandte in Israel (unten)

Astrid Salomons: Rede bei der Verlegung

Liebe Familie Reh, liebe Verwandte, liebe Freunde, liebe Irmgard, liebe Elisabeth, liebe Waltraud und Familien, liebe Brüder der Odd Fellow Goethe-Loge Frankfurt (Lutz Wedekind, Harald Sonntag und Michael Schauer), liebe Anwesende,

vor einigen Wochen holte mich ein überraschender Anruf aus meiner Alltagsroutine: Eine Dame fragte mich sehr einfühlsam und vorsichtig: "Sind Sie die Enkelin von Arnold Salomons?" Es war Frau Reh, die mir dann von der lange geplanten Stolperstein-Verlegung erzählte, zu der wir uns heute zusammengefunden haben.

Ich hatte in den vergangenen 20 Jahren schon zwei bis drei Mal vor diesem Haus Nr. 33 gestanden, irgendwie ehrfürchtig, aber auch ohne richtig zu wissen, was ich da eigentlich wollte, mit einem Gefühl der Fremdheit, als ob ich mich schon vom Anschauen aufdrängen würde. Nun war ich vor unserem ersten Treffen sehr aufgeregt, denn es kamen viele traurige Gefühle hoch – aber es war sofort eine Herzensverbindung mit Rehs da!

Es bedeutet für mich etwas ganz Besonderes, dass nach jahrelanger Suche nach unseren Wurzeln und dem Ringen darum, das damals Geschehene zu verstehen, nun, mit diesem ehrenden Gedenken an unsere Familie väterlicherseits, jemand von außen einen Schritt auf uns zu gemacht hat – dies tut soo guut!!!

Dafür danke ich Rosemarie und Edgar Reh von ganzem Herzen und bewundere ihr Engagement und ihren Mut! Ich sag's mal so: Für mich ist damit etwas rund und lebendig geworden. Ich kann mir jetzt unsere Großeltern, Vater und Tante hier in einem Haus, in Zimmern, Küche und Garten vorstellen, so wie sie damals zusammenlebten.

Aber es kam noch mehr in Gang: Durch die Forschung von Frau Renate Hebauf und die Initiative Stolpersteine erfuhren wir, dass die Rothschilds, deren Gedenksteine vorhin enthüllt wurden, und deren Tochter Lilly Goldschmidt mit unseren Großeltern Arnold und Mina auch über ihre Zugehörigkeit zur Freimaurerloge Odd Fellow viele Jahre eng befreundet waren.



Astrid und Lorenzo Salomons

Lilly Goldschmidt geb. Rothschild und unser Großvater Arnold teilten ab 1939 ein ähnliches Schicksal. Sie flohen, inzwischen beide verwitwet, nach Holland und heirateten im Oktober 1942 im KZ Westerbork.

Lilly überlebte Theresienstadt zum Glück. Sie hinterließ ein Tagebuch, in dem sie ihren Leidensweg beschrieb und unseren Großvater Arnold als einen treu sorgenden, tatkräftigen, klugen, einfallsreichen und herzlichen Mann zeichnete. Diese Lilly Salomons, verwitwete Goldschmidt, geb. Rothschild, ist also unsere Stiefgroßmutter. Und in zwei Wochen werden wir dank Frau Hebauf ihre Enkelin aus Kalifornien hier in Frankfurt treffen!

Ich bin sehr traurig, dass es unserem Vater Dagobert nicht möglich war, mit uns über seine Vergangenheit zu sprechen. Zu sehr hatten ihn in jungen Jahren Drangsalierung und Demütigung in seiner Entwicklung behindert, zu schwer trug er an dem Schuldgefühl, die Schwester Hanna und den Vater nicht gerettet haben zu können.

Nun haben sich durch die Recherchen von Frau Hebauf im Rahmen der Initiative Stolpersteine viele Teilchen in das Puzzle der Familiengeschichte eingefügt. Auch ihnen sowie dem Künstler Gunter Demnig spreche ich unseren großen Dank aus.

Zu guter Letzt möchte ich betonen, dass wir angesichts weltweiter Konflikte, kriegerischer Auseinandersetzungen, katastrophaler Hungersnöte und unermesslichem Leid vertriebener und geflüchteter Menschen im Hier und Jetzt gefordert sind. Um dem Mechanismus vorzubeugen, das Fremde und Böse im Anderen zu sehen, so wie es jahrhundertelang die Juden abbekamen, ist es wichtig, das Fremde und Böse in sich selbst zu erkennen. Und die soeben enthüllten Stolpersteine gemahnen daran, was Wilhelm von Humboldt Anfang des 19. Jahrhunderts prägte: Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft! Vielen Dank für Ihre Anteilnahme!

Rosemarie Reh: Rede bei der Verlegung

"Es ist mir eine Herzensangelegenheit für Arnold, Mina, Hanna und Dagobert Salomons die Stolpersteinpatenschaft zu übernehmen – gegen das Vergessen! Ich bin sehr froh, dass Dagobert fliehen konnte und wir heute mit seinen Enkeln und deren Familien hier stehen können. Die Lebensgeschichte der Familie Salomons ist berührend und sehr bedrückend.

In dieser Gedenkzeremonie wurde in vielfältiger Weise Wertschätzung und Mitgefühl zum Ausdruck gebracht: durch die Recherche von Frau Hebauf von der Stolperstein Initiative, und durch die musikalischen Beiträge. Ich betrachte das Kommen unserer Freunde und Nachbarn als persönliche Anteilnahme mit den Enkeln Astrid und Lorenzo Salomons und ihren Familien.

Gemeinsam setzen wir heute ein Zeichen gegen das Vergessen, gegen die Verbrechen, die im Nationalsozialismus begangen wurden und gegen alle Bestrebungen zu Antisemitismus, Fremdenhass und jeglicher Ausgrenzung!

Der Garten steht jetzt für weitere Gespräche offen, alle sind herzlich eingeladen. Ich freue mich auf das Treffen mit Doris und Peter Melnick am kommenden Sonntag.



Lorenzo Salomons mit Rosi und Edgar Reh

DORNBUSCH Marbachweg 328

Anna Kanne

Geburtsdatum: 19.8.1882

Haft: 2.12.1936 Frankfurt, 23.8.1937 Moringen, 21.2.1938 Lichtenburg, 15.5.1939 Ravensbrück

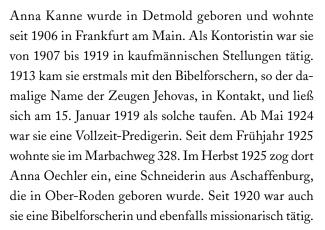
Befreiung: April 1945

Anna Oechler

Geburtsdatum: 30.11.1900

Haft: 30.10.1936 Frankfurt, 7.7.1937 Moringen, 21.2.1938 Lichtenburg, Mai 1939 Ravensbrück, Sommer 1943 Ravensbrück-Außenlager Hartzwalde

Befreiung: April 1945



Trotz Verbot der Zeugen Jehovas im Jahr 1933 führten sie in kleinem Kreise auch im Marbachweg 328 Gottesdienste durch. Zu zwei Kongressen der Bibelforscher reiste Anna Oechler in die Schweiz: 1934 nach Basel und 1936 nach Luzern. Kurz nach ihrer Rückkehr wurde sie am 30. Oktober 1936 verhaftet, am 2. Dezember 1936 wurde auch Anna Kanne verhaftet. Im Sondergerichtsprozess wurden sie am 5. Mai 1937 deswegen verurteilt, Anna Kanne zu acht, Anna Oechler zu sechs Monaten Gefängnis.

Da die Untersuchungshaft angerechnet wurde, wurde Anna Oechler sofort entlassen, jedoch noch am gleichen Tag erneut in "Schutzhaft" genommen. Am 7. Juli 1937 wurde sie nach Moringen gebracht, am 23. August folgte Anna Kanne.

Gemeinsam wurden sie am 21. Februar 1938 in einem Sammeltransport von 150 Zeuginnen Jehovas nach





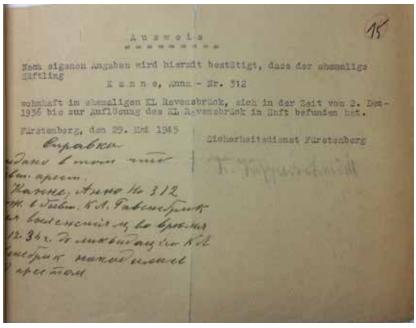
Anna Öchler

Lichtenburg gebracht. Anna Kanne erhielt die Häftlingsnummer 312, Anna Oechler erhielt die 343. Am 15. Mai 1939 kam Anna Kanne ins neu errichtete KZ Ravensbrück, Anna Oechler folgte in den nächsten Tagen. Die etwa 400 Zeuginnen Jehovas sollten durch außergewöhnlich brutale Behandlungen gezwungen werden, ihren Glauben aufzugeben.

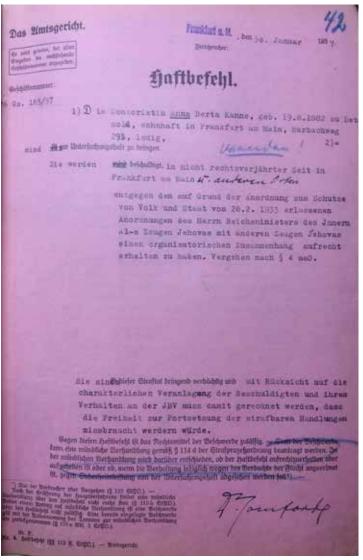
Ab 1943 wurden auf Befehl Heinrich Himmlers die Zeuginnen Jehovas zur Zwangsarbeit auch außerhalb des Lagers eingesetzt. Anna Oechler kam auf das Gut von Himmlers Leibarzt Felix Kersten, Gut Hartzwalde. Anna Kanne wurde im Büro der Bauleitung des Lagers eingesetzt.

Ende April 1945 wurde Ravensbrück geräumt. Anna Kanne musste mit auf einen Todesmarsch. Dabei erlitt sie einen schweren Unfall. Sie wurde von einem SS-Wagen von der Ferse bis zur Schulter überfahren und schwer verletzt. Die anderen Häftlinge sorgten dafür, dass sie auf einem weiteren Wagen mitgenommen wurde. Nachdem ihre Bewacher geflüchtet waren, sahen sie keinen anderen Ausweg, als ins Lager Ravensbrück zurückzukehren, das nun von Russen besetzt war.

Anfang Juni konnten sie Ravensbrück endgültig verlassen. Die verbleibenden Zeuginnen Jehovas hatten sich zusammengetan, um gemeinsam die Heimreise anzutreten. In Erfurt trafen sie auf die entlassenen Zeugen Jehovas aus dem Gut Hartzwalde – Anna Oechler war auch dabei. Am 11. September 1945 erreichten sie Frankfurt.



Ausweis



Haftbefehl

Anna Kanne und Anna Oechler bezogen eine Wohnung in der Eschersheimer Landstraße 370. Anna Oechler zog 1946 nach Aschaffenburg zu ihrer Familie. Dort starb sie am 16. November 1955. Anna Kanne starb am 24. Dezember 1959.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Erika und Günter Krämer und finanziert von Doris Grüner und Familie Glinka/Mössner.

Binja Mössner: Rede bei der Stolpersteinverlegung

Warum ist es wertvoll, sich an Frauen wie Anna Oechler und Anna Kanne zu erinnern? Es waren Menschen, die für ihre Überzeugung und ihren Glauben freiwillig große persönliche Opfer brachten.

Anna Kanne sagte: "Wir haben ausgeharrt in Drangsalen und Nöten, in Ängsten, in Streichen (d. h. Schlägen), in Gefängnissen, bei harter Arbeit, bei mangelnder Nahrung, in schlaflosen Nächten, überall eingeengt, keinen Ausweg sehend und doch nicht ohne Ausweg."

Durch dieses treue Ertragen von extremen Umständen leisteten sie gewaltlosen Widerstand gegen das NS-Regime. Sie ließen sich nicht beugen, um gegen ihr Gewissen zu handeln. Als Frauen mussten sie ja nicht den Wehrdienst verweigern, so wie z. B. mein Großvater, der 1942 deshalb enthauptet wurde. Interessanterweise waren in Frankfurt am Main mehr Frauen als Männer von Zeugen Jehovas betroffen. Es gab 71 verfolgte Männer, aber 80 Frauen. 55 Männer wurden inhaftiert, aber 57 Frauen.

Anna Kanne erklärte auch: "Heute sehen wir mehr denn je, dass unsere Entscheidung die einzig richtige war. Wir sind nicht mitschuldig an 20 Millionen Toten, an zerstörten Städten und dem Flüchtlingselend und Hunger."

Heute, über 70 Jahre nach der Befreiung dieser mutigen Frauen, werden in diesem Moment weiter Menschen z. B. in Russland und Eritrea verfolgt und inhaftiert, weil sie die gleiche Literatur gelesen und Gottesdienste besucht haben. Mich bewegt es sehr, dass Zeugen Jehovas während der letzten 100 Jahre weltweit bei den unterschiedlichsten Regierungsformen eine friedliche, gewaltfreie Haltung bewahrten.



Binja Mössner

Wir können aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen: Es zeigt uns, wohin Intoleranz, verhetzende Propaganda und Vorurteile in letzter Konsequenz führen mögen. Denn auch heute beobachten wir Mobbing und Diskriminierung wegen der Ausübung einer anderen Religion, der Herkunft oder nur des Aussehens. Anna Oechler, Anna Kanne und viele andere erinnern uns daran: Es ist möglich, zu seiner Überzeugung und seinen Werten zu stehen!

Binja Mössner ist eine Zeugin Jehovas aus Frankfurt. Ihre Mutter und ihre Großeltern waren NS-Opfer, ebenso die Familie ihres Ehemannes.

ESCHERSHEIM Hinter den Ulmen 22

Emma Magdalena Lehrbach,

geb. Dentzer

Geburtsdatum: 8.7.1896

Haft: 26.1.1937 Frankfurt, 23.6.1937 Moringen, 15.12.1937 Lichtenburg, 15.5.1939 Ravensbrück,

Sommer 1943 Außenstellen Ravensbrück

Befreiung: April 1945

Emma Magdalena Dentzer, genannt Emmy, wurde in Albersweiler geboren. Ihr Vater war Sattler und Tapezierer. Sie war das zweite von sieben Kindern. Die Familie war evangelisch. Mit 14 Jahren ging sie in einer Pfarrersfamilie in Stellung, sie erhoffte dort mehr über Gott zu erfahren. Als 1914 die Kirchenglocken zur Mobilmachung läuteten "verlor ich den Himmel über und den Boden unter mir."

1922 heiratete Emmy den Postschaffner Wilhelm Lehrbach, der am 13. Dezember 1893 in Mainz geboren war. Seit 1914 wohnte er in Frankfurt. Bald nach ihrer Heirat besuchten beide einen Vortrag von Bibelforschern. Emmy wurde regelmäßige Besucherin der Gottesdienste im Volksbildungsheim.

Am 11. Juli 1924 erklärten beide ihren Austritt aus der Kirche, sie ließ sich am 2. August 1924 in Offenbach als Bibelforscherin taufen. Am 26. Dezember 1926 wurde ihr Sohn Johannes, genannt Hans, geboren.

Als 1933 die Nationalsozialisten an die Macht kamen, wurden Zeugen Jehovas verboten (vor 1931 nannten sie sich Bibelforscher). Der Wachtturm wurde Emmy aus Bern zugeschickt, sie reichte ihn innerhalb der Gruppe weiter. Eines Tages wurde die Zeitschrift beschlagnahmt. Emmy Lehrbach und ihr Ehemann wurden am 25. November 1936 verhaftet. Da ihr zehnjähriger Sohn krank daheim lag, wurde sie nach Hause entlassen mit der Auflage, sich am nächsten Tag wieder einzufinden.

Am 26. Januar 1937 wurde Emmy Lehrbach "wieder geholt". Vom 3. bis 5. Mai 1937 fand der Prozess vor dem Sondergericht Frankfurt gegen sie und neun weitere Zeugen Jehovas statt. Sie wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die Untersuchungshaft wurde an-

gerechnet. Zwar wurde Emmy Lehrbach entlassen, doch direkt wieder in "Schutzhaft" genommen. Nach sieben Wochen wurde sie nach Moringen gebracht. Am 15. Dezember 1937 erfolgte ein Transport nach Lichtenburg. Am 15. Mai 1939 wurde sie ins neu errichtete KZ Ravensbrück überstellt. Sie erhielt die Häftlingsnummer 130. Die dort inhaftierten etwa 400 Bibelforscherinnen wurden am 19. Dezember 1939 aufgefordert Taschen für die Soldaten zu nähen. Ihrer geschlossenen Weigerung folgte ein dreiwöchiges Martyrium. Tagsüber mussten sie fünf Tage lang bei minus 30 Grad Strafe stehen, nachts im finsteren Zellenbau eingesperrt, auf engstem Raum auf dem blanken Lehmboden ohne Decken liegen. Ab 24. Dezember blieben sie drei Tage lang ohne Essen eingeschlossen. Bei seinem anschließenden Besuch wütete Heinrich Himmler: "Wir werden euch das Genick brechen".

Emmy Lehrbach erlitt 1942 als Heizerin einen schweren Unfall. Bei einem weiteren Unfall wurde die linke Wade zerquetscht. Beide Verletzungen wurden nicht behandelt und führten zu bleibenden Schäden.

Auf Anordnung Himmlers, wurden die Bibelforscherinnen in Lebensbornheimen und kinderreichen SS-Haushalten eingesetzt. Der Lagerkommandant brachte Emmy Lehrbach persönlich nach Berlin zu einer Familie, dort bekam sie ein richtiges Bett und besseres Essen. Im Sommer 1943 kam sie nach München ins SS-Lebensbornheim. Die Heimleiterin berichtete am 31. August 1943 an das KZ Ravensbrück: "Frau Lehrbach ist sehr fleißig, willig und sauber; sonst aber sehr fanatisch in ihrer Einstellung."

Als in München die Bombardierungen zunahmen, wurde das Lebensbornheim geschlossen. Ab 1. September 1944

wurde sie in das Lebensbornheim Franken in Ansbach-Schalkhausen überstellt. Am 10. April 1945 schloss auch dieses Heim. Danach "ging es weiter nach Steinhöring südlich von München" auf die Säuglingsstation. An dem Tag, als die Nachricht durchs Haus ging: "Hitler ist tot" flohen die SS-Männer in den Wald, die Häftlingsfrauen und die Kinder ließen sie zurück.

Am 12. Juni 1945 war sie wieder in Frankfurt. Ihre Gesundheit war zwar stark durch die erlittene Haft angeschlagen, sie musste sich zwei Operationen unterziehen, doch war sie nicht verbittert. Emmy Lehrbach verstarb am 2. Dezember 1987.

- Der Stolperstein wurde initiiert durch Erika und Günter Krämer und finanziert von Stephan und Tatjana Steinfurth.
- Sonja und David Thompson, Thomas und Raymond Lehrbach, USA, und weitere 13 Angehörige von Emmy Lehrbach waren bei der Stolpersteinverlegung anwesend.



Angehörige von Emmy Lehrbach



Tatjana Steinfurth, eine Zeugin Jehovas bei Frankfurt. Sowohl ihre Familie als auch die Familie ihres Ehemannes waren NS-Opfer



Drei der vier Enkel von Emma Lehrbach mit dem Ehemann der Enkelin

Thomas Lehrbach: Rede beim Abend der Begegnung

Danke an Gunter Demnig und die Stadt Frankfurt für all ihre harte Arbeit, um das alles zustande zu bringen. Meine Großmutter, Emmi Lehrbach, war eine Zeugin Jehovas. Sie hatte im Gegensatz zu vielen Anderen die Möglichkeit, ein Dokument zu unterschreiben, eine Erklärung, um ihren Glauben aufzugeben und sich von der Verfolgung und Gefangenschaft zu befreien, die sie wegen ihres Glauben erlitt. Aber sie tat es nicht. Sie war zwar eine kleine Frau, klein, aber groß in ihrem Glauben und in ihrer Integrität. Sie entschied sich, freiwillig mit Millionen von anderen zu leiden. Deshalb werde ich mich immer an ihren entschlossenen Glauben und ihre Integrität erinnern.

Thomas Lehrbach ist ein Enkel von Emma Lehrbach

David Thompson: Rede beim Abend der Begegnung

Vielleicht ergeht es vielen von Ihnen heute so wie mir. Ich kannte Emmi Lehrbach nicht, aber ich heiratete in die Familie. Und so sitzen Sie vielleicht wie ich hier, und da wird jemand geehrt, den Sie gar nicht kennen. Aber im Endeffekt fühle ich mich so, als ob ich sie getroffen hätte. Und ich sehe das Erbe, das Emmi Lehrbach hinterlassen hat. Die Beharrlichkeit oder Zähigkeit die sie hatte und die ihre Familie durchdringt. Bei meinem Schwiegervater, ihrem Sohn – kann man die Gefühle sehen, die sie hatte und was sie glaubte, nicht nur den Glauben, nicht nur die Religion, sondern auch die Art von Person, die sie war und die Art von Dingen, die sie am meisten liebte und die ihr am wichtigsten waren. Das betraf ihn und beeinflusste wen er heiratete und beeinflusste seine drei Söhne und seine Tochter, die ich heiratete. Das zu betrachten ist sehr berührend.

Wir haben heute Abend viel von Opfern gehört und ohne Zweifel waren diejenigen, die wir verloren haben Opfer. Aber da wir heute Abend hier sind, bleiben sie nicht in dieser Opferrolle, sie werden auf eine Art Sieger, weil ihr Vermächtnis weiterlebt. (Applaus)

Es betrifft uns alle sehr persönlich. Jede Familie, jeder Tisch hat seine eigenen Gedanken, sie denken über die Persönlichkeit ihrer Lieben nach. Und wir denken an Emmi Lehrbach und ihren Glauben, was sie liebte und was für sie am wichtigsten war und wie sie Siegerin wurde, wirklich ein Sieger in der Familie. Dies können Sie sicher auch alle bestätigen – in Bezug auf Ihre geliebten Menschen.

Der andere kurze Gedanke, den ich hatte – ein Wort, das mir für ein paar Monate durch meinem Kopf ging – AUSSER-GEWÖHNLICH. Wir denken darüber nach, was unsere Familien durchgemacht haben. Es ist außergewöhnlich. Wie konnten sie das durchstehen? Und wie die Kommentare, die heute Abend gegeben wurden zeigen, sehen wir, wie sich die Geschichte wiederholt, wir kratzen uns am Kopf und wundern uns. Aber wir denken an unsere Vorfahren und wir denken immer noch, dass es außergewöhnlich ist. Wie konnten sie das durchstehen? Und doch, das Wenige, was ich weiß, nochmals: außergewöhnlich. Ich fühle wie ihre Persönlichkeit bis heute die Familie durchdringt.

Ich glaube nicht, dass sie denken würde, dass sie so außergewöhnlich war – wegen ihres Glaubens. Sie würde denken: "Wir haben andere Leute, von denen wir denken, dass sie außergewöhnlich waren." Daniel, schloss die Mäuler der Löwen. Die drei Hebräer, Mishael, Asarja, Hananja. Sie waren außergewöhnlich. Wenn wir einen von ihnen fragen würden, würden sie wahrscheinlich sagen, dass sie nicht außergewöhnlich waren. Sie würden sagen, dass ihr Gott außergewöhnlich war. Das verbindet uns mit ihnen.

Und wir danken Ihnen so sehr für den heutigen Abend der wirklich einmalig ist: die erstaunliche Arbeit des Künstlers, Gunter Demnig, die erstaunliche Begrüßung der Stadt und der heutige Abend. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen und freuen uns, bei diesem ehrenvollen Ereignis mit ihnen verbunden zu sein ... Vielen Dank.

David Thompson ist Ehemann der Enkelin Sonja Thompson

Sonja Thompson: Gedicht von Emma Lehrbach

Bald kommen wir beim

Wir leben am Tage, den Gott hat gemacht
Wo Satan uns hinter die Mauern gebracht
Sein teuflisches Trachten: Wir sollten vergehn'
Doch werden wir durch des Herrn Gnade besteh'n
D'rum, Freude in's Herze, das Trauern laßt sein!
Jehova befreit uns, bald kommen wir heim.

Und geh'n wir mit vielen spazieren im Park, Und ist bei uns allen die Sehnsucht so stark, Ob trübe die Tage, ob Sonne uns scheint, Ob unser Mund lachet, das Auge uns weint, Von Mund zu Munde erschallet der Reim Jehova befreit uns, bald kommen wir heim.

Von Woche zu Woche, die Zeit sie vergeht.
Jehovas Gerechtigkeit ewig besteht.
Und auch seine Liebe wird hier uns zuteil.
Wir wissen und glauben: im Herrn ist nur Heil
Und unser Wunsch ist es, nur treu ihm zu sein.
Jehova befreit uns, bald kommen wir heim.

Ob im Gefängnis, ob draußen wir sind, So möchten wir nur sein, Jehova sein Kind, Als sein Zeuge leben, oh herrliche Zeit, Wo alles im Tempel spricht: "Herrlichkeit", Und unser Gebet ist: "Ihm Ehre allein". Jehova befreit uns, bald kommen wir heim.

Jehowas König in glorreicher Pracht,
Steht auf um zu stürzen den Satan mit Macht.
Er wird ihm zermalmen sein ruchloses Haupt,
Dann werden wir sehen, was wir jetzt geglaubt.
Und uns ist verheißen: Gott hört unser Schrei'n
D'rum glauben wir feste, wir kommen bald heim.

Sonja Thompson ist eine Enkelin von Emma Lehrbach: Das Gedicht wurde im KZ Moringen im Juli 1937 verfasst.

ESCHERSHEIM Hügelstraße 144

Rosette Goldschmidt

Geburtsdatum: 10.4.1868

Deportation: 18.8.1942 Theresienstadt, 23. 9. 1942

Treblinka

Todesdatum: unbekannt

Rosette Goldschmidt wurde in Frankfurt am Main geboren und war ledig. Sie wohnte im Damenheim der Freiherrlich Wilhelm Carl von Rothschild'schen Stiftung für wohltätige und gemeinnützige Zwecke in der Hügelstraße 144. Um 1941 musste sie in das Jüdische Altersheim in der Niedenau 25 umziehen, das zusetzt als "Judenhaus" galt, in dem antisemitisch Verfolgte vor ihrer Deportation aus Frankfurt zwangsweise konzentriert wurden. Insgesamt wurden 57 Personen, die in diesem Altersheim lebten, Opfer des Holocaust.



Werner Theobald von der Initiative "Liebenswertes Eschersheim"

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert vom Verein Liebenswertes Eschersheim.

ESCHERSHEIM Lindenring 1

Ignatz Berge

Geburtsdatum: 21.2.1882

Haft: 1939/1940 Inhaftierung Hammelsgasse

Deportation: Sachsenhausen Todesdatum: 5.2.1940

Ignatz Berge wurde in Frankfurt geboren. Seine Eltern waren der in Heddernheim am 30.Dezember 1848 geborene Heimann Berge und Charlotte, geb. Dietzer, aus Isenburg. Er hatte zwei Geschwister, Emanuel und Rina. Der Vater arbeitete als Prokurist bei der Importfirma "Schwarzschild-Ochs". Ignatz Berge war mit einer britischen Staatsbürgerin Robina Berge in sogenannter "Mischehe" verheiratet. Robina Berge wurde am 30. März 1884 in Fraserburgh/Schottland geboren. Das Ehepaar lebte seit 1930 im Lindenring, von 1930 bis 1933 in der Nummer 18 und dann im Lindenring 1.

Ignatz besuchte bis zur Mittleren Reife das Philanthropin und ging dann zu Studienzwecken für mehrere Jahre ins Ausland, u.a. von 1900 bis 1902 nach Lausanne in der Schweiz. Nach seiner Rückkehr arbeitete er bis 1933, ebenso wie bereits sein Vater, als Prokurist bei der Firma "Schwarzschild-Ochs".

Ab 1933 unterrichtete Ignatz Berge zusammen mit seiner Frau Englisch, ausschließlich für Juden, die sich auf die Flucht in das anglo-amerikanische Exil vorbereiteten. Wegen einer "staatsfeindlichen Bemerkung" auf dem Eschersheimer Friedhof kam er 1939/1940 in das Strafgefängnis Hammelsgasse. Im Zusammenhang mit dieser Inhaftierung ließ er sich am 4. Dezember 1939, zum Schutz seiner Frau, scheiden.

Der Stolperstein wurde initiiert von Christa Fischer und finanziert von Andreas Renner.

GINNHEIM Prächterstraße 21

Bertha Schmitt, geb. Hayum

Geburtsdatum: 3.4.1886

Deportation: 28.8.1942 Ravensbrück,

Oktober 1942 Auschwitz Todesdatum. 14.10.1942

Werner Schmitt

Geburtsdatum: Jg. 1915 Flucht: 1936 Italien/USA

Elfriede Schmitt

Geburtsdatum: 2.1.1919

Deportation: 14.2.1945 Theresienstadt

befreit

Johann Schmitt

Geburtsdatum: 9.2.1885

Zwangsarbeit: von Einberufung zur OT

befreit

Bertha Schmitt wurde in Coenen bei Trier geboren. Ihre Eltern waren der Händler Jakob Hayum und Johanna, geb. Mayer. Seit dem 10. Dezember 1914 war sie mit dem katholischen Mechaniker und Werkmeister Johann Schmitt (Jg. 1885) verheiratet. Das Ehepaar hatte zwei Kinder Werner und Elfriede. Die Kinder wurden im jüdischen Glauben erzogen. Die Familie wohnte zunächst in der Kreuznacher Straße 38 in Frankfurt-Bockenheim, 1917 zog sie um in die Hallgartenstraße 66 und seit spätestens 1936 in die Prächterstraße.

Bertha Schmitt war Hausfrau. Ihr Ehemann Johann arbeitete seit 1914 bei Voigt & Haeffner in der Hanauer Landstraße. Wegen seiner pädagogischen Begabung war er dort als Lehrlingsausbilder eingesetzt. Bereits 1933 und 1934 war er häufigen Verhören durch die NSDAP und die Arbeitsfront ausgesetzt. Der NS-Betriebsobmann versuchte vergeblich, bei der Betriebsleitung die Entlassung Johann Schmitts durchzusetzen, weil dieser sich nicht scheiden lassen wollte. Der NS-Mann erreichte aber schließlich 1935 die Degradierung Johann Schmitts vom Werkmeister zum technischen Angestellten in der Terminbearbeitung.



Ilse Hirsch, 2. von links und Elfriede Schmitt, 3. von rechtsbinten

Im Dezember 1936 flüchtete der Sohn Werner zunächst nach Mailand in Italien und emigrierte später in die USA. Im Jahr 1941 wurde die Tochter Elfriede zur Zwangsarbeit in der Großwäscherei Röver in Frankfurt-Niederrad verpflichtet. Bertha Schmitt kam im Juni 1942 von einem Verhör bei der Gestapo nicht mehr zurück. Sie war verhaftet worden und wurde 28. August 1942 nach Ravensbrück deportiert. Dort erhielt sie die Häftlingsnummer 13393. Kurze Zeit später wurde sie nach Auschwitz überstellt und dort ermordet.

Im Dezember 1944 wurde Johann Schmitt als "jüdisch Versippter" zum Arbeitseinsatz bei der "Organisation Todt" einberufen. Nur auf Grund eines ärztlichen Attests konnte Johann Schmitt die Einberufung verhindern. Noch am 14. Februar 1945 wurde die Tochter Elfriede Schmitt nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 9. Mai 1945 von der Roten Armee befreit wurde. Johann Schmitt emigrierte zusammen mit seiner Tochter Elfriede im April 1947 nach New York, wo sie den Sohn und Bruder Werner wiedersahen.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Margarete Druschel und finanziert von Olaf Storbeck, Edgar Reh und Sebastian Goedecke.







Paten Rosi und Edgar Reh

GINNHEIM Im Eichwäldchen 32

Peter Anton Welzenheimer

Geburtsdatum: 6.10.1906

Hingerichtet: 19.4.1944 Frankfurt Preungesheim

Peter Anton Welzenheimer wurde in Frankfurt-Sossenheim als Sohn von Lorenz Welzenheimer und seiner Ehefrau Margarete, geb. Weidenfeller, geboren und katholisch getauft. Er war Schlosser von Beruf. Am 28. November 1931 heiratete er in Sossenheim Luise, geb. Stockum. Am 21. August 1933 wurde die Tochter Inge Rathemacher geboren. Das Ehepaar wohnte zunächst bei den Eltern von Peter Anton Welzenheimer und zog um 1935 in die neugebaute Siedlung in Frankfurt-Hausen.

1944 wurde er laut Gestapo-Kartei Frankfurt als Grenadier des Grenadier-Ersatzbataillons 116 wegen Fahnenflucht verhaftet, andere Quellen berichten, dass er sich weigerte den Eid auf den Führer zu leisten. Die Tochter Inge Rathemacher erinnerte sich an eine Aussage ihres Vaters, dass er für diesen Mann (Hitler) nicht kämpfen oder sterben wolle.

Peter Anton Welzenheimer wurde vom Wehrgericht der Division 409, Zweigstelle Marburg zum Tode verurteilt. Nach seinem Tod heiratete die Witwe einen Nachbarn, sie hatte nach Aussage der Tochter Angst, dass sie mit dem Namen Welzenheimer weiter verfolgt werden würden.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Peter Hankiewicz, Sossenheim



Robert Gilcher und Inge Rathemacher

INNENSTADT Lange Straße 28

Rothschild Eduard

Geburtsdatum: 12.10.1865

Deportation: 1.9.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 14.9.1942

Eduard Rothschild wurde in Neustadt im Odenwald, Clotilde Rothschild, geb. Geismar, in Freiburg geboren. Am 3.6.1896 wurde ihre Tochter Irma in Frankfurt geboren. Eduard Rothschild war Eigentümer der Liegenschaften Bärenstraße 6-14 und Lange Straße 28, wo er mit seiner Familie wohnte, darunter auch seit 1901 Clotilde Rothschilds Bruder Ernst Geismar, der 1879 geboren wurde und dem im Dezember 1939 die Flucht nach Brasilien gelang. Auch die Mutter Jeanette Geismar (Jg. 1857) wohnte dort.

In dem Gebäude befand sich auch die vom Vater gegründete und 1891 in das Handelsregister eingetragene Ledergroßhandlung "Gebr. Rothschild & Söhne OHG", die Eduard Rothschild gemeinsam mit seinem Bruder seit dem Tod des Vaters 1888 betrieb. Durch die Boykotte 1933 gingen die Umsätze stark zurück, verfolgungsbedingt musste das Geschäft im Juni 1938 aufgegeben werden, am 22. Juni 1938 gewerbesteuerlich abgemeldet und am 19. Juli 1938 aus dem Handelsregister gelöscht werden. Das Ehepaar beschäftigte bis 1939 eine Hausangestellte, besaß zahlreiche Antiquitäten und Orientteppiche sowie diverse Sammlungen, darunter Schmuck von erheblichem Wert.

Zwangsweise mussten die Rothschilds eine "Judenvermögensabgabe" in Höhe von 11.500 Reichsmark zahlen und einen "Heimeinkaufvertrag" über mindestens 12.602,65 Reichsmark. Abschließen. Den Unterzeichnern solcher Verträge wurde vorgegaukelt, sie finanzierten damit ihren Lebensabend in einem Altersheim in Theresienstadt. Zuletzt musste das Ehepaar in die Eschersheimer Anlage 2 und dann in die Fürstenbergerstraße 177 umziehen.

Die Tochter Irma war in erster Ehe mit Fritz Klein verheiratet und hatte mit diesem einen Sohn Fritz Klein. Der Ehemann starb 1926. Irma heiratete Manfred Stern, der am 1. Oktober 1896 in Frankfurt geboren wurde und

Clotilde Rothschild, geb. Geismar

Geburtsdatum: 28.9.1876

Deportation: 1.9.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 5.1.1943

Facharzt für Hals-Nasen- und Ohrenkrankheiten war. Sie hatten eine Tochter Gabrielle, geb. am 6. Dezember 1934 und wohnten im Hermesweg 15. Fritz Klein wurde von Manfred Stern adoptiert und änderte seinen Namen in Peter Stern. Manfred flüchtete über Belgien und in die USA. Eine polizeiliche Abmeldung aus dem Hermesweg 15 ist vom 22. Januar 1938 datiert. Irma Stern folgte mit ihren Kindern Fritz und Gabrielle am 16. März 1938 nach Cherbourg/USA. Manfred Stern lebte zuletzt in New York, Irma Stern in Providence, RI, USA, Gabrielle lebt in Barrington, RI, USA, Fritz Klein zuletzt in Queens, New York.

➤ Die Stolpersteine wurden initiiert von der Urenkelin Anne Regenstein, San Francisco/ USA, Tochter von Gabrielle Stern, und finanziert von Sven Stolle.

▶ Bei der Verlegung waren Anne Regenstein und ihre Schwestern Lisa Rector, deren Mutter Gabrielle Hansen sowie John Hefti und Jacob Regenstein anwesend.



V.l.n.r.: Lisa Rector, John Hefti, Gabrielle Hansen, Anne Regenstein, Jacob Regenstein.

INNENSTADT Heiligkreuzgasse 13

Samuel Perlhefter

Geburtsdatum: 17.4.1873

Haft: 13./14. Juni 1938 Buchenwald, 24.10.1940 Dachau, 23.2.1942 Hartheim

Todesdatum: 23.2.1942

Emma Perlhefter, geb. Jonas

Geburtsdatum: 27.2.1877

Deportation: 18.8.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 13.1.1943

Heinrich Perlhefter

Geburtsdatum: 13.12.1900

Haft: 9.11.38 bis 15.2.1939 Dachau

Deportation: 9.3.1943-15.7.1945 Auschwitz

befreit

Ludwig Perlhefter

Geburtsdatum: 11.12.1901

Haft: 16.11.1938–11.2.1939 Dachau Deportation: 11.11.1941 Minsk

Todesdatum: unbekannt

Max Perlhefter

Geburtsdatum: 14.6.1907

Haft: 1938 Dachau

Deportation: Mai 1942 Majdanek

Todesdatum: 15.9.1942

Albert Perlhefter

Geburtsdatum: 19.11.1909 Haft. 16.8.1941 Mauthausen Todesdatum: 29.9.1941

Karola Perlhefter

Geburtsdatum: 30.7.1912

Haft: 1938 Ravensbrück Bernburg

Todesdatum: 26.3.1942

Erna Perlhefter

Geburtsdatum: 14.10.1920 Deportation: Mai 1942 unbekannt

Todesdatum: unbekannt

Jenny Perlhefter, geb. Meier

Geburtsdatum: 6.11.1910 Deportation: 11.11.1941 Minsk Todesdatum: unbekannt

Tana Perlhefter

Geburtsdatum: 30.8.1939 Deportation: 11.11.1941 Minsk

Todesdatum: unbekannt

Josef Süß

Geburtsdatum: 3.6.1901
Deportation: 1942 unbekannt
Todesdatum: unbekannt

Samuel Perlhefter wurde in Frankfurt am Main als Sohn von Heinrich Perlhefter (1840–1898) und Amalie, genannt Malchen, Perlhefter, geb. Linz (1842–1914) geboren. Er hatte eine Schwester Theresia Führ, die sich 1942 das Leben nahm und an die in der Ginnheimer Straße 33 ein Stolperstein erinnert. Seine Ehefrau Emma Jonas wurde in Frankfurt als Tochter des Schriftsetzers Siegmund Jonas und von Regine Jonas, geb. Meyerfeld, geboren. Die beiden heirateten am 4. Dezember 1899. Sie hatten acht Kinder: Heinrich (1900), Ludwig (1901), Emil (1905), Eugenie (1906), Max (1907), Albert (1909), Karola (1912) und Erna (1920). Die Familie wohnte um 1900 im Wiesenweg 1 in Frankfurt-Rödelheim, später in der Bahnhofstraße 2, in der Westerbachstraße 10,

ab 1914 in der Ostendstraße 11 und zuletzt in der Heiligkreuzgasse 13. Samuel Perlhefter war ursprünglich ungarischer Staatsbürger, zuletzt staatenlos. Er war Galvaniseur, Schriftsetzer, Händler und zuletzt erwerbslos. Er wurde als "Vorbeugungshäftling" und unter der Kategorie "Arbeitsscheu Reich" nach Buchenwald (Häftlingsnummer 5001) und nach Dachau (Häftlingsnummer 20934) verschleppt, wo er unter "Arbeitszwang Reich Jude" geführt wurde; der Eintrag "B[erufs]V[erbrecher]" wurde wieder gestrichen. Mit einem "Invalidentransport" wurde er wahrscheinlich nach Hartheim verlegt. Die Schreibstubenkarte aus Dachau vermerkte "Strafblock 10.11.40". Die Urne mit seinen sterblichen Überresten wurde am 3. Juli 1942 auf dem Jüdischen Friedhof



Samuel Perlhefter

in Frankfurt beigesetzt. Emma Perlhefter wurde nach Theresienstadt verschleppt.

Der älteste Sohn Heinrich überlebte eine einjährige Haft in Auschwitz und wurde auf einem Todesmarsch von sowjetischen Truppen befreit. Ludwig besuchte wie seine Brüder die Körnerschule, nach dem Umzug der Eltern in das Ostend 1914 war er Schüler der Jüdischen Volksschule im Röderbergweg. Er war als Wandergewerbetreibender tätig und mit Jenny Perlhefter, geb. Meier, verheiratet: Die beiden hatten eine Tochter Tana. 1938 wohnten sie kurzzeitig in der Albusstraße 2, zuletzt wieder in der Ostendstraße 11. In Dachau hatte Ludwig Perlhefter die Häftlingsnummer 30449. Nach der Entlassung aus dem Lager war er zwangsweise bei der Firma "Radio-Hess" auf der Zeil 49 als Hilfsarbeiter beschäftigt. Ludwig, Jenny und Tana wurden nach Minsk deportiert und ermordet.

Emil Perlhefter war Schuster, hatte die ungarische Staatsangehörigkeit und war zuletzt staatenlos. Mit seiner zweiten Ehefrau Elsa Perlhefter, geb. Levi, hatten er einen 1936 geborenen Sohn Manfred Perlhefter. Aus erster Ehe stammten zwei 1932 und 1935 geborene Töchter Gisela und Hannelore. Emil, Elsa und Manfred Perlhefter wurden 1942 deportiert und ermordet, an sie erinnern Stolpersteine in der Fahrgasse 6.

Eugenie Perlhefter kam am 29. Januar 1944 bei einem Luftangriff auf Frankfurt ums Leben. Max Perlhefter besuchte die Körnerschule und später die Jüdische Volksschule im Röderbergweg. Bis zum November-Pogrom 1938 war er als Büffetier in Café "Corso" in der Kaiserstraße beschäftigt. In Dachau hatte er die Häftlingsnummer 30445. Nach der Entlassung aus dem Lager arbeitete Max Perlhefter als Hilfsarbeiter und Möbelpacker. Um 1938 wohnte er in der Albusstraße 2.

Albert Perlhefter hatte einen Sohn Albert Günther Perlhefter, der am 3. September 1943 im Erziehungslager Hadamar ermordet wurde. An ihn erinnert ein Stolperstein in der Schulstraße 26. Albert Perlhefter wurde wegen angeblicher "Rassenschande" am 29. Mai 1936 zu zweijähriger Haft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Er war in Dachau und Buchenwald inhaftiert und wurde nach Mauthausen verschleppt. Die Todesumstände sind unklar. Möglicherweise nahm er sich das Leben, nach anderer Aussage wurde er mit mehreren anderen jüdischen Opfern von einem Felsblock in die Tiefe gestürzt. Die Urne seiner sterblichen Überreste wurde am 1. Dezember 1941 auf dem Jüdischen Friedhof in Frankfurt beigesetzt.

Karola Perlhefter wurde Mitte 1938 verhaftet, nach Ravensbrück und dann nach Bernburg verschleppt und dort ermordet. Erna Perlhefter und ihr Mann Joseph Süß wurden 1942 deportiert. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Petra Weber, Steinbach, und Klaus-Dieter Perlhefter, Gießen. Finanziert wurden die Stolpersteine von Marco Reichardt, Olaf Storbeck, Bettina Schmaltz und Thomas Preuß.



v.l.n.r.: Petra Weber, Annette Gürster, Dieter Perlhefter, Hertha Weber, Bodo Weber, Peter Weber, Katja Kümmel, Mona Weber

Jonny Klinke, mit Margareta Dillinger, Gründer und Leiter des gegenüber liegenden Tigerpalasts

INNENSTADT Rechneigrabenstraße 18–20

Seligmann Siegmund Schwab

Geburtsdatum: 8.11.1866 Deportation: 18.8.1942 Todesdatum: 24.9.1943

Klara Schwab, geb. Levi

Geburtsdatum: 26.7.1872

Deportation: 18.8.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 20.10.1942

Fanny Schwab

Geburtsdatum: 26.1.1861 Deportation: 18.8.1942 Todesdatum: 23.9.1942

Hanna Schwab

Geburtsdatum: 30.10.1898 Deportation: 16.8.1942 Todesdatum: unbekannt

Seligmann Siegmund Schwab wurde in Grebenau bei Alsfeld geboren. Am 27. Oktober 1897 heiratete er Klara, geb. Levi aus Niederaula. Das Ehepaar wohnte mit seinen Töchtern Johanna "Hanna", Else (geb. 16.10.1899) und Adele "Addy" (geb. 23.9.1902) und Seligmanns Schwester Fanny in unmittelbarer Nachbarschaft zur Synagoge, Mikwe und Schule in Grebenau. In den 1920er Jahren gehörten ca. 20 Prozent der 670 Einwohner Grebenaus zur jüdischen Gemeinde.

Seligmann Schwab war Schuhmacher, Händler und der letzte Gemeindevorsteher der jüdischen Gemeinde in Grebenau. Bei der Pogromnacht 1938 wurde die Synagoge in Grebenau zerstört. SA-Leute verwüsteten auch das Wohnhaus der Familie und misshandelten die anwesenden Familienmitglieder. Noch in der selben Nacht flüchteten Seligmann, Klara, Hanna und Fanny Schwab nach Frankfurt und fanden hier Unterschlupf in der Wohnung ihrer Tochter Else im Wollgraben 8.

Else Schwab war bereits 1919 nach Frankfurt gezogen und hatte bei verschiedenen jüdischen Familien als Hausangestellte und Kindergärtnerin gearbeitet. Von März 1939 bis Dezember 1939 lebte sie bei ihrem



letzten Arbeitgeber Hugo Oppenheimer in der Savignystraße 30 zur Untermiete. Am 9. Dezember 1939 ist sie an Bord des Dampfers "Pennland" von Rotterdam nach New York geflüchtet.

Die Tochter Addy war bereits am 28. April 1938 mit ihrem Ehemann Kurt Ehrenfeld und der dreijährigen Tochter Eva von Bremerhaven aus mit dem Dampfer "Hansa" geflohen. Seligmann Schwab, seine inzwischen vollständig gelähmte Ehefrau Klara, die Tochter Hanna und Fanny Schwab hatten seit 1940 kein eigenes Vermögen mehr und wurden von der jüdischen Fürsorge unterstützt.

Zuletzt wohnten die Seligmanns in der Rechneigrabenstraße 18–20. Hier befand sich von 1829 bis 1942 das Krankenhaus und Altersheim der Israelitischen Krankenkassen, das ab August/September 1942 Sammelpunkt für Deportationen wurde. Von hier wurden 166 Jüdinnen und Juden verschleppt und ermordet.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Margarete Druschel und finanziert von ihr, Kerstin Hertzog und Ursel Eichner.

INNENSTADT Schützenstraße 2

Paul Bloch

Geburtsdatum: 16. 10.1911

Haft: 1933–1942 Frankfurt, Kassel, 19.5.1942 Gusen, Mauthausen

Todesdatum: 16.6.1942

Paul Bloch wurde in Zürich als zweiter Sohn von Emil Jakob Bloch und Margarete, geb. Wolfers, geboren. Seine Familie – der Vater war Kaufmann – zog 1920 aus der Schweiz nach Frankfurt, sie lebte in der Schützenstraße 2. Paul übte von 1927 bis 1933 eine kaufmännische Tätigkeit bei der Firma Mosse in Frankfurt aus, einem Frankfurter Ableger des berühmten Berliner Verlagshauses Rudolf Mosse. Nach dem Tod des Vaters um 1930 unterstützte er seine bedürftige Mutter.

Paul Bloch engagierte sich in der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) und in der RGO (Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition). Am 12. Juni 1933 stand er erstmals vor Gericht: Ihm wurde vorgeworfen, zusammen mit Emil Carlebach und Ruth Cohnstaedt einen Monat zuvor im Café Rothschild in Frankfurt von einem Unbekannten Flugblätter übernommen zu haben. Die drei verteilten die Flugblätter in der Heimatsiedlung und wurden von SA-Männern gestellt. Das Flugblatt wandte sich an Kollegen von der RGO. Angesichts der Jugend (21, 21 und 22 Jahre) und Unbescholtenheit der Angeklagten fiel die Strafe relativ "mild" aus: Paul Bloch und Emil Carlebach erhielten je drei Monate, Ruth Cohnstaedt sechs Wochen Haft. An Emil Carlebach und Ruth Cohnstaedt erinnern Stolpersteine in der Gaußstraße 16 bzw. in der Hansaallee 32.

Wegen seiner Aktivität als Funktionär der verbotenen KPD wurde Paul Bloch im selben Monat ein weiteres Mal verurteilt: wegen Aufbewahrung kommunistischer Flugblätter in seiner Wohnung. Die neun Monate Strafe verbüßte er bis 15. März 1934 im Gefängnis Preungesheim. Sieben Wochen später folgte eine weitere Inhaftierung, zunächst im Gerichtsgefängnis, dann in Preungesheim und schließlich in Kassel. Ihm war die zeitweise übernommene Bezirksleitung der KPD vorgeworfen worden, damit verbunden die Verbreitung von KPD-Schriften. Vom Oberlandesgericht Kassel wurde er dann in einem

spektakulären Sammelprozess gegen 19 Widerständler zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wurde er aber nicht entlassen, sondern nach Frankfurt-Preungesheim in "Schutzhaft" überstellt. Das Begleitschreiben notierte die Zuchthausjahre mit der Bemerkung "wegen Hochverrats verbüßt, … anschließend in Schutzhaft." Von Preungesheim überstellte ihn die Gestapo am 19. Mai 1942 in das Außenlager Gusen des KZ Mauthausen, wo er laut Totenbuch an "Herzklappenentzündung" starb – mutmaßlich ermordet wurde.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Hanna und Dieter Eckhard.



Bettina Weber begleitet viele Stolpersteinverlegungen

NIEDERRAD Kelsterbacher Straße 8

Emil Ehrenfeld

Geburtsdatum: 27.12.1899

Deportation: 14.2.1945 Theresienstadt

befreit

Emil Ehrenfeld wurde in Frankfurt geboren. Er war Schneider und wohnte seit seiner Heirat im Jahr 1928 mit der am 23.9.1903 geborenen Frieda Bär in der Kelsterbacherstraße 8. Die Tochter Margarete wurde am 27.3.1931 geboren. Frieda Ehrenfeld war "Arierin" und Mitglied der evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde.

Seit den Boykotten gegen jüdische Geschäfte lief die Schneiderei immer schlechter. Zum Jahresende 1938 musste das Geschäft geschlossen werden. Emil Ehrenfeld und seine Familie wollten Deutschland verlassen. Aus Rücksicht auf seine betagten Eltern, die im Reuterweg lebten, wurden die Pläne zurückgestellt. Die Krankschreibung durch den Niederräder Arzt Dr. Tschentscher verhinderte, dass Emil Ehrenfeld nach der Pogromnacht 1938 in ein KZ deportiert wurde. 1939 gab Emil Ehrenfeld bei der Devisenstelle S ein Vermögen von 147 RM an. Die Devisenstelle sah von einer Sicherungsanordnung ab und forderte ihn stattdessen auf, zu erklären, wie er von diesem Betrag seinen Lebensunterhalt bestreiten könne. Er erklärte schriftlich: "Unterzeichneter Emil "Israel" Ehrenfeld ist seit 31.12.1938 ohne Einkommen und bekommt von seinen Eltern (Reuterweg 53) eine monatliche Zuwendung in Höhe von 50 bis 80 RM. Außerdem kommen die arischen Verwandten meiner arischen Frau für die monatl. Miete von 32 RM auf." Am 28. Mai 1941 teilte Emil Ehrenfeld der Devisenstelle mit, dass er im März, April und Mai 1941 jeweils 100 RM von Frau Clara "Sara" Tuchmann aus Kopenhagen erhalten habe. Ende 1941 starb Emil Ehrenfelds Vater und wurde auf dem Neuen Jüdischen Friedhof beerdigt. Seine Mutter Sophie, an die im Reuterweg 63 ein Stolperstein erinnert, und seine Halbschwester Lina Rosenthal aus Langendernbach im Westerwald wurden im September 1942 deportiert und später in Auschwitz ermordet.

Als danach Emil Ehrenfeld für sich und seine Familie ein Einreisevisum in die USA erhielt, war es zu spät. Heinrich Himmler hatte im Oktober 1941 ein Ausreiseverbot für alle Juden erlassen. Emil Ehrenfelds Ehefrau Frieda wurde wiederholt zur Gestapo bestellt. Heinrich Baab wollte sie in den scharfen Verhören zwingen, sich scheiden zu lassen. Frieda Ehrenfeld widerstand. Der Tochter Margarete wurde der Besuch der Mittelschule verweigert.

Ab Anfang 1941 war Emil Ehrenfeld zur Zwangsarbeit verpflichtet – von 1.2.1941 bis 30.5.1943 bei der Großreinigung Röver in der Goldstein-/Ecke Hahnstraße. Er war für die Einlagerung der Kohlen zuständig und musste die schweren, verdreckten und blutverkrusteten Soldatenmäntel von Hand umladen. Vom 2.6.1943 bis 14.6.1944 war er auf sechs verschiedenen Friedhöfen tätig, vom 16.6.1944 bis 9.2.1945 im Holzhof und der Nähwerkstatt der Gemeinnützigen Arbeitsstätte in den ehemaligen Eulerschen Flugzeughallen direkt an der Autobahn hinter der Kläranlage. Er sollte dort jüdische Näherinnen ersetzen, die bereits deportiert waren. Bei all diesen Arbeiten musste er den gelben Stern tragen.

Vorübergehend musste die Familie auf Veranlassung der Gestapo in die Schwanenstr. 20 umziehen. Von Theresienstadt kam Emil Ehrenfeld am 7. Juni 1945 mit schweren Gesundheitsschäden zurück. Er starb 1964.

Emil Ehrenfeld hatte vier Brüder: Halbbruder Sally konnte nach Dänemark und von dort nach Schweden fliehen. Alex, ehemals Schauspieler am Neuen Theater, flüchtete mit seiner Frau Martha nach Argentinien. Hugo flüchtete nach England und nannte sich fortan Hugh Field und Kurt floh mit seiner Frau Adele "Adi", geb. Schwab, in die USA. Deren Eltern und eine Schwester von Adi Schwab wurden im Holocaust ermordet, an sie erinnern Stolpersteine in der Rechneigrabenstraße 18-20.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Robert Gilcher.

Margarete Druschel: Erinnerung an ihren Vater Emil Ehrenfeld:

Mein Vater wurde im November 1938 von einer Hausmitbewohnerin denunziert und sollte ins KZ Buchenwald. Er war krank und der Hausarzt sagte, dass er nicht transportfähig sei. Ich weiß nicht, woher meine Eltern den Polizisten Blasche kannten, der sich eingeschaltet hat und dafür gesorgt hat, dass mein Vater in Frankfurt bleiben konnte.

Daraufhin ist die Gestapo vorm Haus patrouilliert und in gewissen Abständen bis ins Schlafzimmer gekommen, um zu sehen, ob er wirklich im Bett liegt. Die Denunziantin ist im Haus herumgeschlichen, hat an der Tür gehorcht und durchs Schlüsselloch geguckt, ob sie etwas erhaschen konnte.

Ich kann mich erinnern, dass wir, als es meinem Vater wieder besser ging, einige Zeit bei meinen Großeltern im Reuterweg waren. Wir wollten nach Amerika auswandern. Ein Cousin meines Vaters hatte für uns gebürgt, aber die Bürgschaft kam zu spät. Sie haben uns nicht mehr aus Deutschland hinausgelassen.

Meine Mutter wurde mehrmals zu dem Gestapomann Baab in die Lindenstraße bestellt und zitterte jedes Mal, wenn sie dorthin musste. Wir wussten, dass die Mutter einer Bekannten (Elfriede Schmitt) von dort nicht wiederkam, sondern gleich ins KZ. Meine Mutter bekam Magengeschwüre und lag wochenlang im Krankenhaus.

Mein Vater musste Zwangsarbeit leisten auf Friedhöfen und später in der Großwäscherei Röver in Niederrad. Die Arbeit auf dem Oberräder Friedhof war die schlimmste. Um Gräber ausschippen zu können, mussten erst die durch Bombenangriffe entwurzelten Bäume und aufgewirbelten Steine beseitigt werden. Beim Transport eines Baumstammes verspürte er einen heftigen Schmerz im Leib, dazu rollte ein mit Steinen beladener Karren von einer kleinen Anhöhe zurück und die Deichsel stieß ihm ins Zwerchfell. Sein Freund Karl Maas hatte es gesehen und später bezeugt.

Dann kam der Zwangsumzug ins Ostend, Schwanenstraße, als Sammelpunkt. Es war eine 4-Zimmer-Wohnung, ein Zimmer pro Familie. Das Elternschlafzimmer musste dorthin transportiert werden. Mein Vater war zu der Zeit bei Röver dienstverpflichtet, d.h. morgens zu Fuß vom Ostend nach Niederrad und abends wieder zurück. Wenn mein Vater von der schweren Arbeit zu fertig war, ist er manchmal "schwarz" in Niederrad geblieben und schon wurde er wieder denunziert.

Ich musste zu der Zeit mit einer schweren Mittelohrentzündung ins Krankenhaus und nach der Entlassung ist meine Mutter mit mir in Niederrad geblieben. Es kam ein schwerer Fliegerangriff und das ganze Ostend stand in Flammen. Nach der Entwarnung ist meine Mutter mit dem Fahrrad in die Schwanenstraße gefahren, um zu sehen, ob mein Vater noch lebt.

Nebenbei gesagt, der mich behandelnde Arzt war ein berühmter HNO, Dr. Heymann; Er war Halbjude und musste während Ausübung seiner Praxis zu Zwangsarbeiten in den Harz

Wir waren dann wieder ganz in Niederrad. Die Familie Maas war ausgebombt und in unserem Zimmer in der Schwanenstraße untergebracht.

Nun kam die Aufforderung, dass mein Vater sich am 14. Februar 1945 um 14 Uhr zum "Geschlossenen Arbeitseinsatz" an der Großmarkthalle einfinden sollte. Er sollte warme Kleidung, feste Schuhe, Essgeschirr und Essen für 4 bis 5 Tage mitbringen. Es war ein eiskalter, sonniger Wintertag: Meine Mutter das Köfferchen auf dem Fahrrad und wir nebenher. Bis zur Forsthausstraße bin ich mitgegangen, dann haben sie mich zurückgeschickt, weil ich steif gefroren war.

Die Leute mussten in Viehwagen klettern, 40 Mann waren im dunklen, verriegelten Wagen eingepfercht. Sie sollten darin essen, schlafen und ihre Notdurft verrichten. Wie ich meinen Vater kannte, hat der keinen Bissen heruntergebracht. Einige Leute haben es nicht überlebt. Da haben sie einmal die Tür aufgemacht und die Toten herausgeworfen. Nach drei, vier Tagen kamen sie in Theresienstadt an. Mein Vater und Herr Karl Maas waren zusammen untergebracht.

Am 18. März 1945 wurde ich in der Kapelle der Uniklinik konfirmiert, weil die Niederräder Kirche durch Bomben beschädigt war. Am selben Abend drängte der Polizist Blasche, dass meine Mutter mit mir weg sollte. Im Transport meines Vaters waren schon "Mischlingskinder" dabei. Der nächste Transport war für uns Kinder geplant. Es kam nicht dazu, die Amerikaner waren zu schnell und die Nazis mussten noch

Einiges vernichten. Meine Mutter und ich sind am gleichen Abend zu Fuß mit einem vollbeladenen Handkarren nach Oberhessen aufgebrochen.

Von meinem Vater wussten wir da noch nichts. Er kam mit seinem Freund per Schiff, Auto und Omnibus halb verhungert und krank im Juni 1945 aus Theresienstadt zurück.

Nach einiger Zeit folgten die Gerichtsverhandlungen zwecks Wiedergutmachung. Der Freund meines Vaters, Karl Maas, war mittlerweile Amtsgerichtspräsident und hatte meinem Vater einen guten Anwalt zugeteilt. Mein Vater konnte den ganzen Verhandlungen auf Grund seiner schlechten Gesundheit nicht Folge leisten und verzichtete auf weiteres Geld. Ihn plagten permanent wahnsinnige Kopfschmerzen. Er hatte ein Dauerrezept für die stärksten Tabletten.



Robert Gilcher und Margarete Druschel

NIEDERRAD Mörfelder Landstraße 362 – Stadion

Paul Blüthenthal

Geburtsdatum: 23.8.1897

Flucht: 9.11.1938 Schweiz, Dezember 1938 Chile

Paul Blüthenthal wurde in Frankfurt am Main als Sohn von David und Bertha Blüthenthal geboren. Er hatte einen drei Jahre jüngeren Bruder Ernst. Die Familie Blüthenthal lebte in der Leerbachstraße 10. David Blüthenthal betrieb in der Kaiserstraße 44 eine Textilwarengroßhandlung. Paul besuchte ab 1909 das Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Frankfurt, danach studierte er Jura und promovierte 1924. 1927 machte er sich gemeinsam mit dem Rechtsanwalt Josef Keil selbständig. Beide waren zeitweise Abteilungsleiter der Leichtathletikabteilung, Josef Keil war verantwortlicher Schriftleiter der "Vereins-Nachrichten", Paul Blüthenthal unterstützte den Verein in juristischen Angelegenheiten, außerdem förderte er vor allem die Leichtathleten und die Fußballer.

Paul Blüthenthal trat im April 1933 aus dem Verein aus. Eine Abmeldung ist nicht überliefert, doch in einem Brief vom 11. April 1933 drückten die Verantwortlichen ihm gegenüber ihr größtes Bedauern aus, dass er "infolge der derzeitigen politischen Verhältnisse in unserem gelieb-







ten Vaterlande" seinen Vereinsaustritt erklärte. "Erscheint uns auch Ihr nun einmal getroffener Entschluss für die derzeitige Lage als das einzig Richtige, so werden wir uns trotz alledem gestatten, Sie über die Vorgänge innerhalb der Leichtathletikabteilung stets auf dem Laufenden zu halten." Im gleichen Monat wurde Paul Blüthenthal von der Anwaltskammer die Zulassung entzogen. Die mit Josef Keil gemeinsam betriebene Anwaltsgemeinschaft in der Alten Rothofstraße wurde aufgelöst, Paul Blüthenthal arbeitete fortan als kaufmännischer Angestellter in der Frankfurter Schuhfabrik Pathos in der Mainzer Landstraße.

Am 11. Juni 1934 verstarb Paul Blüthenthals Ehefrau Else. Paul zog nun gemeinsam mit seiner Tochter Ines in die Westendstraße 106. Er heiratete Gertrud Weyrauch, geborene Geiss, die mit Michael einen Sohn mit in die Ehe brachte. 1938 wurde die gemeinsame Tochter Irene geboren. 1936 wurde Paul Blüthenthal mehrfach wegen "Beihilfe zum Devisenvergehen" vernommen, in der Pogromnacht am 9. November 1938 entging Blüthenthal seiner Verhaftung nur dadurch, dass er seine Auswanderungspapiere vorlegen konnte. Unmittelbar danach floh er nach Zürich. Seine Frau Gerti und die Kinder reisten im Dezember nach Hamburg und gingen an Bord des Schiffs Patria, das die Familie nach Santiago de Chile brachte. Paul reiste von Zürich nach Cherbourg in Frankreich und wurde von dort mit einem kleinen Motorboot zur Patria gefahren. Auf offener See ging er an Bord und traf seine Familie wieder.

In Santiago de Chile fanden die Blüthenthals zunächst Unterkunft im Haus des Schwagers von Gerti, später richteten sie sich eine eigene kleine Wohnung ein. Paul Blüthenthal konnte in der neuen Heimat nicht in seinem erlernten Beruf als Anwalt arbeiten. Noch 1939 eröffnete er eine kleine Bandfabrik mit vier Webstühlen. Das Geld für die Investitionen lieh ihm sein Schwager. Doch die Geschäfte der Firma "Industria de Cintas y Tejidos Elasticos", an der zwei weitere Geschäftsleute beteiligt waren, erlaubten der Familie nur ein äußerst bescheidenes Leben.

In der neuen Heimat interessierte sich Paul Blüthenthal weiterhin für Fußball. Er wurde Fan vom Club Deportivo Magallanes, der 1942 in Chile Vizemeister wurde. Am 23. Januar 1947 verunglückte Dr. Paul Blüthenthal bei einem Geschäftstermin tödlich, er stürzte eine Treppe herunter und erlag kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen. Als die Eintracht zwei Jahre später ihren 50. Geburtstag feierte, erinnerten die Verantwortlichen in der Festschrift "50 Jahre Eintracht" noch einmal an den einstigen Förderer: "In einem ganz anderen Stil ist Dr. Paul Blüthenthal unvergesslich geworden. Mit seinem klaren Verstand und seinem besänftigenden Wesen hat er dem Verein so manche Dienste geleistet, er war ein unermüdlicher Berater in der Stille.

Auch dem Bruder Ernst Blüthenthal gelang die Flucht in die USA, wo er sich fortan "Ernesto" Paul Blüthenthal nannte. Vergebens bemühte er sich um die Auswanderung seiner Mutter Bertha, die mittlerweile nach Wiesbaden gezogen war. Der Vater war am 12. Februar 1934 gestorben. Als Bertha Blüthenthal die Deportationsverfügung für den 10. Juni 1942 zur "Evakuierung" nach Majdanek oder Sobibor erhielt, nahm sie sich am 8. Juni 1942 das Leben.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Eintracht Frankfurt.



Roman Kuperschmidt



Eintracht Präsident Peter Fischer

NORDEND Eckenheimer Landstraße 84

Abraham Ebe

Geburtsdatum: 10.4.1884

Deportation: 29.10.1938 "Polenaktion"

Zbąszyń/Bentschen, 1940 Warschauer Ghetto

Todesdatum: unbekannt

Selda Ebe, geb. Eyba Geburtsdatum: 2.4.1884

Deportation: 29.10.1938 "Polenaktion"

Zbąszyń/Bentschen, 1940 Warschauer Ghetto

Todesdatum: unbekannt

Rosa Ebe

Geburtsdatum: 10.8.1914

Deportation: 29.10.1938 "Polenaktion"

Zbąszyń/Bentschen, 1940 Warschauer Ghetto

Todesdatum: unbekannt

Leo Ebe

Geburtsdatum: 07.03.1918

Deportation: 29.10.1938 "Polenaktion"

Zbąszyń/Bentschen, 1940 Warschauer Ghetto

Todesdatum: unbekannt

Esther Ebe

Geburtsdatum: 5.12 1920

Deportation: 29.10.1938 "Polenaktion"

Zbaszyń/Bentschen,

Flucht: Anfang 1939 England

Abraham Ebe wurde in Warschau als Sohn von Leibu und Rifka Ebe geboren. Selda Ebe wurde ebenfalls in Warschau als Tochter von Hirsch und Esther Perel Eyba geboren. Sie heirateten 1907 in Warschau und hatten fünf Kinder: Regina (Jg. 1908), Mary (Jg. 1911), Rosa (Jg. 1914), Leo (Jg.1918) und Esther (Jg. 1920).

Abraham Ebe war Sattler und Portofeuilleur. 1911 zog die Familie aufgrund der Pogrome mit zwei Töchtern nach Deutschland, erst nach Offenbach, dann nach Hannover und München. Ab 1921 bewohnte die Familie in Frankfurt das Erdgeschoss der Eckenheimer Landstraße 84. Hier errichtete Abraham Ebe auch sein Lederwaren-Geschäft mit Werkstatt. Die Kinder besuchten das nahegelegene Philanthropin in der Hebelstraße. Alle Kinder



Selda und Abraham Ebe



Leo Ebe in Warschau



Leo Ebe



Vor dem Geschäft



Rosa Ebe



Rosa Ebe in Warschau



Esther Ebe in frühen Jahren

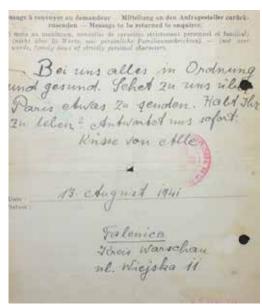


Jakob David Rosenthal, sein Enkel Hermann (Henry) und Judith Maria Rosenthal

der Familie waren künstlerisch begabt. Leo war Solist in der Synagoge am Börneplatz. Regina arbeitete nach 1926 in der Firma Rheine Co. am Blittersdorf-Platz in Frankfurt als Sekretärin und Übersetzerin für Französisch und Englisch. Mary besuchte vier Jahre lang die Hochschule für Kunstgewerbe in Offenbach. Rosa, Leo und Esther sollen im Philanthropin ihr Abitur machen. Regina heiratete 1929 Willy Rosenthal (Jg. 1905) und lebte mit ihm und ihrem 1930 geborenen Sohn Hermann ab 1932 in der Wittelsbacher Allee 66. Bereits im Mai 1933 flüchteten sie nach Frankreich, zusammen mit Reginas Schwiegereltern Jakob David Rosenthal und Judith Maria, geb. Kolski, die in der Unterlindau 55 wohnten. Mary heiratete 1935 Arthur Halberstadt (Jg. 1899) und zog mit ihm 1935 nach München. 1931/1932 erfolgte der Umzug in die Lenaustraße 93, 1936 in die Hanauer Landstraße 27. Zu dieser Zeit waren die beiden älteren Töchter bereits verheiratet und weggezogen. Der Boykott gegen jüdische Geschäfte 1936 traf die Familie Ebe erheblich. Nach der "Polenaktion" kam Familie Ebe von Zba, szy´n/ Bentschen zu Verwandten in das Flüchtlingslager in Falenica, einem Vorort von Warschau. Von dort kamen sie ins Warschauer Ghetto, das im Oktober 1940 eingerichtet wurde. Die Auflösung des Ghettos geschah ab Juli 1942. Die letzten Nachrichten der Familie Ebe aus dem Ghetto über das Rote Kreuz waren vom 13. August 1941. Dann verlieren sich alle Spuren. Esther konnte Anfang 1939 mit dem Visum der Freundin Hertha Hahn nach England flüchten. An Hertha Hahn und ihre Eltern, die alle am 19. Oktober 1941 nach Lodz/Litzmannstadt deportiert und ermordet wurden, erinnern Stolpersteine in Alt-Fechenheim 105. Esther zog 1948 in die USA. Nach der Heirat hieß sie Kleczewski und später umbenannt in Clifford.

- ▶ Die Stolpersteine wurden initiiert und finanziert von Hans Bornemann, Doris Kaestner und Hanne Straube.
- ➤ Zu der Verlegung kamen Hermann (Henry) Rosenthal und Ehefrau Monique Rosenthal, Paris. Henry Rosenthal ist der Sohn von Regina und Chil Rosenthal.

Literatur: Hanne Straube, Das Schicksal der Familie Ebe aus Frankfurt, Internet: https://kamiltaylan.blog/das-schicksal-der-familie-ebe-aus-frankfurt/



Postkarte aus Warschau



Henri Rosenthal aus Paris im Maintower



Gunter Demnig bei der Verlegung vor der Weinstube

NORDEND Elkenbachstraße 6

Dora Merkel, geb. Heinemann

Geburtsdatum: 18.10.1877

Deportation: 7.5.1942 Region Lublin

Todesdatum: unbekannt

Ferdinand Merkel

Geburtsdatum: 18.08.1880

Haft: 13.–30.11.1938 Buchenwald Deportation: 7.5.1942 Region Lublin

Todesdatum: unbekannt

Dora Merkel, Vorname auch Dortge, wurde in Niedermittlau als Tochter von Hersch Heinemann und Regina Heinemann, Ferdinand Merkel in Messel als Sohn von Gottschalk Merkel und Rickchen Merkel geboren. Die Merkels waren eine alteingesessene jüdische Familie in Dietzenbach: Gottschalk Merkel war bis 1917 Gemeindevorsteher, Ferdinands Bruder Max war in Gesangvereinen aktiv. Dora und Ferdinand Merkel, ein Portefeuiller und Händler, heiraten am 22. Oktober 1908 in Niedermittlau. Dora Merkel zog nun von ihrem Geburtsort zum Ehemann nach Dietzenbach. Dort wurden am 2. Juli 1910 die Tochter Karola und am 6. Juni 1912 Hedwig geboren. 1927 zog die Familie nach Frankfurt und wohnte in einer Fünf-Zimmer-Wohnung in der Elkenbachstraße 6. Hedwig Merkel besuchte nach der Grundschule in Dietzenbach von 1922 bis 1927 die Höhere Töchterschule in Offenbach/Main. 1927 begann sie eine Lehre bei der Bezirksdirektion des Stuttgarter Vereins und war bis 1936 bei der Direktion der Allianz-Frankfurter Allgemeine & Stuttgarter Verein angestellt. Nach der Arisierung des Betriebes war sie von Januar 1937 bis November 1938 bei der Firma Dr. M. Albersheim beschäftigt, wo sie aus dem gleichen Grunde entlassen wurde. Hedwig heiratete am 23. Februar 1939 Ludwig Stein aus Kitzingen. Dieser war Kaufmann und Inhaber eines großen Wäsche- und Aussteuergeschäfts in Frankfurt. Beide wohnten dann in der Elkenbachstraße 6. Die Heirat fand nach Ludwig Steins Haftentlassung aus Buchenwald statt, wo dieser von November 1938 bis 27. Januar 1939 inhaftiert war. Im Juli 1939 verließen sie Deutschland und flüchteten in die USA. Hedwig Stein starb am 17. April 2001 in Elizabeth/New York/USA, Ludwig Stein am 2. Februar 2001 ebenda.

Hedwig Stein, geb. Merkel

Geburtsdatum: 6.6.1912 Flucht: 1939 nach den USA

Ludwig Stein

Geburtsdatum: 22.11.1904 Haft: 1938/1939 Buchenwald Flucht: 1939 nach den USA

> Auch Karola Merkel besuchte nach Abschluss der Dietzenbacher Volksschule die Höhere Mädchenschule in Offenbach. 1939 heiratete sie den katholischen Schuhmacher Robert Moeller, der am 10. Oktober 1907 in Wittges bei Fulda geboren wurde. Sie hatten eine Tochter und wohnten in der Frankfurter Uhlandstraße 55. Als Robert Moeller zur Wehrmacht eingezogen wurde, zog Karola Moeller mit ihrer Tochter nach Böckels bei Fulda. Im Juni 1951 wanderten sie mit Hilfe von Hedwig Stein, die eine Bürgschaft stellte, in die USA aus, zunächst nach New York, dann nach Marshfield. Ein 1946 geborener Sohn starb 1963 an einem Hirntumor. Robert Moeller starb am 19. Oktober 1981, Karola Moeller am 27. Januar 2001. An Ferdinand Merkels Bruder Max Merkel, seine Ehefrau Rosa Merkel und deren Tochter Klara, die alle in die USA geflüchtet waren, erinnern Stolpersteine in der Schmidtstraße 12 in Dietzenbach.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Horst Schäfer vom Arbeitskreis Aktives Gedenken in Dietzenbach und finanziert von Ingrid Peikert, Edgar Reh, Dominic Hepp und Petra Schmeing.





oben: Ein Dietzenbacher Gedenkbuch: "... und tilg nicht unser Angedenken" links: Stolpersteine-Paten mit Horst Schäfer (rechts)

NORDEND Fichtestraße 7

Ludwig Moritz

Geburtsdatum: 12.2.1893

Haft: 9.11.-8.12.1938 Buchenwald Flucht: April 1939 Rhodesien

Rosy Moritz, geb. Prager Geburtsdatum: 18.9. 1896 Flucht: April 1939 Rhodesien

Ludwig Moritz wurde in eine orthodoxe jüdische Familie in Gelnhausen geboren, seine Eltern waren Josef Moritz und Jettchen Moritz, geb. Glauberg. Er war Soldat im I. Weltkriegs und erhielt noch im Jahr 1935 das Ehrenkreuz für Frontkämpfer. 1918 gründete er in Gelnhausen einen Lebensmittelgroßhandel, den er 1927 nach Frankfurt verlegte. Er war Mitglied der Frankfurter Getreidebörse und im Handel mit rohem und gebranntem Kaffee und Hülsenfrüchten spezialisiert. Er brachte die Marke "Mohren-Kaffee" auf den Markt. Der Lebensmittelgroßhandel und das eigene Geschäft bestanden bis 1938.

Rosy Moritz wurde in Frankfurt als Tochter von Moritz (Moses) Prager (1862–1938) und Sophie Prager, geb. Nussbaum (1869–17.11.1939) geboren. Ludwig Moritz und Rosy Prager heirateten im Mai 1927 und hatten drei Kinder: Wally, Ellen (1931), und Hannah. Tochter Ellen starb Jahr 1936 und ist auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Frankfurt begraben.

"Meine Eltern waren sehr fromm, aber modern. Die jüdische Religion und das Jüdischsein prägte unser Leben. Wir wohnten in einem schönen Teil der Stadt, umgeben von anderen jüdischen Familien. (...) Wir waren wesentlich eingebunden in der deutschen Zivilisation", erinnerte sich Wally in einem Aufsatz über ihre Kindheit im Dritten Reich. Die Familie gehörte der Synagoge am Börneplatz an, die dem orthodoxen Flügel der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt als Gotteshaus diente. Wally ging auch auf eine jüdische Schule. Ludwig Moritz gehörte seit März 1933 dem Vorstand der konservativen Gemeindesynagoge am Börneplatz an.

Schon ab 1935 suchte die Familie Moritz Wege in die Emigration, fanden aber keine. Wally erinnerte sich, dass ihre Eltern sich "ängstlich und nervös, bedroht und

Wally Moritz

Geburtsdatum: 15.2.1929 Flucht: April 1939 Rhodesien

Hannah Moritz

Geburtsdatum: 23.7. 1937 Flucht: April 1939 Rhodesien

ausgestoßen fühlten. Schilder wurden in allen großen Geschäften angehängt, wo darauf stand, dass Juden unerwünscht seien ... Wir wollten auswandern, aber wohin? Kein einziges Land wollte uns reinlassen. Die USA hatten ein Quotensystem für die Einwanderung. Wir gaben den Antrag ein, aber wir wären erst 1943 dran gewesen, und bis dahin wären wir sicherlich vergast worden ... Unsere Lage war schrecklich und aussichtslos."

Beim November-Pogroms vom 9./10. November 1938 wurde Ludwig Moritz festgenommen und in Buchenwald inhaftiert. Die Wohnung in der Fichtestraße 7 wie in den Nachbarhäusern wurde verwüstet und ausgeplündert. Ludwig Moritz wurde nach vier Wochen unter der Bedingung entlassen, dass er und seine Familie Deutschland verlassen. Er musste sich nach der Rückkehr aus Buchenwald einer Ohr-Operation unterziehen. Rosy hatte sich inzwischen an ihre Schwester Frieda, die in den 1920er Jahren nach Kapstadt/Südafrika emigriert war, mit der Bitte gewandt, Visen für Südafrika zu arrangieren. Diese konnte die Erlaubnis für die Einreise in Süd-Rhodesien (heute Zimbabwe) organisieren.

Die Familie Rosy und Ludwig Moritz gelangte im April 1939 zusammen mit Rosys Mutter Sophie Prager an Bord des Passagierschiffs Pretoria nach Kapstadt. Von dort fuhren sie mit der Eisenbahn nach Bulawayo in Süd-Rhodesien. Rhodesien war eine britische Kolonie seit dem späten 19. Jahrhundert mit etwa sechs Millionen schwarzen Afrikanern, die von der europäischen Minderheit von nur 300.000 regiert wurde. Nach den damaligen Gegebenheiten gehörten die neuen jüdischen Einwanderer, die der Verfolgung in Deutschland knapp entkommen waren, der weißen Oberschicht an. Ludwig Moritz baute ein Textilhandelsgeschäft auf.

Eine vierte Tochter, Doris, kam im Dezember 1939 auf die Welt, sie starb weniger als ein Jahr nach der Geburt. Nach dem Krieg lernte Wally Lutz Hammerschlag, einen ebenfalls aus Deutschland geflohenen Juden, kennen. Er kam aus dem niedersächsischen Dorf Lauenau. Lutz hatte eine Fahrschule gegründet, und als Wally Fahrunterricht machte, haben sich die beiden verliebt. Sie heirateten im Jahr 1948 und bekamen vier Kinder: Robert (1949), die Zwillinge Shirley und Mark (1951) und Lennard (1958). Wally und Lutz zogen 1979 nach Israel, wo sie 1995 und 1997 starben.

Robert lebt in Atlantic City in New Jersey (USA), Shirley und Mark leben in Johannesburg/Südafrika, Lennard teilt das Jahr zwischen Kapstadt und Atlantic City.

Die Stolpersteine wurden initiiert von den Enkeln bzw. Söhnen Lennard und Mark Hammerschlag. Sie waren bei der Verlegung anwesend und wurden von ihren Freunden Thomas und Margot Berger aus Lauenau begleitet. Finanziert wurden die Stolpersteine von Claudia Michel, Peter und Waltraud Hofmann, Patre Schulz und Gabriele Dethlefs.



v. l. n. r.: Margot Berger, Mark und Lennard Hammerschlag, Thomas Berger, Waltraud und Peter Hofmann, Michael Hayse

Bücher auf der Ausreiseliste

```
results blook former being blook of Chickers of Chicke
```

NORDEND Hammanstraße 3

Johanna Wronker

Geburtsdatum: 24.11.1889

Deportation: 18. August 1942 Theresienstadt

Todesdatum: 22. 2.1943

Johanna Wronker wurde in Mannheim als Tochter des Großkaufmannes Simon Wronker und von Eva Wronker, geborene Friedeberg geboren. Der Vater starb 1921, die Mutter am 8. August 1938. Ihre 1893 in Mannheim zur Welt gekommene Schwester überlebte den Holocaust in verschiedenen Lagern.

Johanna Wronker war von Geburt an gehörlos. Bis zu ihrem sechsten Lebensjahr wurde sie von einer Gouvernante erzogen. Anschließend besuchte sie die Frankfurter Taubstummenanstalt unter der Leitung von Direktor Vatter. Die Mutter (Jg. 1864) lebte erst ab 1936 in Frankfurt, am 6.4.1937 zog sie von der Hamannstraße 6 in die Nr. 3. Sie musste eine zwangsweise "Judenvermögensabgabe" in Höhe von 59.677,92 Reichsmark zahlen. Nach dem Tod der Mutter war Johanna Wronker ab 30.11.1938 erneut in der Hamannstraße 6 gemeldet, ab 7. Dezember 1940 dann in der Friedrichstraße 30 und zuletzt im Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde, Gagernstraße 36.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert durch den Stadtteilhistoriker Dieter Mönch.



Dieter Mönch

NORDEND Hermannstraße 14

Levi Meyer Bendix

Geburtsdatum: 14.12.1858

Deportation: 18.8.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 28.10.1942

Paul Bendix

Geburtsdatum: 20.11.1895 Flucht. 27. 3.1939 Shanghai

Lotte Bendix

Geburtsdatum: 11.12.1908

Flucht: England

Levi Meyer Bendix wurde in Krotoschin geboren und war mit Zerlinde, geb. Friedländer, geboren am 15. Januar 1872 in Posen, verheiratet. Das Ehepaar lebte seit spätestens 1908 in der Hermannstraße 14 und hatte drei Kinder: Paul, Walter (Jg. 1897), und Lotte. Zerlinde Bendix starb am 25. September 1921, Walter im März 1915 im Ersten Weltkrieg in Frankreich.

Levi Meyer Bendix war Kaufmann und Inhaber der Firma "Ludwig M. Bendix" (Herrenhüte etc.). Er musste ab September 1941 den gelben Stern tragen. Zuletzt wohnte er zwangsweise im Altersheim des Jüdischen Krankenhauses in der Gagernstraße 36.

Lotte Bendix gelang rechtzeitig die Flucht nach London. Dort heiratete sie. Paul Bendix war seit 1921 praktischer Arzt in Frankfurt. Im November 1929 heiratete er Cäcilie, geb. Nägele. Am 12. Mai 1931 wurde die Tochter Ruth geboren. Am 1. Juli 1933 wurde ihm die Zulassung der gesetzlichen Krankenkassen entzogen. Im April 1936 wurde die Ehe von Cäcilie und Paul Bendix geschieden. Cäcilie ging nach Berlin und heiratete dort den Dandy und Modemacher Baron Hermann-Marten von Eelking.

Paul Bendix wurde am 10. November 1938 festgenommen und zusammen mit 3.000 weiteren jüdischen Männern in die Frankfurter Festhalle gebracht. Dort musste er einen verletzten wachhabenden Nazi ärztlich versorgen. Daraufhin wurde er nach einem Tag Haft freigelassen. Im Februar/März 1939 war er vorübergehend im jüdischen Krankenhaus in der Gagernstraße beschäftigt. Vor seiner Flucht musste er Möbel und andere Einrichtungsgegenstände aus der Wohnung und der Praxis "notverkaufen". Seine Briefmarkensammlung und eine Goldarmbanduhr hatte er einer Familie Weisz zur Aufbewahrung übergeben. Die Familie Weisz wurde im April 1942 verhaftet und die Wertgegenstände wurden beschlagnahmt

Nach der Besetzung Shanghais durch die japanische Armee lebte Paul Bendix dort 28 Monate im Ghetto. Seine Tochter Ruth Bendix war währenddessen bei den Großeltern mütterlicherseits in Frankfurt-Schwanheim untergebracht. Ihr war als "Mischling 1. Grades" der Besuch der Mittelschule untersagt. 1944 brachten die Großeltern Ruth in ein Versteck im Schwarzwald.

Im Juli 1947 kam Paul Bendix mit seiner zweiten Ehefrau Elisabeth, die er in Shanghai kennengelernt hatte, nach Frankfurt zurück und wurde Obermedizinalrat bei der Landesversicherungsanstalt (LVA) und Vertrauensarzt bei der Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK). Im Januar 1952 wurde die Ehe geschieden. Paul Bendix starb 1964 in Frankfurt.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Margarete Druschel und finanziert von Sabine Meder und Nico Reinhold.

Margarete Druschel: Erinnerungen an Ruth Bendix

Die Tochter Ruth von Paul Bendix habe ich nach der Befreiung 1945 in der Handelsschule kennengelernt. Als ich meiner Mutter sagte, dass dort ein Mädchen, die "Mischling 1. Grades" ist, sagte sie: "Bringe das Mädchen mal mit". Ruth hatte ja durch die Scheidung ihrer Eltern in diesem Sinne keine Mutter mehr und fühlte sich gleich sehr heimisch bei uns. Es ergab sich ein inniges Verhältnis und wir waren wie Geschwister. Während ihr Vater in China war, hatte sie Kinderlähmung bekommen, die nicht erkannt wurde. Sie hatte dadurch ein schlimmes sichtbares Rückenleiden, worüber sie sehr unglücklich war und ihr ganzes Leben mit vielen Schmerzen darunter gelitten hat. Als ihr Vater Paul Bendix mit seiner zweiten psyschich kranken Frau, die ihn bedrohte, aus der Emigration in China zurückkehrte, haben meine Eltern ihn aufgenommen und er lebte eine lange Zeit bis zu seiner Scheidung mit uns zusammen. So war der Doktor immer greifbar.

Er erzählte immer, dass seine Eltern ein Hutgeschäft in der Altstadt hatten. Dr. Bendix hatte eine gutgehende Praxis im Gallusviertel, die er in der Nazizeit schließen musste. Nach dem Krieg wurde er Obermedizinalrat bei der LVA. Er starb im November 1964, mein Vater im Juni. Sie waren beide sehr herzkrank, haben aber trotz allem Elend ihren Humor nie verloren.



In der Mitte Margarete Druschel

NORDEND Neuhofstraße 33

Siegfried (Fried) Stern

Geburtsdatum: 13.11.1875

Flucht: 1937 Holland Inhaftierung:1942 Westerbork

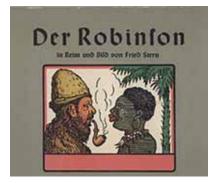
Todesdatum: unbekannt

Siegfried Stern wurde in der Herderstraße 12 in Frankfurt am Main geboren. Sein Vater Lippmann Stern stammte aus einer unterfränkischen jüdischen Familie, die Mutter Maria Margarethe Stern, geb. Schuch, kam aus einem Frankfurter Handwerkermilieu und war nicht jüdisch. Siegfried Stern hatte vier Geschwister.

Siegfried Stern machte eine Ausbildung als Lithograph und war Schüler von Heinrich Hasselhorst an der Städelschule. Er unternahm Studienreisen nach Holland, England und Frankreich. Als freier Maler und Schriftsteller verfasste er gereimte Kinderbücher und launige Prosa und "Jugenderinnerungen eines Frankfurter Malers" (1925). Zeitweise war er Lehrer an einer Mädchenschule.

Fried Stern verstand sich zeitlebens als "Frankfurter" aus dem Nordend und machte aus seiner einfachen Herkunft kein Hehl. Fast stilisierte er sie als Besonderheit, als er um die Zeit des Ersten Weltkrieges ganz allmählich Seine Position als anerkannten Künstler mit Doppelbegabung in Frankfurt gewann. Er wirkte als Maler-Poet.

Bekannt wurde er mit einer Art "Anti-Struwwelpeter", ganz im Sinne eines Widerstands gegen kleinbürgerliche Moralvorstellungen. Die folgenden Kinderbücher, die sich großer Beliebtheit erfreuten (mehrere Auflagen in verschiedenen Ausstattungen) gehören in die Gattung der "Robinsonaden", das berühmte Vorbild diente aber einem Ausdruck der Jugendbewegung. Dabei muss man festhalten, dass Stern oftmals seine deutsch-patriotische Haltung ausgesprochen dezidiert einbrachte.



Selbstportrait auf Buchumschlag

Nach 1933 wurde Siegfried Stern gezwungen, unterzutauchen. Bis 1933 ist sein Atelier in der Hochstraße 40 nachweisbar. Seine letzte Wohnung war in der Neuhofstraße 33. 1937 flüchtete er nach Amsterdam. 1937 las man in der "Frankfurter Zeitung" von einem unklaren Tod des "Frankfurter Malers" in Amsterdam, wenig später folgte ein Dementi.

Als die deutsche Wehrmacht in den Niederlanden einmarschierte, wurde Siegfried Stern im Juli 1940 in das Internierungslager Westerbork verschleppt und von dort wahrscheinlich im Juli 1942 "nach Osten" in ein Konzentrations- oder Vernichtungslager deportiert.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Ingeborg von Lips, Frankfurt.

Literatur: Ingeborg von Lips: Joseph Roth. Ein Frankfurter Lesebuch. Frankfurt 2017.



Schriften von Siegfried Stern

NORDEND Melemstraße 6

Hermann Sondheim

Geburtsdatum: 18.10.1883

Deportation: 19.10.1941 Lodz/Litzmannstadt

Todesdatum: unbekannt

Fanny Grete Sondheim, geb. Altstaedter

Geburtsdatum: 14.3.1901

Deportation: 19.10.1941 Lodz/Litzmannstadt

Todesdatum: unbekannt

Kurt Sondheim

Geburtsdatum: 21.6.1926

Flucht: Kindertransport 1939 England

Hermann Sondheim wurde in Ober-Gleen bei Alsfeld. Fanny Grete Sondheim in Weinheim geboren. Hermann Sondheims Eltern waren Hirsch Sondheim und Rebekka, geb. Katz. Hermann hatte drei Geschwister: die Zwillingsschwester Berta sowie Siegmund (Jg. 1885), Betty (Jg. 1892) und Joseph Sondheim (Jg. 1898).

Gretes Eltern waren Nathan Altstädter und Flora, geborene Reilinger. Nathan Altstädter hatte Zwiebelund Knoblauchpulver in die USA exportiert, war 1933 von den Nazis enteignet worden und bald darauf gestorben. Flora Altstädter wohnte eine Weile bei den Sondheims in der Friedrichstraße 19 und folgte dann ihren Söhnen Hans, Paul und Walter nach Palästina.

Die Sondheims hatten einen Sohn, Kurt, und wohnten in Frankfurt zunächst in der Baustraße 5, von 1928 bis 1935 in der Melemstraße 6, von 1936 bis 1939 in der Vogtstraße 82, dann wieder in der Baustraße 5 und zuletzt in der Friedrichstraße 19. Kurt Sondheim nannte sich später Curtiss Sinclair und soll dem Judentum den Rücken gekehrt haben. Er starb am 7. Dezember 1978.

Hermann Sondheims Bruder Joseph Sondheim starb bereits 1920. Die unverheiratete Berta flüchtete mit ihrem Bruder Siegmund und dessen Familie in die USA. Siegmund war mit Jettchen, geb. Worms, aus Laudenbach verheiratet. Sie hatten vier Kinder: Addi, Herbert, Rita und Robert. Robert starb noch in Deutschland an einer Infektion. Betty Bär, geb. Sondheim, flüchtete nach







Hermann und Grete Sondheim

Holland und wurde ab Westerbork nach Sobibor deportiert, wo sie am 4. Juni 1943 ermordet wurde. Ihr Ehemann Karl Bär starb im Dezember 1940 in Amsterdam an einem Herzinfarkt. Sie hatten zwei Kinder: Alfred Josef wurde nach Auschwitz deportiert und ermordet, Herbert kam mit einem Kindertransport nach England.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Monika Felsing vom Bremer Geschichtsverein Lastoria, die aus Ober-Gleen stammt. Der Geschichtsverein erforscht die Geschichte von Ober-Gleen in einem Oral-History-Projekt. Das Schicksal der jüdischen Familien aus Ober-Gleen wird unter anderem auch in dem 2018 veröffentlichten Hörbuch "Jiddisch Leben" geschildert. Finanziert wurden die Stolpersteine von Marie-Luise Rahe, Hüllhorst. Anwesend waren Marie-Luise Rahe,

Heidemarie Habermann, Arnulf Friebel, Monika Felsing und Justus Randt.



Monika Felsing

NORDEND Musikantenweg 34

David Kelsen

Geburtsdatum: 22.11.1888

Deportation: 28.10.1938 "Polenaktion" Bentschen/Zbaszyn, Lemberg/Lwow,

Todesdatum: unbekannt

Fanny Kelsen, geb. Gillemann

Geburtsdatum: 20.12.1891

Deportation: 28.10.1938 "Polenaktion" Bentschen/Zbaszyn, Lemberg /Lwow

Todesdatum: 30.4.1941

Paul Pinkas Kelsen

Geburtsdatum: 8.11.1913

Deportation: 28.10.1938 "Polenaktion" Bentschen/Zbaszyn, Lemberg /Lwow)

Todesdatum: unbekannt

Heinrich Kelsen

Geburtsdatum: 23.10.1915

Deportation: 28.10.1938 "Polenaktion"

Flucht: Juli 1938 USA

David und Fanny Kelsen wurden in Grizew in Russland geboren. Das Ehepaar hatte zwei Söhne: Paul Pinkas Isaak (oder: Itzchak) und Heinrich. Die Familie wohnte bis Oktober 1938 im Musikantenweg 34.

David Kelsen war Kaufmann, lebte wahrscheinlich ab 1908 in Frankfurt und hatte ab 1924 ein Geschäft für Textilwaren und Spitzen auf der Zeil 26. Paul Pinkas Kelsen war nach Angabe seines Vater taubstumm, ging zunächst nach Berlin in eine Anstalt oder Schule für Taubstumme und machte danach – wahrscheinlich ab 1931 – eine Lehre als Schriftsetzer bei der Frankfurter Firma "Israelit und Hermon. Jüdischer Buchverlag G.m.b.H." Seine spezielle Fertigkeit war das Setzen hebräischer Texte. Sein Arbeitgeber beantragte noch am 25. Oktober 1938 seine Weiterbeschäftigung als Schriftsetzer für den Zeitraum vom 1. Dezember 1938 bis zum 30. November 1939.

Heinrich Kelsen konnte im Juli 1938 in die USA fliehen, emigrieren. David, Fanny und Paul Kelsen wurden im



Familie Kelsen 1922 in Frankfurt



Familie Kelsen 1939 in Lemberg



Heinrich (Henry, links) und Paul (Pinkas, rechts) Kelsen



David, Fanny und Paul Kelsen 1939 in Lemberg

Rahmen der "Polenaktion" an der Grenze in Bentschen/ Zbaszyn ausgesetzt. Sie kamen dann in das Ghetto Lemberg/Lwow.

Fanny Kelsen kehrte wohl Anfang 1939 nach Frankfurt zurück, um die Waren sowie das Mobiliar im Geschäft auf der Zeil zu verkaufen und ein Bankkonto aufzulösen. Der Besitzer des Hauses Zeil 26 zeigte im April 1939 den Fund von ausländischen Geldscheinen im Geschäft von David Kelsen an. Die Ermittlungen ergaben den Verdacht, dass dieser Hausbesitzer selbst das Geld in dem verlassenen Geschäft deponiert hatte, um eine Verurteilung des Ehepaars Kelsen wegen Devisenvergehens zu erreichen und das Geschäft samt Waren übernehmen zu können. Dieser Plan scheiterte jedoch.

Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Waren und des Mobiliars kehrte Fanny Kelsen nach Lemberg zurück. Sie erwarb Schiffskarten für den 13. Oktober 1939 nach den USA. In Frankfurt hatte sie Anfang 1939 offenbar bereits neue Möbel eingekauft und in einem "Lift", d. h. Container, in einem Frankfurter Unternehmen einlagern lassen. Diese Reise konnte jedoch nicht angetreten werden, wahrscheinlich wegen des Einmarsches der deutschen Wehrmacht nach Polen. Auch die neu gekauften Möbel kamen niemals in den USA an.

Das weitere Schicksal von David Kelsen und seinem taubstummen Sohn Paul ist unbekannt. Es wird vermutet, dass sie 1941 aus Lemberg deportiert wurden, jedoch sind weder das Ziel noch Todesdatum und -ort bekannt. Henry (Heinrich) Kelsen hatte in Frankfurt die Samson-Raphael-Hirsch-Realschule besucht und sich an der Universität Frankfurt immatrikuliert. Wie andere jüdische Studenten wurde er im Jahr 1935 der Universität verwiesen. Obwohl in Frankfurt geboren, erhielt er keine deutsche Staatsangehörigkeit. Er reiste mit einem Besuchervisum in die USA, wo er sich erfolglos um Einreisevisa für seine Eltern und seinen Bruder bemühte.

Heinrich Kelsen nannte sich in den USA "Henry", lebte zunächst ein Jahr in New York, dann in Philadelphia. Im Dezember 1941 heiratete er Hilda Herbst und diente von 1943 bis 1946 in der US-Army in Italien und nach dem Krieg in Österreich. Das Ehepaar bekam drei Söhne: Steven, David Paul und Peter. Mit seiner Ehefrau



Henry Kelsen als Soldat der US Army 1945, gezeichnet von einem anderen Soldaten



Henry Kelsen in Italien 1944



Henry Kelsen auf dem Obersalzberg 1945

baute er ein erfolgreiches kleines Unternehmen in Philadelphia auf. Sie waren in der Synagoge und der Jüdischen Gemeinde sehr aktiv und sorgten für eine strenge jüdische Erziehung ihrer Söhne. Sie hatten zehn Enkelkinder und bis heute (2018) 17 Enkelkinder. Henry Kelsen starb im Jahr 2004.

▶ Die Stolpersteine wurden initiiert durch David Kelsen, New York/USA, und finanziert durch Kerstin Hertzog, Edith Erbrich, Yorck und Caroline Pretot.

Anwesend waren Steven Kelsen, Sohn von Henry Kelsen, mit Sohn Michael Kelsen, David Paul Kelsen, Sohn von Henry Kelsen, seine Ehefrau Suzanne Kelsen, Tochter Tamar Kelsen-Schiffmann und Söhnen Moshe und Alexander Kelsen.

Rede von Steven Kelsen bei der Stolpersteinverlegung

Mein Name ist Steven Kelsen, ich bin der Enkel von David und Fanny Kelsen, der Neffe von Paul Kelsen und der älteste Sohn von Henry Kelsen. Im Namen der gesamten Familie Kelsen möchte ich mich bei den Organisatoren dieser Veranstaltung bedanken, bei der Stadt Frankfurt für ihr Engagement für dieses Projekt zur Erinnerung an ihre in der Schoah verlorenen jüdischen Bürger und bei den anderen Familien, die heute hier sind, für ihre Unterstützung. Ich danke Ihnen vielmals.

Mein Bruder David Kelsen sprach gestern Abend über David und Fanny Kelsen und Paul Kelsen. Ich werde über meinen Vater Henry (Heinrich) sprechen. Henry wurde 1915 als zweiter der beiden Kelsen-Söhne in Frankfurt geboren und lebte die ersten 23 Jahre seines Lebens in diesem Haus.

Er erhielt eine ausgezeichnete Ausbildung. Von 6 bis 17 Jahren besuchte mein Vater die Samson-Raphael-Hirsch-Schule, wo er jüdische und weltliche Themen studierte. Am späten Nachmittag bis zum Abend ergänzte er sein Jüdisches Studium an der Breuer Jeschiwah und in der nur einen Häuserblock entfernten Synagoge. Nach dem Abitur 1932 studierte er Betriebswirtschaft an der Universität Frankfurt.

Auf einer Reise mit meinen Eltern nach Frankfurt im Jahr 1995 sagte mein Vater, dass das Aufwachsen in Frankfurt "großartig war, besonders an Sonntagen". Er und Paul waren Mitglieder des Sportvereins Bar Kochba und reisten in andere Städte, um gegen andere Mannschaften, insbesondere im Fußball, zu spielen. Sie liebten es, im Main zu schwimmen. Henry hatte ein aktives soziales Leben mit vielen Freunden. Das Uhrtürmchen an der Zeil war der Treffpunkt zu Beginn eines Abends der Geselligkeit.

Als die Nazis an die Macht kamen, verschlechterte sich das Leben für die Juden dramatisch. Als ihm 1935 als Jude der Besuch an der Universität nicht mehr möglich war, verkaufte er Landmaschinen und lernte ein Handwerk als Lederzuschneider. Zu diesem Zeitpunkt entschied die Familie, dass es Zeit sei, Deutschland zu verlassen. Henry sprach ausgezeichnetes Englisch, während Paul war durch Taubheit behindert war. Henry, obwohl der jüngere der beiden, wurde ausgewählt, um den Weg zu ebnen. In den nächsten 18 Monaten wurden Henrys Einwanderungsanträge in Palästina, Großbritannien,

Australien und den USA abgelehnt. Im Juli 1938 kam er schließlich mit einem temporären Besuchervisum in die USA.

Er kam in New York an und durfte bleiben, nachdem ein sehr freundlicher Fremder eine 500-Dollar-Bürgschaft für ihn übernommen hatte. 1939 sicherte er sich eidesstattliche Versicherungen für seine Eltern und seinen Bruder, in die USA zu kommen. Diese waren vorher nach Lemberg in Polen deportiert worden. Es sollte nicht sein. Als die Deutschen im September 1939 in Polen einmarschierten, hörte er nie wieder von ihnen.

Im November 1941 heiratete mein Vater unsere Mutter Hilda Herbst. Sie waren 58 Jahre lang verheiratet und Geschäftspartner. Henry arbeitete hart und baute ein erfolgreiches Unternehmen auf. Er bot seinen drei Söhnen ausgezeichnete Ausbildungsmöglichkeiten. David und ich sind Ärzte in der Forschung und Peter, unser jüngerer Bruder, ist Anwalt. Mein Vater zeigte vorbildlich, wie wichtig es war, ein engagiertes jüdisches Leben zu führen. Er war aktiv an seiner Synagoge beteiligt und ein starker Unterstützer des Staates Israel.

Sein ganzes Leben lang sprach mein Vater fast nie von seinem Vater, seiner Mutter oder seinem Bruder. Ich glaube, dass das Thema zu schmerzhaft für ihn war. Das wenige das wir über seine Eltern und seinen Bruder wissen, stammt von mehreren Postkarten, die Paul im Mai 1941 aus dem Ghetto Lemberg in Polen geschickt hat. Diese Postkarten informierten ihn über den Krebstod seiner Mutter und sind die letzten Lebenszeichen, die er von seiner Familie hatte. Ich glaube, dass mein Vater den Verlust seiner Eltern und sei-



Gunter Demnig vor Kindern aus der Merianschule, Kelsen-Angehörigen und Patin Edith Erbrich

Danke

nes Bruders sehr tief empfunden hat und sein ganzes Leben lang mit Schuldgefühlen kämpfte, dass er überlebte und die anderen nicht.

Henry Kelsen, Efraim Hanoch ben David Halevy, Zechron Levracha, starb 2004, nachdem er seine Eltern und seinen Bruder nach Juli 1938 nie mehr wieder gesehen hatte und nicht wusste, wo oder ob sie begraben waren. Ich glaube fest daran, dass diese Stopersteine ein bleibendes Denkmal für seine Eltern und seinen Bruder sein werden, die keine andere Gedenkstätte haben. Ich bin dankbar für das, was wir heute hier tun, und glaube, er wäre es auch.

NORDEND Rotlintstraße 41

Willy Zimmerer

Geburtsdatum: 16.4.1901

Verlegung: 17.3.1944 Weilmünster,

13.10.1944 Hadamar Todesdatum: 18.12.1944

Willy Zimmerer wurde in Frankfurt geboren. Seine Eltern waren Wilhelm Zimmerer und Fredericke, geborene Frisch. Wilhelm Zimmerer betrieb ein Kolonialwarengeschäft und später einen Zigarrenladen in der Kronprinzenstraße 40. Die Familie lebte bis 1934 in der Friedberger Landstraße 25. Willy Zimmerer hatte zwei Schwestern, Marie (1902–??) und Rosa (1905–1985), und einen Bruder, Fritz (1904–1962), der 1923 in die USA auswanderte. Die Mutter Fredericke Zimmerer starb 1935.

Willy Zimmerer arbeitete nach Abschluss der Volksschule zwei Jahre bei einem Weinhandel, verlor diese Stelle, als das Geschäft Konkurs anmeldete. 1919 erkrankte er an Grippe mit hohem Fieber, das zu einer Gehirnhautentzündung führte. Er entwickelte auch X-Beine, die sein Gehen behinderten. Sein Verhalten änderte sich grundlegend, er wurde passiv, menschenscheu und willensschwach. 1926 kam er für einige Monate in eine stationäre Behandlung in Darmstadt und konnte anschließend auch im Tabakwarengeschäft seiner Eltern arbeiten. Sein psychischer Zustand verschlechterte sich. Im Frühjahr 1927 hörte er gänzlich zu sprechen auf, sogar mit Familienmitgliedern. Er kommunizierte nur schriftlich. Wenn andere ihn nach der Ursache fragten, wurde er manchmal böse und zornig. Er fing an, nachts aufzustehen und durch die Wohnung zu streifen. Manchmal



Willy Zimmerer

stand er sehr lange reglos vor einem Spiegel. Einmal verließ er mitten in der Nacht das Gebäude und klingelte an einem Nachbarhaus, dann widersetzte er sich, als Nachbarn versuchten, ihn nach Hause zu bringen.

Nach diesem Vorfall hat sein Vater ihn in die Nervenklinik der Universität Frankfurt eingeliefert. Der behandelnde Arzt notierte, dass er Fragen ausweichend beantwortete, und durch seine Zähne sprach. Manchmal hat er auf Fragen gar nicht reagiert, und gestikulierte mit beiden Armen während er hin und her schwankte. Einmal, als eine Untersuchung unterbrochen wurde und der Arzt das Zimmer für kurze Zeit verlassen musste, zog sich Willy nackt aus, stieg ins Bett und konnte nicht überredet werden, aufzustehen. Nach dem Grund gefragt, erwiderte er, dass er Angst hätte, der Arzt wür-

de ihn hypnotisieren. Eine körperliche Untersuchung erwehrte er so heftig, dass die Bettdecke zerriss. Trotz seines ungewöhnlichen Verhaltens kamen die Ärzte zum Ergebnis, dass keine organische neurologische Krankheit festzustellen war. Er wurde für zehn Tage mit Jod behandelt und nach Hause geschickt.

Von 1935 bis 1937 lebte Wilhelm Zimmerer mit seinem Sohn in der Kronprinzenstraße 40 und 1938/1939 in der Friedberger Landstraße 103. Um 1940 zog der Vater in seinen Geburtsort Zeutern/Baden, wo er am 15.3.1944 starb. Willy Zimmerer zog zu seinen Schwestern Maria Unverzagt und Rosel Wagener in die Rotlintstraße 41. Die Geschwister wurden dort häufig von ihrer Kusine Frieda Müller und ihren beiden Kindern Helga und Heidi besucht, die in der Nähe wohnten.

Willy wurde am 6. März 1944 in die Universitätsnervenklinik in Frankfurt aufgenommen. Von dort wurde er am 17. März 1944 in die Heilanstalt Weilmünster verlegt, die seit Jahren als Mord- und Transitstation für die Nazi-"Euthanasie"-Aktionen diente. Seine Aufnahmeunter-lagen in Weilmünster notierten, dass Willy Anweisungen verstanden habe und darauf reagierte. Allerdings wiese er immer wiederholende Verhaltensmuster auf und gebe einsilbige Antworten, zumeist mit regloser Teilnahme. Die Diagnose lautete "akinetische Katatonie".

Am 13. Oktober wurde Willy Zimmer mit einem Sammeltransport nach Hadamar verlegt. Am 16. Dezember schrieb Hadamar einen Brief an Maria: "Ihr Bruder ist an einer Grippe mit hohem Fieber schwer erkrankt. Da Herzschwäche besteht, ist Lebensgefahr nicht ausgeschlossen. Besuch ist gestattet!" Zwei Tage später, am 18. Oktober 1944, um 6:45 Uhr wurde Willys Tod in seiner Patientenakte notiert. Als Todesursache wurde "Geisteskrankheit, Kopfgrippe" angegeben. In dieser Zeit wurde in Hadamar durch Unterernährung, Vorhalten von medizinischer Behandlung oder Verabreichung einer Medikamentenüberdosis getötet.

Erst am 4. Januar 1945 erhielt Maria Unverzagt den Brief über die angebliche Krankheit. Dagegen erreichte sie schon am 18. Dezember 1944 ein Telegramm, das sie über Willys Tod informierte. Kurze Zeit später kam eine Rechnung für die noch nicht beglichene Verpfle-

gung. Dazu wurde vermittelt, dass zusätzlich 300 Reichsmark erforderlich seien, wenn sie die Asche ihres Bruders erhalten wollte.

Am 4. Januar schrieb Maria Unverzagt an Hadamar: "Ihre Mitteilung v. 16. 12. des Vorjahres über die schwere Erkrankung meines Bruders Willy gelangte erste heute in meinen Besitz. Es wäre vielleicht zweckmäßig gewesen, wenn Sie mich telegrafisch davon in Kenntnis gesetzt hätten, damit es mir möglich gewesen wäre, meinen Bruder noch einmal zu sehen. Die Rechnung über die entstandenen Bestattungskosten gelangte ebenso in meinen Besitz, und [ich] werde für die Erledigung des Restbetrages Sorge tragen. [...] Da ich die Absicht habe, die Urne meines verstorbenen Bruders hier beisetzen zu lassen, bitte ich gleichzeitig um Mitteilung, wann und wo ich diesselbe in Empfang nehmen kann, sowie ebenso die Kleider meines Bruders. Für Ihre Bemühungen spreche ich meinen verbindlichen Dank aus."

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Michael Hayse, Professor an der Stockton University in Galloway in New Jersey (USA) und seiner Schwester Patricia Haller aus Pleasanton/ Kalifornien. Beider Großmutter Frieda Müller war eine Kusine von Willy Zimmerer.



Michael Hayse, Patricia Haller und Doris Stark

Melanie Lohwasser: Ansprache und Lesung bei der Verlegung

Willy Zimmerer, geboren am 16. April 1901, ermordet in Hadamar am 18. Dezember 1944. So wenig, was von einem Menschen übrigbleibt. Und doch ist es Ihnen, den Verwandten vor allem zu verdanken, dass die Erinnerung an Willy Zimmerer – an sein Leben, vor allem an seine Ermordung in der "Landesheilanstalt" Hadamar" dem Vergessen entrissen wurde.

Die Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen in ihrem Rassenwahn maßten sich an zu entscheiden, was "lebenswertes" und was "lebensunwertes" Leben war.

Zu ihren Opfern zählten Juden und Jüdinnen, Sinti und Roma und auch Menschen, die körperlich oder geistig beeinträchtigt waren. Zu ihnen gehörte auch Willy Zimmerer. Ermordet in Hadamar, einer von 15.000 Frauen, Männern und Kinder, die in der Landesheilanstalt Hadamar ermordet wurden, viele von ihnen wurden vergast.

Heute erinnert eine Säule auf dem Friedhof in der Gedenkstätte Hadamar an die Opfer. "Mensch achte den Menschen". So heißt es auf dieser Säule.

Für mich wurzelt dieser Denkspruch auch in der Biblischen Überlieferung. Die Hebräische Bibel, unser Altes Testament beschreibt, dass Gott den Menschen zu Gottes Ebenbild erschuf. Das gilt für jeden Menschen, jeden Mann, jede Frau, jedes Kind- zu Gottes Ebenbild erschaffen.

Auch ganz konkret für Willy Zimmerer. Dem die Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen das Lebensrecht entzogen. Willy Zimmerer und alle anderen Opfer der Euthanasie-Morde, wie alle Opfer der Shoah - Ebenbild Gottes.

Und so können wir an alle Opfer der Shoah denken. Und ganz persönlich an Willy Zimmerer, wenn wir mit Psalm 8 beten, dass Gott den Menschen zu seinem Ebenbilde erschuf. Psalm 8

HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

(aus Psalm 8, Lutherbibel 2017)

Melanie Lohwasser ist Pfarrerin der Evangelischen Luthergemeinde



Säule auf dem Friedhof der Gedenkstätte Hadamar



Gunter Demnig spricht bei der Verlegung des 70.000. Stolpersteines Für Willy Zimmerer

NORDEND Seumestraße 7

Ruchel Stobiecka

Geburtsdatum: 4.10.1898 Deportation: 11.11.1941 Minsk Todesdatum: unbekannt

Ruchel Stobiecka wurde in Blaszki/Polen geboren. Sie emigrierte als junges Mädchen von Polen nach Heilbronn und arbeitete in der Zigaretten-Fabrik ihres Onkels David Stobiecki. 1925/26 zog sie nach Frankfurt, wo sie den Schneidermeister Jonas Gritzmann/Grycman kennen lernte, der Packer bei der Firma Bodenheimer im Sandweg war. Beide lebten als polnische Staatsangehörige unregistriert, ohne gesicherten Aufenthaltsstatus, in Frankfurt. Sie konnten sich deshalb 1929 nur rabbinisch in der Obermainanlage 18 trauen lassen; eine staatlich registrierte Eheschließung auf dem Standesamt war wegen der dazu nötigen, aber fehlenden Papiere nicht möglich. Sie gaben beide vor, ledig zu sein, um sich gegenseitig zu schützen, falls einer der beiden verhaftet werden sollte.

Ihr gemeinsamer Sohn Ulrich wurde am 30. Mai 1930 geboren und trug den Nachnamen seiner Mutter. Die Wohnadresse war damals in der Frankensteiner Straße. Die Eltern trennten sich noch vor seiner Geburt. Ruchel Stobiecka war Schneiderin und arbeitete in gehobener Stellung bei der "Wäschefabrik" Luftig und Webeli auf der Frankfurter Zeil 23. Ihre Kusine Eva Weinberger beschrieb sie als tüchtige Frau: "Sie hat ständig gearbeitet und das Kind allein unterhalten. Sie war eine tüchtige Kraft und Abteilungsleiterin in der Stickerei des Betriebes. Sie hatte außerdem eine Aufsichtsstellung und ein für eine Frau verhältnismäßig hohes Einkommen, so dass sie sich und das Kind gut ernähren konnte."

Jonas Gritzmann wurde bereits 1934 von den Nazis aus dem TB-Krankenhaus der Universitätsklinik heraus verhaftet und an seinen Geburtsort Magnuszew im Kreis Tschenstochau abgeschoben. Sein weiteres Schicksal blieb unklar, aber bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges blieben er und Ruchel Stobiecka in Kontakt.

Aber die Dauerbelastung und eine Erkrankung - nach Angaben ihres Sohnes hatte der Vater sie mit Tuber-



Ruchel Stobiecka



Hochzeitsfoto 1929



Ulrichs erster Schultag 1936



Klassenfoto im Philanthropin 1937, Ulrich 2.Reihe, 6.von rechts

kulose (TB) angesteckt – und nicht zuletzt die zunehmenden Repressalien der Nazis fordern ihren Tribut: Von August 1937 bis Oktober 1938 musste sie sich einem stationären Krankenhausaufenthalt unterziehen. Danach arbeitet sie nur noch zu Hause als Schneiderin und Weißnäherin. Unter diesen untragbaren Lebensbedingungen musste sie ihren Sohn in die Obhut des Heimes der Flersheim-Sichel-Stiftung in der Ebersheimstraße 5 geben.

Im Rahmen der "Polenaktion" am 28./29. Oktober 1938, bei der im gesamten Deutschen Reich etwa 17.000 Menschen mit polnischem Pass verhaftet und nach Polen ausgewiesen wurden, wurden auch Ruchel Stobiecka und ihr Sohn Ulrich an die polnische Grenze deportiert. Da Polen die Einreise verweigerte und seine Grenze schloss, wurden sie wieder zurück nach Frankfurt gebracht. Hier mussten sie feststellen, dass ihre Wohnung - laut Ulrich Stobiecka in der Seumestraße 7, laut Hausstandsbuch im Baumweg 29 - für sie nicht mehr zugänglich war. Sie kamen bei einer jüdischen Familie in der Seumerstraße 7a unter und konnten erst später - laut Hausstandsbuch am 22. Februar 1939 - in die Seumestraße 7 ziehen. Ulrich kehrte in das Heim der Flersheim-Sichel-Stiftung zurück und konnte im März 1939 mit einem Kindertransport nach England entkommen. Ruchel Stobiecka lebte bis zu ihrer Deportation in der Seumestraße 7 - "von Amts wegen" wurde sie dort laut Hausstandsbuch am 2. Dezember 1941 abgemeldet.

Ulrich Stobiecka wanderte 1950 nach Israel aus und änderte seinen Namen in Uri Sella. Von 1958 an lebte er zwei Jahre in England, bei einem weiteren Aufenthalt lernte er seine spätere Ehefrau Chava kennen. In Israel gehörte er zu einem kleinen Team von Israelis, die in den 80er Jahren die Alija der äthiopischen Juden nach Israel ermöglicht haben. Uri und Chava Sella lebten in BethChewer, von Beruf war er Elektrotechniker. 2016 besuchte er in Frankfurt seine ehemalige Schule Philanthropin. Er starb am 12. März 2018.

Der Stolperstein wurde initiiert von
 Uri und Chava Sella und finanziert durch
 Miriam Desjardins und Till Lieberz-Gross.
 An der Verlegung nahmen Chava Sella,
 Tel Aviv, und ihr Sohn Daniel König, London,
 teil.

Literatur: Till Lieberz-Gross, Die Kinder der Flersheim-Sichel-Stiftung in Frankfurt. Helga Braun, geb. Steinhardt., und Ulrich Stobiecka, später Uri Sella: In: Angelika Rieber und Till Lieberz-Gross (Hg.), Rettet wenigstens die Kinder. Kindertransporte aus Frankfurt am Main. Lebenswege von geretteten Kindern. Frankfurt 2018



Uri Sella 2016 in Frankfurt



Uri und Chava Sella am 3.3.2018 in Tel Aviv



Chava Sella mit Sohn Daniel König, London



Schulklasse der Merianschule nahm an der Verlegung teil

NORDEND Völkerstraße 11

Hugo Daniel Sinzheimer

Geburtsdatum: 12.4.1875 Haft: 1933 "Schutzhaft"

Flucht Holland

Todesdatum: 16.9.1945

Paula Sinzheimer, geb. Selig

Geburtsdatum: 20.5.1890 Flucht: 1933 Holland

Gertrud Sinzheimer

Geburtsdatum: 13.3.1914 Flucht: 1933 Holland

Deportation: 29.11.1943 Westerbork,

1944 Bergen-Belsen

befreit

Hans-Simon Sinzheimer

Geburtsdatum: 7.12.1915 Flucht: 1933 Holland

Eva Sinzheimer

Geburtsdatum: 18.8.1918 Flucht: 1933 Holland

Deportation: 29.11.1943 Westerbork,

1944 Theresienstadt

Befreiung: Februar 1945 per Austausch

Ursula Doris Sinzheimer

Geburtsdatum: 22.2.1922 Flucht: 1933 Holland

Hugo Daniel Sinzheimer wurde in Worms geboren, Paula Selig stammte aus einer Würzburger Weinhändlerfamilie. Die beiden heirateten 1913 und hatten vier Kinder: Gertrud, Hans Simon, Eva und Ursula Doris. Die Familie wohnte bis 1931 in der Körnerwiese 8, dann in der Völkerstraße 11.

Hugo Daniel Sinzheimer studierte Rechtswissenschaften und Nationalökonomie an verschiedenen Universitäten und wurde 1902 in Heidelberg zum Dr. jur. promoviert. Im Jahr darauf ließ er sich als Rechtsanwalt in Frankfurt am Main nieder und widmete sich vorwiegend politischen



Hugo Sinzheimer (Porträtzeichnung von Emil Stumpp, 1931).

und gewerkschaftlichen Mandaten. Sein spezielles Feld war das Arbeitsrecht, er wird als "Vater des deutschen Arbeitsrechts" bezeichnet. Von 1916 bis 1919 war Hugo Sinzheimer Mitglied der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung für die SPD, im November 1918 wurde er Frankfurter Polizeipräsident.

Er wirkte mit an der Weimarer Verfassung und lehrte ab 1920 an der Universität Frankfurt als Honorarprofessor. Die Gründung der Akademie der Arbeit in Frankfurt 1921 geht auf seine Initiative zurück. In den Weimarer Jahren war er zudem Mitherausgeber von Fachzeitschriften, er saß in fachspezifischen Ausschüssen und Gremien.

1933 ereilte ihn das Schicksal der Verfolgung als Jude und als Sozialdemokrat: Bald nach der "Machtergreifung" wurde er in "Schutzhaft" genommen und saß bis zum 31.3.1933 im Gefängnis. Nach der Entlassung flüchtete er mit seiner Frau über das Saarland nach den Niederlanden, um damit einer zweiten, für April vorgesehenen Verhaftung zu entgehen. Die Kinder folgten ihnen im Sommer, Paula kehrte noch einmal nach Frankfurt zurück und verkaufte das Wohnhaus.

An der Universität Amsterdam erhielt Hugo Sinzheimer einen außerordentlichen Lehrstuhl für Rechtssoziologie, ab 1936 lehrte er an der Universität Leiden. Währenddessen qualifizierte sich Paula beruflich als Graphologin. Die Besetzung der Niederlande durch die Nationalsozialisten 1940 schnitt die Sinzheimers vom öffentlichen Leben und Wirken ab.

Hugo Sinzheimer wurde für ein Vierteljahr im grenznahen Kleve inhaftiert, die Familie musste untertauchen und wurde von mutigen und tapferen Niederländern vor der Deportation bewahrt.

Die älteste Tochter Gertrud war inzwischen mit Hugo Sinzheimers Frankfurter Assistenten Richard Mainzer verheiratet. Ihre Kinder Gabriele und Frank sind in den Niederlanden geboren. Der Sohn Hans Simon verließ die Niederlande 1938 und ging über Belgien und weitere europäische Länder in die USA, um dort ab 1942 in der US-Army Dienst zu tun. Als US-Besatzungssoldat kam er 1945 nach Deutschland und machte sich auf die Spur seiner Familienangehörigen. Er fand seine Schwester Gertrud mit ihren Kindern über das Schweizer Rote Kreuz in einem Auffanglager. Gertrud hatte ihre Kinder in ein Versteck gegeben, aus dem sie, entdeckt, ins niederländische Lager Westerbork gebracht wurden. Gertrud schmuggelte sich selbst in das Lager ein, um ihre Kinder wiederzufinden. Die drei wurden nach Bergen Belsen deportiert, wo sie unter anderem auf Anne Frank trafen. Sie überlebten knapp im sogenannten "Sternlager". Gertruds Mann Richard Mainzer hatte nach Inhaftierung den Fluchtweg nach Kuba und schließlich in die USA gefunden, in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre war die Familie wiedervereint.

Ursula, die ihr Kunststudium hatte aufgeben müssen, tauchte unter und überlebte wie durch ein Wunder dank der Hilfe der holländischen Widerstandsfamilien Thomassen und Kooijman. Nach dem Krieg heiratete sie den Volkshochschuldozenten Libbe Postma.

Eva, die in den Niederlanden den Bildhauer Jobs Wertheim geheiratet hatte, wurde mit ihrem Mann und zwei kleinen Kindern nach Theresienstadt deportiert: Sie gehörten zu dem kleinen Kontingent Menschen, das im Rahmen der "Himmler-Musy-Vereinbarung",

Menschenleben gegen Devisen und Waffen, im Februar 1945 in die Schweiz transportiert und dem Internationalen Roten Kreuz in Obhut gegeben wurden.

Die Jahre der Bedrohung hatten Hugo Sinzheimers Kräfte geschwächt und seine Gesundheit ruiniert. Vier Monate nach Kriegsende starb er in Bloemendaal-Overveen in den Niederlanden. Paula Sinzheimer war nach Kriegsende als Psychologin in Amsterdam tätig. Sie starb 1960. Gertrud Sinzheimer starb 2010, Hans Sinzheimer 2004, Eva Sinzheimer 1969 und Ursula Sinzheimer 1997.

- Die Stolpersteine wurden initiiert von Ulrich Stascheit und Hanna Eckhardt und finanziert durch das Hugo Sinzheimer Institut und Ulrich Stascheit.
- Anwesend waren Frank Mainzer, Gabriele Goldaper, Lonnie Zwerin, Suzy Mainzer, Lex Wertheim, Truus Wertheim, Wolter Postma, Hugo Rachel Postma, Rachel Postma, Boris Postma, Simon Postma. Dinca Wertheimer war krankheitsbedingt nicht bei der Stolperstein-Verlegung anwesend.



Sinzheimer-Nachkommen

NORDEND Wolfsgangstraße 41

Karl Maas

Geburtsdatum: 13.11.1885 Haft: 12.11.1938 Buchenwald

Deportation: 14.2.1945 Theresienstadt

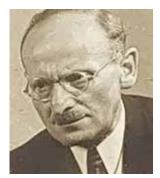
Befreit

Karl Maas wurde als Sohn des jüdischen Kaufmannes Moritz Maas und seiner Ehefrau Johanna, geb. Tuteur, in Winnweiler in der Pfalz geboren. Er studierte Jura in Würzburg und machte 1911 das juristische Staatsexamen in Speyer. 1912 startete er seine berufliche Karriere als Amtsanwalt beim Landgericht Kaiserslautern. Im Ersten Weltkrieg diente er als Unteroffizier der 3. Kompanie des Bayerischen 8. Infanterieregiments. Für seine Dienste erhielt er das Ehrenkreuz für Frontkämpfer. Er geriet in französische Kriegsgefangenschaft und wurde erst 1920 aus dieser entlassen. Im Februar 1920 wurde er Amtsanwalt bei den Gerichten Homburg und Amtsgericht Waldmohr, im Mai 1921 Amtsrichter am Amtsgericht Kaiserslautern und im März 1930 wurde er zum Amtsgerichtsrat befördert.

Im Dezember 1927 heiratete Maas die evangelische Elisabetha "Liesel" Schäuble, die Tochter eines Bierbrauers aus Kusel in der Westpfalz. Im Mai 1929 wurde die Tochter Johanna "Hanne" Elisabetha geboren.

Karl Maas war ein Anhänger des FV Kaiserslautern (FV 1900), dem Vorgängerverein des 1. FC Kaiserslautern. Ab 1910 nahm er im Verein verschiedene Ämter wahr, er arbeitete als Schriftführer, als kommissarischer Leiter der Fußballabteilung, und er verfasste Berichte für die Vereinszeitung. Auch im Süddeutschen Fußballverband engagierte er sich. Seine Vereinskarriere endete mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten. Uncharakteristisch für den nationalsozialistischen Umgang mit jüdischen Funktionären wurde sein Name aber nicht verschwiegen. So wurde er noch 1939 vom "Kicker", dem Fußballmagazin, als wichtiger Funktionär aus der Frühphase des 1. FC Kaiserslautern genannt.

Sein drei Jahre jüngerer Bruder Albert Maas war Mannschaftsarzt des FV Kaiserslautern und flüchtete nach dem Berufsverbot 1936 in die USA, wo er sich kurze Zeit später das Leben nahm.



Karl Maas

Nach der Machtübergabe an Adolf Hitler 1933 konnte Karl Maas sein Amt als Richter nicht mehr ausüben. Als Frontkämpfer blieb er zwar zunächst von der Entlassung und Versetzung in den Ruhestand nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 verschont, doch seine deutschnationale Gesinnung bewahrte ihn nicht vor der Verfolgung. Bereits am 10. März 1933 wurde er am Betreten des Gerichts gehindert. Zwar wurde er noch 1934 im Adressbuch der Stadt Kaiserslautern als Amtsgerichtsrat geführt, faktisch konnte er dieses Amt nicht mehr ausüben. Am 31. Oktober 1935 wurde er beurlaubt und am 1. Januar 1936 in den Ruhestand versetzt.

1937 zog die Familie Maas nach Frankfurt in eine 4½-Zimmer-Wohnung im ersten Stock der Gaußstraße 41. Nach der Pogromnacht wurde Karl Maas am 12. November 1938 nach Buchenwald verschleppt und dort bis Mitte Dezember 1938 festgehalten. Nach Kriegsbeginn musste er als Zwangsarbeiter zunächst bei der Färberei Röver und später auf verschiedenen städtischen Friedhöfen arbeiten. Die NSDAP-Ortsgruppe Günthersburg

zog ihn auch an Sonntagen zu Arbeiten heran. Die Tochter Johanna, die als "Mischlingskind" galt, durfte die Mittelschule nicht besuchen und musste in der Frankfurter Arzneimittelfabrik GmbH Zwangsarbeit leisten.

Immer wieder waren Karl Maas und seine Familie Schikanen von Gestapo, Ortsgruppenleiter, Ernährungsamt und den Anfeindungen missgünstiger Nachbarn ausgesetzt. Am 4. Oktober 1943 wurde Karl Maas aufgefordert, seine Wohnung sofort zu räumen. Ihm waren 1½-Zimmer zur Untermiete in der Gaußstraße 14 zugewiesen worden. Nur mit Hilfe seiner Frau und Tochter musste er den Umzug innerhalb weniger Stunden vornehmen. Da die Möbel und der Hausrat bei dem hektischen Umzug teilweise unbewacht auf der Straße standen, wurden zahlreiche Sachen gestohlen oder zerstört.

Wenige Wochen später musste die Familie in eine Einzimmerwohnung in der Ostendstraße 14 umziehen. Die Anweisung für den Umzug wurde wieder kurzfristig von der Gestapo erteilt. Nach dem Krieg berichtete Karl Maas: "Auch bei diesem Umzug, der von mir und meiner Familie allein in größter Eile innerhalb ganz kurzer Frist vorgenommen werden musste, ging mir wieder ein großer Teil meines mir damals noch verbliebenen Haushalts teils durch Diebstahl, teils durch Zerstörung zu Verlust. Ich musste mit einem Handkarren meine Habe von der Gaußstraße nach der Ostendstraße verbringen".

Bei einer Vorladung bei der Gestapo wurde ihm angeboten, "den Verbindungsmann zwischen jüdischer Gemeinde und Gestapo zu machen, d. h. mit anderen Worten, zu helfen die Transporte von Juden zusammenzustellen, die als Opfer zur Vergasung bestimmt waren. Ich habe dieses Ansinnen abgelehnt und dadurch mich den größten Demütigungen insbesondere auch körperlichen Misshandlungen ausgesetzt. Es wurde mir erklärt, dass man mich und `meine Bastarde' aufgeschrieben habe."

Bei den Luftangriffen auf Frankfurt im März 1944 wurde auch das Haus Ostendstraße 14 zerstört. Die Familie Maas kam in einem kleinen Zimmer in der Schwanenstraße 20 unter, das ihnen von der befreundeten Familie Ehrenfeld überlassen worden war. Emil Ehrenfeld musste in dem "Judenhaus" wohnen, hielt sich dort auch tagsüber auf, ging aber am späten Abend immer zurück zu

seiner Familie in der Kelsterbacher Straße in Frankfurt-Niederrad.

Am 8. Februar 1945 wurde Karl Maas darüber informiert, dass er "zum geschlossenen Arbeitseinsatz nach außerhalb" verbracht werden sollte. Der Transport war für den Mittwoch, den 14. Februar 1945 um 14.00 Uhr terminiert. Mit rund 300 weiteren Juden aus sogenannten "Mischehen" und zusammen mit seinem Freund Emil Ehrenfeld wurde Karl Maas am 14. Februar von der Großmarkthalle aus nach Theresienstadt deportiert. Hier musste er beim Bau von Gaskammern mitarbeiten. Am 10. Mai 1945 wurde Theresienstadt von der Sowjetarmee befreit. Zunächst wurde über das Ghetto eine sechswöchige Quarantäne verhängt. Die 30.000 Überlebenden wurden von Ärzten und Pflegern wieder zu Kräften gebracht. Nach Aufhebung der Quarantäne machten sich Karl Maas und Emil Ehrenfeld zu Fuß auf den Weg Richtung Frankfurt und kamen im Juni 1945 an. Der Familie Maas wurde in der Wolfsgangstraße 41 eine Wohnung zugewiesen.

Im August 1945 wurde Karl Maas zum Amtsgerichtsrat am Amtsgericht Frankfurt, im April 1946 zum Amtsgerichtsdirektor und im September 1949 zum Amtsgerichtspräsidenten ernannt. In den Ruhestand ging er am 1. April 1951. Er starb am 6. März 1955 an den Folgen eines Schlaganfalls. In einem Nachruf nach seinem Tod berichtete die Frankfurter Rundschau 1955: "Auf ihn geht ... der eigentliche Aufbau des Frankfurter Amtsgerichts zurück."

Auch für seine Sportbegeisterung hatte Karl Maas eine neue Heimat bei der Frankfurter Eintracht gefunden. Er war kompetenter Berater des Vorstands und wurde zeitweise er sogar als der neue Vorstand gehandelt, was seine Frau allerdings zu verhindern wusste. Nach dem Tod von Karl Maas trat die Eintracht Frankfurt bei ihrem ersten Heimspiel geschlossen im Trauerflor an.

In den "Eintracht-Heften" wurde Karl Maas ein ausführlicher Nachruf gewidmet, in dem es hieß: "Der Verstorbene war ein Aufrechter, dem die höchste richterliche Tugend, die Gerechtigkeit, verpflichtendes Gesetz ward. Das Schicksal hatte ihm eine Zeitlang ein hartes Los zugeteilt. Aber der in sich geschlossene Mann verhärtete

sich nicht. Er blieb sich selbst treu in der edlen Gesinnung der Selbstüberwindung. Der gerechte und sinnvolle Ausgleich wurde ihm, dem Geprüften, zum Leitmotiv vernünftigen Handelns. Dieser Vorzug des Klugen kam auch der Sportgemeinde Eintracht zugute, der sich Karl Maas angeschlossen hatte, als er in Frankfurt zu wirken begann."

In Stefanie Zweigs autobiographischen Romanen wird die Erinnerung an Karl Maas wach gehalten: Sie beschreibt ihn als väterlichen Freund des jüdischen Rechtsanwalts Walter Redlich. In "Nirgendwo in Afrika", der Romanvorlage zum Film "Jenseits von Afrika", wird Karl Maas in Briefzitaten erwähnt. Und im Roman "Irgendwo in Deutschland" beschreibt Stefanie Zweig ihn wie folgt: "Amtsgerichtsdirektor Karl Maas war eine Ausnahmeerscheinung, freundlich zu jedem, und argwöhnisch, ohne dass dieses Misstrauen kränkte, vor Menschen, die es für opportun hielten, seine Freundschaft zu rasch zu begehren. Er ließ sich weder auf die Weinerlichkeit einer Zeit ein noch auf die Sucht, allzeit Unschuldsbeweise für die Vergangenheit zu erbringen. Er hatte jene bildhafte Sprache, die als typisch für die Gemütlichkeit und ungekünstelte Lebensart des alten Frankfurt galt."

- Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Margarete Druschel.
- ▶ Bei der Verlegung waren anwesend die Tochter Johanna Bergmann, Dreieich, die Enkel Dr. Stephanie Bergmann, Mainz, und Christian Bergmann, Erbach sowie der Historiker und Volkskundler, Roland Paul, Kaiserslautern.



Roland Paul, Johanna Bergmann und Margarete Druschel (vorne), dahinter Stephanie und Christian Bergmann



Erinnerungern

OSTEND Am Tiergarten 52

Bertha Wormser, geb. Kahn

Geburtsdatum: 5.2.1867

Deportation: 18.8.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 18.10.1942

Bertha Wormser wurde in Staufen in Baden als Tochter von Moritz und Lena Kahn, geb. Dukas, geboren. Sie hatte drei jüngere Geschwister. 1888 heiratete sie Leopold Wormser aus Gersfeld in der Rhön. Wormser war Lehrer und erster Direktor des Israelitischen Waisenhauses in Dinslaken. Die beiden hatten zwei Töchter Betty (Jg. 1893) und Mathilde (Jg. 1896). Im Jahr 1913 übergab Leopold Wormser das Waisenhaus an Dr. Leopold Rothschild. Die Familie zog nach Frankfurt und lebte Am Tiergarten 52. Betty starb 1918, Leopold Wormser 1929. Mathilde Wormser und ihr Ehemann Max Hermann Maier konnten 1938 nach Brasilien fliehen. Auch Bertha Wormser traf erste Vorbereitungen zur Auswanderung. Realisieren konnte sie ihr Vorhaben

jedoch nicht mehr. Ab Sommer 1942 lebte sie nach einer kurzen Zwischenstation in der Eppsteiner Straße und einem Dreivierteljahr im Baumweg 52, einem "Ghettohaus", im Altersheim des Israelitischen Krankenhauses in der Gagernstraße 36. Sie wurde zum Abschluss eines "Heimeinkaufvertrags" in Höhe von 11.843,38 Reichsmark und vermutlich zusätzlich 15.000 Reichsmark gezwungen. Mit solchen Verträgen glaubten die Unterzeichneten, ihren Lebensabend in einem Altersheim in Theresienstadt zu finanzieren.

Der Stolperstein wurde initiiert von Hanna und Dieter Eckhardt und finanziert von Anne Prior von der Initiative Stolpersteine Dinslaken.

OSTEND Obermainstraße 11

Walter Hirsch

Geburtsdatum: 25.7.1911 Deportation: 1942 Auschwitz Todesdatum: 6.6.1942

Helene Hirsch, geb. Lindheimer

Geburtsdatum: 1.7.1922

Deportation: 21.8.1942 Ravensbrück, Auschwitz

Todesdatum: 5.11.1942

Walter Hirsch wurde in Frankfurt als Sohn von Max Hirsch (Jg. 1883) und Eva, geb. Spamer (Jg. 30.8.1887) geboren. Er hatte eine jüngere Schwester Ilse Ruth Hirsch, die am 2. Dezember 1922 geboren wurde. Die Familie Hirsch lebte in der Sonnemannstraße 79. Der Kaufmann Walter Hirsch war verheiratet mit Helene, geb. Lindheimer, aus Nassau im Unterlahnkreis. Er war auch Musiker. Das Ehepaar wohnte im ersten Stockwerk in der Obermainstraße 11. Am 13. August





1940 kam die Tochter Judis Hirsch zur Welt. Kurz danach wurde die Ehe von Walter und Helene Hirsch geschieden. Die gemeinsame Tochter Judis wuchs seit ihrem zweiten Lebensjahr bei ihren Großeltern in Nassau an der Lahn auf. Der Großvater Max Lindheimer wurde am 18. Februar 1945 nach Theresienstadt deportiert, er überlebte. Elise und Max Lindheimer emigrierten 1951 mit ihrer Enkeltochter Judis nach Südafrika.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Margarethe Druschel und finanziert durch Dorothee Kahm und Veli Sahin.



Patin Dorothea Kahm und Margarete Druschel

Veli Sahin: Warum ich eine Patenschaft übernehme.

Ich bin arbeitslos. Zwar befinde ich mich in einer Umschulung, die vom Arbeitsamt finanziert wird, aber ich möchte einen Stolperstein spenden. Als ein Staats-angehöriger mit Migrationshintergrund und als Diplom-Politologe fühle ich mich verpflichtet, gegen die Vergesslichkeit der Gesellschaft einen Beitrag zu leisten. Noch dazu habe ich Geschichte von Juden gelesen, die wegen NS-Deutschland verlassen haben, weil sie sich wegen antisemitischer Verfolgung, aus beruflichen oder sonstigen Gründen nicht mehr sicher fühlten. Sie haben zur Modernisierung der Türkei sehr viel geholfen. Sogar die Grundsteine angelegt. Durch diese Spende möchte ich mich auch bei diesen Wissenschaftler bedanken.

OSTEND Sonnemannstraße 79

Ilse Ruth Oestreicher, geb. Hirsch

Geburtsdatum: 2.12.1922

Deportation: 11.6.1942 Region Lublin

Todesdatum: unbekannt

Ludwig Oestreicher

Geburtsdatum: 31.10.1902

Deportiert: 11.6.1942 Region Lublin Todesdatum. 17.6.1942 Majdanek

Ilse Oestreicher wurde in Frankfurt als Tochter von Max Hirsch (Jg. 1883) und Eva, geb. Spamer (Jg. 1887) geboren. Sie hatte einen am 25. Juli 1911 geborenen Bruder Walter Max. Die vierköpfige Familie lebte in der Sonnemannstraße 79 im ersten Stock. Die Straße war zwischen 1935 und 1945 in Max-Eyth-Straße umbenannt. 1940 heiratete sie den in Frankfurt geborenen Angestellten Ludwig Oestreicher.

Ilse Hirsch war ab 1939 in der Großwäscherei Röver in Niederrad zur Zwangsarbeit verpflichtet. Vom 19. September 1941 bis zu ihrer Deportation musste Ilse Oestrei-



Ilse Hirsch musste Zwangsarbeit bei Röver leisten



Ilse Hirsch, 2. von links und Elfriede Schmitt, 3. von rechts-hinten

cher den Judenstern tragen. Ilse und Ludwig Oestreicher wurden mit circa 1.150 Personen in die Region Lublin deportiert. Die Männer wurden wahrscheinlich alle nach Majdanek gebracht und dort ermordet. Frauen, ältere Männer und Kinder, darunter Ilse Oestreicher, wurden weiter nach Izbica verschleppt, von wo aus die Menschen in die Vernichtungslager Belzec oder Sobibor geschickt wurden.

Ludwig Oestreichers Bruder Otto (Jg. 1919) war am 11. November 1941 nach Minsk verschleppt worden. Sein Todesdatum ist unbekannt. Sein Vater, Philipp Oestreicher (Jg. 1872) wurde am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert und am 29. September 1942 in Treblinka ermordet.

Ilse Oestreichers Vater Max Hirsch hatte 1938 seine Arbeit als angestellter Kaufmann verloren. Nach der Pogromnacht im November 1938 wurde er festgenommen und nach Buchenwald gebracht. Nach seiner Rückkehr wurde er vorübergehend im jüdischen Krankenhaus in der Gagernstraße behandelt und musste danach Zwangsarbeit im Straßenbau leisten. Er wurde am 18. Februar 1945 nach Theresienstadt deportiert, überlebte und starb am 20. Dezember 1950 in Frankfurt. Auch Ilses nichtjüdische Mutter Eva Hirsch wurde zur Zwangsarbeit verpflichtet. Vom Januar 1943 bis Februar 1944 musste sie bei der Firma Hauserpresse in der Eschersheimer Land-

straße 28 Buchbinderarbeiten leisten. Sie erlitt dort eine Netzhautblutung im linken Auge, die nicht behandelt wurde, und erblindete. Sie lebte ab 1967 im Henry-und-Emma-Budge-Haus und starb am 17. September 1970.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Margarete Druschel und finanziert durch Monika und Uwe Kunz.



Margarete Druschel mit Paten Uwe und Monika Kunz

Margarete Druschel: Erinnerung Ilse Hirsch

Mein Vater (Emil Ehrenfeld) hatte Ilse Hirsch durch die Zwangsarbeit bei Röver in Niederrad kennengelernt. Ilse Hirsch war des öfteren bei uns in der Kelsterbacher Straße und wir waren auch bei der Familie Hirsch.

Meine Mutter und ihre Schwester sind in den 1960er Jahren jeden Sonntag nach dem Besuch des Grabes meines Vaters zu Ilses Mutter gelaufen und haben den Nachmittag und den Abend mit ihr zusammen verbracht. Bevor Eva Hirsch ins Budge-Heim umzog, wohnte sie in der Wittelsbacher Allee. Das Grab von Ilse Hirschs Vater Max auf dem Neuen Jüdischen Friedhof liegt gegenüber dem Grab meines Vaters Emil Ehrenfeld, nur durch einen schmalen Weg getrennt. Ilse hatte mir zum Abschied einen Armreif geschenkt und auch eine farbige Porzellanpuppe.

OSTEND Uhlandstraße 38

Israel Bergmann

Geburtsdatum: 2.12.1888 Flucht: 1939 Frankreich

Deportation: 9.9.1942 Auschwitz

Todesdatum: 1.9.1942

Gustel Ester Bergmann, geb. Mandel

Geburtsdatum: 7.7.1898

Deportation: 11.11.1941 Minsk

Todesdatum: unbekannt

Israel Bergmann wurde in Nevisanz (Polen), Gustel Esther Bergmann, geb. Mandel, in Radzichow (Polen) geboren. Das Ehepaar hatte zwei Kinder, Leopold und Nora. Die Familie wohnte in der Uhlandstraße 38.

Israel Bergmann war zunächst Vertreter für Webwaren. Mitte der 1920er Jahre soll er ein Lichtspieltheater in der Offenbacher Landstraße 340 betrieben haben und dann auch Inhaber eines koscheren Restaurants in Frankfurt gewesen sein. Zuletzt wohnte er in der Kleinen Friedberger Straße 4. Er wurde vermutlich im Zusammenhang mit dem Novemberpogrom 1938 verhaftet, floh nach seiner Entlassung 1939 nach Frankreich, wo er unter anderem in Nizza, Villa Lobelia, Villeneuve und Castillonnes gemeldet war. Er wurde in das Internierungslager Drancy und von dort nach Auschwitz verschleppt.

Leopold Bergmann besuchte die Israelitische Volksschule im Röderbergweg. Er konnte nach Australien entkommen, da die jüdische Gemeinde in Brisbane/Australien Geld gesammelt hatte und einer jüdischen Schülerin und einem jüdischen Schüler aus Deutschland die Flucht ermöglichen und bei sich aufnehmen wollte. Leopold zog das Los zusammen mit einer Schülerin der Mädchenschule, die jedoch auf der Überfahrt an einer Lungenentzündung starb. Ende 1940 holte Leopold Bergmann seine Schwester Nora nach Australien.

Leopold Bergmann

Geburtsdatum: 4.4.1905 Flucht: 1937 Australien

Nora Bergmann

Geburtsdatum: 28.4.1926

Flucht: Kindertransport 1938 England

- Die Stolpersteine wurden initiiert von
 Estelle Dzienciol, Melbourne, Tochter von
 Leopold Bergmann und vom Hausbesitzer
 Jürgen Karcher. Finanziert wurden die
 Stolpersteine von Jürgen Karcher, Susanne
 Karcher, Tanja Großmann, Raimund Pfaff,
 Birgit Thieme, Andreas Pauli, Matthias Knapp,
 Karina Bizzi, Lorenzo Bizzi und Frank
 Diergardt.
- ▶ Bei der Verlegung waren Estelle und Max Dzienciol, Melbourne, anwesend.



Rabbiner Andrew Steiman







Estelle Dzienciol

Estelle Dzienciol: Erinnerungen

Ich bin in Australien geboren, weil mein Vater Leopold Bergmann, geboren 1921 in Frankfurt in der Uhlandstraße, 1937 die Ausreise in einer Lotterie gewonnen hatte. Die jüdische Gemeinde in Brisbane/Australien hatte Geld gesammelt und wollte einer jüdischen Schülerin und einem jüdischen Schüler aus Deutschland die Flucht ermöglichen und sie bei sich aufnehmen. Mein Vater, der die Israelitische Volksschule im Röderbergweg besuchte, zog das Los zusammen mit einer Schülerin der Mädchenschule.

Die beiden haben die Reise zusammen angetreten, doch das Mädchen starb auf der Überfahrt an einer Lungenentzündung. Schon die Ausreise aus Deutschland gestaltete sich dramatisch. Die Gestapo verlangte von den Schaffnern, ihnen zu sagen, welche der Reisenden jüdisch waren. Diese wurden aus dem Zug gezerrt. Als der Schaffner zu den beiden Jugendlichen kam, verriet er sie nicht. Nachdem der Zug die Grenze nach Holland überquert hatte, bedankte sich Estelles Vater bei dem Schaffner und bat ihn um seine Adresse, um ihm später noch einmal schriftlich danken zu können. In Brisbane angekommen – Leopold Bergmann war 16 Jahre alt – erhielt er von der Gemeinde eine Unterkunft und einen Job.

Übersetzung: Ellen Holz

Noras Erinnerungen

Meine Schule, die Israelitische Volksschule, war 10 Minuten Fußweg von Zuhause (Uhlandstraße 38) entfernt. In meiner Klasse waren 35 Schülerinnen, aber bald schrumpfte die Zahl. Von 1938 an nahmen wir wahr, dass bald jede Woche eine Schülerin die Schule verließ. Als die Lage immer schlechter wurde, verließen immer mehr Lehrer die Schule und Klassen wurden zusammengelegt. Auf unserem Heimweg von der Schule pflegten uns Nazi-Kinder aufzulauern und mit Steinen nach uns zu werfen. Einmal, das werde ich nie vergessen, warteten die Nazi-Kinder in der Nähe der Schule auf uns, wir bogen um die Ecke, sie hatten einen Eimer mit Salzwasser dabei und schütteten ihn uns ins Gesicht, fast hätten sie uns geblendet.

Am Tag der Kristallnacht schickte mich meine Mutter allein zum Einkaufen. Auf dem Rückweg sah ich eine Menge Leute schreiend, lachend und johlend vor der Synagoge stehen. Die Synagoge brannte. Sie warfen die Thorarollen in die Luft und hatten ihren Spaß dabei, schlugen Fensterscheiben ein und zerstörten alles, was sie in die Finger bekamen. Ich musste da durchgehen und war bestürzt. Ich kam weinend nach Hause. Nachdem ich eine Zeit lang Zuhause war, hörten wir wie Glas zu Bruch ging und Leute riefen: "Juden, haut ab!" Meine Mutter und ich hatten große Angst, und wir versteckten uns in einer Ecke unter dem Tisch. Im Erdgeschoss wohnten Juden, deren gesamte Einrichtung kaputtgeschlagen wurde. Als es am nächsten Morgen hell wurde, gingen wir hinun-

ter und sahen, dass alle Fenster eingeschlagen waren, alles durchwühlt, alle Möbel zerstört waren, Menschen schrien und wussten nicht, was vor sich ging. Nach der Kristallnacht wurde die Jüdische Schule mit der Mädchenschule zusammengelegt. Die Klassen in der Samson-Raphael-Hirsch Schule wurden immer kleiner, weil viele Schüler mit dem Kindertransport nach England gingen. 1939 spitzte sich die Lage so zu, so dass niemand mehr wagte, nachts auf die Straße zu gehen.

Als ich auf den Kindertransport ging, zwei Monate bevor der 2. Weltkrieg ausbrach, brachte mich meine Mutter zum Frankfurter Hauptbahnhof. Ich sehe immer noch, wie ich dastand und meiner lieben Mutter auf Wiedersehen sagte. Dann kam die letzte Überprüfung unserer Dokumente durch die SS, ein Blick in ihre Gesichter ließ keinen Zweifel, was sie am liebsten mit uns gemacht hätten. Als wir die holländische Grenze passiert hatten, sagte der freundlich lächelnde Schaffner, dass uns jetzt nichts mehr geschehen würde." Nora Bergmann sah ihre Mutter und ihren Vater nie wieder.

Auszug aus Nora Frankels (geborene Bergmann) Lebenserinnerungen mit dem Titel "Ich kam allein" (Übersetzung: Ellen Holz)

Literatur: Marianne Karpf, Estelle Dzienciol, Australien trifft Deutschland: In: http://www.juedisches-leben-frankfurt.de/

Israel Chaim Karpf

Geburtsdatum: 25.8.1894

Haft: 9.9.1939 - 11.3.1942 Buchenwald,

11.3.1942 Bernburg Todesdatum: 11.3.1942

Faiga Karpf, geb. Greismann

Geburtsdatum: 10.7.1892

Deportation: 1942

Todesdatum: unbekannt

Viktor Avigdor Karpf

Geburtsdatum: 13.8.1922

Deportation: 1938 "Polenaktion" Bentschen

Flucht: 1939 Palästina

Israel Chaim Karpf wurde in Nisko (Polen) geboren, Faiga Karpf, geb. Greismann, in Tarnobrceg (Polen). Die beiden hatten vier Söhne: Aron, Viktor, Hermann und Moses L. Die Familie wohnte in der Allerheiligenstraße 26 b, in der Schwanenstraße 7/IV und zuletzt in der Uhlandstraße 38/EG. Die Familie führte einen streng orthodoxen Haushalt. Chaim Karpf war Mitglied der Israelitischen Religionsgesellschaft (IRG). Er betrieb ab 1926 eine Buttergroßhandlung. Das Geschäft wurde zum 27. Januar 1937 verfolgungsbedingt abgemeldet. Chaim Karpf musste in der Folgezeit Zwangsarbeit leisten und dabei schwere Misshandlungen erdulden, auch sein Bart wurde gewaltsam abgeschnitten.

Meilech Hermann Karpf

Geburtsdatum: 10.11.1923

Deportation: 1938 "Polenaktion" Bentschen

Flucht: 1939 England

Moses L. Karpf

Geburtsdatum: 2.12.1928

Deportation: 1942

Todesdatum: Unbekannt

Zysie Aron Karpf

Geburtsdatum: 7.8.1920 Flucht: 1936 Palästina

Die Familie Karpf sollte Ende Oktober 1938 im Rahmen der "Polen-Aktion" nach Polen abgeschoben werden. Wegen einer Sperrung der Grenze blieben Chaim und Faiga Karpf und der Sohn Moses L. in Deutschland zurück. Die für März 1940 geplante Emigration nach Palästina scheiterte. Viktor und Hermann gelang die Flucht aus Polen.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Jürgen Karcher, Hausbesitzer.

SACHSENHAUSEN Oppenheimer Straße 44

Ferdinand Kramer

Geburtsdatum: 22.1.1898

Berufsverbot: 1937 Flucht: März 1938 USA

Beate Kramer, geb. Feith

Geburtsdatum: 9.6.1905 Flucht: Januar 1938 USA

Ferdinand Kramer wurde in Frankfurt als Sohn von Gustav Kramer (1859–1928) und Anna Kramer, geb. Leux (1868–1947), geboren. Die Eltern führten das renommierte Geschäft "Hutlager G. Kramer" im Hotel Schwan im Steinweg 12. Nach dem Abitur 1916 leistete Ferdinand Kramer bis zum Kriegsende Militärdienst. Durch traumatische Erlebnisse an der russischen und an der französischen Front wurde er Pazifist. 1919 begann er ein Architekturstudium an der TH München bei Theodor Fischer, das er 1922 mit dem Dipl. Ing. abschloss.

Während der Inflationszeit in Frankfurt ohne Aufträge, entwarf Kramer zunächst Kleinmöbel und Gebrauchsgegenstände aus Metall, unter anderen den energiesparenden "Kramer-Ofen", einen Allesbrenner, der seit 1925 von der Firma Buderus produziert wurde. Seit 1925 war er Mitarbeiter Ernst Mays am Hochbauamt in der Abteilung Typisierung, beteiligt an der Gestaltung des "Neuen Frankfurt". Die Laubenganghäuser, Heizwerk und Waschküche in der Siedlung Westhausen wurden nach seinen Plänen in Zusammenarbeit mit Eugen Blanck realisiert.

Während dieser Zeit entwarf Kramer hauptsächlich kombinierbare Möbel für die kleineren Wohnungen sowie Gebrauchsobjekte wie Leuchten, Türdrücker, Sitzbadewanne, normierte Sperrholztüren, Metallzargen, Fensterbänke, die durch die niedrigen Herstellungskosten auch für Geringverdienende erschwinglich waren.

1930 heiratete Ferdinand Kramer die in Berlin geborene Beate Kramer, geb. Feith. Sie wurde vom NS-Regime als "Jüdin" diffamiert. Sie kam aus einer angesehenen, Wissenschaft und Künsten verbundenen Familie. Ihre Mutter war eine geborene Alsberg, die in verschiede-



Ferdinand Kramer 1926



Familie Kramer 1940

nen Städten Deutschlands Textil-Warenhäuser besaßen. Beates Vater Hermann Feith war ein promovierter Chemiker und international bekannter Numismatiker. Er starb im Exil in New York. Beate Kramer war Mode-Designerin und Schülerin von Lilly Reich. Vor ihrer Flucht arbeitete sie bis zu ihrer Entlassung am Philanthropin in Frankfurt.

1933 verließ Kramer aus Protest gegen die bereitwillig vollzogene Gleichschaltung den Deutschen Werkbund, dem er seit 1924 angehört hatte. Eine Scheidung auf Druck der Nazis lehnte er ab. Am 6. September 1937 wurde er unter anderem als Ehemann einer "Nichtarierin" aus der Reichskammer der bildenden Künste ausgeschlossen und musste alle laufenden Aufträge abgeben.

Nach dem Berufsverbot und einer Ausstellung seiner Arbeiten als "Entartete Architektur" flohen Beate im Januar und Ferdinand Kramer im März 1938 dank der Hilfe der verwandten Familie Adler in die USA. Sie lebten und arbeiteten zunächst in New York City. 1940 erhielt Kramer die Zulassung als Architekt in den USA. Auf Anregung von seinem Jugendfreund Theodor W. Adorno, wurde er vom Institut für Sozialforschung zum Vizepräsident zweier Siedlungsgesellschaften berufen. Als Designer entwarf er "knock-down-furniture", kombinierbare, variable Möbel, von den Benutzern selbst zusammenzubauen, wie das Prinzip der heutigen IKEA-Möbel. Er entwarf Gartenmöbel, die beispielsweise auch Eleanor Roosevelt besaß. 1952 kehrte Ferdinand Kramer nach Frankfurt am Main zurück, wie es heißt, auf Bitten von Max Horkheimer, und übernahm das Amt des Baudirektors der Johann Wolfgang Goethe-Universität, das er bis 1964 ausübte. In dieser Zeit entwarf er zusammen mit seinen Mitarbeitern 23 Universitätsbauten. Den Bau der Universitätsbibliothek führte er nach seiner Pensionierung als Privatarchitekt aus.

Beate Kramer veröffentlichte im Exil bei einem großen Verlag ihre "Do-It-Yourself"- Schnittmuster aus geometrischen Grundformen und Fertigteilen, z.B. aus dem Kreis: Blusen, Röcke und Mäntel und Badeumhänge aus Frottierhandtüchern. Als "Stylist" bei "Bloomingdale's", einem bekannten Warenhaus an der Upper East Side von New York City, war sie verantwortlich für Auswahl, Einkauf und Drapieren von Stoffen.

Nach dem Krieg wollte Beate Kramer nicht mehr für längere Zeit in Deutschland leben. Sie wohnte bis zu ihrem Tod am 19. Januar 1997 in der Schweiz. Mit Ferdinand Kramer und seiner neuen Familie blieb sie jedoch eng verbunden. Ferdinand Kramer heiratete 1961 Lore Koehn, mit der er drei Kinder hatte. Er starb am 4. November 1985.

Die Stolpersteine wurden initiiert von zwei seiner Kinder und finanziert von Paula Brigitte Decher und Manfred Mrasek.



Tochter von Ferdinand Kramer

SACHSENHAUSEN Rubensstraße 26

Georg Sass

Geburtsdatum: 4.1.1880

Haft: 13.11.–14.12.1938 Buchenwald Deportation: 15.9.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 19.4.1943

Georg Sass wurde in Insterburg (Ostpreußen) geboren, Laura Sass in Könen bei Trier als Tochter des Handelsmannes Heinrich Bonem und seiner Ehefrau Bertha. Beide heirateten am 20. September 1908 in Gravenmacher (Luxemburg).

Von Beruf war Georg Sass Kaufmann in der Lederfertigung und im Lederhandel. Er absolvierte nach der höheren Schule eine Ausbildung in der Lederhandlung "Heinrich Stern" in Bad Kreuznach und war dort anschließend als Mitarbeiter tätig. Dann machte er sich in Metz selbständig. Die Familie lebte in Metz in einem eigenen Haus, 22 Rue des Ponts Morts, wo 1909 die Tochter Charlotte geboren wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Familie wegen ihrer deutschen Staatsangehörigkeit aus Elsass-Lothringen ausgewiesen und der Grundbesitz von Frankreich beschlagnahmt. Deutschland sollte für die Betroffenen Ersatz leisten, was im Fall Sass vermutlich aus antisemitischen Gründen immer wieder verzögert wurde, bis es in der NS-Zeit den betroffenen Verfolgten endgültig verweigert wurde.

Von 1922 bis 1936 war Georg Sass gemeinsam mit Selmar Sinay Mitinhaber der einzigen Ledergroßhandlung im Saargebiet, der "Sass & Co. OHG" in Saarbrücken. Das erfolgreiche Geschäft litt unter der Wirtschaftskrise von 1929, und seit 1933 machten sich auch in Saarbrücken die Boykotte jüdischer Unternehmen bemerkbar. Nach der Volksbefragung 1935 wurde das Saarland aus dem französischen Zollgebiet wieder dem Deutschen Reich eingegliedert. Damit begann der wirtschaftliche Rückgang der Lederhandlung. 1936 schied der Mitinhaber Selmar Sinay aus, und Georg Sass war Alleininhaber. Die politische Verdrängung aus der selbständigen Tätigkeit führte 1939 zur Löschung des Unternehmens aus dem Handelsregister.

Charlotte Tuch,

geb. Sass

Geburtsdatum: 20.6.1909 Flucht: 1939 Belgien

sienstadt, 16.5.1944 Auschwitz Todesdatum: unbekannt

Laura Sass, geb. Bonem

Deportation: 15.9.1942 There-

Geburtsdatum: 5.12.1882

Seit 1920 waren Georg und Laura Sass Eigentümer des Mehrfamilienhauses in der Rubensstraße 26, wo sie seit 1928 auch lebten. Diese Liegenschaft musste 1939 zwangsversteigert werden, weil Georg Sass seinen Hypothekenverpflichtungen und Darlehensrückzahlungen nicht mehr nachkommen konnte und ihm aus antisemitischen Gründen die Stundung von Steuerrückständen verwehrt wurde. Auch die Hinweise auf die zurückgehaltene Entschädigung seines Besitzes in Metz wurden nicht anerkannt.

Im Zusammenhang mit dem Novemberpogrom wurde Georg Sass nach Buchenwald verbracht. 1939 konnte die Tochter Charlotte, die 1929 den Apotheker Josef Tuch geheiratet hatte, nach Brüssel fliehen, von wo sie 1948 in die USA emigrierte. Nach der Vertreibung aus ihrem Haus in der Rubensstraße lebte das Ehepaar in der Hans-Handwerk-Straße 67/1 (heute Lange Straße). Ab 1940 waren sie auf die Unterstützung der Jüdischen Wohlfahrtspflege angewiesen.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Bärbel Lutz-Saal und Natascha Schröder-Cordes und finanziert von Gabriele Slansky und Matthias Kohler.

SACHSENHAUSEN Stegstraße 36

Walter Neumann

Geburtsdatum: 14.6.1881 Haft: 1938 Buchenwald Todesdatum: 14.11.1938

Walter Neumann wurde in Kattowitz geboren und verzog als Kind mit seinen Eltern 1887 nach Krakau, von dort zwei Jahre später nach Konstantinopel/Istanbul, wo sein Vater als Kaufmann tätig war. Er durchlief die dortige deutsch-schweizerische Schule und dann das renommierte Robert-College. Nach dem Bachelor-Abschluss ging er 1899 zum Chemiestudium nach Leipzig. Parallel zum Studium arbeitete er als Assistent des Nobelpreisträgers für Chemie Wilhelm Ostwald (1853–1932) und ab 1905 bei dessen Nachfolger Max Julius Louis Le Blanc (1865–1943). Im selben Jahr erschien seine Dissertation "Über Peptone".

1922 war er als Einwohner von Oranienburg gemeldet, wo er Ende des Jahres heiratete. In Frankfurt findet man ihn erstmals im Adressbuch 1928, so dass sein Zuzug für das Jahr 1927 anzunehmen ist.

Walter Neumann trat in die Metallgesellschaft AG ein, als "höherer Beamter" im Chemischen Labor, dort war er Mitarbeiter im Kolloid-Chemischen Labor von Professor Ernst Alfred Charles (1896–1956). Das Labor befasste sich mit Forschungen zur synthetischen Produktion von Kautschuk, denn das Deutsche Reich strebte für den geplanten Kriegsfall die Unabhängigkeit von Rohstoff-Importware an.



Diese Forschung wurde Neumann offensichtlich zum Verhängnis. Im Zuge der massenweisen Verhaftungen nach der "Reichskristallnacht" wurde er am 12. November 1938 nach Buchenwald eingeliefert und starb dort am Morgen des 14. November – "Tod durch Genickbruch" steht auf seinem Totenschein. Da es in Buchenwald zu dieser Zeit mit einer einzigen Ausnahme keine Hinrichtungen gegeben hat, ist anzunehmen, dass der Vermerk "Geheimnisträger" auf der Lagerkarteikarte sein Todesurteil bedeutete: Er hätte, wenn er entlassen worden und womöglich geflüchtet wäre, kriegsrelevante Details verraten können. Mutmaßlich handelt es sich also um Tod infolge von Folter oder anderer körperlicher Gewalteinwirkung.

Walter Neumanns Witwe starb in den 1970er Jahren in einem Altersheim in Norddeutschland.

Der Stolperstein wurde initiiert von Hanna und Diether Eckardt und finanziert durch Ursula und Hans-Georg Thielepape.

SACHSENHAUSEN Thorwaldsenstraße 20

Elisabeth Meister, geb. Michel

Geburtsdatum: 4.2.1885

Haft: 19.2.1943

Deportation: 26.4.1943 Auschwitz

Todesdatum: 24.7.1943

Elisabeth Meister wurde in Hechtsheim bei Mainz als Tochter des Kaufmannes Hermann Michel und seiner Ehefrau Babette geboren. Seit dem 15. Februar 1909 war sie nach späterer nationalsozialistischer Definition in "Mischehe" mit dem Kaufmann Peter Meister, geboren am 14. September 1886 in Schlitz, verheiratet. Das Ehepaar hatte keine Kinder.

Peter Meister war seit 1904 bei der Frankfurter Firma "Oberhessische Leinenindustrie Marx & Kleinberger" angestellt. Später war er Teilhaber der Textilfirma "Nenninger". In der Zeit erwarb er das Mehrfamilienhaus in der Thorwaldsenstraße 20. Aus der Firma musste er nach 1937 ausscheiden, da seine Ehefrau Jüdin war. In den Entschädigungsakten schilderte er in einem Schreiben vom 31. Januar 1951 die Entlassung: "Eines Tages eröffnete mir der andere Teilhaber Fritz Nenninger, dass er gehört habe, dass meine Frau Jüdin sei und er unter diesen Umständen nicht mehr mit mir zusammen arbeiten könne und ich müsste aus der Firma austreten, mein Eigenkapital würde abgelöst, was auch geschehen ist …"

Peter Meister ließ sich nicht scheiden und fand daher keine Anstellung mehr. Elisabeth Meister wurde am 19. Februar 1943 von der Geheimen Staatspolizei vorgeladen und verhaftet. Für ihren Unterhalt zahlte ihr Ehemann 1.200 RM, wofür ihm eine Quittung verweigert wurde. Diese und Wertgegenstände, die bei der Verhaftung weggenommen worden waren, wurden später wegen fehlender Beweise nicht anerkannt.

Elisabeth Meister wurde in Auschwitz unter der Häftlingsnummer 24099 registriert. Die Verhaftung von Elisabeth Meister fand unter der Verantwortung von Heinrich Baab statt, der von 1942 bis 1943 Leiter des "Judenreferats" der Gestapo Frankfurt war. Er organisierte alle Verfolgungsmaßnahmen gegen als Juden definierte Frankfurter und hob auch den Schutz der mit "Ariern" Verheirateten auf. Er ist einer der wenigen, der nach dem Krieg des vollendeten Mordes für schuldig befunden und verhaftet wurde, also auch für den Tod Elisabeth Meisters.

Der Stolperstein wurden initiiert von Bärbel Lutz-Saal und Natascha Schröder-Cordes und finanziert durch Thomas Blankenhorn.

SOSSENHEIM Michaelstraße 66

Johann Josef Weber

Geburtsdatum: 29.12.1893

Haft: 1936 Gefängnis Klapperfeld,

"Hochverrat" 1937–1942 Zuchthaus Freiendiez,

Butzbach, Kassel-Wehlheiden,

3.9.1942 KZ Dachau Todesdatum: 25.4.1944

Johann Josef Weber heiratete am 22. Januar 1918 Susanne, geb. Knies. Das Ehepaar hatte vier Kinder, drei Töchter und einen Sohn. Aus dem 1.Weltkrieg hatte Johann Weber eine Kriegsbeschädigung und war zu 60 Prozent erwerbsgemindert. Der gelernte Schlosser war seit 1926 arbeitslos. Er war Mitglied der KPD.

Ab August 1936 war er als Hilfsarbeiter bei der Baufirma Kunz und Söhne beschäftigt. Im Dezember 1936 wurde Johann Weber auf seiner Arbeitsstelle verhaftet und in das Polizeigefängnis Klapperfeld eingeliefert.

Über das Untersuchungsgefängnis Hammelgasse kam er nach Kassel, wo ihm am 25. Juni 1937 der Prozess



Peter Hankiewicz (links)

gemacht wurde. Das Sondergericht Kassel verurteilte ihn wegen "Vorbereitung zum Hochverrat" zu 5½ Jahren Zuchthaus. Laut Urteil war Johann Josef Weber als kommunistischer Funktionär mit der Neubildung einer illegalen Ortsgruppe der KPD in Sossenheim beauftragt. Nach Verbüßung der Haft im Zuchthaus Freiendiez wurde Johann Josef Weber in "Schutzhaft" genommen und nach Dachau überführt. Seine Leiche wurde am 29. April 1944 in Dachau eingeäschert.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Peter Hankiewicz, Sossenheim.

.....

SOSSENHEIM Thomestraße 3

Josef Weinreiter

Geburtsdatum: 26.4.1899

Haft: 4.5.–10.7.1937 Frankfurt-Preungesheim, Kassel-Wehlheiden, 20.7.1937 Buchenwald

Todesdatum: 1.12.1937

Josef Weinreiter wurde als Sohn des Metalldrehers Leonhard Weinreiter und seiner Frau Maria Eva, geb. Wiegand, beide katholisch, in Höchst geboren. Josef Weinreiter war Schlosser von Beruf. Am 20. Mai 1922 heiratete er Anna, geb. Noß, aus Sossenheim. Das Ehepaar lebte nach der Hochzeit in Sossenheim und hatte eine Tochter.

Josef Weinreiter war von 1930 bis 1934 arbeitslos. Er war Mitglied der KPD. Im Juni 1933 wurde die Bibliothek Josef Weinreiters von der Sossenheimer Polizei beschlagnahmt und die Gestapo beschlagnahmte seinen Radioapparat. Seine Bücher wurden im Höchster Stadtpark verbrannt.

Seine Ehefrau Anna berichtete nach 1945: "Josef Weinreiter wurde am 4. Mai 1937 von der Gestapo verhaftet, da er Mitglied der kommunistischen Partei war, wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Er war seinerzeit im Gefängnis Frankfurt-Preungesheim inhaftiert. Bei den im Anfang Juni stattfindenden Gerichtsverhandlungen beim Sondergericht in Kassel wurde er am 10. Juli 1937 freige-

sprochen. Am 12. Juli 1937 wurde er von der Frankfurter Gestapo erneut verhaftet und wurde sodann am 20. Juli 1937 nach dem KZ Buchenwald bei Weimar überführt." Josef Weinreiter wurde mit der Häftlingsnummer 1182 registriert. Er gehörte zu den ersten Häftlingen, die das Konzentrationslager seit Mitte 1937 aufbauen mussten. Der Aufbau des Lagers war außerordentlich hart. Täglich mussten die Häftlinge 14 bis 16 Stunden schuften, um Häftlingsbaracken, SS-Kasernen, Verwaltungsgebäude, Offiziers-Villen, Werkstätten, Straßen, Garagen, Fernheizungsanlagen und den Lagerzaun mit 32 Wachtürmen zu errichten. Am Ende des Jahres 1937 waren bereits 57 Häftlinge tot.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Peter Hankiewicz, Sossenheim.



WESTEND Arndtstraße 37

Fritz Neuberger

Geburtsdatum: 8.8.1877

Deportation: 1942 Region Lublin

Todesdatum: unbekannt

Hedwig Neuberger,

geb. Levison

Geburtsdatum: 14.3.1895

Deportation: 1942 Region Lublin

Todesdatum: unbekannt

Johann Neuberger

Geburtsdatum: 30.6.1922

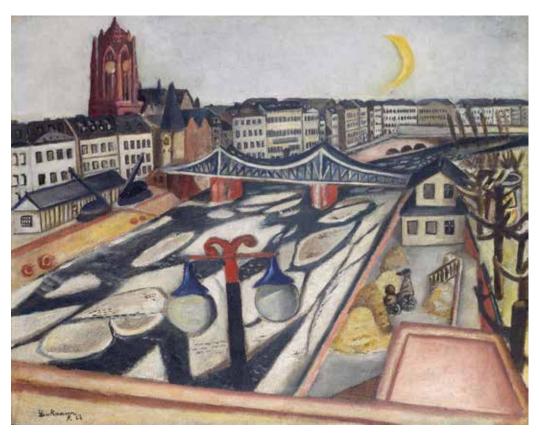
Flucht: 1939 England, 1940 USA

Fritz Neuberger wurde in Alzey als Sohn von Ludwig und Anna Neuberger, geb. Cahn geboren, Hedwig Neuberger, geb. Levison, in Neuwied. Der Sohn Johann Ludwig, genannt Hans, kam in Frankfurt am Main zur Welt. Fritz Neuberger war 1885 mit seiner Familie nach Frankfurt gezogen. Die Familie wohnte in der Wöhlerstraße 4a im 3. Stock, wo der Vater Ludwig Neuberger eine "Agentur in Manufacturwaren" betrieb. 1994 kaufte dieser das dreistöckige Mietshaus Wiesenau 49. 1902 gründete er eine eigene Fabrik unter dem Firmennamen L. Neuberger & Co. Fritz und sein Bruder Otto Neuberger wurden 1910 Teilhaber der väterlichen Fabrik und übernahmen 1911 die Firmenleitung. Während Fritz weiter im elterlichen Haus in der Wiesenau 49 wohnte, zog sein Bruder Otto 1914 ins Holzhausenviertel.

Um 1920 heirateten Fritz und Hedwig Neuberger. Das junge Paar bezog eine Wohnung im 3. Stock des elterlichen Hauses. Nach dem Tod der Eltern 1921 und 1923 waren die Erben Neuberger als Hauseigentümer verzeichnet. 1925 trennten sich die Brüder geschäft-

lich. Fritz Neuberger wurde Alleininhaber der F. Neuberger & Co. Echt Färberei und Imprägnier Anstalt in Hausen am Ellerfeld 34 und ab 1927 in Alt-Hausen 34, wo er auch Eigentümer des Fabrikgrundstücks war. Der Sohn Hans Neuberger besuchte von 1928 bis 1932 die Varrentrapp Schule und danach bis September 1935 das Wöhler-Real-Gymnasium, das er wegen der antijüdischen Gesetzgebung verlassen musste. In der Anlernwerkstatt der Jüdischen Gemeinde erlernte er ein Handwerk für die Auswanderung. Im Mai 1939 flüchtete er nach England und im April 1940 in die USA.

Nach 1939 wurde Hedwig und Fritz Neuberger vermutlich das Gemälde "Eisgang" von Max Beckmann entzogen, das sie in den 1920er Jahren vom Künstler selbst erworben hatten. Im März 2018 konnte sich der Städelsche Museums-Verein, der das Bild 1994 erworben hatte, mit den Erben des 1997 in den USA verstorbenen Sohnes John Newberger auf eine Entschädigung einigen und so erreichen, dass das Gemälde im Bestand des Museums der Öffentlichkeit zugänglich bleibt.



Gemälde "Eisgang" von Max Beckmann

1933 wurde das Haus Wiesenau 49 an Dr. Sanitätsrat Jourdan verkauft, der ebenfalls jüdischer Herkunft war. Fritz Neuberger zog mit seiner Familie in die Arndtstraße 37 ins Erdgeschoss. 1934 verkaufte er auch sein Firmengelände und die Produktions- und Wohngebäude in Alt-Hausen 34. Profiteur dieses verfolgungsbedingten Verkaufs war die Stadt Frankfurt am Main. Ab 1935 waren Privat- und Firmenadresse der F. Neuberger & Co., Mech. Weberei identisch. Ab 14. November 1939 unterlag das Konto der Eheleute einer "Sicherungsanordnung" der Devisenstelle, das heißt sie konnten nicht mehr frei über ihr Geld verfügen. Die zwangsweise geschlossene Firma befand sich zu dieser Zeit bereits in Abwicklung.

1941 wurden Hedwig und Fritz Neuberger auch aus ihrer Wohnung vertrieben und mussten als Untermieter in ein Zimmer des Hauses Gaußstraße 14 ziehen. Im Frühjahr 1942 wurden sie hier verhaftet und deportiert.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Renate Hebauf und finanziert von Ingrid Rothe-Wünsch, Hans Baier und Susanne Nowak.

Lee Harrison: Auszug aus dem Dankesbrief

Liebe Frau Hebauf, (...) Ich bin sehr dankbar für das, was Sie ehrenamtlich für die Familie Neuberger/Newberger und deren Wirken auf beiden Seiten des Atlantiks getan haben. Sie und Ihre ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen haben einen unschätzbaren und herzlichen Dienst geleistet. (...) Mit freundlichen Grüßen

Lee Harrison, Ventura, CA ist ein Freund des 1997 in West Hollywood verstorbenen John L. Newberger/Johann Neuberger.

Fritz P. Mayer: Rede bei der Verlegung

Wenn ich hier heute für den Städelschen Museums-Verein bei der Verlegung von Stolpersteinen zum Gedächtnis an Friedrich und Hedwig und ihren Sohn Hans Ludwig Neuberger spreche, werden Sie sich fragen, was unseren Verein mit diesem vom NS-Regime aus seiner Wohnung in der Arndtstraße vertriebenen und über einen Zwischenaufenthalt in der Gaußstraße 14 1942 nach Polen deportierten und dort ermordeten Ehepaar verbindet. Es ist natürlich die Kunst. Denn Friedrich Neuberger war der erste Erwerber des heute dem Städelschen Museums-Verein und der Bundesrepublik Deutschland gehörenden Gemäldes Eisgang (1923) von Max Beckmann. Es ist in Frankfurt wohl bekannt, wurde es doch 1994 unter Beteiligung der Bürgerschaft vom Städelschen Museums-Verein erworben. Von der Untermainbrücke aus zeigt es den eisführenden Main nach Osten mit dem Eisernen Steg, dem Frankfurter "Weißen Ufer", dem Domturm, der Maininsel und Teilen der Alten Brücke und darüber den für Beckmann typischen zunehmenden Viertelmond.

Der Städelsche Musums-Verein hat sich kürzlich mit den Erben der Familie Neuberger in einer Goodwill-Vereinbarung darüber verständigt, dass dieses Gemälde in Frankfurt am Main verbleiben kann, wo es vor 95 Jahren entstand. Einer solchen Vereinbarung musste erst einmal eine Provenienz-Forschung vorausgehen. Durch sie haben wir einiges über den Frankfurter Bürger Friedrich Neuberger, seine aus Neuwied stammende Frau Hedwig und ihren einzigen Sohn Hans Ludwig erfahren. Wir wissen deshalb, dass wir die Erinnerung an sie nicht auf den Erwerb und Besitz eines bedeutenden Kunstwerks verkürzen dürfen. Vielmehr waren sie Menschen wie Sie und ich, haben nach persönlichem Glück gestrebt und Rückschläge einstecken müssen, als Anfang der 1930er Jahre die große Weltwirtschaftskrise ausbrach.

Friedrich Neuberger hatte als Textilunternehmer in den 1920er Jahren damals neue Techniken mit wirtschaftlichem Erfolg eingesetzt und sich auch die Anschaffung des Eisgangs von Beckmann leisten können, eines damals umstrittenen und avantgardistischen Malers, der in weiten Kreisen abgelehnt wurde. Und noch ehe man sich's versah, war es mit dem Aufschwung vorbei, zunächst wirtschaftlich und unmittelbar danach auch politisch. Zunehmend drangsaliert gelang



es Neubergers noch, im Frühjahr 1939 ihren einzigen damals 16 Jahre alten Sohn mit einem von englischen Diplomaten ermöglichten und von internationalen Wohlfahrtsorganisationen finanzierten Hilfstransport nach England und weiter in die USA ausreisen zu lassen.

Sie selbst blieben zunehmend bedrängt zurück und wurden 1941 in einem "Ghettohaus" in der Gaußstraße mit vielen Leidensgenossen zusammengepfercht und schließlich 1942 nach Polen deportiert und dort umgebracht.

Mit den heute verlegten Stolpersteinen wird das Andenken an Friedrich und Hedwig Neuberger und ihres Sohnes Hans Ludwig wachgehalten. Wir verneigen uns vor den Frankfurter Bürgern und Kunstfreunden Friedrich und Hedwig Neuberger und dem unsäglichen Leid, das sie durch die Verfolgung in ihrem eigenen Heimatland, ihre Deportation und ihre Ermordung erlitten haben und vor Ihrem Sohn Hans Ludwig, der als junger Mensch seine Eltern und seine Heimat verlassen und das traurige Schicksal seiner Eltern ertragen musste.

Der Städelsche Museums-Verein ist froh, dass wir durch den Verbleib von Beckmanns Eisgang im Städel Museum über die heute verlegten Stolpersteine hinaus eine weitere sichtbare Erinnerung an die Familie Neuberger in Frankfurt besitzen. Neben dem Gemälde wird eine entsprechende Texttafel künftig die Besucher über die Provenienz des Gemäldes und das unsägliche Schicksal seiner ersten Eigentümer informieren.

Fritz P. Mayer gehört dem Geschäftsführenden Vorstand des Städelschen Museumsverein an.

WESTEND Bettinastraße 23

Luise Winter

Geburtsdatum: 13. März 1893

Haft: 5.3.1937 Frankfurt, 8.9.1937 Moringen, 15.12.1937 Lichtenburg, 15.5.1939 Ravensbrück

Befreit 1.5.1945

Luise Winter wurde in Roigheim, Kreis Neckarsulm (heute: Heilbronn), geboren. Ihre Mutter Pauline Winter starb früh, ihr Vater Jacob Winter war Schlosser. Von 1899 bis 1907 besuchte sie die Volksschule in Roigheim. Anschließend war sie für vier Jahre in einer Fabrik beschäftigt. Sie war danach als Hausmädchen im Nordend, in der Altkönigstraße und sporadisch in weiteren Haushalten tätig. Sie blieb ledig.

Als Bibelforscherin ließ sie sich 1928 taufen, nachdem sie aus der evangelischen Kirche ausgetreten war. Am 5. März 1937 wurde sie in ihrer Wohnung verhaftet, weil sie sich trotz Verbots der "IBV" (Internationale Bibelforscher Vereinigung) weiter dafür eingesetzt hat. Zwei Tage später wurde Luise Winter ins Strafgefängnis Frankfurt-Preungesheim verlegt. Am 22. März erhob der Oberstaatsanwalt Anklage beim Sondergericht. Am 7. Juni fand die Verhandlung vor dem Sondergericht Frankfurt statt und Luise Winter wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, u.a. weil sie 60 Exemplare einer Protestresolution gegen die Verfolgung der Bibelforscher in Briefkästen verteilt hat.

Ab dem 8. September 1937 befand sie sich dann in Moringen. Am 15. Dezember 1937 wurde sie nach Lichtenburg verlegt. Dort erhielt sie die Häftlingsnummer 186. Ihre nächste Verlegung war am 15. Mai 1939 in das neu errichtete KZ Ravensbrück. Sie blieb dort bis Herbst 1943.

Dann wurde auch sie, wie viele andere Zeugen Jehovas, an eine Arbeitsstelle außerhalb des Lagers gesandt. Heinrich Himmler hatte vorgeschlagen, die Arbeitskraft der Zeugen Jehovas in SS-Haushalten und Lebensbornheimen einzusetzen. Vom Herbst 1943 bis Mai 1945 war Luise Winter in einer Außenkolonne des Lagers Ravensbrück, in der Nähe von Prenzlau, bei der SS zum Reinigen der Wohn- und Büroräume beschäftigt.



Von der Aufsicht wurden die Häftlinge Ende April auf die Flucht mitgenommen. In einem Gehöft bei Schwerin wurden die Aufsichtsbeamten von den Amerikanern gefangen genommen. Die Haft endete am 1. Mai 1945. Luise Winter machte sich auf die etwa 600 km lange Reise von Schwerin nach Frankfurt am Main. Am 2. August 1945 war sie bei der Betreuungsstelle für Sonderfälle in Frankfurt registriert worden und hatte einen Einweisungsschein für ein Hotel erhalten, in dem sie auch volle Verpflegung erhalten sollte.

Luise Winter stand materiell vor dem Nichts. Nach ihrer Inhaftierung war ihr gesamtes Hab und Gut beschlagnahmt und veräußert worden. Körperlich war sie schwer angeschlagen, Wirbelsäule und Nerven waren durch Unterernährung und schwerste körperliche Arbeit geschädigt. Luise Winter starb am 25. Dezember 1973.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Erika und Günter Krämer und finanziert von Anneliese Sawczuk.

Anneliese Sawczuk: Rede bei der Stolpersteinverlegung

Der deutsche Sinto David Weiss erinnert auf der KZ-Gedenkstätte Hessental an 500.000 ermordete Sinti und Roma. "Solange es Diskriminierung und Ausgrenzung gibt, werden wir nicht aufhören, dagegen anzugehen", sagt Weiss, der zum Vorstand des in Heidelberg ansässigen Landesverbands Deutscher Sinti und Roma gehört, "wir können nicht schweigen, denn was geschehen ist, darf nicht in Vergessenheit geraten." Der Holocaust stehe nicht nur für die Ermordung von sechs Millionen Juden, sondern auch für den staatlich organisierten Völkermord an 500.000 Sinti und Roma im besetzten Europa. Mit Hochachtung benennt er eine Glaubensgemeinschaft, die hierzulande oft mit Misstrauen beäugt wird: "Ich danke Jehovas Zeugen dafür, dass sie sich als einzige religiöse Gruppe geschlossen nicht an der Ermordung meines Volkes und meiner Familie beteiligten und sogar bereit waren, für ihre

Überzeugung, alle Menschen seien gleich an Wert, selbst ins KZ deportiert zu werden." (Quelle: https://www.swp.de/suedwesten/staedte/schwaebisch-hall/vom-wesen-desvorurteils-25164990.html)

Anneliese Sawczuk ist eine Zeugin Jehovas aus Frankfurt.



Anneliese Sawczuk (Mitte) und Erika Krämer (rechts)

WESTEND Corneliusstraße 9

Emil W. Hohenemser

Geburtsdatum: 15.9.1864 Todesdatum: 29.8.1942 (Suizid)

Emil W. Hohenemser wurde in Frankfurt am Main geboren als Sohn von Wilhelm Hohenemser und Eva Dorothea, geb. Kaulla. Emil und sein Bruder Moritz sind am 4. Januar 1875 gemeinsam mit ihren Eltern und Geschwistern getauft und in die evangelisch-reformierte Gemeinde in Frankfurt aufgenommen worden.

Emil W. Hohenemser war zeitweise Verwalter des Rittergutes Oberdischingen (Donau). Zwischen 1913 und 1926 leitete er als Prokurist die Personalabteilung der Firma "Daimler Motoren AG" in Stuttgart-Untertürkheim. Er war Vorstandsvorsitzender der Beamtenpensionskasse. Er war aus der jüdischen Gemeinschaft ausgetreten und zum evangelischen Glauben konvertiert. Er lebte bis 1938 in der Corneliusstraße 9, zuletzt in der Gaußstraße 25/II. Um sich der drohenden Deportation zu entziehen, nahm Emil W. Hohenemser Gift, wodurch er an Kreislaufversagen starb.



Rabbiner Julian-Chaim Soussan



Martin Molzahn

- Der Stolperstein wurde initiiert vom Großneffen Dr. Martin Molzahn aus Weisenheim a. B. und finanziert von der Evangelischreformierten Gemeinde Frankfurt.
- Anwesend waren Martin Molzahn, Weisenheim a. B. und Elisabeth Molzahn, Den Haag.

WESTEND Eschersheimer Landstraße 69

Julius Dreifuss

Geburtsdatum: 29.5.1870 Flucht: 1940 Luxemburg

Deportation: 30.7.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 1.12.1942

Anna Dreifuss

Geburtsdatum: 13.4.1883 Flucht: 1940 Luxemburg

Deportation: 30.7.1942 Theresienstadt,

29.2.1943 Auschwitz
Todesdatum: unbekannt

Julius Dreifuss wurde in Bad Kreuznach, Anna Kaan in Gießen geboren: Sie heirateten am 28. Juli 1905 und hatten einen 1906 geborenen Sohn Adolf. Sie wohnten im Bäckerweg 17, dann in der Sternstraße 17 und ab etwa 1931 in der Eschersheimer Landstraße 69.

Julius Dreifuss betrieb zusammen mit seinem Bruder Rudolph eine Fabrik für versilberte Tafelgeräte für Restaurants und Hotels im Sandweg 21. Rudolph Dreifuss gelang im Januar 1940 die Flucht in die USA. Die Pläne von Julius und Anna Dreifuss nach Luxemburg zu fliehen, scheiterten trotz abgepresster Abgaben wie Judenvermögensabgabe, Dego-Abgaben und "Reichsfluchtsteuer".

Adolf "Dolf" Dreifuss heiratete 1935 Hedy Allerhand, die in der Kronberger Straße 6 ein Geschäft für Modellhüte betrieb und dort mit ihrer Mutter Rosa Allerhand lebte. Im diffamierenden "Boykottbuch" der Nazis wurde beide 1935 unter der Rubrik "Hut- und Putzmacher" geführt. Nach der Heirat zog Hedy Dreifuss mit in die Eschersheimer Landstraße 69.

Dolf wurde im Zuge des Novemberpogroms 1938 in Dachau interniert. Nach der Freilassung Ende November flüchtete das Paar um die Jahreswende 1938/39 nach London, um von dort die Emigration in die Niederlande zu planen. Dolf ging zunächst alleine in die Niederlande und arbeitete dort bis 1942 bei der Firma Hollandia

Dolf (Adolf) Dreifuss

Geburtsdatum: 29.6.1906

Haft: 1938 Dachau

Flucht: 1939 England, Holland Internierung; 1.8.1943 Westerbork Deportation: 11.1.1944 Bergen-Belsen

Todesdatum: 24.12.1944

Hedwig Dreifuss

Geburtsdatum: 5.8.1905

Flucht: 1939 England, Holland Internierung; 1.8.1943 Westerbork Deportation: 11.1.1944 Bergen-Belsen

Todesdatum: 26.1.1945

Plate. Hedy blieb in England, wo sie im August 1939 ihre Tochter Lilian zur Welt brachte, zog dann aber mit dem Kind zu ihrem Mann nach Amsterdam, zuletzt wohnten sie in der Courbetstraat 20.

Nach der deutschen Besetzung der Niederlande musste die Familie untertauchen: die Tochter lebte bei einem Bekannten, die Eheleute bei einem Bauern in der Nähe von Hilversum. Dolf und Hedwig Dreifuss verließen jedoch aus Sehnsucht nach der Tochter ihr Versteck. Da Lilian durch ihre Geburt in London britische Staatsbürgerin war, schien ein "Angebot" der deutschen Besatzer 1943 eine gemeinsame Ausreise der Familie zu ermöglichen: Das Angebot erwies sich als Falle: Eltern und Kind wurden am 1. Mai 1943 zunächst in Amsterdam, dann in Westerbork inhaftiert und von dort nach Bergen-Belsen deportiert. Lilian überlebte ausgehungert und schwer krank; nach einem Aufenthalt in einem holländischen Krankenhaus und Waisenhaus wurde sie 1946 nach England gebracht, wo sie von einem Arztehepaar adoptiert wurde.

Anna und Julius Dreifuss flüchteten am 25. April 1940 nach Walferdange, später nach Bereldingen in Luxemburg. Von dort wurden beide deportiert.

- Die Stolpersteine wurden initiiert von Till Lieberz-Gross und finanziert von Rouven Schellenberger und Till Lieberz-Gross.
- ▶ Bei der Verlegung waren Lilian und Andrew Levy, Hilary und Mike Solomon, alle London sowie Immanuel und Theresa Bartz, Köln, anwesend.



Frank Selten, Frankfurter Jazz-Musiker



Andrew Levy und seine Mutter Lilian K. Levy, London

WESTEND Eppsteiner Straße 35

Berta Schönhof, geb. Östreicher

Geburtsdatum: 8.12.1869

Deportation: 18.8.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 21.9.1942.

Berta Schönhof wurde in Aschaffenburg geboren. Ihre Eltern waren Amalie, geb. Hamburger, und Salomon Östreicher. Sie war verheiratet mit Ernst Schönhof, geb. 23. Juni 1864 in Offenbach, und hatte mit ihm eine Tochter, Anna, geboren 1. Juni 1892 in Offenbach.

Der Ehemann war Inhaber der 1862 von seinem Vater gegründeten und nach diesem benannten Frankfurter Lederwarengroßhandlung "Jacob Schönhof", die sein Schwiegersohn Herbert Kastellan dann weiterführte.

Im Adressbuch 1933 ist Berta Schönhof noch mit Rubensstraße 23/I eingetragen. Sie lebte von ihrem Ehemann getrennt. Ab 1934 ist sie nicht mehr im Frankfurter Adressbuch eingetragen. Offenbar hatte sie 1933 ihre Wohnung aufgegeben und wohnte seitdem in Untermiete, wie sie in einem Brief von Januar 1939 schrieb, in der Unterlindau. Dort wohnte sie bis sie im September



Berta Schönhof, Ellen Kastellan, Amalie Östreicher, Anna Kastellan



Ernst und Bertha Schönhof, etwa 1910

1938 zur Familie Marx in die Eppsteiner Straße 35/I zog. Die mit Hans Goldschmidt verheiratete Enkelin Ellen flüchtete mit ihrem Mann noch im Januar 1939 nach England, wo das Paar auf seine Visa für die USA wartete. Auch der Enkelin Lotte Kastellan gelang im Juni 1939 die Flucht nach England. Ihre Tochter Anna und deren Ehemann Herbert Kastellan warteten weiter vergeblich auf ein Visum. Sie musste erleben, wie beide deportiert wurden.

Als Einzige ihrer Familie zurückgeblieben, zog Berta Schönhof am 5. Juni 1942 ein letztes Mal um in die Körnerwiese 11 zur Familie Bodenheimer. Ihr Ehemann Ernst Schönhof wurde von Mainz aus ebenfalls nach Theresienstadt deportiert und kam dort am 2. November 1942 ums Leben. Umstände und der Zeitpunkt des Todes ihrer Tochter Anna Rosa und deren Ehemann Herbert Kastellan sind ungeklärt.

Der Stolperstein wurde initiiert von Renate Hebauf und finanziert von Nadja Harraschain.

WESTEND Feldbergstraße 15

Moritz W. Hohenemser

Geburtsdatum: 13.12.1867

Deportation: 15.9.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 30.1.1943

Moritz Wilhelm Hohenemser wurde in Frankfurt am Main geboren; Sohn von Wilhelm Hohenemser und Eva Dorothea Hohenemser, geb. Kaulla; Er wurde mit seinem Bruder Emil am 4. Januar 1875 gemeinsam mit ihren Eltern und Geschwistern getauft und in die evangelischreformierte Gemeinde in Frankfurt aufgenommen worden. Moritz W. Hohenemser war mit der Engländerin Constanze, geb. Haarbleicher, verheiratet. Sie reiste zwischen 1934 und 1938 nach England aus, während Moritz in Frankfurt blieb. Warum sich das Ehepaar getrennt hat, ist nicht bekannt.

Moritz W. Hohenemser absolvierte eine kaufmännische Ausbildung. Ab 3. September 1924 war er persönlich haftender Gesellschafter des etwa 1850 gegründeten Bankhauses "M. L. Hohenemser". Das Unternehmen wurde 1936 zwangsweise aufgelöst.

Das Vermögen von Moritz W. Hohenemser unterlag einer "Sicherungsanordnung" der Devisenstelle vom 27. November 1939, die den monatlichen "Freibetrag" auf 500 Reichsmark festsetzte und am 19. Januar 1942 auf 200 Reichsmark reduzierte. Sein Vermögen belief sich am 21. Mai 1940 laut Devisenakten noch auf 7.420 Reichsmark. Moritz W. Hohenemser bestritt damals seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf entbehrlicher Möbelstücke und Darlehen seines früheren Geschäftspartners. Frankfurter Adressen waren die Schumannstraße 47, ab 1934 Feldbergstraße 15 und ab 1940 die Grüne Straße 9/I bei Aretz.

- Der Stolperstein wurde initiiert vom Großneffen Dr. Martin Molzahn aus Weisenheim a. B. und finanziert von der Evangelisch-reformierten Gemeinde Frankfurt.
- Anwesend waren Martin Molzahn, Weisenheim a.B. und Elisabeth Molzahn, Den Haag.

WESTEND Gärtnerweg 4-8

Sally Fürst

Geburtsdatum: 17.11.1875

Deportation: 19.10.1941 Lodz/Litzmannstadt

Todesdatum: unbekannt

Ida Fürst, geb. Wertheimer

Geburtsdatum:15.9.1891

Deportation: 19.10.1941 Lodz/Litzmannstadt

Todesdatum: unbekannt

Lily Fürst

Geburtsdatum: 26.6.1925

Flucht: Januar 1939 Schweden (Kindertransport)

Sally Fürst wurde in Marburg, Ida Wertheimer in Emmendingen geboren. Ida war die Tochter von Nathan und Amalie Wertheimer und hatte einen Bruder Theodore. Sally Fürst und Ida Wertheimer heirateten im Sommer 1924 in Emmendingen. Das Ehepaar lebte nach der Heirat in Frankfurt im Gärtnerweg 6 und hatte eine Tochter Lily.

Sally Fürst war von 1910 bis 1920 Mitinhaber einer Mehlgroßhandlung "S.&J. Fürst und Rininsland. Vertrieb von Mühlenfabrikaten" in der Bleichstraße 4. Ab Februar 1925 führte er die Firma als Alleininhaber. Ida Fürst stieg in derselben Zeit als Mitgesellschafterin in die Firma ein. Die Geschäfte gingen gut. Die Familie bezog im Gärtnerweg eine 6-Zimmerwohnung. Im Juni 1925 wurde die Tochter Lily geboren. Als Schulkind besuchte sie die jüdische Schule Philanthropin.

Bis Anfang der 1930er Jahre hat die Familie gut und sicher leben können. Zwischen Januar 1931 und April 1933 wurde die Firma abgemeldet und wieder als "Mehlhandlung en gros" auf den Namen von Ida Fürst angemeldet. Im Dezember 1938 wurde die Firma endgültig abgemeldet, vermutlich in Folge der Novemberpogrome, die zu Ausschreitungen gegen jüdische Firmen und Geschäfte, zu Verboten und Schließungen führten.

Vergeblich hatten Ida und Sally Fürst schon seit 1936 die Flucht ins Exil für die ganze Familie zu erreichen versucht. Aber es gelang ihnen die Flucht der Tochter Ende



Ida und Sally Fürst



Sally Fürst mit Tochter Lily

1938 mittels Kindertransport nach Schweden zu organisieren. Sie war damals 13 Jahre alt. Am 17. Januar 1939 erreichte Lily Malmö. Dort wurde sie vom Kaufmann Martin Lempert und seiner Frau als Pflegekind aufgenommen. Die Familie bekam damals ihr erstes Kind. Die Zeit bei dieser Familie schilderte Lily später so: "Anstatt als Pflegekind eine Erziehung zu erhalten, wie ich sie im Elternhaus genossen hatte, musste ich, obgleich ich erst 13 Jahre alt war, in der Familie, zu der ich gebracht wurde, als Dienst- und Zimmermädchen dienen. Eine kurze Zeit lang besuchte ich noch die Schule. Ich hatte kein besonderes Zimmer. Mein Bett stand in der Küche. Ich wurde unzulänglich gekleidet und statt des Dankes für meine viele Arbeit bezog ich häufig noch Prügel. Sobald ich eine feste Anstellung bekommen konnte, verließ ich die Familie und nahm mir ein eigenes Zimmer, wo ich jahrelang unter großen Entbehrungen mein Leben fristete."

Auch die zweijährige Schulzeit war für Lily schwierig und belastend. Sie wurde von den Schulkameraden nicht akzeptiert und musste viel Spott erleiden, fühlte sich ausgestoßen und ungeliebt, wie später in einem ärztlichen Gutachten festgehalten wurde. Schon 1940 musste sie wegen Gastritis und wiederkehrenden Weinkrämpfen behandelt werden. In ihrer Verzweiflung hat sie sich in dieser Zeit ohne das Wissen der Eltern an den Onkel, Theodore Wertheimer, der seit 1939 in den USA lebte, gewandt in der Hoffnung, er könne sie aufnehmen. Er bemühte sich darum und bat um die Einwilligung der Eltern. Das geht aus einem Brief der Eltern vom Januar 1941 an Lily hervor. Wahrscheinlich hatte Lily, um die Eltern nicht zu beunruhigen, über ihre schwierige Situation bei der Pflegefamilie nicht berichtet. Der Vater zögerte. Er wollte, dass Lily erst eine Lehre machen sollte. Nach dem Schulabschluss wohnte Lily noch eine Zeit bei der Familie Lempert. Sie musste zusätzlich Geld mit Aushilfsarbeiten bei der Kartoffelernte und als Putzfrau verdienen und abliefern. Sonst bekam sie kein Essen, obwohl sie nach wie vor im Haushalt und abends als Kindermädchen arbeitete.

Im Dezember 1941 fand sie endlich eine feste Anstellung in einem Hutmacheratelier und bekam eine Arbeitserlaubnis bis August 1943. Ein Jahr später konnte sie eine Lehrausbildung zur Modistin in der Firma Modemagasinet Standy AB in Malmö antreten. Nach Abschluss der Ausbildung arbeitete sie in verschiedenen Hutmacherfabriken und Ateliers wie etwa der Malmö-Strohhutfabrik.

1947 heiratete Lily den Zuschneider Willie Schneider und bekam dadurch die schwedische Staatsbürgerschaft. 1951 wurde ihr Sohn Jan, 1956 ihre Tochter Yvonne geboren. Ihr gesundheitlicher Zustand verschlechterte sich. In den 1950er Jahren entwickelte sich eine Darmkrankheit zu einem Tumor. Immer wieder musste sie mit Depressionen und Angstzuständen kämpfen. Lily Schneider hatte in den 1950er Jahren mühsam ein Wiedergutmachungsverfahren in Gang gebracht. Erst am 31.12.1963 wurde ihr nach Abschluss eines Vergleiches eine Mindestrente von zunächst 128 DM für "Schäden an Körper und Gesundheit" zugesprochen. Als sie am 14.3.1972 starb, betrug die Mindestrente 209 DM. Sieben Jahre lang hatte die Entschädigungsbehörde sich geweigert, ihren Gesundheitszustand als Ergebnis der Flucht anzuerkennen. Erst nachdem 1961 der stellvertretende Chefarzt der Psychiatrischen Klinik in Malmö

in einem Gutachten den Krankheitsverlauf seit 1940 erneut minutiös dokumentiert hatte, erhielt sie diese Rente. Ähnlich lange musste sie dafür kämpfen, dass ihr eine einmalige Entschädigung von 620 DM als Waise nach der Ermordung der Eltern zugesprochen wurde. Für das beschlagnahmte Vermögen, Hab und Gut der Eltern, bekam sie eine Pauschalsumme von 5.000 DM. Dafür verlangte die Entschädigungsbehörde in Wiesbaden Nachweise. Lily Schneider musste Vermögensnachweise und Geburtsurkunden der ermordeten Eltern, Erbscheine zum Nachweis des Todesdatums und Nachweis der Zugehörigkeit zur "jüdischen Religions- und Rassegemeinschaft" (!) vorlegen. Das Schreiben ist datiert vom 20. Februar 1956.

- Die Stolpersteine wurden initiiert von Mona Wikhäll und finanziert von Bettina Schmaltz und Mona Wikhäll.
- ▶ Bei der Verlegung waren anwesend Jan und Ester Schneider, Stockholm, sowie Ewald und Yvonne Ejdelman, Malmö.



Jan Schneider, Yvonne Ejdelman, Ester Schneider und Ewald Ejdelman



Mona Wikhäll, Hartmut Schmidt, Ewald Ejdelman, Yvonne Ejdelman, Bärbel Saal-Lutz, Ester Schneider, Jan Schneider.

WESTEND Hansaallee 7

Wilhelm Cohnstädt

Geburtsdatum: 9.11.1880

Flucht: 1933 USA Todesdatum: 3.10.1937

Wilhelm Cohnstädt wurde in Frankfurt als Sohn von Ludwig Cohnstädt geboren. Dieser war Freund und Kollege von Leopold Sonnemann (1831–1909), dem Gründer der Frankfurter Zeitung, Mitherausgeber und entwickelte deren Finanz- und Wirtschaftsteil zu großer Blüte. Nach dem Abitur am Lessing-Gymnasium studierte er in München und Berlin und promovierte in Wirtschaftswissenschaften bei Lujo Brentano (1844–1931) über "Die Agrarfrage in der deutschen Sozialdemokratie". 1911 heiratete er die nicht-jüdische Else Göbel aus Wuppertal. Sie hatten drei Kinder: Ruth (Jg. 1912), Hans Jakob (Jg. 1914) und Martin Ludwig (Jg. 1917).

Wilhelm Cohnstädt war jahrelang Auslandskorrespondent und später für die Innenpolitik zuständig. Ausgedehnte Reisen als USA-Korrespondent führten ihn 1908/09 durch den nordamerikanischen Kontinent und ließen ihn exzellente Kontakte, so zu Theodor Roosevelt, entwickeln. Er war von 1914 bis 1917 aktiver Teilnehmer am Ersten Weltkrieg. Ein von ihm verfasstes Kriegsmemorandum 1918, das sich mit dem Hunger, dem Leiden und der Kriegsverdrossenheit der deutschen Bevölkerung befasste, verschaffte ihm einen Platz auf der "schwarzen Liste" der deutschen Nationalisten und Militaristen.

Zusammen mit Friedrich Naumann war er Gründer der Deutschen Demokratischen Partei und wirkte als deren Reichstags-Abgeordneter bis 1930. Bei Hitlers Macht-übernahme verweigerte er sich, eine Ergebenheitsadresse ins F.Z.-Editorial zu schreiben, und flüchtete im März 1933 in die USA. Von Ungewissheit über das Schicksal seiner Familie und von Depressionen geplagt, konnte ihn auch eine Beziehung zu der Frankfurter Emigrantin Toni Sender (1888–1964), einer bedeutenden Politikerin der Weimarer Republik, nicht mehr aufrichten. Wilhelm Cohnstädt nahm sich in Philadelphia das Leben.





John Compton

- Der Stolperstein wurde initiiert von Hanna und Dieter Eckhardt und finanziert von Nikolaus Müller-Schöll.
- ▶ Bei der Verlegung waren anwesend John und Sheila Compton/Washington Grove, Lina Nicolette und Joy Cohnstaedt, Toronto, Allie Compton/NY, Christine Compton, Baltimore, Erin Compton und Anderson Mesquita, Barcelona.

WESTEND Hansaallee 32

Ruth Cohnstädt

Geburtsdatum: 17.6.1912 Todesdatum: 12.11.1934

Ruth Cohnstädt war das älteste Kind von Wilhelm Cohnstädt und Else geb. Göbel. Ihr Vater war Mitglied des Herausgeberkollektivs der Frankfurter Zeitung. Sie besuchte die Schillerschule und machte dort im Februar 1932 das Abitur. Zum Sommersemester 1932 schrieb sie sich in der juristischen Fakultät der Universität Tübingen ein. Nach zwei Semestern wollte sie das Studium in Frankfurt fortsetzen. Sie trat jedoch von ihrer bereits erfolgten Immatrikulation "wegen veränderter wirtschaftlicher Verhältnisse meiner Eltern" zurück.

Ruth Cohnstädt war im Freundeskreis des Sozialistischen Schülerbundes und wirkte dort nach der NS-Machtübernahme in einer kleinen Widerstandszelle, zusammen mit Emil Carlebach (1914-2001) und Paul Bloch. Die drei wurden beim Verteilen von Flugblättern von SA-Männern festgenommen. Ihnen wurde der Prozess gemacht, allerdings "nur" wegen Verstoßes gegen das Pressegesetz. Die Strafe fiel für Ruth relativ gnädig aus, fünf Wochen Haft und eine Geldbuße.

Ruth, die ihre illegalen Aktivitäten danach zusammen mit Emil Carlebach fortsetzte, wurde von ihrer Mutter – ihr Vater war schon in die USA geflüchtet – nach Italien geschickt, kehrte jedoch Ende 1934 nach Frankfurt zurück. Im Haus ihrer Großeltern, wo sie nach der Rückkehr aus Italien wohnte, nahm sie sich das Leben. Ihr Grab auf dem Friedhof Rat-Beil-Straße wurde im Krieg durch eine Bombe zerstört.

- Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Hanna und Dieter Eckhard.
- ▶ Bei der Verlegung waren anwesend John und Sheila Compton/Washington Grove, Lina Nicolette und Joy Cohnstaedt, Toronto, Allie Compton/NY, Christine Compton, Baltimore, Erin Compton und Anderson Mesquita, Barcelona.



WESTEND Kettenhofweg 109

Karl Gumbel

Geburtsdatum: 26.2.1879 Todesdatum: 8.11.1939 (Suizid)

Karl Gumbel wurde in Bruchsal als Sohn des Kaufmannes Emil Gumbel und Recha, geb. Baer, geboren. Dr. Karl Gumbel wurde am 4. Januar 1908 in Frankfurt als Rechtsanwalt zugelassen. 1915 eröffnete er in der Goethestraße 10 seine Kanzlei. 1925 wurde er zum Notar ernannt. Am 13. Januar 1934 heiratete er die aus Leipzig stammende Protestantin Else Helene Döring.

Karl Gumbel lebte seit 1925 bei seiner Mutter in der Mendelssohnstraße 73, wo auch Else nach der Heirat lebte. 1936 zogen sie in die Schumannstraße 47, später in den Kettenhofweg 109. Am 31. Oktober 1938 starb seine Mutter Recha Gumbel im Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde.

Am 13. Juni 1933 wurde Karl Gumbel seine notarielle Beglaubigung entzogen. 1935 zog auch seine Anwaltskanzlei von der Goethestraße 10 zum Börsenplatz 1. 1936 musste er das Büro ganz schließen und arbeitete von zu Hause aus. Im Jahr 1938 wurde Karl Gumbel wie allen jüdischen Anwälten die Zulassung entzogen.

Nach dem Tod der Mutter trafen Karl und Else Gumbel Vorbereitungen, um der Verfolgung zu entgehen. Sie kauften Eigentum in Nizza, aber nach dem Ausbruch des Krieges im September 1939 wurde die Flucht blockiert. Als prominenter Anwalt sollte Gumbel während des Novemberpogroms 1938 verhaftet werden, aber zu dieser Zeit litt er unter einem Angina-Anfall und konnte nicht transportiert werden. Kurz vor seinem Freitod wurde er angewiesen, sich zur Verhaftung zu stellen.

Nach seinem Tod zog Else in eine kleinere Wohnung um die Ecke in der Westendstraße 89. 1943 wurde sie von der Nazi-Blockwartin bedroht, sie internieren zu lassen, wenn sie sich weigerte, aus dieser Wohnung auszuziehen. Sie zog nach Wildflecken in Bayern und lebte bei ihrer Schwester und ihrer Mutter. Unverheiratet gebar sie in Wildflecken am 27. Juni 1951 eine Tochter Irene. 1952 kehrte sie nach Frankfurt zurück und war als allein

erziehende Mutter ohne Existenzgrundlage zunächst auf die Unterstützung ihrer Familie und der staatlichen Fürsorge angewiesen. Seit 1951 stellte sie als Witwe eines Opfers des Nationalsozialismus Anträge auf Entschädigung. Die erste Zahlung von 9.000 DM für den Verlust von Karl Gumbels erwartetem beruflichem Einkommen erhielt sie im Dezember 1956. Ab 1960 erhielt sie eine monatliche Rente. Sie starb am 6. Juni 1995 in Frankfurt. Ihre letzte Adresse war Gutleutstraße 317.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von Michael Hayse, Professor an der Stockton University in Galloway in New Jersey (USA), und seiner Schwester Patricia Haller aus Pleasanton/Kalifornien. Ihre Großmutter Frieda Müller war von 1931 bis 1934 Sekretärin in der Kanzlei Dr. Karl Gumbel.



Grabstein auf dem Jüdischen Friedhof

Michael Hayse: Rede bei der Verlegung (Auszug)

Dr. Karl Gumbel war ein Anwalt, ein Notar, und ein stolzer deutscher Staatsbürger. Trotzdem hat sein Land ihn verraten und in den Tod getrieben, wie so viele verfolgte jüdische Mitbürger. Aus Verzweiflung nahm er sich am 8. November 1939 im Kettenhofweg 109 das Leben. Es gibt kein Indiz, dass Karl Gumbel an Depressionen litt. Sein Suizid rührte vielmehr daher, dass er im Dritten Reich isoliert und verfolgt wurde, und eine berechtigte Angst hatte, welches Schicksal ihm das Nazi-Regime bescheren würde. Er hat im wahrsten Sinne des Wortes die "Flucht in den Tod" gewählt.

Wir erinnern uns nicht nur heute an Dr. Gumbel, aber auch so lange wie dieser Stolperstein an dieser Stelle bleibt. Jedes Opfer von Hass und Verfolgung erlangt wieder seine Identität und Würde, wenn wir sie anerkennen. Er war hier, ein Mensch unter seinen Mitmenschen, der auch der Gesellschaft sein Bestes gegeben hat. Nur Wenige wussten etwas von seinem Leben und seinem Schicksal. Die Verlegung dieses Stolpersteines soll gegen solches Vergessen ankämpfen.

Die nächsten Jahre (nach 1933) waren turbulent, insbesondere wegen der antisemitischen Propaganda, Politik und Übergriffe der Nationalsozialisten. Sein Berufsleben litt unter antisemitischen Einschränkungen. 1938 wurde allen jüdischen Anwälten die Zulassung entzogen, und damit war Karl Gumbel ohne Arbeit und Einkommen, wobei weit bedeutender für ihn der Verlust der Ehre und des Selbstwertgefühls gewesen sein müssten.

Es muss ein besonders harter Schlag für die Familie gewesen sein, als Recha am 31. Oktober 1938 im Krankenhaus der jüdischen Gemeinde zu Frankfurt starb. Eine Woche später, im Zuge des Novemberpogroms "Kristallnacht," kamen Männer, um Karl abzuholen, aber er war wegen eines schweren Angina-Anfall nicht transportfähig, und die Schergen verließen unverrichteter Dinge das Wohnhaus. Die Schikanen häuften sich. Die Nazis, einschließlich vieler seiner Nachbarn und Kollegen, isolierten, demütigten, und entrechteten ihn. Ihm wurde sein Unterhalt und sein Besitz geraubt, und

schlimmer noch, seine Menschenwürde wurde zertrampelt. Er war aber intelligent und einfallsreich, so handelte er im Rahmen der immer eingeschränkteren Möglichkeiten. Karl wurde befohlen, sich der Verhaftung zu stellen, der er in der "Kristallnacht" nur knapp entgangen war. Verzweifelt und ohne erkennbare Fluchtmöglichkeiten außer dem Tod, hat er sich in seiner Wohnung erhängt.

Unsere Familie Hayse-Müller-Abele übernimmt die Patenschaft für diesen Stolperstein, um an Karl Gumbel zu erinnern. Unsere Großmutter mütterlicherseits, Frieda Müller (geb. Abele) lebte ihr Leben lang in Frankfurt. Erst vor kurzem erfuhren wir, dass sie von 1931 bis 1934 als Sekretärin in der Kanzlei für Dr. Karl Gumbel gearbeitet hat. Vor vielen Jahren erzählte sie ihrem amerikanischen Schwiegersohn, unserem Vater, dass sie für einen jüdischen Anwalt gearbeitet habe, der sie jedoch entlassen musste, da es zu gefährlich geworden war, für einen Juden eine nichtjüdische Angestellte zu haben. Dem Schwiegersohn sagte sie, sie hätte sich immer gefragt, was wohl aus ihm geworden sei. Nun wissen wir es. Karl Gumbel ist auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Frankfurt beerdigt.



Lennard Hammerschlag, dahinter Michael Hayse

WESTEND Kronbergerstraße 6

Rosa Allerhand, geb. Jenner

Geburtsdatum: 19.10.1870

Deportation: 18.8.1942 Theresienstadt,

23.9.1942 Treblinka Todesdatum: unbekannt

Rosa Allerhand wurde in Wien geboren. Im Ersten Weltkrieg zog sie mit ihrem Mann Julius Jonathan und ihren beiden Töchtern Alice und Hedy von Wien in die Niederlande und nach dem Krieg nach Frankfurt am Main. Sie wohnte nach dem Tode ihres Mannes Julius (1925) in der Eschersheimer Landstraße 152, seit etwa 1933 mit ihrer Tochter Hedy in der Kronbergerstraße 6.

Rosa Allerhand hatte in Wien als Pianistin und Klavierlehrerin gearbeitet. Im diffamierenden "Boykottbuch" der Nazis wurde sie 1935 zusammen mit ihrer Tochter Hedy unter der Rubrik "Hut-und Putzmacher" geführt. Um 1939 wohnte sie im Jüdischen Altersheim auf der Zeil 92, zuletzt war sie Patientin im Israelitischen Krankenhaus in der Gagernstraße. 36. Tochter Hedy heiratete 1935 Dolf Dreifuss. Mit ihm floh sie 1939 über England nach Holland, von wo aus sie beide nach Bergen-Belsen deportiert und dort ermordet wurden. An sie und an Anna und Julius Dreifuß, die über Luxemburg nach Theresienstadt und weiter nach Auschwitz deportiert und ermordet wurden, erinnern Stolpersteine in der Eschersheimer Landstraße 69. Tochter Alice gelang bereits 1938 die Flucht nach England.

Der Stolperstein wurde initiiert von Till
 Lieberz-Gross und finanziert von Sabine Meder.
 Bei der Verlegung waren Lilian und Andrew
 Levy, Hilary und Mike Solomon, London und
 Immanuel und Theresa Bartz, Köln, anwesend.

Lilian Levy: Rede bei der Verlegung

Vielen Dank an Till für deine freundlichen Worte – und die schöne Vorbereitung für die heutige Zeremonie der Stolpersteine. Dieser konkrete Beweis, dass meine Eltern und Großeltern tatsächlich hier gewohnt haben, bedeutet für mich mehr als ich sagen kann.

Sie haben nirgendwo weder Gräber noch Grabsteine, keine Erinnerungstafeln und so gibt es jetzt hier einen berührenden Tribut ihres so tragisch verkürzten Lebens.

Wie du dir vorstellen kannst, kam ich nach Frankfurt mit sehr gemischten Gefühlen und schmerzlichen Erinnerungen aber dass ich hier stehen kann mit meinen eigenen Kindern, die mich so liebevoll unterstützen, ist eine Art von Schlussstrich, den ich nie erwartet hatte jemals zu erleben. Es ist ebenfalls berührend und wichtig für mich, dass drei junge deutsche Freunde, die Herbert und ich einst kennengelernt hatten, auch heute mit dabei sind.

Vor allem liebe Till, danke ich dir für die enorme Anstrengung, die du unternommen hattest, um die Geschichte meiner Familie zu recherchieren, für deine Großzügigkeit was die Stolpersteine angeht und für die Freundschaft und Freundlichkeit, die du mir und meinen Kindern gezeigt hast. Vielen Dank dir!

(Übersetzung: Ellen Holz)

WESTEND Parkstraße 15

Hedwig Joseph, geb. Reifenberg

Geburtsdatum: 18.2.1864

Einweisung: 4.7.1942 Jacoby'sche Anstalt Bendorf-Sayn

Deportation: 27.7.1942 Theresienstadt

Todesdatum: 10.8.1942

Arthur Joseph

Geburtsdatum: 22.10.1892 Haft. 9.–27.11.1938 Buchenwald Flucht: Januar 1940 England

Todesdatum: 18.11.1940 Luftangriff

Lucie Joseph

Geburtsdatum: 6.5.1897

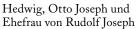
Deportation 11.6.1942 Majdanek

Todesdatum: unbekannt

Hedwig Joseph wurde in Düsseldorf geboren und war mit dem Konsul Dr. Otto Michael Joseph, geboren am 15. Mai 1853 in Neuwied, verheiratet. Beide hatten drei Kinder, Rudolph Joseph, der am 11. Mai 1891 geboren wurde, Arthur und Lucie. Die Kinder wurden in Calais in Frankreich geboren. Otto Michael Joseph war Kaufmann und Mitinhaber der Firma Mayer-Alberti, die einen Papierhandel betrieb und auch Geschäftsverbindungen ins Ausland hatte. Die Familie lebte in der Parkstraße 15 im Frankfurter Westend, die Liegenschaft gehörte dem Ehepaar Joseph. Am 15. September 1938 wurde die Firma gewerbesteuerlich abgemeldet, nachdem laut Entschädigungsakte die Handlungsmöglichkeiten bereits vorher erheblich eingeschränkt worden waren. Am 2. September 1940 wurde der Eintrag von Amts wegen gelöscht. Der Sohn Rudolf emigrierte mit seiner Familie nach Chile. Arthur Joseph wurde nach Buchenwald verschleppt und mit der Auflage entlassen, Deutschland zu verlassen. Im Januar darauf emigrierte Arthur Joseph nach London, wo er tragischerweise bei einem deutschen Bombenangriff am 18. November 1940 starb.

Am 22. September 1941 musste die Familie das Haus an das Kunsthändlerehepaar Josef und Dorothea Schmitt für 26.400 Reichsmark verkaufen. Die Tochter Lucie Joseph zahlte zwangsweise die "Judenvermögensabgabe" in Höhe von 1.800 Reichsmark. Am 3. April 1942 starb Otto Michael Joseph in Frankfurt. Im Mai 1942 erhielt







Otto Joseph, hinten Lucie

Lucie Joseph den Deportationsbescheid. Aus Verzweiflung über die Situation und sicher auch den Schmerz, die alte Mutter zurücklassen zu müssen, beging sie einen Selbsttötungsversuch, den sie überlebte. Sie kam in das jüdische Krankenhaus in der Gagernstraße.

Mutter Hedwig kam in die jüdische Heil- und Pflegeanstalt Bendorf-Sayn bei Koblenz. Diese 1869 vom
Kaufmann Meier Jakoby gegründete Einrichtung wurde
1940 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und die
Vermögensverwaltung der "Reichsvereinigung der Juden"
übergeben. Es durften nur noch jüdische Patienten aufgenommen werden und somit diente die Einrichtung auch
als "Sammelstelle". Im Laufe des Jahres 1942 wurde die
Einrichtung aufgelöst und die Bewohner und das Pflegepersonal deportiert. Hedwig Joseph wurde ab Trier-Köln
Richtung Theresienstadt deportiert. In einer Transportliste vom 28. Juli 1942 ist bei ihrem Namen handschriftlich das Todesdatum eingetragen. Möglicherweise ist sie
bereits auf dem Transport verstorben.

- Die Stolpersteine wurden initiiert von Eduardo Joseph, Hofheim, Enkel von Hedwig Joseph, und finanziert von Petra Guhr und Heidi Stögbauer.
- Anwesend waren Eduardo Joseph und Elizabeth Schick-Joseph, Hofheim.



Eduardo Joseph

WESTEND Savignystraße 12–16

Alfred Moser

Geburtsdatum: 30.9.1897 Flucht: August 1938 Holland Internierung: Westerbork Deportation: Bergen Belsen; Internierungslager Biberach/Riss

Befreit

Ruth Moser

Geburtsdatum: 15.10.23 Flucht: August 1938 Holland Internierung: Westerbork Deportation: Bergen Belsen; Internierungslager Biberach/Riss

befreit

Der gebürtige Elsässer Alfred Moser studierte nach dem Abitur und einem einjährigen Kriegsdienst ab 1915 in Straßburg Rechtswissenschaften, 1917 wechselte er an die Universität Frankfurt a. M. und schloss sein Studium hier 1920 ab. Das Studium war zeitweise unterbrochen durch weiteren Militärdienst. 1922 heiratete er die Frankfurterin Else Mary Helene Bloch, der Ehe entstammte die Tochter Ruth.

1923 erhielt Alfred Moser die Zulassung als Rechtsanwalt am Landgericht Frankfurt, neun Jahre später die als Notar – sie wurden 1938 bzw. schon 1935 gelöscht – als Weltkriegsteilnehmer hatte er nach 1933 noch eine Zeitlang weiterarbeiten dürfen. In Frankfurt hatte er Funktionen in der Israelitischen Gemeinde, im Kuratorium des Jüdischen Krankenhauses, im Sportverein Makkabi und bei dem Stiftungsfond Keren Hayessod inne, war Vorstandsmitglied des Jüdischen Kulturbundes, und außerdem leitete er den Bereich Öffentlichkeitsarbeit der Reichsvertretung der deutschen Juden und produzierte 1937 den Alijah-Propagandafilm "Schaffender Wille" (verschollen).

Alfred Moser wurde 1936 geschieden und flüchtete Ende 1938 mit seiner Tochter Ruth, die nach dem Ausschluss jüdischer Kinder Schülerin erst der Privatschule Heinemann, dann des Philanthropins war, Ende 1938 in die Niederlande. Dort wurde er von früher dorthin ausge-



Alfred und Ruth Moser



Ruth Moser



Ausweis Alfred Moser 1933



Ausweis Ruth Moser 1945

wanderten Verwandten unterstützt. Ruth machte eine hauswirtschaftliche Ausbildung. Alfred Moser war in Amsterdam Vorsitzender des Jüdischen Flüchtlingskomitees und engagierte sich 1939 in Aktionen der Alija Beth sowie bei den Verhandlungen über die Schicksale der Dora- und St. Louis-Passagiere.

Die weitere Flucht in die USA scheiterte, da die für den 10. Mai 1940 gebuchte Passage durch die deutsche Besetzung der Niederlande am selben Tag zunichte gemacht wurde. Ruth Moser wurde im Juni, ihr Vater im Dezember 1943 in Westerbork interniert und von dort aus im September 1944 nach Bergen-Belsen deportiert, in das sog. "Sternlager", dessen Inhaftierte für einen eventuellen Austausch mit inhaftierten Deutschen knapp am Leben gehalten wurden.

Bei Ankunft in Bergen-Belsen wurde Ruth grob misshandelt, so dass sie ein lebenslanges Rückenleiden davontrug. Ende Januar 1945 erfolgte die Überstellung ins Internierungslager Biberach an der Riss, wo sie unter Rot-Kreuz-Obhut das Kriegsende erlebte. In der dortigen Einrichtung Jordanbad, einem DP-Camp, verbrachten Vater und Tochter Moser die folgenden zwei Jahre, auf US-Visa wartend.

Ruth Moser ging 1947 in die USA, ihr Vater 1949 wieder nach Holland, wo er in einem Anwaltsbüro arbeitete. 1949 gelang auch ihm die Auswanderung in die USA. Alfred Moser engagierte sich bis zu seinem Ruhestand für die deutsch-jüdische Sozialhilfeorganisation "Blue Card", Ruth, die ihr erhofftes Jurastudium nicht hatte realisieren können, war bis zu ihrer Heirat als Sekretärin tätig und ergriff in späteren Lebensjahren noch die Chance einer akademischen Ausbildung im sozialen Bereich. Alfred Moser starb 1987 in den USA, seine Tochter 1999.

Die Stolpersteine wurden initiiert von Hanna und Diether Eckhardt und finanziert von Isabel Scholes.

WESTEND Schumannstraße 69

Paula Kahn, geb. Mayer Geburtsdatum: 6.11.1877 Flucht: 1938 Luxemburg

Haft: Fünfbrunnen

Deportation: 28.7.1942 Theresienstadt,

18. 12.1943 Auschwitz Todesdatum: unbekannt

Paula Kahn wurde in Osthofen geboren als Tochter von Heinrich Mayer und Sara, geb. Reiss. Seit 1896 war sie mit dem Kaufmann Joseph Kahn verheiratet. Sie hatten einen 1897 geborenen Sohn, dem die Flucht nach Mexiko gelang, und eine 1902 geborene Tochter Lilly.

Joseph Kahn war stellvertretender Direktor der Firma "Adler & Oppenheimer AG" in Straßburg (Elsass), wo die Familie um 1902 in der Rue du Tribunal 7 wohnte. Die Familie lebte ab 1919 nach der kriegsbedingten Ausweisung aus Straßburg in Frankfurt. Sie hatte ein eigenes Haus in der Schumannstraße 71. Joseph Kahn starb 1922.

Lilly Kahn hatte 1921 Max Schatzmann geheiratet. Die Ehe wurde schon 1922 kinderlos wieder geschieden. Sie war bis 1938 kunstgewerblich tätig und wurde laut Devisenakten spätestens ab 1937 von vermögenden Verwandten finanziell unterstützt.

Paula Kahn flüchtete im Sommer 1938 mit ihrer Tochter Lilly Schatzmann Anfang 1940 in das luxemburgische Exil nach Luxemburg-Stadt, wo sie in der Neypergstraße 71 wohnten. An Lilly Schatzmann erinnert bereits seit 2013 ein Stolperstein.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert von der Kreditanstalt für Wiederaufbau.

WESTEND Westendstraße 62

Hedwig Ehrlich, geb. Pinkus

Geburtsdatum: 30.6.1864

Flucht: 1939 Schweiz, 1941 USA

Hedwig Ehrlich wurde als Tochter von Joseph Pinkus (1829-1909) und Auguste, geb. Fränkel (1838–1919), in Neustadt/Oberschlesien (heute Prudnik/Polen) geboren. Sie hatte einen Bruder, Max Pinkus (1857–1934). Ihr Vater, Königlicher Geheimkommerzienrat, war Leinenfabrikant und Teilhaber des Textilunternehmens "S. Fränkel".

Sie heiratete am 14. August 1883 in der Synagoge von Neustadt Paul Ehrlich (1854–1915). Die beiden hatten sich bei Rosalie Pinkus, einer Tante von Hedwig, in Berlin kennengelernt. Dort widmete sich Professor Paul Ehrlich bereits seinen medizinischen Forschungen an der Charité. Nach Hedwigs Umzug nach Berlin bezog das Paar zunächst eine Wohnung am Kronprinzenufer 4 (heute Lützowstraße 88). Ihre Kinder Stefanie (1884–1966) und Marianne (1886–1963) wurden in Berlin geboren.

Im Juli 1899 zog die Familie nach Frankfurt a.M. Dort war Paul Ehrlich fortan Direktor des Königlich Preußischen Instituts für Experimentelle Therapie (heute Paul-Ehrlich-Institut). Die finanziellen Mittel von Hedwigs Vater ermöglichten den Kauf des repräsentativen Hauses in der Westendstraße 62 für 50.000 Mark.

In den folgenden Jahren nahm Hedwig aktiv Anteil an Pauls wissenschaftlicher Karriere, mit der er Weltruhm erlangte. 1908 wurde ihm in Stockholm der Nobelpreis für Medizin als Anerkennung seiner Arbeit über die Immunität verliehen. Paul Ehrlich starb am 20. August 1915 und wurde auf dem Alten Jüdischen Friedhof an der Rat-Beil-Straße in Frankfurt a. M. beigesetzt.

Hedwig Ehrlich wohnte weiterhin in ihrem Haus im Westend. Ende 1938 sah sie sich jedoch gezwungen, aus Deutschland zu fliehen. Im Februar 1939 erhielt sie eine Einreisegenehmigung für die Schweiz. Mit ihrer Tochter Stefanie Schwerin, geb. Ehrlich, ihrem Schwiegersohn Ernst (1869–1946) und dem älteren ihrer beiden Enkel-



Hedwig Ehrlich 1908



Hedwig Ehrlich 1944



Hedwig und Paul Ehrlich, ca. 1883



Hedwig Ehrlich 1941



Hedwig Ehrlich und Enkelsohn Hans Wolfgang Schwerin in der Westendstr. 62, 1910

söhne, Hans Wolfgang (1906–1987) traf sie in Genf zusammen, wo sie im Hotel La Résidence wohnte.

Die Nationalsozialisten zwangen Hedwig Ehrlich zu hohen Ausgaben, etwa eine Judenvermögensabgabe in Höhe von 93.313,75 RM und eine Reichsfluchtsteuer in Höhe von 53.969,68 RM. Im September 1939 wurde das Haus in der Westendstraße 62 verkauft. Der Kaufpreis betrug 25.000 RM. Den erzwungenen Hausverkauf schilderte sie in einem Brief an den nach London emigrierten jüdischen Bankdirektor Direktor Hugo Hieronymus Haas (1883-1965), den sie am 7. Oktober 1939 aus ihrem Genfer Exil schrieb: "Man hat unlängst festgestellt, dass Frau Pachany nicht ganz rein arisch sei. Daraufhin wurde das Haus an ein Frl. [Grete Georg] verkauft, u. diese vermietete es sofort an Frau P. weiter. Nun wird das Haus, weil auch noch meine Möbel dort stehen, erst am 1. November übergeben. [...] Ich bin machtlos." Neben zahlreichen Einrichtungsgegenständen musste Hedwig Ehrlich aufgrund der verordneten Zwangsabgabe der Edelmetalle und verschärften Ausfuhrgesetze für Juden auch eine große Sammlung kunsthandwerklicher Silbergegenstände im Depot der Dresdner Bank in Frankfurt zurücklassen, die sie einst von ihrem Vater geerbt hatte.

Im Schweizer Exil bemühte Hedwig sich um ein Visum für die USA. Zeitgleich wurde Paul Ehrlichs Leben und Werk von William Dieterle im US-Spielfilm Dr. Ehrlich's Magic Bullet ("Paul Ehrlich – Ein Leben für die Forschung") verfilmt. Als Ehefrau von Paul (Edward G. Robinson (1893–1973)) wurde Hedwig von der Schauspielerin Ruth Gordon (1896-1985) verkörpert. Der Warner Bros. Film startete am 2. März 1940 in den US-amerikanischen Kinos.

In Frankfurt wurde demgegenüber Hedwigs Silbersammlung Ende Mai 1940 auf Veranlassung des Oberfinanzpräsidenten in Kassel an die Städtische Darlehensanstalt überführt. Ob der Großteil der Sammlung Pinkus/Ehrlich eingeschmolzen wurde bzw. wie viele Objekte der Frankfurter Kunsthandel übernahm, ist heute unklar. Doch zweifellos erwarb die Stadt 67 Objekte aus der Sammlung Pinkus/Ehrlich für 6.819.- Reichsmark; das Silber übergab sie im Juni an das Museum für Kunsthandwerk (heute Museum Angewandte Kunst).

Erst im Juli 1941 konnte Hedwig Ehrlich mit einem Visum für die USA über Frankreich und Spanien nach Portugal reisen, um von Lissabon aus auf der "Nyassa" am 24. Juli ihre Schiffsreise anzutreten. Am 9. August lief der Dampfer auf dem East River im Hafen von New York City ein und Hedwig Ehrlich ging auf Pier 28 vor der Market Slip in Manhattan von Bord. In den USA lebte sie zunächst im Bryn Mawr College, Pennsylvania, wo während der Zeit des Nationalsozialismus geflohene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Europa Zuflucht fanden.

Gegen Ende ihres Lebens zog Hedwig nach White Plains, N.Y. und wohnte in der 251 Worthington Road. Kurz vor ihrem Tod setzte sie ihren Enkelsohn, Günther K. Schwerin (1910–1997), den zweitgeborenen Sohn ihrer Tochter Stefanie, als Testamentsvollstrecker ein. Am 21. Dezember 1948 verstarb Hedwig im Gotham Hospital, seinerzeit 30 East 76th Street, Manhattan, an den Folgen eines Schlaganfalls. Sie wurde auf dem jüdischen Friedhof Mount Pleasant Cemetery in Hawthorne, Westchester County, N.Y. bestattet.

Die "Wiedergutmachung", die sich teilweise bis 1971 hinzog, erlebte Hedwig Ehrlich nicht mehr. 1949 restituierte das Museum etwa alle Silberobjekte an ihre rechtmäßigen Erben, bis auf 12 Objekte, die als Kriegsverluste ausgewiesen wurden. Für sie erhielten die Erben 1966 eine Entschädigungszahlung nach Maßgabe der Bestimmung des Bundesrückerstattungsgesetzes. Dass 10 Objekte aber den Krieg in Wirklichkeit überdauert hatten und sich bis heute im Museum Angewandte Kunst befinden, brachte die Provenienzforschung 2017 ans Licht. Im gleichen Jahr wurde die sechsteilige ARD- Fernsehserie "Charité" ausgestrahlt, in der Hedwig Ehrlich von der gebürtigen Frankfurterin Stella Hilb (Jg. 1986) gespielt wurde. Die Sammlung Ehrlich/Pinkus ist Teil der Wanderausstellung "Legalisierter Raub", die seit 16 Jahren durch Hessen tourt.

Der Stolperstein wurde initiiert und finanziert vom Museum Angewandte Kunst.

Katharina Weiler: Rede bei der Verlegung



"Paul Ehrlich 1854–1915. Arzt und Forscher – Nobelpreisträger 1908 – lebte in diesem Haus". So verraten es uns das Relief des Arztes, Serologen und Immunologen und die Gedenktafel, die 1982 an dem Haus Westend-straße 62 enthüllt wurde. Tatsächlich wohnte Paul Ehrlich hier zusammen mit seiner Frau Hedwig Ehrlich und den Töchtern, Stefanie (1884–1966) und Marianne (1886–1963). Von nun an wird ein Stolperstein vor dem Haus auch an Hedwig Ehrlich gedenken. Mit Hedwig Ehrlichs Biographie beschäftigte ich mich im Zuge meiner Arbeit als Provenienzforscherin am Museum Angewandte Kunst in Frankfurt a. M. Dort prüfe ich die Bestände des Museums auf verfolgungs-bedingt entzogenes Kulturgut aus jüdischem Besitz zur Zeit des Nationalsozialismus.

Hedwig Ehrlich wurde am 30. Juni 1864 als Tochter des Textilfabrikanten Joseph Pinkus (1829–1909) und Auguste Pinkus (1838–1919) in Neustadt, Oberschlesien (heute Prudnik, Polen) geboren. Ihr älterer Bruder war Max Pinkus (1857–1934). 1883 heiratete die 19-jährige in der Synagoge von Neustadt den zehn Jahre älteren Paul Ehrlich. Die beiden lebten zunächst zusammen in Berlin, wo sich Paul Ehrlich als Professor seinen medizinischen Forschungen an der Charité widmete. In Berlin wurden auch die beiden Töchter des Paares geboren. 1899 zog die Familie schließlich nach Frankfurt a. M. Hier war Paul Ehrlich fortan Direktor des Königlichen Preußischen Instituts für Experimentelle Therapie (heute Paul-Ehrlich-Institut).

Die finanziellen Mittel von Hedwig Ehrlichs Vater ermöglichten den Kauf des Hauses Westendstraße 62 für 50.000,- Mark, das in den Jahren 1897/98 nach einem Entwurf von Adam Friedrich Kaysser neuerrichtet worden war. Paul Ehrlich starb am 20. August 1915. Als Witwe wohnte Hedwig Ehrlich weiterhin in ihrem Haus, dessen "wunderschöne Veranda" ihr Mann in einem Brief an sie wenige Jahre vor seinem Tod gewürdigt hatte. 1929 richtete Hedwig Ehrlich die Paul Ehrlich-Stiftung im Rahmen der Vereinigung der Freunde und Förderer der Frankfurter Goethe-Universität ein.

Knapp 10 Jahre später musste Hedwig Ehrlich 1938 die Umbenennung der Paul-Ehrlich-Straße in Frankfurt a.M. in Ludwig-Rehn-Straße erleben. Ende 1938 bereitete die damals 74-jährige ihre Flucht vor den Nationalsozialisten vor. Im Februar 1939 erhielt Hedwig Ehrlich eine Einreisegenehmigung für die Schweiz. Die Nationalsozialisten zwangen sie zu hohen Ausgaben, etwa eine Judenvermögensabgabe in Höhe von mehr als 93.000,- Reichsmark und eine Reichsfluchtsteuer in Höhe von knapp 54.000,- Reichsmark. In Hedwig Ehrlichs Auftrag wurde daher unter anderem im September 1939 ihr Haus verkauft. Der Kaufpreis betrug 25.000.- Reichsmark. Den erzwungenen Hausverkauf schilderte sie in einem Brief an den als Juden verfolgten und nach London emigrierten Bankdirektor Hugo Hieronymus Haas (1883-1965), den sie am 7. Oktober 1939 aus ihrem Genfer Exil schrieb: "Daraufhin wurde das Haus an ein Frl. [Grete Georg] verkauft, u. diese vermietete es sofort an Frau P[achany] weiter. Nun wird das Haus, weil auch noch meine Moebel dort stehen, erst am 1. November uebergeben. [...] Ich bin machtlos."

Neben zahlreichen Einrichtungsgegenständen musste Hedwig Ehrlich aufgrund der verordneten Zwangsabgabe der Edelmetalle und verschärften Ausfuhrgesetze für Juden auch eine große Sammlung kunsthandwerklicher Silbergegenstände, die sie einst von ihrem Vater geerbt hatte, im Depot der Dresdner Bank in Frankfurt a.M. zurücklassen.

Im Schweizer Exil bemühte sich Hedwig Ehrlich um ein Visum für die USA. Zeitgleich wurde in Frankfurt a. M. ihre Silbersammlung Ende Mai 1940 auf Veranlassung des Oberfinanzpräsidenten in Kassel an die Städtische Darlehensanstalt überführt. Von diesem NS-Kunstraub profitierte das Museum für Kunsthandwerk (heute Museum Angewand-

te Kunst): Die Stadt erwarb 67 Objekte aus der Sammlung Pinkus/Ehrlich für 6.819,- Reichsmark; das Silber übergab sie an das Museum.

Erst im Juli 1941 reiste Hedwig Ehrlich mit einem Visum für die USA über Frankreich und Spanien nach Portugal, um von Lissabon aus am 24. Juli ihre Schiffsreise nach den Vereinigten Staaten von Amerika anzutreten. In den USA lebte sie bis 1948. Am 21. Dezember 1948 verstarb Hedwig Ehrlich im Alter von 84 Jahren in N.Y. City. Sie wurde auf dem jüdischen Friedhof Mount Pleasant Cemetery in Hawthorne, Westchester County, N.Y. bestattet.

Die Wiedergutmachung, die sich teilweise bis 1971 hinzog, erlebte sie nicht mehr. 1949 musste etwa das Museum alle Silberobjekte an Hedwig Ehrlichs rechtmäßige Erben restituieren, bis auf 12 Objekte, die als Kriegsverluste ausgewiesen wurden. Dass diese Objekte aber den Krieg in Wirklichkeit überdauert haben und sich größtenteils bis heute im Museum Angewandte Kunst befinden, brachten meine Recherchen wieder ans Licht. Im Dialog mit den Nachfahren von Hedwig Ehrlich möchte das Museum nun eine gerechte und faire Lösung hinsichtlich des zukünftigen Verbleibs des Silbers finden. Das Wissen um die Herkunft und Biographie dieser Gegenstände ermöglicht uns jetzt, im musealen Kontext kritisch mit der eigenen Geschichte umzugehen sowie an Hedwig Ehrlich zu erinnern. Einen Erinnerungsort für Hedwig Ehrlich möchte das Museum Angewandte Kunst auch durch die Verlegung dieses Stolpersteins für Hedwig Ehrlich schaffen.

Katharina Weiler ist Provenienzforscherin am Museum Angewandte Kunst in Frankfurt



V. l. n. r.: Grit Weber, Stellvertretende Direktorin, Matthias Wagner, Direktor des Museum Angewandte Kunst, Katharina Weiler und Hartmut Schmidt

Israel-Reise



Reiseprogramm:

See Genezareth – Berg der Seligpreisung / Tabgha Kapelle Brotvermehrung / Kapernaum / Golanhöhen / Mitzpe Laschalom Panorama / Getto Fighter Museum im Kibbutz "Lochmai Hagetaot" / Haifa: Panorama auf Bahai Gärten und deutsche Kolonie / Treffen mit der 105-jährigen Gretel Merom / Jerusalem: Ramallah mit Treffen bei Konrad Adenauer Stiftung / Hotel-Treffen mit Arye Shalicar / Ölberg Panorama / Himmelfahrtkirche Augusta Victoria / Treffen mit Gabriele Zander / Jüdischer Friedhof / Gethsemane / Kirche der Nationen / Altstadt / Österreichisches Hospiz / Via Dolorosa / Grabeskirche / Erlöserkirche, Treffen mit **Ibrahim Azar** / Hotel-Treffen mit Angehörigen / Herzl Museum / Yad Vaschem / Begegnung mit Perents circle / Hotel-Treffen mit David Witztum / Hadassa Chagall Fenster / Chetz Schachor (Aussichtspunkt zum Gaza) / Kibbutz Saad: Begegnung mit Inge Ariel-Grünwald und Sohn Dani Ariel / Beer Sheva / Maschawei Sade / Negev Wüste / Ramon Krater Panorama / Grab David Ben Gurion / Jaffa Altstadt / Tel Aviv: Hotel-Treffen mit Georg Enzweiler / Hotel-Treffen mit Angehörigen



Unsere GesprächspartnerInnen

Im "Parents Circle – Families Forum" haben sich mehr als 600 israelische und palästinensische Familien zusammengeschlossen, die durch die Gewalt zwischen ihren Völkern ein Kind oder einen anderen nahen Familienangehörigen verloren haben. Gemeinsam setzen sie sich in Israel und in den Palästinensischen Gebieten aktiv für Versöhnung, Gewaltlosigkeit und Dialog ein.



Inge Ariel-Grünewald (1930–2019), lebte im Kibbuz Saad in Israel unmittelbar an der Grenze zum Gaza, war seit 1933 im Jüdischen Kinderhaus in der Hans-Thoma-Straße in Frankfurt, konnte 1939 nach Uruguay fliehen. Ihr Vater Julius Grünewald wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und dort ermordet. (Stolpersteine Musikantenweg 35)



David Harel mit Partnerin und Schwester **Rachel Halberstadt** (rechts) (Stolpersteine in Obermockstadt)



Bischof Ibrahim Azar (Jg. 1961), palästinensischer evangelischlutherischer Pfarrer, seit Januar 2018 Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELCJHL).



Gretel Merom (1913–2019) war 1934 von Frankfurt nach Palästina geflohen. Ihre Eltern Julie und Norbert Baum wurden 1942 nach Lodz/Litzmannstadt deportiert und ermordet. Es sollte unser letzer Besuch bei ihr sein – sie starb am 26. Januar 2019 (Stolpersteine Reuterweg 73)



Malka & Yoram Igael und Yoram Knopp, Nachkommen (Stolpersteine Falkensteiner Straße 1 und Kantstraße 5)



Georg Enzweiler, Gesandter, jetzt Stellvertreter der deutschen Botschafterin in Tel Aviv



Arye Sharuz Shalicar: 1977 in Göttingen geboren, aufgewachsen in Berlin, 2001 nach Israel ausgewandert. Er ist Abteilungsleiter im israelischen Ministerium für Nachrichtendienste im Büro des Ministerpräsidenten. Autor von "Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude" (2010) und "Der neu-deutsche Antisemit" (2018)



David Witztum (Jg. 1948), israelischer Fernsehmoderator und Redakteur und Dozent für deutsche Geschichte und Kultur.



Pfarrerin Gabriele Zander, Leiterin des Evangelischen Pilger- und Begegnungszentrum der Kaiserin Auguste-Victoria-Stiftung mit der Himmelfahrtkirche auf dem Ölberg, bis 2015 Studierendenpfarrerin in Darmstadt.



Tamar Sohar-Fenster, Enkelin von Kurt und Adelheid Politzer, aus Petach Tikvah (Stolpersteine Rückertstraße 48)

Stolpersteine: Putztage

Zweimal im Jahr ruft die Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main zum Reinigen der Stolpersteine auf: zum jüdischen Holocaust-Gedenktag "Yom HaShoah" (im April mit wechselndem Datum) und zum 9./10. November, zum Gedenken an die Novemberpogrome 1938. Putzpaten/patinnen wählen Stolpersteine aus, die sie in Zukunft pflegen wollen. Sie werden dann per Rundmail an die beiden Putztermine erinnert, können aber auch selbst festlegen, wann sie die Stolpersteine reinigen. Die Putzpaten/patinnen werden jeweils zum Abend der Begegnung eingeladen.



Ein Stolperstein inmitten der neuen Frankfurter Altstadt



Am 25. April 2008 wurde vor dem Haus Markt 44 ein Stolperstein für Jakob Hess verlegt. Damals stand das Technische Rathaus noch – über den ehemaligen Straßen der Frankfurter Altstadt. Am 9. Mai 2018 wurde die neue errichtete Frankfurter Altstadt geöffnet. Die DomRömer GmbH hatte mit Baubeginn der Altstadt den Stolperstein sicher gestellt und dann vor das rekonstruierte Haus Hinter den Lämmchen 4 verlegt.

Jakob Hess wurde am 7. April 1916 als zweites von fünf Kindern in Frankfurt geboren. Mit etwa zwölf Jahren erkrankte er an Epilepsie. Die alleinerziehende, erwerbstätige Mutter war mit der Betreuung des behinderten Sohnes zunehmend überfordert und erreichte, dass Jakob am 10. August 1931 in den Bodelschwinghschen Anstalten Bethel in Bielefeld (Haus Arafna) aufgenommen wurde. Dort arbeitete er in der Schreinerei. Am 7. November 1934 wurde Jakob Hess aufgrund einer Gesetzesänderung in die von seinem Wohnort her zuständige staatliche Heil- und Pflegeanstalt Kalmenhof (Regierungsbezirk Wiesbaden) in der nassauischen Stadt Idstein im Taunus zwangsverlegt. Am 23. August 1939 erhielt die Mutter von der Anstalt ein standardisiertes Telegramm, ihr Sohn Jakob sei "im Anfall plötzlich verschieden" und die Leiche bereits beigesetzt.

(siehe auch Pressespiegel sowie Dokumentation 2010 der Initiative Stolpersteine Frankfurt)

Holocaust-Überlebende Inge Grünewald besucht Frankfurt

Die 88-jährige Inge Ariel-Grünewald besuchte für mehrere Tage – zum letzten Mal, sie starb am 4. Februar 2019 – ihren Geburtsort Frankfurt am Main. Sie lebte in Israel unmittelbar an der Grenze zum Gaza im Kibbuz Saad, das in den letzten Monaten stark von den Terrorangriffen der Hamas mit brennenden Drachen betroffen war. Am 20. August wurde sie mit ihrem Sohn Dany Ariel von Bürgermeister Uwe Becker im Römer empfangen, am selben Tag besuchte sie das Mahnmal für das ehemalige Jüdische Kinderhaus in der Hans Thoma-Straße 24, in dem sie ab 1933 bis zur ihrer Flucht 1939 nach Uruguay gelebt hatte. (siehe Pressespiegel)



Empfang im Römer: Bürgermeister Uwe Becker, Dani Ariel, Inge Ariel-Becker



Am "Dreidel"-Mahnmal an das ehemalige Jüdische Kinderhaus in der Hans-Thoma-Straße 24

Meir und Rika Adler aus Israel vor dem Haus Hebelstraße 13



Meir Adler an der Hebelstraße 13

Erst Mitte Oktober 2018 hatte Meir Adler einen Genealogen beauftragt, um der Familiengeschichte seines Vaters Yaakov Ernest Adler (1914–1948) nachzugehen. Der Genealoge wurde fündig: Meir Adlers Vater war in Schlüchtern geboren, 1939 gelang ihm die Flucht aus dem Nazi-Deutschland nach Palästina, er starb als Soldat im israelischen Unabhängigkeitskrieg. Seine Eltern – Meir Adlers Großeltern – Bernhard und Sophie Adler wurden am 11. November 1941 von Frankfurt in das Getto Minsk deportiert, wo sie ermordet wurden. An sie erinnern zwei der insgesamt 22 Stolpersteine, die am 15. Oktober 2004 vor dem Haus Hebelstraße 13 verlegt wurden.



Meir Adler an der Gedenkstätte Börneplatz



Gedenkstätte in Schlüchtern



Zeremonie

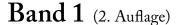


Meir Adler in den Armen seines Vaters

Rundgänge zu den Stolpersteinen in Frankfurt am Main

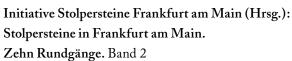
Neu: Band 2

Wege durch Bergen-Enkheim, Fechenheim, Gallus, Niederrad, Nordend Süd, Ostend Nord, Römerstadt, Sachsenhausen West, Westend Süd und Westend Nordwest

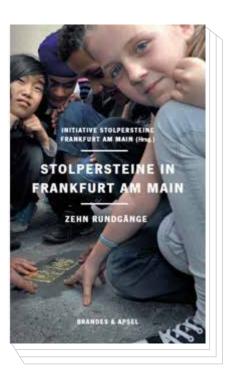


Wege durch die Altstadt, Dornbusch, Heddernheim, Innenstadt, Nordend Nord, Ostend Süd, Westend Nordost, Rödelheim und Sachsenhausen Ost





218 Seiten Verlag Brandes & Apsel, 2018 14,90 Euro



Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main (Hrsg.): Stolpersteine in Frankfurt am Main. Zehn Rundgänge. Band 1

196 Seiten Verlag Brandes & Apsel, 2016 14,90 Euro

Spenderinnen/Spender, Patinnen/Paten, Sponsoren 2018

Jalvin R. und Marion F. Bates,

Austin/USA

BVB Fanclub Frankfurt

Joyce Cohnstaedt

John George Compton

DAOS GmbH

Miriam Desjardins

Ursula und Diwi Dreysse

Margarete Druschel

Hanna und Dieter Eckhardt

Ursel Eichner

Edith Erbrich

Hans-Edmund und Ute Forst

Eintracht Frankfurt

Evangelisch-reformierte

Gemeinde Frankfurt

Evangelische St. Peters-

gemeinde Frankfurt

Johanna Faltinat, Berlin

Martina Faltinat

Brunhilde Freyeisen

Evangelische Gethsemane

Gemeinde

Robert Gilcher

Sebastian Goedecke

Tanja Grossmann

Doris Grüner

Petra Guhr

Klaus Gülden

Lennard Hammerschlag,

Bulawayo/Simbabwe

Mark Hammerschlag,

Johannesburg/Südafrika

Peter Hankiewicz

Nadja Harraschain

Dominic Hepp, Bonn

Kerstin Hertzog

Monika Hessenberg

Gisa Hillesheimer

Peter und Waltraud Hofmann

Ellen Holz

Cornelia Hühn

Mona Hussein

Dorothea Kahm

Jürgen und Susanne Karcher

David Kelsen, New York/USA

KfW Bankengruppe

Matthias Knapp

Matthias Kohler

Monika und Uwe Kunz

Susanne und Peter Lansing

Margot Leim

Till Lieberz Gros

Ingeborg von Lips

Leonard Lowe, Viernheim

Sabine Meder

Doris Melnik, Newport

Coast/USA

Claudia Michel

Dieter Moench

Martin Molzahn,

Weisenheim am Berg

Binja und Marcel Mössner

Nikolaus Müller-Schöll

Museum Angewandte Kunst

Susanne Nowak

Andreas Pauli

Ingrid Peikert

Katharina Pennoyer

Raimund Pfaff

Anne Prior, Dinslaken

Marie-Luise Rahe, Hüllhorst

Volker Rahn

Anne Regenstein,

San Francisco/USA

Edgar und Rosi Reh

Marco Reichardt

Anke und Nico Reinhold

Rosi Reuther

Beate Rösler

Ingrid Rothe Wünsch

Veli Sahin

Anneliese Sawczuk

Rouven Schellenberger

Bettina Schmaltz

Petra Schmeing

Maria Schulz

Patre Schulz

Dörte Seils

Chava Sella, Tel Aviv/Israel

Dieter Simon, Hamburg

Hugo Sinzheimer Institut

Gabriele Slansky

Frankfurter Sparkasse

Dietrich Stascheit

Stephan und Tatjana

Steinfurth, Maintal

Heidi Stögbauer

Sven Stolle

Olaf Storbeck

Maria Theobald

Birgit Thieme

Richard Torban,

Palm Desert/USA

Regina Turmann

Verkehrsgesellschaft

Frankfurt VGF

Christa Weishaupt

Peter Wiens

Mona Wikhäll

Hans Ziller

Zuschüsse

Lotto Mittel beim Hessischen Ministerium für Wirtschaft Stadt Frankfurt, Kulturamt

Buch-Zuschüsse

Chaja Stiftung

Stiftung Citoyen

Evangelische Dreikönigsgemeinde, Sachsenhausen

Evangelische Gemeinde Fechenheim

Evangelische Gemeinde Maria-Magdalena, Sachsenhausen

Evangelische Paul-Gerhardt-Gemeinde Niederrad

Evangelische Gemeinde St. Nicolai, Ostend

Evangelische Gemeinde Thomasgemeinde, Heddernheim

Evangelische St. Petersgemeinde, Nordend

Evangelisch-Reformierte Gemeinde, Westend

Ortsbeirat 1 Altstadt, Bahnhof, Europaviertel, Gallus, Gutleut, Innenstadt

Ortsbeirat 3 Nordend

Ortsbeirat 4 Bornheim, Ostend

Thomas Blankenhorn

Klaus Gülden

Daniel Schmidt

Pressespiegel

Tod im Kalmenhof

Der erste Stolperstein in der Altstadt

VON CLAUS-JÜRGEN GÖPFERT

Der alte Mann im Rollstuhl ist hellwach und präsent. Heinrich Pelkner erinnert sich noch gut an den Tag im August 1939, als das Telegramm nach Hause kam. "Da stand drin: Jakob ist im Anfall plötzlich verschieden", sagt der 90-Jährige. Es war ein standardisierter Text.

Die Familie ahnte Schlimmes. Denn Jakob Hess war als Epilepste-Kranker von den nationalsozialistischen Behörden in die staatliche Heil- und Pflegeanstalt Kalmenhof bei Idstein im Taunus eingeliefert worden.

Schicksal ungeklärt

Die Mutter vermutete, dass ihr Sohn nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern im Rahmen der sogenannten "Euthanaste" ermordet worden war. "Wir hatten gehört, dass im Kalmenhof mit Giftspritzen gearbeitet wurde", erzählt Heinrich Pelkner. Geklärt wurde das genaue Schicksal seines Bruders nie. Denn das Telegramm enthielt auch die Nachricht, dass die Letche bereits eingeäschert worden sei.

Jetzt wird in der neuen Frankfurter Altstadt ein Stolperstein präsentiert, der vor dem Haus Markt 44 bereits in der Erde steckt. Er soll die Erinnerung an das Schicksal von Jakob Hess wachhalten. Als sein Todesdatum wird der 19. August 1939 angegeben.

ben.
Sein heute 90-jähriger Bruder Heinrich weiß noch, dass Jakob zunächst mit den beiden anderen Brüdern und ihm zu Hause in der Familie wohnte. Anfang der 30er Jahre war man in die Altstadt umgezogen, in das damalige Haus Hinter dem Lämmehen 6. Es zah keine Probleme.

chen 6. Es gab keine Probleme.
"Dann haben die Nazis die Gesetze verschärft", sagt Pelkner. Sein Bruder wurde im Jahr 1934 auf den Kalmenhof bei Idstein "zwangsverlegt". Er sah ihn niemals wieder.



Der 90- Jährige Heinrich Pelkner vor dem Stolperstein, der an seinen Bruder erinnert.

Beineiung 9 5 20114

Heinrich Pelkage (96) wohnte als Kind 7 im Haus-Hinter dem Lämnchen 6 7

Heinrich <u>Paliner</u> (90) am Stopenhan für seinen Bruder's Fette: Vincerico Mancusoff "Oth habe gast oben gewohrt, mit Muster und Bruder. *E.
Als en 1999 ermondet wurde, was ich 11. Es sieht ähnlich *E.
aus, oben NUR ähnlich, Hinauf ging es über eine Wender *E.
Zegog mit Seit, migende waren solche Geländer wie jetzt. *I.
Waren eiles eine Leute hier, die Räume klein wie ein *E.
Zeuten hier.



Der Stolperstein für Heinrich <u>Pelliners</u> Bruder wurde[®] um einige bundert Meter von des neue alte Haus verlieg t[®] Foto: Vincenzo-Mancuso[®]

Neuer Stolperstein

ESCHERSHEIM Gedenken an Rosette Goldschmidt

Die Spuren der Jüdischen Vergangenheit im Stadtteil werden sichtbarer. Am kommenden Samstag verlegt die Initiative Liebenswertes Eschersheim einen Stolperstein am Haus des Rotschild'schen Damenstifts für die ehemalige Bewohnerin Rosette Goldschmidt.

1911 eröffnete das Gebäude des Stifts an der Ecke von Hügelstraße und Fontanestraße im Frankfurter Norden. Bis 1939 lebten hier Jüdische und nichtjüdische Frauen zu günstigen Mietpreisen. Rosette Goldschmidt war eine der altesten Bewohnerinnen: 1938 felerte sie ihren 70, Geburtstag im Damenheim. Ein Jahr später wurde sie deportiert – nach einer Zwischenstation in einem Sammellager in Niedenau wurde die betagt Dame ins Vernichtungslager Treblinka gebracht.

"Um das Erinnern an das Schicksal von Frau Goldschmidt zu erhalten, hat die Initiative den Stolperstein gestiftet", berichtet Mitorganisator Werner Theobald. Nach der Steinverlegung ist eine Informationsveranstaltung in der Bibliothek der Stiftung geplant. Der Eintritt ist kostenlos.

Stolpersteinverlegung: Samstag, 19. Mai um 10 Uhr, Rothschild'sche Stiftung, Hügelstraße 144.

Frankfurter Rundschau, 9.5.2018

Frankfurter Rundschau, 11.5.2018

"Frankfurt ist ein Chamäleon

In der neuen Altstadt sammeln die ersten Besucher Eindrücke. Einige sind überschwänglich, andere skeptisch. Aber keiner wünscht sich das Technische Rathaus zurück. Von Rainer Schulze und Helmut Fricke (Fotos)

nold_eindsch hammersjeil". Für Frankfurt sei die Altstadt ein guter Weg, sich neu zu präsemieren. Als mederne und tölerante Stadt, mit lunger Geschichte. Vor dem "Coldenen Lämmchen", ei-nem reikonstruierten Messehof, liegt im Pfisotsu zie giknozender Sein. Er syinnert an Jakob Hess, dessen Familie einst hier

wohnte. Der junge Mann litt an Epilepsie tind wurde 1939 als eines der ersten Eu-thanasie-Opfer in einer Heilanstalt in Idhanasie-Opfer in einer Heilanstalt in der Initiative Stolpersteine mothen den Stein der Brosen gelegt. "So bekommt das Publikami einen Hinwels, wer füter früher gelebt hat." Schmidt ist skeptisch und

überiegt laut, wie viele Soziatwohnungen mit dem in der Alestadt investierten Geld hätten gebaut werden können. "Aber man wird sebon damit warm werden." Auch Bärbel Latz-Saal engagiert sieht für die Stolpersteine und findet, dies sei der erste authentische Stein in der Alt-stadt. Sie betrachte! das Projekt "mit go-

mischten Gefühlen", staunt aber über die Mandwerkskums un der "Goldenen Waz-ge" und meint, dass das Technische Rat-haus kein angemessenes Zentrum gew-haus kein angemessenes Zentrum gew-sen sei. Den Touristen werde die Stadt tum nicht mehr wir wegen, übrer Skylim-in Erinnerung bleiben. "Frankfurt ist ein Chamaloon."



Entdecken: Viele der Besucher ließen sich viel Zeit bei der Besichtigung des neu entstandenen Quartiers – und manche ließen es erst einmal in Ruhe auf sich wirken.



Gedenken: Ein Stolperstein erzwert an den von den Nationalsozialisten ermordeten Jakob Hess, dessen Familie einst in der Afstade wohnte.

FAZ, 11.5.2018



Im Gedenken an die Familie Merkel

Horst Schäfer vom Arbeitskreis "Aktives Gedenken in Dietzenbach" hat die Verlegung von vier Stolpersteinen für ehemalige Dietzenbacher im Frankfurter Nordend initiiert. In Erinnerung an Dora und Ferdinand Merkel sowie an Hedwig (geborene Merkel) und Ludwig Stein. Die Merkels waren eine alteingesessene jüdische Familie in Dietzenbach, hat Schäfer für sein Buch"... und tilg nicht unser Angedenken" recherchiert. Ferdinands Vater, Gottschalk Merkel, war bis 1917 Gemeindevorsteher. 1927 zog die Familie nach Frankfurt in die Elkenbachstraße 6, wo nun die von Gunter Dem-

nig entworfenen Stolpersteine verleg wurden. Dora und Ferdinand Merkel wurden 1942 nach Lublin deportiert, Hedwig und Ludwig Stein flüchteten 1939 in die USA. An Ferdinand Merkels Bruder Max und seine Familie er innem Stolpersteine in der Schmidtstraße 12. • Fotos: Jankowski (p)

Offenback-Post 24061AD

Offenbach-Post, 24.5.2018

Kein vergessenes Kind #wr 21.8.2018

Zeitzeugen Die Holocaust-Überlebende Inge Grünewald besucht zum vierten Mal ihre Heimatstadt

Ihr Vater ist in Theresienstadt ermordet worden, ihr gelang die Flucht nach Uruguay. Viele ihrer Freunde aus einem jüdischen Kinderhaus haben den Nazi-Terror nicht überlebt. Inge Grünewald hält die Erinnerung an sie fest.

VON KATJA STURM

Frankfurt. Oft, wenn Inge Grünewald abends im Kibbuz Saad in Israel im Bett liegt, ziehen die Gesichter ihres Lebens an der 88-Jährigen worbei. Der Vater, der seine Tochter 1933 in die Obhut des Jüdischen Kinderhauses in der Frankfurter Hans-Thoma-Straße 24 gab und den sie von da an bis zu ihrer Flucht nach Uruguay sechs Jahre später nur noch einmal in der Woche sehen durfte. Oder die etwa 20 bis 25 Mädchen, die das Heimschicksal der früh zur Halbwaisen Gewordenen gleichzeitig mit ihr teilten. Sie alle sind nicht nur in den Gedanken der Holocaust-Überlebenden, sondern auch in einem kleinen, abgegriffenen Buch verewigt, einem Poesiealbum mit Sprüchen in Sütterlinschrift und sorgfältig gezeichneten, bunten Blumenrauken.

Die kleine, von einem kranken Rücken gebeugte Frau hält diese Erinnerungen hei ihrem Besuch in der Sachsenhäuser Lukasgemeinde, nahe dem früheren Standoort des Kinderhauses und dem darauf hinweisenden Mahnmal am "Platz der vergessenen Kinder", fest in den Händen. Wer etwas über sie wissen will, dem streckt sie sie jedoch gerne entgegen. Oder sie liest selbst daraus von die Weisheit, die ihr ihr Vater Julius Grünewald darin für ihren Weg mitgegeben hat und die davon handelt, immer auf eigenen Beinen zu stehen und sich von allem selbst ein Bild zu machen.

Zum insgesamt vierten Mal ist Grünewald in ihre ehemalige Heimat zurückgekehrt. Ihr Sohn Daniel Ariel, der sie mit Frau Ilana begleitet, hätte die dreifache Mutter, elffache Großmutter und achtfache Urgroßmutter lieber in Urlaub ¹schicken wollen. Denn das Leben an der Grenze zum Gaza war zuletzt stark von den Terrorangriffen der Hamas beeinträchtigt. "Es ist viel Alarm, aber ich höre ihn nicht", sagt die sich noch immer seibst versorgende Seniorin. Ihr Zimmer sei abgelegen, die Hörhilfen nehme sie zum Schlafen heraus. Angst habe sie zum Schlafen heraus. Angst habe sie nicht. Davor nicht" wie sie betout.

nicht. "Davor nicht", wie sie betont. Statt nach England oder Frankreich habe es sie nach Frankfurt gezogen. Eine Reise, bei der die Trauer über all die verlorenen, teilweise frühzeitig verstobenen oder ermordeten Freunde, Bekannte und Familienmitglieder ein Wegbegleiter ist. Die ihr aber wichtig sei, weil sie nicht wisse, wie oft sie noch möglich ist.



Inge Grünewald in der Lukaskirche. Ihr Poeslealbum aus Kindertagen hat sie aus Israel mitgebracht. Foto: Michael Faust

Das Programm ist dicht. Der Gang auf den Hauppfriedhof, wo ihre Mutter begraben liegt und es auch für den Vater, dessen Asche nach seiner Ermordung 1944 in Theresienstadt im Meer verstreut wurde, einen Platz gibt, hat sie am Sonntag ermüdet. Doch es ist genügend Kraft vorhanden, um an diesem Dienstag auch noch Station am Philanthropin zu machen, von dem sie als chemalige Schülerin noch ein altes, ein gutes Zeugnis besitzt. Und an dem Stolperstein im Musikantenweg, der für sie und ihre Familie vor dem alten Wohnhaus verlegt wurde.

Man könnte dieser Frau noch lange zuhören. Pfarrer Volker Mahnkopp von der Lukaskirche hat es getan. Er will nicht, dass das, was sie weiß aus der Zeit des Nationalsozialismus, in Vergessenheit gerät. Besonders nicht die jüdischen Kinder, für die das Haus in der Hans-Thoma-Straße 24 der letzte Aufenthaltsort in Hessen war. Viele wurden von dort aus deportiert. Im Oktober erscheint ein Buch darüber. Die Gesichter darin sind fast niemandem mehr bekannt. Nur Inge Grünewald hat all jene, mit denen sie in einer Gruppe war, noch vor Augen.



Inge Grünewald in der Maria-Magdalena-Kirche, in der Nähe ihres alten Kinderhauses, CHRISTORI BORCKERLER OR

Eine unvergessene Tochter Frankfurts

Inge Grünewald lebte bis 1939 in der Stadt. Dann musste sie fliehen.

VIEL FLIER

Ein altes Poeste-Album der Holocaust-Überlebenden. Ihre Tante schenkte es ihr, nachdem der Vater gestorben war.

VON NATHANAEL HÄFNER

Wenn sie zurückdenkt, kom-VV men Inge Grünewald die Tränen "Fast alle Kinder sind in Auschwitz umgekommen* sagt die 88-jährige Frau. In der Maria-Magdalene-Kirche sitzt die Jüdin im Rollstuhl. Sie kann noch gehen, doch es sind anstrengende Tage. Gestern besuchte sie die Gräber Ihrer Eltern auf dem Friedhof, heute stand sie einem Team des Hessischen Rundfunks Rede und Antwort. Nur wenige Hundert Meter entfernt befindet sich das ehemalige Jüdische Kinderhaus in der Hans-Thoma-Straße. Dort lebte sie bis 1939 und konnte noch rechtzeitig mit ei-

21.8.618

nem Cousin nach Uruguay fliehen, organisiert von ihrem Vater.

Fast alle anderen jüdischen Kinder aus der Einrichtung wurden nach Theresienstadt deportiert und schließlich in Auschwitz umgebracht. Seit 2017 erinnert ein Drempel, ein jüdisches Spielzeug, auf dem "Platz der vergessenen Kinder* an ihre Schicksale. 1942 deportierten die Nazis auch ihren Vater nach Theresienstadt. Er ist dort verhungert*, sagt Grünewald. Bei ihrem Besuch in Frankfurt fühle sie sich immer noch sehr traurig. Im Bett bereiten ihr die gestorbenen Kinder des Jüdischen Kinderhauses unruhige Nächte.

"Ich habe damals alles geglaubt, was mir gesagt wurde", erinnert sich Grünewald. "Theresienstadt sollte besser sein." Ihr sei damals nicht klar gewesen, welche Zustände dort herrschten. Erst aus Büchern nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat sie davon erfähren.

Heute lebt Inge Grünewald mit 700 anderen Menschen im Kibbuz Sadat in Israel. "Ich mache
noch fast alles selbstständig, nur
samstags lässt mich mein Sohn
nicht alleine", sagt Grünewald.
Einer ihrer beiden Sohne wohnt
30 Minuten entfernt und ist mit
seiner Mutter nach Deutschland
gereist. Grünewald wohnt nahe
am Gazastreifen, erlebt die Unruhen mit. Angst hat sie aber nicht,
"Nachts mache ich mein Hörgerät
raus, dann schläfe ich ruhig."

Die Frankfurter Initiative Stolpersteine hat Grünewald im Februar in ihrem Kibbuz besucht. Daraus ist ein Bildband entstanden. Eines der Fotos zeigt die 88-Jährige in einem Elektro-Scooter, mit dem sie durch den Kibbuz fährt. "Ich sauge jedes Gespräch mit ihr auf", sagt Pfarrer Volker Mahnkopf. Er hat die Geschichte des Jüdischen Kinderhauses erforscht. Im Oktober besucht er Familie Grünewald; bis dahin soll ein Buch über das Schicksal der Kinder fertig sein.

Für Inge Grünewald ist ein langer Tag vorbei. Sie bedankt sich für das Gespräch und bittet um ihren Stock.

Frankfurter Rundschau, 21.8.2018

Frankfurter Neue Presse 7.6.2018

Opfer des Nationalsozialismus: Hanna Eckhardt geht auf Spurensuche und stiftet Stolpersteine

Stolpersteine erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus, 1260 wurden mittlerweile in Frankfurt verlegt. Elf davon hat Hanna Eckhardt gestiftet und zudem die Geschichte der Menschen recherchiert - eine Leidenschaft der ehemaligen Archivarin der Metallgesellschaft.



Hanna Eckhardt und Walter Neumann waren in den vergangenen Monaten eng miteinander verbunden, intensiv hat die Frankfurterin sein Leben recherchiert. Foto: Rainer Rüffer

SACHSENHAUSEN. Hanna Eckhardt wühlt gerne im Privatleben anderer Leute. Leidenschaftlich gerne. Was sonst nicht mit Freude gesehen wird, erfüllt bei ihr jedoch einen guten Zweck. Denn die 63-Jährige taucht in das Leben von den Menschen ein, die während des Nationalsozialismus verfolgt wurden und ums Leben kamen. Um ihnen dann in Frankfurt Stolpersteine zu stiften. Wie Dr. Walter Neumann - er ist "das jüngste Projekt" von Eckhardt, im Mai wurde ein Stein vor seinem einstigen Wohnhaus in der Stegstraße 36 verlegt. Gestiftet von Hanna Eckhardt.

Zahlen, Daten, Fakten

"Ein schöner Mann", sagt Hanna Eckhardt und zeigt das Bild, das sie bei ihrer Suche fand. Ungefähr 30 Jahre alt war Neumann darauf, er trug seine dunklen Haare kurz, prägnant ist der Schnauzbart, auf der Nase sitzt eine Brille. Es ist das einzige Bild, das Hanna Eckhardt von ihm hat. Und selbst das ist nicht selbstverständlich, oft recherchiert sie das Leben von Menschen ohne am

Ende ein Foto in den Händen zu halten. Und trotzdem hat sie jedes Mal das Gefühl, den Menschen zu kennen. Auch wenn es nur Zahlen, Daten und Fakten sind, die sie recherchieren kann. Etwas über die Persönlichkeit, sagt sie, findet man selten.

So war es auch bei Walter Neumann, der am 14. Juni 1881 in Kattowitz geboren wurde. Sechs Jahre später zog der Sohn eines Kaufmanns mit seinen Eltern nach Krakau, dann nach Istanbul. Dort besuchte er die deutschschweizerische Schule und dann das renommierte Robert-College. 1899 trieb es Neumann nach Deutschland, in Leipzig studierte er Chemie und arbeitete als Assistent des Nobelpreisträgers Wilhelm Ostwald.

"Danach verliert sich seine Spur etwas. Die Suche war nicht einfach", sagt Hanna Eckhardt und erzählt weiter. 1922 sei er als Einwohner von Oranienburg gemeldet gewesen, dort heiratete er auch eine nicht-jüdische Frau. In den alten Frankfurter Adressbüchern taucht sein Name 1928 das erste Mal auf. Dort trat er in die Metallgesellschaft ein, als höherer Beamter arbeitete er im Chemischen Labor und befasste sich mit der synthetischen Produktion von Kautschuk.

"Tod durch Genickbruch"

"Das war für die Nazis sehr interessant, denn das Deutsche Reich strebte für den geplanten Kriegsfall die Unabhängigkeit von Rohstoff-Importware an", vermutet Eckhardt, dass Neumann seine Arbeit zum Verhängnis wurde. Im Zuge der massenweisen Verhaftungen nach der Pogromnacht wurde er am 12. November 1938 ins Konzentrationslager Buchenwald gebracht, wo er am Morgen des 14. November starb. "Tod durch Genickbruch" steht auf seinem Totenschein. "Es gab in dieser Zeit dort jedoch keine Hinrichtungen, ich nehme an, dass der Vermerk 'Geheimnisträger' auf seiner Lagerkarte stand", so Eckhardts Vermutung.

Dies ist ein Puzzleteil, das sie gerne noch finden würde. Denn aufhören zu recherchieren, das kann Hanna Eckhardt nie. Schon von Berufswegen nicht. Als Archivarin arbeitete sie von 1981 bis 1996 bei der Metallgesellschaft, 2000 machte sie sich selbstständig. "Ich bin eine historische Ich-AG und recherchiere Aufträge von Privatpersonen", sagt sie. Das sei zwar nicht lukrativ, mache ihr aber viel Freude. Möglich ist es trotzdem, dank der Unterstützung ihres Mannes Diether, der noch "in Lohn und Brot steht". Und trotzdem immer noch die Zeit findet, seine Frau bei ihren Recherchen zu unterstützen.

Die weiß längst, wie sie am besten ans Ziel kommt. Schließlich sind es mittlerweile elf Stolpersteine, die sie und ihr Mann gestiftet haben. Drei weitere kommen im Herbst hinzu. Die Lebensgeschichten der Menschen hat Hanna Eckhardt intensiv recherchiert, ihre Hauptanlaufstellen sind dabei der "International Tracing Service" in Bad Arolsen und das Hessische Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden. "Das habe ich mittlerweile abgearbeitet", sagt Hanna Eckhardt und lacht.

Ein echtes Landei

Dort stieß sie auch auf einen Lebenslauf, den Walter Neumann einst verfasst hat. Handschriftlich. Wie gedruckt sieht dieser aus, lesen kann ihn aber nicht jeder. Eckhardt schon, den sie hatte "als echtes Landei das große Glück" in der Volksschule noch die Sütterlinschrift zu erlernen. "Damals habe ich mich darüber geärgert, heute bin ich dankbar", sagt sie.

Eine gute Möglichkeit etwas herauszufinden, sei zudem die "Senioren Zeitschrift", schön öfters hat Hanna Eckhardt dort eine Anzeige geschaltet und gefunden, was sie sucht. Damit aber nicht genug, denn sie hat während ihrer Suchen auch schon etwas gefunden, was sie eben nicht gesucht hat: Freundschaften. "Eine Suche hat mich in die USA geführt, viele Familien sind damals ausgewandert. Deswegen lebt meine beste Freundin auch in Amerika", sagt sie.

Jemals mit der Recherche aufhören, nicht mehr in die Geschichte eintauchen zu können, das ist für Eckhardt unvorstellbar. Mit zu viel Leidenschaft ist sie bei der Sache. "Ich bin über den ganzen Erdball vernetzt, das finde ich toll. Ich möchte einfach weiterhin teilhaben an diesen unglaublich berührenden Geschichten", sagt sie.



BILD, 24.10.2018

Größtes Mahnmal weltweit

FAZ 24.10,18

Künstler Demnig verlegt 70 000. Stolperstein zur Erinnerung an NS-Verfolgte

Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat das wohl größte Mahnmal der Welt ge-schaffen. Sein Stolperstein-Monument erstreckt sich über mehr als 1200 Städte und Gemeinden allein in Deutschland und Gemeinden allein in Deutschland und über weitere Kommunen in 20 anderen europäischen Ländern. Gestern ist dieses Netz um 27 weitere Stolpersteine gewachsen, und vor dem Haus Rotlintstraße 41 im Nordend verlegte Demnig seinen 70 000. Stein, Er erinnert an Willy Zimmerer, der 1944 in Hadamar den sogenannten Euthanassie-Morden an Behinderten zum Opfer fiel.

Seinen ersten Stolperstein für ein Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen setzte der Künstler am 3. Mai 1996 an der Oranienstraße in Berlin-Kreuz-

chen wurden über Patenschaften finan-ziert, ein Stein kostet jetzt 120 Euro. Die meisten der 27 gestern verlegten Schopersteine erinnern an verfolgte judi-sche Frankfurter. Zwei sind Opfern des politischen Widerstands gewidmet. Da-

berg in den Bürgersteig. Es handelte sich um einen zehn mal zehn Zentimeter großen Betonquader, auf dessen Oberseite eine Messingplatte verankert war. Darauf waren der Name und die Geburtsdeiten des Verfolgten eingraviert, dessen gedacht werden sollte.

Nach diesem Vorbild haben Demnig und seine Mitstreiter Jahr für Jahr neue Stolpersteine an amderen Orten in Deutschland und Europa in die Bürgersteige eingelassen. Die Erinnerungszeichen wurden über Patenschaften finanziert, ein Stein kostel ietzt 120 Euro. Niederlanden und Israel sowie aus Orten

heimer an den Folgen von Haft und verfolgung.
Zu der gestrigen Verlegung von Stolpersteinen waren etwa 30 Nachkommen
und Angehörige der Opfer nach Frankfurt gereist. Sie kamen aus Südafrika,
Zimbabwe, den Vereinigten Staaten, den
Niederlanden und Israel sowie aus Orten
in Deutschland. Im Budge-Haus richtete
die Initiative Stolpersteine Frankfurt danach einen "Abend der Begegnung" mit
den Angehörigen aus.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.10.2018

70.000. Stolperstein verlegt FMP 2-Mo. IS er Bildhauer Gunter Demnig erinnert mit diesem Exemplar an das Frankfurter NS-Opfer Wilhelm Zimmerer

Nordend Der Bildhauer Gunter Demnig erinnert mit die

See searen unbeschöltene Berger, die Kernerthistendagen ermodete wurden, oder Gegort des Regimes, die Herten Heines aum Hab und Gort auf der Hustle im Ungewisse zurücklungen wenn Aufgebrechte der Heines aum Hab und Gort auf der Hustle im Ungewisse zurücklungen, werden der Hustle im Ungewisse zurücklungen, aus der Bucht im Ungewisse zurücklungen, aus der Aufgebrecht uns aus der Buchbauer in der Berniehen kanne har die geber in der Buchbauer in der Buchbauer, zugen Denning gestram, Mit der Buchbauer in gene Unstehn der der Buchbauer in gestraben der Buchbauer in geschnet, Jah finze mach zuser, refalter et. Dieh eigenfalle des jeden bei der genen dass Vergessen der weich. Gegon dass Vergessen der weich.

Gegen das Vergessen



eritene gaiten laat Geering als das großte triebesiningsetzt. Zudern ectror er sich in der Nationabensamothen für die Abschaffung der Todestratie ein?

Ab Jude und SPO-Magfell massite Sindreitens mit seiner Frau Fruda und sien Kindern vor den Nauis flichen, kurn war er auch in Haft, "Die Jahre der Bedrobung harten wird Richt ge-schwicht und seine Gesundherr tra-serer", so Echkandt, im September 1945, eier Monster nach Kriegsendt-tratie der Stehandt, im September 1945, eier Monster nach Kriegsendt-tradicken Berommen auf der mehrt. Mit deur Stein wollen wir an ihr Leben erienen, und nicht an ihren Sod", sugar frank Marsner, Simber-men überer Fault, die für die Verle-gung der Sodpennties aus San Franzis-men überer Fault, die für die Verle-gung der Sodpennties aus San Franzis-sch einem Signing, warme deer Seine auf dem Geibern tind. Jetzt versteht als des San die Austre erer für das Geah, soodern für das Leben."

In Frankfurt gibt es 1382 dieser Steine

In Frankfurt gibt es 1382
22 Solpession haben der Bildhaur
Genere Dermig und die leinisaber
Solpenstein Frankfurt gesern in der
Solpenstein Frankfurt gesern in der
Ministati vorlige. Dann gibt en in
Frankfurt zum trogenum 1842 solcher
Gederinkeine.
Die können Mersingslamm sollen
spieze Merschlen einseten, die
sulmende der Zeit der neklosation
auf inzu Merschlen unterstein, die
sulmende Minister und gegen der
stellen der Solen der Solendarf
fürben mausten oder die Koneren
trationalige überdelle haben.
Neben Rugo Strathurier und Willy
Zeitzenstern wenden Solgenssiene für
Famil Eberdelid an der Kaleurbacher
Solle in Nörderen für Pari Bloch in
der Schätzensträße, für Rochel
Solbecka in der Sonsenverzäße, für

Cileser Steine

Ladwig, Ros, Willy und Hannah
Morir in der Fichtenmäß, für Endagen,
Johann, Werne und Effende Schmitt in der Fichtenmäß, für Berhal
Johann, Werne und Effende Schmitt in der Frischerunds, für Johanna
Wenden in der Humernarends, für
Kard Man in der Wolfgengerich, der
Kard Man in der Wolfgengerich, für
Kard Hohen in der Hohen

der Geringerich der Schwieder

De 10 mal 10 Zemsinner kleinen.

Beroongader, auf deren Oberoeite viese
Meningslates wracken in, auf der sie
Nastene und Daur der Merchen und

mennen fernichtigen Wohnerun der

Opfer eingefaum. Die Sondprentine

werden darst. Petrusschaften Einenien

and lossen jeweils 120 Fazzo. aus



Frankfurter Neue Presse, 24.10.2018

Tages-Annelger - Samming, 27. Oktober 2018

13

Debatte

Kopf des Tages

Der Mann mit dem Langzeitprojekt

Gunter Domnig Seit 26 Jahren verlegt der Kölner Künstler Stolpersteine, die an die Opfer der Nazis erinnern. Nun sind es 70 000.

David House

Wer einen Molpermein sittien will, mass waren, ern im oktober 2019 gibt en wieder freie Vermeine, Guner Dermaig und sein kleinens Vezus können Dermaig und sein kleinens Vezus können iböden werlegen, mehr schaffen sie nich, wollen sie ger aucht, erich waren sieteren in Masson, schweiß der Künneleg, siete Seine des vollen die Namen aufrücktrungen und an jedes etworken sein Seine Sein

Die Einlussung der Stolpersseine besorgt Demnig fast Immer selbst. Handerse Fosos aus den letzern M. Jahren seitern ihn mit Terrengeber Maurerspachtel, Bauhardschahen, wie er auf Kalen Ingrodies in Europa den Belag eines Tronotes aufbrich, um einen Gedenkoein au verlegen. Ein Mann mit Hat und Halswich und selt kursen grasem Eure, beue Samsiag wied er Ti jahre als.

seibei angebracht, im Franklitzerer Geschreit Nordereit, des Geschreit Nordereit, des Geschreite Verstellt, diese Weben. Dier webnie Willy Zimmerer, sieht über und jedeche 1901, ermodet 1944, Feldanson Hadasar, Zimmerer war Sohn eines rubakhind-ters behänder und einer Situhabarat, der Seine Leben, den geger der Eushansate. Angeregs has den Stein des Gescheicher aus den USA, ein Britist von Zirmmerers Counties. De im diese Woche nach Franklurg gereit und stand dabet, als der Greits verseicht und stand dabet, als der Greits verseicht wurße. Am sehen Tag weltige Denn-



nig dann nich 26 webere Steine in der Stidt. Er arbeite am grössen dezensralen Mahrimal der Web, sagt et.

Den crivers Selpersowin planeterie er am 16. Desember 1992 voe dem Kölner Kalhaus, freute ertinieren überall in Deueschland und in Über 20 weisteren Ländern kleitse Messingplauen an Meisschen, die von den Nazionalhordalisom ermordier oder verteieben warden, und an jeee, die Jate und Konjken, und an jeee, die Jate und Konjken und zu jeee, die Jate und Konjken und die Selpen und Tagerwilen. In sond judies, Sond und anna, politisch versolige, nebratieren und Hettoosesselle. On sind es Nachrähren, die die Seiten aurgen, 120 Ektro konne eine Patennichan.

Defining his sense Beruting gerunden a Kutsia ten Museum im terrendistra sen-

sague er dem Magazin «Tachless. Doch sein Drang ser littnervara gerülltnicht allen. Sicher nicht Alth. Acums und anderen Bechrspotitikern, die finden, Deusschland habe sich tran lange genug mit der Nachschuld geplage! – von «Straherrungschlanzun» war die Rede, das seknlige Bodyern eine Zummung. Aber auch phüsche Stimmen Jussern sich Knitisch, etwa die Präsiderend der inreitischen Kildungemeinde Minchen, Churburg Kildungemeinde Minchen, Churburg Kildungemeinde Minchen (Churburg Kildungem

Doch Dessung machr weiter, und die steuenan im Freing. Wohl werf das Projekt zo denokratisch im, ganz gewöhnlichen Lewen im weitig Geld ein Debättusl seins. Und well es zu einer Zeit realisters wird, da die keuzen Zeitigen der Natatert verzierben. Wer molyert, weigens siehe.

Tages-Anzeiger (Zürich), 27.11.2018

und seine Familie

Campus

UniReport No. 6 (7) December 2018 16

Stolpersteine erinnern an Hugo Sinzheimer

Nachfahren des bedeutenden Arbeitsrechtlers besuchen den Campus Westend

The delication are forward fair flogs flockmann worker state Streen Streen. Mr. Lee in vergingeren. This for Enginet them and Andreaders for Endocurren Arbeits readers and finding published to the State for the Company of the Company of the tention of the Company of the tention of the Company of the tention of the Company of the State of the State State of the Lindow under State Family 1979 in the National water State State of the State of the State of the National State of the State of National State of Nation

as was this year invergentary united to an any time of the same auch defined on their times to the same auch detrained on the same auch denomination of the same auch detrained to the same auch and an authorities to the same auch and an authorities to the same auch and an authorities to the same auch as a contrained to the same auch as a contrained to the same and as a contrained to the same auch as a contrained to the same and a contrained to the same auch as a contrained to the same auch as a contrained to the same and a contrained to the same auch as a contrained to the same auch as a contrained to the same auch as a contrained to the same and a contrained to the

Rucht in die Niederlande

Das Scholand der Verfolgung durch der Verd-Seginte ereibte Anrecht Muge Stenbeitene, des die 1918 als vertreichten Beschung und verbriedenser die ereit Professor für Anbeitrecht in Deutschland innehmer und maßgeblich auf der Vertinzern Verfolgung mitgernöbt hann, als zude und bezulchennigen. Sie wurde es auch half auch der opperaturen.



anchigung das 19 forban mauses Lucio Londes Praediolberacht informatie die Nachfahren huge Informace über die Geschichte dieses Gebäultes, einer auch über die Vermickungen der 19 forban

Hachtsperking em 19 Mars 1993 et Adventuhr pennemen mit all his Bridhiers im estingen. Eine zweinen, sich alreichtander Verhahtung entgege et bisch die Norde im die Noeleelande, die Zemlie Riges im bossens: Jeiste Paul kelme noch stemal nach Paulider zuroch, um datenbakase im der Verkleiensale verliese, einit zu verkanden. Twie dem niedigen Verkunderlie masse die Familie ook den 19 voor der Verkundenberteren.

Simplement exhibit an der Universitä Ammerikan einem auf erschendlichen Lebs erub für Mentstessisiegte ab 1700 behan er auch en der Universität Lebten. 40

Self-sink des, und en begenn soch dem die
vertreil Flage Einzbeitens verhalber und im
vertreile Flage Einzbeitens verhalber und im
vertreile Flage Einzbeitens verhalber und
gesonaben Einzbeitens verhalber und
promotion Einzbeiten Stehen verhalbeiten
flage in vertreile Einzele Beiten verhalbeiten
1940 in vertreiten. Annöhlichen dieselbeit
1940 in vertreiten, Annöhlichen dieselbeiten
1940 in vertreiten, Annöhlichen dieselbeiten
1940 in vertreiten, Annöhlichen
1940 in vertreiten, Annöhlichen
1940 in vertreiten, Annöhlichen
1940 in
1940

\$79 to Jugary

Uni Report



pen auf Erkundungstour gehen. Erwachsene und Jugendliche sollen mit dem Buch für ein dunkles Kapitel der Prankfurter Stadtgeschichte sensibilisiert werden. Rund 1500 Steine wurden bisher in der Stadt verlegt, weitere folgen jährlich. gre

Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main: "Stolpersteine in Frankfurt am Main", Band 2, Brandes & Apsel, 216 Seiten, ISBN 9783955582418.

Wochenblatt, 21.11.2018



Pionier des Arbeitsrechts

STIFTUNG An Hugo Sinzheimer, von den Nazis aus Deutschland vertriebener Namensgeber eines Institutes der Hans-Böckler-Stiftung, erinnert jetzt ein Stolperstein. Elf Familienangehörige aus aller Welt wohnten der Zeremonie bei.

Von Thomas Gesterkamp, Journalist in Köln - Fotos Alexander Paul Englert

70 000 Stolpersteine hat der Kölner Künstler Gunter Demnig bereits geschaffen. Hier verlegt er seine "Steine gegen das Vergessen" vor dem ehemaligen Wohnhaus von Hugo Sinzheimer im Frankfurter Nordend. Sinzheimer, bekanntester Arbeitsrechtler der Weimarer Republik, war Jude. 1933 fich er mit seinen Angehörigen vor den Nazis in die Niederlande.

in bürgerliches Wohngebiet im Frankfurter Nordend. Vor dem stattlichen Haus Voelckerstraße 11 hat sich an diesem kühlen Herbsttag eine Menschenmenge versammelt. Die rund 40-köpfige Gruppe, zu der auch Gäste aus dem Ausland gehören, ist zusammengekommen, um Stolpersteine für Hugo Sinzheimer und einige seiner Familienmitglieder zu verlegen.

70 000 Stolpersteine gibt es mittlerweile in Deutschland. Der Kölner Künstler Gunter Demnig lässt sie seit 1996 in das Pflaster vor den letzten frei gewählten Wohnorten von Opfern des nationalsozialistischen Regimes ein. Häufig handelt es sich dabei um "arisierte" Häuser, die früher in jüdischem Besitz waren.

Im Falle der Sinzheimers ging die Initiative von der lokalen Initiative Stolpersteine e. V. aus. Die Inschriften der sechs Steine in der Voelekerstraße erinnern an Hugo Daniel, Paula, Gertrud, Hans-Simon, Eva und Ursula Doris Sinzheimer.

Eine jüdische Familie, die, so wie viele andere, aus Deutschland fliehen musste: 1933 ging Hugo Sinzheimer, der bedeutendste Arbeitsrechtler der Weimarer Republik mit großen Verdiensten für die Gewerkschaftsbewegung, mit seinen Angehörigen ins niederländische Exil. Hugo Postma trägt den Vornamen seines Großvaters. Der jüngste Sohn von Sinzheimers Tochter Ursula lebt im holländischen Bloemendaal bei Haarlem, der 65-Jährige ist mit seinen drei erwachsenen Kindern nach Frankfurt gereist. Das Haus seiner Herkunftsfamilie, das diese deutlich unter Wert verkaufen musste, sieht er bei der Zeremonie zum ersten Mal. "Wir haben nicht nach einer Gedenkfeier gefragt, freuen uns aber natürlich, dass sie stattfindet."

Weitere Verwandte sind dabei, haben lange Wege aus den USA auf sich genommen. Frank Mainzer kommt aus San Francisco, seine Frau und zwei Schwestern begleiten ihn. Mit 79 Jahren ist er der älteste noch lebende Angehörige; er hält eine kurze Rede. "Das ist ein bewegender Moment für uns", sagt er. Er lobt die – wenn auch späte – Anerkennung jener Menschen, die während der NS-Zeit ermordet wurden, im Untergrund oder in Lagern überlebten.

Das 1949 in Westdeutschland etablierte Tarifvertragsrecht, Muster auch für andere europäische Staaten, beruht wesentlich auf Hugo Sinzheimers Pionierarbeit. Die Fortführung seiner wegweisenden Ideen in der frühen Bundesrepublik hat er nicht mehr erlebt, 1875 in Worms als Sohn eines jüdischen Textilfabrikanten geboren, hatte der in Heidelberg promovierte Jurist schon 1907 sein grundlegendes Werk über den "korporativen Arbeitsnormenvertrag" veröffentlicht.

Es bestehe "kein Zweifel, dass das moderne deutsche Arbeitsrecht auf Sinzheimers Forschung und Lehre beruht": So würdigte ihn sein Schüler Otto Kahn-Freund, später Professor in Oxford, in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung 1975 anlässlich Sinzheimers 100. Geburtstages. "Denn er war es, der die kollektiven Beziehungen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern oder deren Verbänden, der Tarifvertrags- und Arbeitskampfrecht von der Peripherie der rechtswissenschaftlichen Analyse in deren Zentrum rückte."

Sinzheimer gilt als Vater des deutschen Arbeitsrechts. Erst durch seine Publikationen, die längst Klassiker sind, entstand daraus eine eigenständige Fachdisziplin. Er verstand sich aber auch als politischer Akteur. Anfangs linksliberal eingestellt und Mitglied der nationalsozialen Bewegung Friedrich Naumanns, trat er 1917 in die SPD ein, blieb 16 Jahre lang Frankfurter Stadtverordneter. Nach der Novemberrevolution ernannte ihn der örtliche Arbeiter- und Soldatenrat für sechs Monate gar zum provisorischen Polizeipräsidenten.

1919 wurde er in die Nationalversammlung gewählt. Aufsehen erregte er bald durch seine Tätigkeit in einem Untersuchungsausschuss, der die Gründe für die unnötige Verlängerung des Krieges bis zur Niederlage klären sollte, Seine hartnäckigen Befragungen der als Zeugen geladenen Generäle Ludendorff und Hindenburg trugen ihm früh den Hass und eine antisemitische Hetzkampagne der politischen Rechten ein.

Sinzheimer zog sich aus dem Parlament zurück und konzentrierte sich wieder auf das Arbeitsrecht. An der Verankerung des Rätesystems im Wirtschaftsleben nach Artikel 165 der Weimarer Verfassung war er federführend beteiligt, ebenso prägend war er bei der Ausarbeitung des 1920 verabschiedeten Betriebsrätegesetzes.

Hauptberuflich arbeitete er weiter als Rechtsanwalt, lehrte parallel als ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Frankfurt. 1921 gründete er dort die Akademie der Arbeit, die als Europäische Akademie bis heute eine wichtige Rolle in der Fortbildung von Gewerkschaftern und Interessenvertretern spielt.

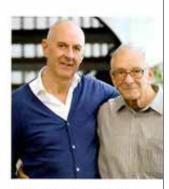
Was bleibt von Hugo Sinzheimer? Nicht nur die Erinnerung an seine bahnbrechenden rechtlichen, politischen und pädagogischen Initiativen und ein Stolperstein vor seiner Wohnung:

In der Frankfurter Zentrale der IG Metall ist seit 2010 das nach ihm benannte arbeitsrechtliche Institut angesiedelt, inzwischen ein Teil der Hans-Böckler-Stiftung. Auch in Amsterdam, wo Sinzheimer nach seiner Vertreibung Rechtssoziologie lehrte, trägt eine Forschungseinrichtung seinen Namen.

"Er war sehr traurig. Deutschland verlassen zu müssen, konnte seine Tätigkeit aber immerhin fortsetzen", berichtet sein Enkel Hugo Postma. Während die Nazis ihm die Lehrbefugnis und den Doktortitel entzogen und ihn ausbürgerten, wechselte Sinzheimer als Professor an die Uni Leiden. Als die Wehrmacht im Mai 1940 die Niederlande besetzte, wurde er von der Hochschule entlassen und mehrfach verhaftet, kam schließlich wieder frei. Die nächsten Jahre verbrachte er in wechselnden Verstecken in Holland. Im September 1945 starb er entkräftet an den Folgen des Lebens in der Illegalität.



Sechs Stolpersteine erinnern in der Voelckerstraße 11 jetzt an Hugo Daniel, Paula, Gertrud, Hans-Simon, Eva und Ursula Doris Sinzheimer. Eine jüdische Familie, die, so wie viele andere, aus Deutschland fliehen musste.



Es war ein bewegender Moment für uns": Sinzheimers Enkel Hugo Postma (I.) reiste aus den Miederlanden an, und Frank Mainzer, mit 79 Jahren der älteste noch lebende Angehörige Hugo Sinzheimers, kam eigens aus San Francisco zur Stolpersteinverlegung an den Main.

Zusammen erinnern

Neue Rundgänge zu Stolpersteinen

Die lokale Institutive Stolpersiettee Frankfurt filher an den kommenden Wochenenden im Stolpersteinen in dem Scaftreiten. Zur Wahl steben fünf Bundgänge durch Wesend, Nordend, Ossiend, Sachsenhausen und Noederand. Die Serecken sind Powerls zwei kikonseter lang und in einer Stunde zu bewähligem. Er wird an die Menschen erkneuer, für die die Siedenen Gedenklatein aus Messing im Boden eingelan den der

Am kommenden Samstag

Am kommenden geht es dusc
das stidliche Westend. Tredf
punkt ist das August-Owealt
Haus. Oberlindan 20. An
Sconnag, Is. November, geht e
nach. Niedernad – zwischer
Frauenhof und fluchenrode
Treffennist und de Deutenrode

Ecke Bruchfeldurzsie, in Sach senhausen West führt die Fou wu der Heimanischung zu den Untklintken, ab Stress mannaller Morfelder Land straße. Im Nordend gehr er rund um Philanthropin um Mosterschule. Beginn ist jewells um lat Uhr.

Am Samstag 24. November, steht das Ostend auf dem Programm. Ab Uhrsterneben. Friedberger Anlage/Pfingst-

Ole Rundgangs sind nach milesen in dem neuern Band der Instative, der jetzt im Verlag Brandenskapsel ernehtenen ist. Er bescheibt zein Fahrungen durch Bergen-Entheim, Fechenheim, Galbas, Niedersich, Nowlend, Ostend, Römentadt, Sachsenhausen und Westrade

Frankfurter Rundschau, 14.11.2018

Gesamtliste der bisher verlegten Stolpersteine (2003–2018)

Name	Geburtsname	Geburtsdatum	Straße	Stadtteil	Deportation	Tod	Verlegung
Abeles, Leo	Geburtshame	2.10.1864	Hermannstr. 1	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka	unbekannt	8.5.2010
Abermann, Jettchen	Kahn	24.1.1875	Kasinostr. 16	Höchst	15.9.1942 Theresienstadt	24.6.1943	25.10.2010
Abraham, Elfriede		26.8.1925	Herderstr. 11	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	21.6.2013
Abraham, Gustav		5.7.1885	Herderstr. 11	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	21.6.2013
Abraham, Jenny	Wetzler	20.7.1891	Herderstr. 11	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	21.6.2013
Abraham, Margot		24.2.1928	Herderstr. 11	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	22.6.2013
Ackermann, Bella	Cahn	16.12.1870	Zeil 92	Innenstadt	15.9.1942 Theresienstadt	24.2.1944	17.10.2014
Adam, Heribert		12.7.1912	Myliusstr. 44	Westend	1943 Buchenwald, Auschwitz	17.1.1943	21.6.2014
Adam, Kathinka		23.6.1883	Myliusstr. 44	Westend	Januar 1943 Gefängnis Frankfurt	25.2.1943	21.6.2014
Adler, Adelheid	Gollisch	16.8.1901	Gervinusstr. 22	Westend	1942 Sobibor	unbekannt	12.5.2012
Adler, Alfred		14.6.1897	Gervinusstr. 22	Westend	1938 Buchenwald, April 1939 England		20.6.2013
Adler, Alma		21.4.1903	Emmerich-Josef-Str. 21	Höchst	1942 Raasiku	unbekannt	5.11.2007
Adler, Anna		16.1.1892	Auf der Körnerwiese 9	Westend	16.11.1939 Ravensbrück, 1942 Jasenovac	unbekannt	20.5.2016
Adler, Bernhard		28.3.1878	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Adler, Claire		19.2.1931	Emmerich-Josef-Str. 21	Höchst	1942 Raasiku	unbekannt	5.11.2007
Adler, Gertrud		1.8.1937	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	3.8.1944	3.6.2011
Adler, Gisela		18.8.1925	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	3.8.1944	3.6.2011
Adler, Heinz		?.?.1927	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	befreit	3.6.2011
Adler, Herbert		18.11.1928	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	befreit	3.6.2011
Adler, Johanna	Nathan	17.6.1868	Kettenhofweg 125	Westend	1942 Theresienstadt, 1943 Treblinka	26.9.1942	13.5.2012
Adler, Margarethe	Braun	3.7.1903	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	3.8.1944	3.6.2011
Adler, Reinhold		26.9.1898	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	1.5.1943	3.6.2011
Adler, Rolf		?.?.1931	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, Lager F-Dieselstraße und Kruppstraße	3.11.1942	3.6.2011
Adler, Rosa	Blum	14.2.1867	Emmerich-Josef-Str. 21	Höchst	1943 Theresienstadt	17.1.1943	5.11.2007
Adler, Sally		1.1.1902	Emmerich-Josef-Str. 21	Höchst	1942 Raasiku	unbekannt	5.11.2007
Adler, Sophie	Strauß	20.12.1881	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Adler, Ursula		30.10.1938	Löherstr. 21	Sachsenhausen	Sinti, 9.3.1943 Auschwitz	3.8.1944	3.6.2011
Ahrens, Manfred		20.10.1905	Mainzer Landstr. 418	Gallus	Gefängnis F-Klapperfeld, Suizid	2.8.1942	21.6.2014
Alken, Else	Mamroth	14.5.1877	Bockenheimer Landstr. 83	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	24.12.1942	18.5.2015
Allerhand, Rosa	Jenner	19.10.1870	Kronbergerstr. 6	Westend	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka, Bergen-Belsen		17.5.2018
Altmann, Erich Andreas		10.8.1916	Küferstr. 3	Sindlingen	Mai 1944 Sachsenhausen, Buchenwald	24.2.1945	7.7.2014
Altschul, Karl		20.9.1857	Oberweg 56	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	6.11.1942	11.11.2003
Amram, Frida		6.10.1885	Hans-Thoma-Str. 24	Sachsenhausen	25.7.1942 Ravensbrück, Oktober 1942 Auschwitz	8.10.1942	20.6.2013
Amram, Julie	Lomnitz	11.11.1857	Hans-Thoma-Str. 24	Sachsenhausen	15.9.1942 Theresienstadt	30.10.1942	20.6.2013
Anschel, Bettina	Brader	25.11.1872	Uhlandstr. 21	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2013
Anschel, Jakob		10.4.1873	Uhlandstr. 21	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2013
Appel, Franziska	Klein	7.9.1884	Holzgraben 11	Altstadt	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Appel, Herta		10.12.1913	Holzgraben 11	Altstadt	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Arndt, Henny	Bober	24.8.1907	Lichtensteinstr. 2	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.2.2009
Ascher, Ludwig		26.12.1865	Liebigstr. 27c	Westend	19.10.1941 Lodz	24.5.1942	19.10.2006
Auerbacher, Alfred		11.2.1938	Wittelsbacher Allee 46	Ostend	9.4.1943 Westerbork, 11.5.1943 Sobibor	14.5.1943	21.6.2013
Auerbacher, Jacob		19.7.1880	Wittelsbacher Allee 46	Ostend	1936/37 Niederlande, 9.4.1943 Westerbork, 11.5.1943 Sobibor	unbekannt	21.6.2013
Auerbacher, Martha	Seligmann	29.12.1903	Wittelsbacher Allee 46	Ostend	1936/37 Niederlande, 9.4.1943 Westerbork, 11.5.1943 Sobibor	14.5.1943	21.6.2013
Aumann, Berta	Oestreich	23.12.1913	Bornwiesenweg 34	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	8.5.2010
Aumann, Jossy		29.12.1941	Bornwiesenweg 34	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt	8.5.2010
Aumann, Judi		3.2.1940	Bornwiesenweg 34	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt	8.5.2010
Baer, Berthold		7.5.1877	Musikantenweg 39	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	3.10.1942	18.5.2015
Baer, Emil		7.5.1877	Saalburgstr. 59	Bornheim	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	23.2.2006
Baer, Fanny		19.7.1902	Saalburgstr. 59	Bornheim	unbekannt	unbekannt	23.2.2006
Baer, Hugo		14.1.1869	Zeil 29	Innenstadt	15.9.1942 Theresienstadt	23.9.1942	25.4.2008
Baer, Jenny	Löwenthal	9.6.1880	Musikantenweg 39	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt,	unbekannt	18.5.2015
					15.5.1944 Auschwitz		

Baer, Rebekka	Schloss	5.12.1880	Saalburgstr. 59	Bornheim	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	23.2.2006
Bagno, Iwan		11.11.1925	Goldsteinstr. 114	Niederrad	Zwangsarbeit, 4.8.1944 Hadamar	unbekannt	20.5.2016
Bartelt, Wilhelmine	Feibel	3.10.1888	Sternstr. 7	Nordend	26.4.1943 Auschwitz	29.5.1943	19.11.2013
Bauer, Ella		12.1.1881	Wiesenau 53	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	25.4.2008
Bauer, Hugo		29.5.1883	Paul-Ehrlich-Str. 42	Sachsenhausen	1936 USA		23.6.2014
Bauernfreund, Fred		23.9.1927	Mittelweg 8	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	14.9.2005
Bauernfreund, Hans		16.2.1936	Mittelweg 8	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	14.9.2005
Bauernfreund, Heinrich		16.10.1890	Mittelweg 8	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	14.9.2005
Bauernfreund, Johanna	Schwarz	15.6.1902	Mittelweg 8	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	14.9.2005
Baum, Clara	Sichel	23.3.1884	Untere Rützelstr. 1	Griesheim	19.10.1941 Lodz, Oktober 1942 Chelmno	unbekannt	10.7.2014
Baum, Julie	Geiger	3.11.1883	Reuterweg 73	Westend	19.10.1941 Lodz	4.5.1942	4.6.2011
Baum, Käthe	Ŭ	7.5.1927	Untere Rützelstr. 1	Griesheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	10.7.2014
Baum, Martha	Schwarzschild	3.9.1881	Emmerich-Josef-Str. 19	Höchst	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.11.2007
Baum, Nathan Norbert		8.12.1871	Reuterweg 73	Westend	19.10.1941 Lodz	22.2.1942	4.6.2011
Baum, Salomon		19.7.1875	Untere Rützelstr. 1	Griesheim	19.10.1941 Lodz	16.4.1942	10.7.2014
Baumann, Fritz		9.7.1901	An der Ringmauer 62	Römerstadt	10.11.1938 Buchenwald	12.12.1938	19.10.2009
Beauvais von, Johanna	Seligmann	1.1.1897	Böhmerstr. 62	Westend	26.4.1943 Auschwitz	28.6.1943	20.6.2013
Bechhold, Heinrich Jakob		13.11.1866	Niederräder Landstr. 46–48	Niederrad	Suizid	17.2.1937	20.6.2013
Becker, Bernhard		7.12.1914	Schwarzburgstr. 50	Nordend	Widerstand, 27.11.1937 Gestapohaft	14.12.1937	15.10.2004
Becker, Martha	Adler	31.1.1885	Schönstr. 17	Gutleut	19.10.1941 Lodz	unbekannt	9.5.2010
Beer, Ernst de		8.4.1882	Zuckschwerdtstr. 1	Höchst	tot aufgefunden	28.4.1936	1.11.2011
Beicht, Edith	Wolff	10.2.1895	Eschersheimer Landstr. 357	Dornbusch	16.8.1942 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	22.6.2013
Beicht, Karl		28.2.1895	Eschersheimer Landstr. 357	Dornbusch	16.8.1942 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	22.6.2013
Bender, Anne		7.4.1905	Hegelstr. 16	Nordend	1939 England		19.5.2016
Bender, Ella	Wolff	29.3.1896	Hegelstr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt/ Auschwitz	unbekannt	19.5.2016
Bender, Georg		23.10.1902	Schwedenpfad 21	Nied	Widerstand, 14.10.1938 Volksgerichtshof Hochverrat	befreit	19.11.2013
Bender, Helene	Grau	18.7.1907	Schwedenpfad 21	Nied	Widerstand, 1938 Haft	4.5.1938	19.11.2013
Bender, Henriette	Lehmann	19.8.1878	Weberstr. 72	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	11.5.2012
Bender, Walter		6.12.1892	Hegelstr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt/ Auschwitz	unbekannt	19.5.2016
Bendix, Levi Meyer		14.12.1858	Hermannstr. 14	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	28.10.1942	19.5.2018
Bendix, Lotte		11.12.1908	Hermannstr. 14	Nordend	Flucht		19.5.2018
Bendix, Paul		20.11.1995	Hermannstr. 14	Nordend	Flucht		19.5.2018
Bendkower, Regina	Rubanowicz	1.12.1897	Battonnstr. 70	Altstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	29.7.2011
Beran, Lilli	Marx	18.12.1877	Grüneburgweg 150	Westend	Suizid	7.5.1942	17.2.2009
Berberich, Erna	Pollak	12.5.1896	Rubensstr. 24	Sachsenhausen	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Berberich, Moses	Tollar	20.11.1888	Rubensstr. 24	Sachsenhausen	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Berentzen, Karl		4.9.1897	An der Ringmauer 1	Römerstadt	Suizid Suizid	18.8.1938	18.11.2013
Berentzen, Lore	C					18.5.1943	
Berge, Ignatz	Ganz	4.6.1904 21.02.1882	An der Ringmauer 1 Lindenring 1	Römerstadt Eschersheim	1943 Auschwitz 1939/1940 U-Haft Hammelgasse, Sachsenhausen	5.2.1940	18.11.2013 19.5.2018
Berger, Betty	Roman	15.8.1912	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	1936 Flucht Belgien, Mechelen (Malines), 4.8.1942 Auschwitz		24.6.2017
Baramana Custol E-t	Mandal	771000	Hhlander 20	Ostand		unhaltac=+	18 5 2010
Bergmann, Gustel Ester Bergmann, Israel	Mandel	7.7.1898 2.12.1888	Uhlandstr. 38 Uhlandstr. 38	Ostend Ostend	11.11.1941 Minsk 1838 Haft, 1929 Flucht Frankreich, 9.9.1942 Drancy, Auschwitz	unbekannt 1.9.1942	18.5.2018 18.5.2018
Bergmann, Leopold		4.4.1905	Uhlandstr. 38	Ostend	1937 Flucht Australien		18.5.2018
Bergmann, Nora		28.4.1926	Uhlandstr. 38	Ostend	1937 Flucht Australien 1938 Kindertransport England		18.5.2018
Berndt, Gretl	Katzenellen- bogen	12.10.1893	Paul-Ehrlich-Str. 25 a	Sachsenhausen	Frankfurt	22.3.1944	3.6.2011
Bienes, Arthur	Dogen	26.7.1889	Sophienstr. 12	Bockenheim	1935 Amsterdam, 1.5.1943 Westerbork, 15.2.1944 Bergen-Belsen	9.1.1945	21.6.2013
Bienes, Hermann		24.4.1891	Mainzer Landstr. 36	Westend	1935 Belgien, 1940 Auslieferung, 1942 Drancy, 2.9.1942 Auschwitz	1.9.1942	21.6.2013
Bienes, Hermine	Cohen	14.1.1893	Sophienstr. 12	Bockenheim	1935 Amsterdam, Mai 1943 Westerbork, Sept. 1944 Theresienstadt	befreit	21.6.2013
Bienes, Johanna	Nass	21.9.1859	Mainzer Landstr. 36	Westend	1939 Amsterdam, 29.9.1943 Westerbork, 15.2.1944 Sobibor	23.4.1942	21.6.2013
Bienes, Marion		28.8.1925	Sophienstr. 12	Bockenheim	1935 Amsterdam, Okt. 1943 Westerbork, Febr. 1944 Bergen-Belsen	befreit	21.6.2013

Bienes, René		1.2.1928	Sophienstr. 12	Bockenheim	1935 Amsterdam, 1.5.1943 Westerbork, 15.2.1944 Bergen-Belsen	??.4.1945	21.6.2013
Bild, Hans		30.3.1904	Tevesstr. 27	Gallus	Widerstand, 1937 Haft Kassel, 1942 Sachsenhausen	16.7.1942	11.5.2012
Bing, Anna	Katz	8.3.1873	Kronberger Str. 28	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	20.8.1942	13.5.2012
Bing, Helga		30.8.1926	Niedenau 43	Westend	19.10.1941 Lodz	17.12.1942	19.10.2006
Bing, Rosa	Dach	28.2.1889	Niedenau 43	Westend	19.10.1941 Lodz	31.7.1942	19.10.2006
Bing, Siegfried		8.3.1886	Niedenau 43	Westend	19.10.1941 Lodz	18.6.1942	19.10.2006
Binswanger, Elisabeth	Loewenthal	20.6.1891	Wöhlerstr. 4	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	4.6.2011
Binswanger, Ernst		16.8.1925	Wöhlerstr. 4	Westend	1943 Auschwitz	4.2.1944	4.6.2011
Binswanger, Fritz		27.6.1894	Wöhlerstr. 4	Westend	Suizid	9.12.1936	4.6.2011
Blasius, Martha	Koppenhagen	13.12.1892	Treburer Str. 25	Niederrad	Suizid	17.2.1945	20.6.2013
Blaut, Ida	Stern	11.9.1869	Oberlindau 108	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	20.9.1942	8.5.2010
Blaut, Moses		31.10.1863	Oberlindau 108	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	10.10.1942	8.5.2010
Bloch, Alice	Simon	29.5.1874	Beethovenstr. 11	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Bloch, Arthur	omion .	2.7.1880	Lindenstr. 39	Westend	1939 Holland, Belgien	14.7.1943	23.6.2017
Bloch, Else	Israel	3.9.1891	Lindenstr. 39	Westend	Flucht: 1939 Belgien. Versteckt	111/11/10	23.6.2017
	Israei			Westend	überlebt 19.10.1941 Lodz	8.11.1941	
Bloch, Louis	C 11	29.9.1857	Beethovenstr. 11				5.3.2007
Bloch, Mathilde	Groedel	28.4.1876	Altkönigstr. 13	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, Treblinka	unbekannt	6.11.2007
Bloch, Paul		16.10.1911	Schützenstr. 2	Innenstadt	Haft 1933 und 1935, 20.4.1942 "Schutzhaft" Frankfurt, 19.5.1942 KZ Mauthausen-Gusen	16.6.1942	23.10.18
Bloch, Peter		4.4.1905	Lindenstr. 39	Westend	Flucht: 1939 Belgien, 1942 Schweiz		23.6.2017
Bloch, Sigmund		3.7.1867	Altkönigstr. 13	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	13.9.1942	6.11.2007
Blum, Ferdinand		3.10.1865	Paul-Ehrlich-Str. 42	Sachsenhausen	1939 Schweiz		23.6.2014
Blumenthal, Fritz Günther		8.6.1925	Adolf-Häuser-Str. 14	Höchst	Majdanek	22.9.1942	20.10.2006
Blumenthal, Meta	Zinsheimer	14.6.1896	Adolf-Häuser-Str. 14	Höchst	unbekannt	unbekannt	20.10.2006
Blüthenthal, Paul		26.8.1897	Mörfelder Landstr. 362	Niederrad	21.1.1939 Chile	Eintracht	17.5.2018
Bohn, Helene	Collin	4.3.1891	Altkönigstr. 13	Westend	April 1943 Auschwitz	22.7.1943	6.11.2007
Bohrmann, Alice	Isaak	29.3.1887	Mithrasstr. 82	Römerstadt	19.10.1941 Lodz	26.4.1942	9.11.2010
Bohrmann, Richard		5.2.1881	Mithrasstr. 82	Römerstadt	19.10.1941 Lodz	unbekannt	9.11.2010
Boltz, Johann		19.9.1893	Savignystr. 55	Westend	§ 175, 10.7.1941 Dachau	4.3.1942	5.11.2007
Böttigheimer, Else	Levy	3.2.1901	Mittelweg 5	Nordend	29.1.1943 Westerbork, 2.3.1943 Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Böttigheimer, Leo		9.6.1886	Mittelweg 5	Nordend	29.1.1943 Westerbork, 2.3.1943 Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Braunschweiger, Cäcilia	Löwenthal	28.10.1897	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Braunschweiger, Josef		11.6.1900	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Bravmann, Anna	Baum	27.10.1884	Palmstr. 13	Nordend	Suizid	12.9.1942	17.2.2009
Bravmann, Arthur		15.9.1925	Palmstr. 13	Nordend	Suizid	15.2.1942	17.2.2009
Bravmann, Ilse		11.6.1923	Palmstr. 13	Nordend	Suizid	12.9.1942	17.2.2009
Bravmann, Jakob		14.12.1885	Palmstr. 13	Nordend	Suizid	26.8.1942	17.2.2009
Breckheimer, Caecilie	Segalowitsch	29.1.1895	Raiffeisenstr. 25	Riederwald	Frühjahr 1943 Auschwitz	26.7.1943	5.6.2011
Breitenfeld, Olga	Sgalitzer	26.4.1885	Eschersheimer Landstr. 79	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	8.10.1942	13.5.2012
Breitenfeld, Richard		13.10.1869	Eschersheimer Landstr. 79	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	16.12.1942	13.5.2012
Breitinger, Anton		19.6.1898	Neebstr. 3	Bornheim	Widerstand, F-Preungesheim	17.9.1942	21.6.2013
Breslau, Alfred		15.6.1876	Friedrichstr. 19	Westend	19.10.1941 Lodz	4.4.1942	19.10.2006
Breslau, Ignaz		3.4.1870	Haeberlinstr. 6	Eschersheim	T4, Heilanstalt Herborn, Landesanstalt Brandenburg	17.2.1941	17.2.2009
Breslau, Klara	Auerbacher	1.12.1892	Schloßstr. 120	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.9.2005
Breslau, Lore		9.9.1923	Schloßstr. 120	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.9.2005
Breslau, Martha	Schwerin	14.1.1893	Friedrichstr. 19	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2006
Breslau, Paul		19.10.1877	Schloßstr. 120	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	6.4.1942	13.9.2005
Breslau, Walter		20.10.1924	Friedrichstr. 19	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2006
Brown, Hagar Martin		14.10.1889	Marburgerstr. 9	Bockenheim	1939 verhaftet	3.6.1940	16.2.2009
Brück, Blanka	Blumhof	24.10.1896	Merianstr. 39	Nordend	20.9.1943 Auschwitz	1.12.1943	11.5.2012
Buchband, Dora	Gingold	11.7.1913	Breite Gasse 23	Innenstadt	11.2.1943 Drancy, Auschwitz	unbekannt	6.11.2007
Bukspan, Edith		13.5.1935	Mainstr. 16	Innenstadt	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	22.6.2017
Bukspan, Moshe		31.1.1902	Mainstr. 16	Innenstadt	14.10.1939 Preungesheim, 29.4.1940 Sachsenhausen, 7.8.1941 Ravensbrück, März 1942 Bernburg	1.3.1942	22.6.2017
Bukspan, Ruth		31.5.1928	Mainstr. 16	Innenstadt	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	22.6.2017
Bukspan, Toni	Laufer	1.1.1903	Mainstr. 16	Innenstadt	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	22.6.2017
Burgheim, Clara		19.10.1888	Henry-Budge-Str. 54	Dornbusch	19.10.1941 Lodz	17.12.1941	24.6.2017
Buseck, Karoline	Hess	28.7.1870	Mainzer Landstr. 33	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.2.2009
Butterweck, Lina		30.11.1913	Eschersheimer Landstr. 107	Westend	T4, 30.4.1941 Weilmünster,	12.6.1941	9.5.2010
					"Heilanstalt" Hadamar		

Cahen-Brach, Fritz		31.12.1897	Friedberger Landstr. 77	Nordend	Flucht 1939 Los Angeles		18.5.2015
Cahen-Brach, Katharina	Schwieker	22.3.1905	Friedberger Landstr. 77	Nordend	Flucht 1939 Los Angeles		18.5.2015
Cahn, Benedikt		16.3.1874	Eschersheimer Landstr. 10	Nordend	16.6.1943 Theresienstadt	6.1.1944	25.4.2008
Cahn, Charlotte	Scheidemann	8.2.1866	Hadrianstr. 19	Römerstadt	18.8.1942 Theresienstadt	24.5.1943	19.10.2009
Cahn, Irmgard		28.10.1919	Eschersheimer Landstr. 10	Nordend	16.6.1943 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	25.4.2008
Cahn, Leopold		12.11.1878	Eppsteiner Str. 5	Westend	8.1.1944 Theresienstadt	1.4.1944	25.4.2008
Cahn, Luise	Lehmann	15.4.1876	Eiserne Hand 35	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.11.2003
Cahn, Margarete	Wiener	24.4.1899	Eschersheimer Landstr. 10	Nordend	16.6.1943 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	25.4.2008
Cahn, Mathilde	Rothbarth	25.12.1895	Roseggerstr. 17	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004
Cahn, Robert		27.4.1881	Roseggerstr. 17	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004
Carlebach, Emil		10.7.1914	Gaußstr. 16	Nordend	1934 Hameln, 1937 Dachau, 1939 Buchenwald	befreit	19.5.2016
Carlebach, Liesel		13.12.1923	Gaußstr. 16	Nordend	1939 Flucht England		19.5.2016
Carlebach, Moritz		8.10.1878	Gaußstr. 16	Nordend	12.11.1938 Buchenwald	29.3.1939	7.5.2010
Carlebach, Sophie	Runkel	17.8.1887	Gaußstr. 16	Nordend	8.5.1942 Region Lublin	unbekannt	7.5.2010
Caspari, Ernst		24.10.1909	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	1935 Türkei		17.10.2014
Caspari, Friedrich		1.7.1911	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	1938 USA		17.10.2014
Caspari, Irene		3.5.1915	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	1938 England		17.10.2014
Caspari, Max Eduard		17.3.1923	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	1938 England		17.10.2014
Caspari, Wilhelm		4.2.1872	Paul-Ehrlich-Str. 42	Sachsenhausen	19.10.1941 Lodz	21.1.1944	23.6.2014
Caspari, Wilhelm		4.2.1872	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	19.10.1941 Lodz	21.1.1944	17.10.2014
Cocholous, Sara	Salomon	3.9.1869	Apostelstr. 20	Niederrad	9.1.1944 Theresienstadt	23.11.1944	12.5.2012
Cohen, Alice		26.9.1925	Hostatostr. 1	Höchst	1942 Westerborg nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Bernhard		9.9.1889	Hostatostr. 1	Höchst	5.10.1942 Westerbork nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Betti	Vorschheimer	15.1.1905	Hostatostr. 3	Höchst	8.10.1942 Westerbork nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, David		29.1.1894	Hostatostr. 3	Höchst	5.10.1942 Westerbork nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Fritz		8.12.1928	Hostatostr. 3	Höchst	8.10.1942 Westerbork nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Helene		7.8.1921	Hostatostr. 1	Höchst	1942 Westerborg nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Paul		2.10.1931	Hostatostr. 3	Höchst	8.10.1942 Westerbork nach Auschwitz	8.10.1942	5.11.2007
Cohen, Theresia	Hertz	3.6.1897	Hostatostr. 1	Höchst	9.10.1942 Westerbork nach Auschwitz	12.10.1942	5.11.2007
Cohn, Else	Eisemann	19.9.1895	Thomasiusstr. 10	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	13.11.2017
Cohn, Gitta		8.11.1932	Thomasiusstr. 10	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	13.11.2017
Cohn, Karolina		3.7.1929	Thomasiusstr. 10	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	13.11.2017
Cohn, Moritz		5.4.1873	Uhlandstr. 2	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	24.9.1942	7.5.2010
Cohn, Richard		29.7.1884	Thomasiusstr. 10	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	13.11.2017
Cohnstaedt, Ruth		17.6.1912	Hansaallee 32	Westend	Suizid	12.11.1934	17.5.2018
Cohnstaedt, Wilhelm		9.11.1880	Hansaallee 7	Westend	1934 USA Suizid	3.10.1937	17.5.2018
Dillenburger, Ernst		3.10.1930	Mainstr. 8	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.5.2015
Dillenburger, Klara		16.4.1901	Mainstr. 8	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.5.2015
Dillenburger, Marianne	Kahn	21.12.1876	Mainstr. 8	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.5.2015
Dillenburger, Sally		4.4.1870	Mainstr. 8	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.5.2015
Doernberg, Edith		13.5.1920	Im Sachsenlager 20	Westend	24./26.9.1942 Raasiku	unbekannt	23.6.2017
Doernberg, Henny	Goldmann	23.1.1891	Im Sachsenlager 20	Westend	10.6.1943 Majdanek	unbekannt	23.6.2017
Doernberg, Siegfried		22.10.1878	Im Sachsenlager 20	Westend	Suizid	24.5.1942	23.6.2017
Domar, Carola	Rosenthal	17.12.1919	Vogtstr. 35–37	Nordend	1939 England		15.10.2004
Dreifuss, Anna	Kaan	13.4.1883	Eschersheimer Landstr. 69	Westend	1940 Flucht Luxemburg, 30.7.1942 Theresienstadt,	unbekannt	17.5.2018
Dreifuss, Dolf (Adolf)		29.6.1906	Eschersheimer Landstr. 69	Westend	29.1.1943 Auschwitz 1939 Flucht BG, Holland, 1.8.1943 Westerbork,	24.12.1944	17.5.2018
					11.1.1944 Bergen-Belsen		
Dreifuss, Hedwig	Allerhand	5.8.1905	Eschersheimer Landstr. 69	Westend	1939 Flucht BG, Holland, 1.8.1943 Westerbork, 11.1.1944 Bergen-Belsen	26.1.1945	17.5.2018
Dreifuss, Julius		29.05.1870	Eschersheimer Landstr. 69	Westend	1940 Flucht Luxemburg, 30.7.1942 Theresienstadt	1.12.1942	17.5.2018
Dreyfuß, Albert		3.10.1873	Radilostr. 29	Rödelheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Dreyfuß, Amalie	Salomon	20.10.1890	Radilostr. 29	Rödelheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Dreyfuß, Siegbert	Caronion	15.1.1926	Radilostr. 29	Rödelheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Droller, Bella		24.6.1903	Rückertstr. 51	Ostend	Palästina	ameranni	19.5.2016
Droller, Curt David		18.11.1912	Scheffelstr. 11	Nordend	1933 Frankreich		19.5.2016
Droller, David Hirsch		22.1.1875	Rückertstr. 51	Ostend	1.9.1942 Theresienstadt	23.3.1943	19.5.2016
Droller, Gustav		28.7.1876	Scheffelstr. 11	Nordend	1937 Holland, Bergen-Belsen	29.10.1944	19.5.2016
		202070		oraciid	Homana, Deigen Beisen	27.10.1711	17.5.2010

D 11 C -		(7 1010	Du 1		4000 TYC A		40 7 22::
Droller, Gustav Gerson	C .	6.7.1913	Rückertstr. 51	Ostend	1938 USA	4 (1010	19.5.2016
Droller, Jenny	Sonn	16.6.1877	Rückertstr. 51	Ostend	1.9.1942 Theresienstadt	4.6.1943	19.5.2016
Droller, Liesel		?.?.1910	Scheffelstr. 11	Nordend	1933 Frankreich		19.5.2016
Droller, Max Moses	1.6	17.2.1907	Rückertstr. 51	Ostend	1939 USA	20.40.4025	19.5.2016
Droller, Rosa	May	4.2.1881	Scheffelstr. 11	Nordend	1935 Frankreich	30.10.1935	19.5.2016
Dukat, Adolf		24.10.1900	Am Tiergarten 32	Ostend	19.10.1941 Lodz	2.5.1942	23.6.2014
Dukat, Joseph		6.4.1870	Ostendstr. 53	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	11.10.1942	17.5.2015
Dukat, Selma		16.2.1903	Ostendstr. 53	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	17.5.2015
Dukat, Susi	Kaufmann	14.10.1910	Am Tiergarten 32	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Durlacher, Dina	Frank	8.11.1881	Berger Str. 204	Bornheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.5.2012
Durlacher, Hermine		25.7.1884	Berger Str. 204	Bornheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	11.5.2012
Durlacher, Julius		10.11.1882	Berger Str. 204	Bornheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.5.2012
Durlacher, Leo		2.8.1912	Berger Str. 204	Bornheim	6.7.1943 Westerbork nach Sobibor	9.7.1943	11.5.2012
Ebe, Abraham		10.4.1884	Eckenheimer Landstr. 84	Nordend	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", Bentschen, 12.2.1940 Ghetto Warschau	unbekannt	17.5.2018
Ebe, Esther		5.12.1920	Eckenheimer Landstr. 84	Nordend	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", Rückkehr Frankfurt, 1939 Flucht England	unbekannt	17.5.2018
Ebe, Leo		7.3.1918	Eckenheimer Landstr. 84	Nordend	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", Bentschen, 12.2.1940 Ghetto Warschau	unbekannt	17.5.2018
Ebe, Rosa		10.8.1914	Eckenheimer Landstr. 84	Nordend	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", Bentschen, 12.2.1940 Ghetto Warschau	unbekannt	17.5.2018
Ebe, Selda	Eyba	2.4.1884	Eckenheimer Landstr. 84	Nordend	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", Bentschen, 12.2.1940 Ghetto Warschau	unbekannt	17.5.2018
Ebert, Wilhelm		11.8.1901	Leo-Gans-Str. 21	Fechenheim	Widerstand, 1942 Haft Frankfurt	17.6.1942	28.5.2016
Ebertsheim, Elise	Bloch	28.6.1876	Aystettstr. 6	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	19.10.1942	5.11.2007
Ebertsheim, Siegfried		20.10.1870	Aystettstr. 6	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	5.7.1943	5.11.2007
Eckert, Frieda	Spitz	2.8.1901	Luisenstr. 35	Nordend	25.5.1943 Auschwitz	10.12.1943	13.5.2012
Edelmann, Inge		31.3.1934	Kurt-Schumacher-Str. 10	Innenstadt	1945 Theresienstadt	befreit	12.5.2012
Edelmann, Irma	Loeb	16.10.1913	Kurt-Schumacher-Str. 10	Innenstadt	8.2.1943 Auschwitz	12.9.1943	12.5.2012
Edelmuth, Adele	Mayer	10.8.1867	Gärtnerweg 47	Westend	18.8.1942 Theresienstadt, Trostenec	unbekannt	7.5.2010
Edinger, Friedrich		2.3.1888	Gärtnerweg 51	Westend	15.6.1942 Bendorf-Sayn, Sobibor	unbekannt	12.5.2012
Ege, Albrecht		31.1.1878	Am Treutengraben 3	Praunheim	Widerstand, 1942 Zuchthaus Frankfurt-Preungesheim	23.1.1943	25.4.2008
Ehrenfeld, Emil W.		27.12.1899	Kelsterbacher Str. 8	Niederrad	1.2.1941 bis 30.5.1943 Zwangs- arbeit, 14.2.1945 Theresienstadt	befreit	23.10.18
Ehrenfeld, Sophie	Stern	9.1.1872	Reuterweg 63 Westendstr. 62	Westend	15.9.1942 Theresienstadt, 15.5.1944 Auschwitz	unbekannt	20.5.2016
Ehrlich, Hedwig Ehrmann, Arthur Sidney	rinkus	3.6.1864 20.5.1905	Heinestr. 15	Nordend	Flucht Februar 1939 Schweiz, Juli 1941 USA, gest. 1948 1933 Frankreich, 1944 Kaunas	unbekannt	19.5.2016
	Hahn	22.2.1893	Röhrborngasse 28	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Ehrmann, Henny	Traini		<u> </u>	<u> </u>			
Ehrmann, Leopold Eichberg, Berta	Girgulski	14.10.1881 24.6.1912	Röhrborngasse 28 Albusstr. 24	Bergen-Enkheim Innenstadt	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor Flucht 1937 Argentinien	unbekannt	24.4.2008 19.5.2016
Eichhorn, Ludwig	Girguiski	31.10.1899	Breubergstr. 26	Niederrad	ZJ, Haft 24.3.1937 Frankfurt- Preungesheim, 2.9.1937–11.4.1945 Buchenwald	befreit	22.6.2017
Eisemann, Johanette	Herrmann	15.10.1867	Alt Rödelheim 30	Rödelheim	15.9.1942 Theresienstadt	1.4.1944	24.4.2008
Eisenstein, Ilse	Müller	14.9.1895	Oberlindau 65	Westend	24.9.1942 Estland	unbekannt	5.3.2007
Eisenstein, Inge		24.1.1930	Oberlindau 65	Westend	24.9.1942 Estland	unbekannt	5.3.2007
Eisenstein, Ruth		6.3.1928	Oberlindau 65	Westend	24.9.1942 Estland	unbekannt	5.3.2007
Elison, Emma	Roman	12.12.1880	Klingerstr. 25	Innenstadt	Widerstand, 13.3.1935 Frankfurt- Preungesheim,	9.10.1941	24.6.2017
Elison, Fritz		23.08.1886	Klingerstr. 25	Innenstadt	11.4.1942 Ravensbrück, Auschwitz Widerstand, 13.3.1935 und 1938 Frankfurt-Preungesheim, 4.2.1937–21.5.1940 Butzbach Freiendiez		24.6.2017
Elsass, Irma		25.8.1887	Friedrichstr. 58	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	1.5.1944	6.11.2007
Emanuel, Carl		21.09.1874	Gärtnerweg 12	Westend	19.8.1943 Haft F-Hammelgasse	14.10.1943	18.5.2015
Embden, Gustav		10.10.1874	Kennedaalle 99	Sachsenhausen	Nassau	25.7.1933	17.10.2014
Engelbrecht, Frieda	Schwed	31.1.1889	Hellerhofstr. 5	Gallus	1943 Auschwitz	21.2.1943	11.5.2012
Engelbrecht, Hans		8.9.1896	Hellerhofstr. 5	Gallus	4.2.1943 Buchenwald	befreit	11.5.2012
Epstein, Alfred		6.3.1912	Unterlindau 29	Westend	1933 Palästina		28.12.2014
						1	
		4.12.1877	Unterlindau 29	Westend	1933 Palästina		28.12.2014
Epstein, Fritz Epstein, Margarethe	Mayerstein	4.12.1877 27.12.1876	Unterlindau 29 Unterlindau 29	Westend	1933 Palästina 1933 Palästina		28.12.2014

Epstein, Werner		31.10.1903	Unterlindau 29	Westend	1934 Frankreich		28.12.2014
Erl, Hans		8.10.1882	Eschersheimer Landstr. 267	Dornbusch	10.5.1942 Sobibor	unbekannt	4.6.2011
Erl, Sofie	Levi	14.11.1883	Eschersheimer Landstr. 267	Dornbusch	10.5.1942 Sobibor	unbekannt	4.6.2011
Erlanger, Albert		23.4.1879	Wolfsgangstr. 51	Nordend	Suizid	6.4.1941	3.6.2011
Ermann, Isaac		4.8.1859	Morgensternstr. 36	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt	27.9.1942	8.5.2010
Ermann, Sara	Elsaesser	13.10.1869	Morgensternstr. 36	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt	23.5.1944	8.5.2010
Eschwege, Hermann		8.9.1877	Wittelsbacher Allee 4	Ostend	11.6.1942 Region Lublin und Majdanek	unbekannt	6.11.2007
Eschwege, Paula	Wertheimer	21.6.1886	Wittelsbacher Allee 4	Ostend	11.6.1942 Region Lublin und Majdanek	unbekannt	6.11.2007
Ettinghausen, Berta	Feitler	11.7.1861	Emmerich-Josef-Str. 39	Höchst	1943 von Westerborg nach Sobibor	21.5.1943	5.11.2007
Ettling, Maria		1.7.1878	Niedenau 53	Westend	11.6.1942 Sobibor	unbekannt	23.6.2017
Ettling, Robert		8.3.1874	Niedenau 53	Westend	18.8.1942 Theresienstadt, 12.11.1942	12.11.1942	23.6.2017
Fabisch, Emma	Suerth	23.7.1892	An der Ringmauer 134	Römerstadt	1937 Holland, 26.2.1942 Westerbork, Auschwitz	26.2.1943	18.11.2013
Fabisch, Heinrich Heilmann		4.6.1866	An der Ringmauer 134	Römerstadt	1937 Holland	5.11.1941	18.11.2013
Fehler, Karl		24.3.1905	Tevesstr. 43	Gallus	25.8.1941 Sachsenhausen	19.12.1941	3.9.2008
Feist-Belmont, Alfred		9.9.1883	Feldbergstr. 51	Westend	4.1.1945 Buchenwald	8.3.1945	4.6.2011
Fiebermann, Adolf		16.5.1904	Rückertstr. 47	Ostend	1939 USA		17.5.2015
Fiebermann, Else	Levigard	11.12.1900	Eckenheimer Landstr. 238	Eckenheim	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	17.5.2015
Fiebermann, Emil		16.7.1869	Rückertstr. 47	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	27.11.1942	17.5.2015
Fiebermann, Josef		1.8.1897	Eckenheimer Landstr. 238	Eckenheim	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	17.5.2015
Fiebermann, Walter		24.6.1926	Eckenheimer Landstr. 238	Eckenheim	1939 Kindertransport England		17.5.2015
Fiege, Caroline		31.12.1896	Kaulbachstr. 57	Sachsenhausen	19.3.1943 Auschwitz	20.12.1943	23.6.2014
Finkernagel, Karl		29.8.1869	Hamburger Allee 58	Bockenheim	ZJ, Buchenwald	24.8.1937	18.5.2015
Fleisch, Sally	Sternfels	8.10.1878	Reichsburgstr. 2	Rödelheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Fleisch, Selma		6.9.1892	Reichsburgstr. 2	Rödelheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.3.2007
Fleischmann, Samuel		25.5.1862	Koselstr. 49	Nordend	Suizid	16.8.1942	19.11.2013
Flesch, Hella	Wolff	6.7.1866	Rüsterstr. 20	Westend	27.9.1942 Theresienstadt	6.5.1943	17.2.2009
Flesch, Max		1.1.1852	Rüsterstr. 20	Westend	27.9.1942 Theresienstadt	6.5.1943	17.2.2009
Floersheimer, Elli	Markus	22.6.1909	Oberlindau 83	Westend	13.2.1936 Flucht Holland, 19.7.1942 Westerbork, 25.2.1944 Theresienstadt	unbekannt	18.5.2015
Floersheimer, Jakob		31.7.1906	Oberlindau 83	Westend	29.1.1936 Flucht Holland, Westerbork 25.2.1944 Theresienstadt, 28.9.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015
Flörsheim, Ida	May	14.11.1874	Kastellstr. 10	Heddernheim	15.9.1942 Theresienstadt	11.10.1942	20.10.2006
Flörsheim, Isidor		8.6.1870	Kastellstr. 10	Heddernheim	15.9.1942 Theresienstadt	13.12.1942	20.10.2006
Flörsheim, Jenny Klara	Rothschild	20.4.1895	Günthersburgallee 43	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	11.11.2003
Flörsheim, Julius		25.10.1883	Günthersburgallee 43	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	11.11.2003
Flörsheim, Karoline	Goldschmidt	24.4.1881	Fichtestr. 7	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	9.5.2010
Flörsheim, Kurt		22.2.1925	Günthersburgallee 43	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	11.11.2003
Flörsheimer, Elli	Markus	26.6.1909	Neumannstr. 36	Eschersheim	29.1.1943 Westerbork, 25.2.1944 Auschwitz	28.2.1945	13.9.2005
Flörsheimer, Franziska	Mainzer	18.2.1879	Neumannstr. 36	Eschersheim	1942 Theresienstadt	17.12.1942	13.9.2005
Flörsheimer, Jakob		31.7.1906	Neumannstr. 36	Eschersheim	29.1.1943 Westerbork, 25.2.1944 Auschwitz	unbekannt	13.9.2005
Frank, Else	Levi	30.7.1908	Leverkuser Str. 9	Höchst	Auschwitz	unbekannt	20.10.2006
Freudenthal, Betty	Strauß	30.7.1928	Bolongarostr. 128	Höchst	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	3.9.2008
Freudenthal, Julius		15.5.1900	Bolongarostr. 128	Höchst	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	3.9.2008
Freudenthal, Margot		23.9.1901	Bolongarostr. 128	Höchst	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	3.9.2008
Fried, Fanny	Wertheim	20.1.1873	Sandweg 34	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	16.11.1942	13.5.2012
Fried, Max		25.1.1905	Sandweg 34	Ostend	Region Lublin	unbekannt	13.5.2012
Fried, Meier		27.10.1873	Sandweg 34	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	15.4.1944	13.5.2012
Friedmann, Amalie	Roth	8.8.1888	Mousonstr. 20	Ostend	28.10.1943 Auschwitz	22.12.1943	23.2.2006
Friedmann, Berta	Ziegelmann	5.2.1916	Nesenstr. 7	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	5.3.2007
Friedmann, Ernestine	Ziegelmann	4.10.1909	Oskar-von-Miller-Str. 10	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Friedmann, Judith		26.5.1939	Oskar-von-Miller-Str. 10	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Friedmann, Moritz		10.11.1906	Oskar-von-Miller-Str. 10	Ostend	15.11.1938–17.1.1939 Dachau, 1939 Flucht Frankreich	25.11.1/71	22.6.2017
Friesem, Clara		27.12.1908	Herderstr. 27	Nordend	Widerstand/"Roten Hilfe", 1936 "Hochverrat", Ravensbrück,	unbekannt	23.6.2017
Franklish D	Crana	20 7 10 60	Landaraf W:11-1 C+- 12	Eschersheim	1942 Bernburg	20 2 1042	17 2 2000
Froehlich, Rosa	Cracauer	29.7.1868	Landgraf-Wilhelm-Str. 12		1.9.1942 Theresienstadt	30.3.1943	17.2.2009
Froehlich, Siegfried		5.1.1861	Landgraf-Wilhelm-Str. 12	Eschersheim	1.9.1942 Theresienstadt	22.12.1942	17.2.2009
Fröhlich, Max	T21- 1 :	28.10.1893	Hansaallee 12	Westend	Drancy 7.9.1942 nach Auschwitz	unbekannt	23.2.2006
Frohmann, Hilda	Floersheim	26.9.1871	Eschenheimer Anlage 20	Nordend	Suizid	24.2.1935	1.6.2010

Fuchs, Nelly		14.7.1891	Hügelstr. 115	Dornbusch	6.5.1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2014
Führ, Theresa	Perlhefter	21.01.1883	Ginnheimer Str. 33	Bockenheim	9.3.1942 Hermesweg 5–7, Suizid	5.2.1943	24.6.2017
Fuld, Erna	Junghans	4.12.1909	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	11.6.1942 Region Lublin	unbekannt	13.5.2012
Fuld, Frieda	Sander	7.11.1893	Telemannstr. 12	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	3.9.2008
Fuld, Julius	Sander	13.3.1906	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	11.6.1942 Region Lublin Majdanek	unbekannt	13.5.2012
Fuld, Kurt		14.8.1930	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend		unbekannt	13.5.2012
Fuld, Otto		22.3.1894	Telemannstr. 12	Westend	11.6.1942 Region Lublin 19.10.1941 Lodz	unbekannt	3.9.2008
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	0	<u> </u>					
Fulda, Amalie	Oppenheimer	13.3.1870	Feldbergstr. 45	Westend	Suizid	12.11.1941	8.5.2010
Fulda, Heinrich	***	12.2.1866	Feldbergstr. 45	Westend	gestorben	25.3.1940	8.5.2010
Fürst, Ida	Wertheimer	15.9.1891	Gärtnerweg 2	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.5.2018
Fürst, Lily	-	??.??.1925	Gärtnerweg 2	Westend	Flucht 17.1.1939 Schweden		17.5.2018
Fürst, Sally		17.11.1875	Gärtnerweg 2	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.5.2018
Gans, Irmgard		7.7.1928	Vogelsbergstr. 30	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	22.6.2013
Gans, Jenny	Oppenheimer	20.6.1890	Vogelsbergstr. 30	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	22.6.2013
Gärtner, Henriette	Wertheim	25.8.1873	Auf der Körnerwiese 10	Westend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	5.6.2011
Gärtner, Ludwig		10.4.1869	Auf der Körnerwiese 10	Westend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	5.6.2011
Gawrylowicz, Esther Frümet	Fischow	25.5.1883	Uhlandstr. 50	Ostend	unbekannt	unbekannt	16.2.2009
Geis, Franziska	Levi	20.5.1902	Neue Kräme 31	Innenstadt	10.6.1942 Majdanek	unbekannt	13.11.2017
Geis, Hermann		13.09.1887	Neue Kräme 31	Innenstadt	10.6.1942 Majdanek	unbekannt	13.11.2017
Geiss, Lina	Heimbächer	7.5.1894	Moselstr. 46	Bahnhofsviertel	T4, 1941 Anstalt Herborn,	7.3.1941	22.6.2017
					7.3.1941 Hadamar		
Gerhardt, Wilhelm		21.7.1905	Odenwaldstr. 10	Niederrad	Widerstand/KPD, Wehrmacht 8.10.1942, Bewährungseinheit 57. Division	10.10.1943	22.6.2017
Gerlach, Margarethe	Tamm	5.5.1883	Neumannstr. 20	Eschersheim	T4, 1941 "Heilanstalt" Hadamar	13.2.1941	3.9.2008
Gerlinger, Anna Lina	Schreiber	2.12.1884	Elbestr. 15	Bahnhofsviertel	1943 Polizeigefängnis Frankfurt, Rittergut Weißbrot in Kötten, Auschwitz	17.12.1943	17.5.2018
Germann, Edmund		13.9.1901	Niddastr. 64	Bahnhofsviertel	Widerstand, 17.6.1941 "Hochverrat" F-Preungesheim, Hinrichtung	17.9.1942	22.6.2014
Gerson, Bertha		15.8.1881	Bolongarostr. 132	Höchst	18.3.1943 Westerbork, 20.4.1943 Sobibor	23.4.1943	3.9.2008
Gerson, Gustav		12.4.1881	Bolongarostr. 132	Höchst	18.3.1943 Westerbork, 20.4.1943 Sobibor	23.4.1943	3.9.2008
Gertrud Caspari	Gerschel	15.9.1884	Bockenheimer Landstr. 99	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.10.2014
Gingold, Leo		4.1.1915	Breite Gasse 23	Innenstadt	1943 Beaume-la-Rolande nach Auschwitz	unbekannt	6.11.2007
Girgulski, Maria	Hagel	6.9.1885	Albusstr. 24	Innenstadt	Zwangsarbeit	überlebt	19.5.2016
Girgulski, Max		12.11.1913	Albusstr. 24	Innenstadt	Flucht 1938 Argentinien		19.5.2016
Girgulski, Salomon		2.4.1887	Albusstr. 24	Innenstadt	28.10.1938 "Polenaktion"	unbekannt	19.5.2016
Goldblatt, Abraham		7.8.1919	Carl-Theodor-Reiffens- teinplatz 5	Innenstadt	1934 Flucht Palästina		13.11.2017
Goldblatt, Helene		15.2.1928	Carl-Theodor-Reiffens- teinplatz 5	Innenstadt	22.11.1938 Flucht Holland, 15.6.1942 Westerbork, Auschwitz	19.11.1943	13.11.2017
Goldblatt, Keile Klara	Diamant	20.10.1892	Carl-Theodor-Reiffens- teinplatz 5	Innenstadt	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", 24./26.09.1942, Raasiku	unbekannt	13.11.2017
Goldblatt, Pepi		2.6.1921	Carl-Theodor-Reiffens- teinplatz 5	Innenstadt	1936 Flucht Palästina		13.11.2017
Goldblatt, Sally		7.8.1925	Carl-Theodor-Reiffens- teinplatz 5	Innenstadt	22.11.1938 Flucht Holland, 15.6.1942 Westerbork, Auschwitz	13.8.1942	13.11.2017
Goldblatt, Selma		16.10.1930	Carl-Theodor-Reiffens- teinplatz 5	Innenstadt	28.10.1938 Beuthen "Polenaktion", 1940 Flucht Palästina		13.11.2017
Goldmann, Trudl		11.11.1924	Wolfsgangstr. 81	Westend	Flucht Rumänien		20.5.2016
Goldmann, Vera		19.11.1920	Wolfsgangstr. 81	Westend	19.4.1943 Auschwitz	6.7.1943	20.5.2016
Goldschmidt, Rosette		10.4.1868	Hügelstr. 144	Eschersheim	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka	unbekannt	19.5.2018
Goldschmidt, Adolf Aron		22.2.1878	Beethovenstr. 60	Westend	Suizid	7.11.1936	13.11.2017
Goldschmidt, Alfred		3.12.1880	Hadrianstr. 15	Römerstadt	19.10.1941 Lodz	unbekannt	9.11.2010
Goldschmidt, Betty		24.8.1878	Fichtestr. 7	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	9.5.2010
Goldschmidt, Ellen	Kastellan	2.3.1914	Wilhelm-Leuschner-Str. 83	Bahnhofsviertel	1939 England, 1940 USA		13.11.2017
Goldschmidt, Erna	Neu	12.7.1900	Domitianstr. 4	Heddernheim	1942 Region Lublin	unbekannt	18.11.2013
Goldschmidt, Hans		17.12.1913	Beethovenstr. 60	Westend	1939 England, 1940 USA		13.11.2017
Goldschmidt, Helene	Mansbach	26.6.1883	Hadrianstr. 15	Römerstadt	Suizid	2.3.1940	9.11.2010
Goldschmidt, Hermann	1.11.354011	15.8.1865	Habelstr. 8	Heddernheim	8.1.1944 Theresienstadt	25.3.1944	20.10.2006
	Bach		-	Nordend	19.10.1941 Lodz		
Goldschmidt, Irma Ritta	Dacii	15.6.1889	Günthersburgallee 1			unbekannt	23.6.2014
Goldschmidt, Isaak	Claud	29.12.1901	Große Friedberger Str. 44	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	17.2.2009
Goldschmidt, Jenny	Glauberg	13.4.1874	Große Friedberger Str. 44	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	16.2.2009
Goldschmidt, Johanna		7.5.1933	Ostendstr. 62	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	17.5.2015

C 11 1 11 11 11	I	24 11 1020	0 . 1 . (2	0 . 1	15 0 10 42 T1 Iv	11.	17.5.2015
Goldschmidt, Klara		24.11.1930	Ostendstr. 62	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	17.5.2015
Goldschmidt, Lilly	Rothschild	15.3.1892	Beethovenstr. 60	Westend	1940 Flucht Holland, Theresienstadt	überlebt	13.11.2017
Goldschmidt, Lina	Grünlaub	2.9.1898	Ostendstr. 62	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	17.5.2015
Goldschmidt, Lotte		17.3.1920	Beethovenstr. 60	Westend	1934 USA		13.11.2017
Goldschmidt, Malchen	Heidelberger	22.4.1881	Schützenstr. 12	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	4.6.2011
Goldschmidt, Margot		11.9.1921	Günthersburgallee 1	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Goldschmidt, Max		26.7.1896	Domitianstr. 4	Heddernheim	14.11.1938–10.1.1939 Dachau, 1942 Region Lublin	unbekannt	18.11.2013
Goldschmidt, Sally		9.1.1893	Ostendstr. 62	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	17.5.2015
Goldstern, Susanne		6.2.1883	Am Dornbusch 3	Dornbusch	29.5.1942 Osten	unbekannt	16.5.2015
Gotthelf, Gertrud	Epstein	17.6.1886	Böhmerstr. 4	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	4.6.2011
Gotthelf, Siegmund		10.6.1880	Böhmerstr. 4	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	4.6.2011
Gottlieb, Alice		6.12.1918	Brühlstr. 15	Heddernheim	Region Lublin und Majdanek	unbekannt	20.10.2006
Gottlieb, Jenny		2.11.1883	Brühlstr. 15	Heddernheim	Auschwitz	unbekannt	20.10.2006
Gottlieb, Nathan		26.2.1862	Gaußstr. 14	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	1.10.1943	19.10.2006
Gottschalk, Agnes Therese	Fröhlich	18.4.1881	Liebigstr. 27b	Westend	Suizid	5.5.1942	6.11.2007
Gräf, Dora	Marx	12.1.1889	Bockenheimer Landstr. 69	Westend	15.9.1941 Ravensbrück, 5.3.1942 Bernburg	5.3.1942	20.5.2016
Gräf, Hans Berthold		3.3.1919	Bockenheimer Landstr. 69	Westend	1940 Haft Frankfurt Mauthausen	befreit	20.5.2016
Griesheimer, Josef		6.12.1883	Alfred-Brehm-Platz 13	Ostend	Mai/Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	7.5.2010
Griesheimer, Thekla	Hess	14.3.1891	Alfred-Brehm-Platz 13	Ostend	Mai/Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	7.5.2010
Gross, Elsa	Mayer	6.7.1895	Eppsteiner Str. 5	Westend	19.10.1941 Lodz	14.1.1942	25.4.2008
Gross, Gertrud	Schickl	25.10.1918	Wittelsbacher Allee 100	Ostend	1937 Prag, 1942 deportiert	unbekannt	6.11.2007
Gross, Paul	- Comercia	1.10.1883	Eppsteiner Str. 5	Westend	19.10.1941 Lodz	13.8.1942	25.4.2008
Grosser, Alice	Bienes	17.3.1888	Mainzer Landstr. 36	Westend	1939 Amsterdam, 29.9.1943 Westerbork,	23.4.1943	21.6.2013
Grossmann, Laura	Engel	20.10.1866	Auf der Körnerwiese 11	Westend	15.2.1944 Sobibor 18.8.1942 Theresienstadt,	unbekannt	17.2.2009
C = 1 A .1		17.0.1002	II 11 26	N. 1 1	23.9.1942 Treblinka	1.1 .	r (2011
Grünbaum, Arthur	E 1	17.8.1893	Hallgartenstr. 36	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	5.6.2011
Grünbaum, Lilly	Emanuel	19.7.1898	Hallgartenstr. 36	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	5.6.2011
Grünberg, Carl	T21 :	10.2.1861	Gutleutstr. 85	Gutleutviertel Gutleutviertel	Januar 1940 Gestapo Frankfurt 1940 Schweiz	2.2.1940	17.10.2014
Grünberg, Hilde Grünebaum, Alfred	Ehrenzweig	29.6.1875 30.11.1899	Gutleutstr. 85 Eschersheimer Landstr. 405	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.10.2014 14.10.2004
Grünebaum, Bella		13.11.1901	Marktstr. 45	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Grünebaum, Emma	Wetterhan	23.10.1875	Marktstr. 45	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt, Treblinka	unbekannt	24.4.2008
Grünebaum, Frieda	vvetternan	12.6.1900	Sonnemannstr. 79	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Grünebaum, Gerson		16.1.1864	Eschersheimer Landstr. 405	Dornbusch	Suizid	17.10.1941	14.10.2004
Grünebaum, Johanna	Hahn	12.10.1870	Sonnemannstr. 79	Ostend	1942 Theresienstadt	4.4.1944	16.2.2009
Grünebaum, Kurt	Taiiii	28.3.1927	Alt Rödelheim 38	Rödelheim	Maidanek	29.8.1942	5.3.2007
Grünebaum, Martha	Günther	1.1.1897	Alt Rödelheim 38	Rödelheim	unbekannt	unbekannt	5.3.2007
Grünebaum, Max	Gunther	14.7.1895	Alt Rödelheim 38	Rödelheim	Maidanek	29.8.1942	5.3.2007
Grünebaum, Rebekka	Gruenebaum	15.9.1898	Sonnemannstr. 79	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Grünebaum, Rosa	Gruenebaum	3.6.1862	Eschersheimer Landstr. 405	Dornbusch	1.9.1942 Theresienstadt	11.4.1943	14.10.2004
Grünebaum, Toni	Rosenthal	11.7.1900	Kölner Str. 71	Gallus	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.5.2012
Grünewald, Amalie	Roscittiai	20.11.1876	Freiherr-vom-Stein-Str. 51	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	3.10.1942	5.6.2011
Grünewald, Edgar Josef		13.4.1922	Musikantenweg 45	Nordend	Flucht 1936 Uruguay	3.10.1744	18.5.2015
Grünewald, Ferdinand		7.2.1922	Sandweg 40	Ostend	1938 Buchenwald, 1939 F-Preungesheim, 30.3.1942 Groß-Rosen	2.6.1942	21.6.2013
Grünewald, Hermann		20.2.1874	Freiherr-vom-Stein-Str. 51	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	4.2.1943	5.6.2011
Grünewald, Inge		10.5.1930	Musikantenweg 45	Nordend	Flucht 1939 Uruguay		18.5.2015
Grünewald, Josef		18.7.1889	Sandweg 40	Ostend	Sachsenhausen, 3.9.1940 Dachau	21.4.1941	21.6.2013
Grünewald, Julius		6.7.1885	Musikantenweg 45	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt	27.6.1944	18.5.2015
Grünewald, Nelly	Stern	23.2.1907	Freiherr-vom-Stein-Str. 51	Westend	24.5.1942 Region Lublin	unbekannt	5.6.2011
Grünewald, Rosa	Rindsberg	1.12.1897	Sandweg 40	Ostend	10.7.1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2013
Grünsphan, Esther	Strassmann	7.5.1888	Bolongarostr. 156	Höchst	11.11.1941 Minsk	unbekannt	3.9.2008
Grünsphan, Katharina	,	23.6.1923	Bolongarostr. 156	Höchst	8.10.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	3.9.2008
Grünsphan, Leo		20.3.1928	Bolongarostr. 156	Höchst	11.11.1941 Minsk, April 1943 Lodz	unbekannt	3.9.2008
Grünsphan, Nathan		20.9.1894	Bolongarostr. 156	Höchst	8.10.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	3.9.2008
Grynblatt, Benzijan		10.9.1866	Uhlandstr. 50	Ostend	28.10.1938 Bentschen	unbekannt	16.2.2009
Grynblatt, Tscharka	Lindner	12.4.1876	Uhlandstr. 50	Ostend	"Polenaktion" 8.10.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	16.2.2009
Gumbel, Karl	Zinanci	26.2.1879	Kettenhofweg 109	Westend	Suizid Suizid	8.11.1939	23.10.2018
		+					
Haag, Adam		20.1.1876	Leipziger Str. 19	Bockenheim	T4, Heilanstalt Herborn, 12.3.1941 "Heilanstalt" Hadamar	12.3.1941	21.6.2014

Habermehl, Martha Hagel, Josef Hagner, Johanna	Levy	16.5.1900 17.2.1909	Laubestr. 6 Albusstr. 24	Sachsenhausen	19.10.1941 Lodz 14.6.1943 Auschwitz	23.7.1943	8.5.2010
Hagel, Josef		17.2.1909	A1b				
			Albusstr. 24	Innenstadt	Flucht 1938 Argentinien		19.5.2016
Í	Reis	28.2.1878	Scheidswaldstr. 41	Bornheim	8.1.1944 Theresienstadt, 15.5.1944 Auschwitz	unbekannt	19.10.2015
Hahn, Emanuel		25.6.1868	Königsteiner Str. 48	Höchst	1942 Theresienstadt	12.11.1942	20.10.2006
Hahn, Emma	Rosenberg	13.6.1897	Am Berger Spielhaus 5	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt, 1943 Auschwitz	unbekannt	23.2.2006
Hahn, Frieda		6.12.1918	Röhrborngasse 1	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	13.9.2005
Hahn, Gustav		11.9.1886	Alt Fechenheim 105	Fechenheim	19.10.1941 Lodz	4.8.1942	24.4.2008
Hahn, Hermann		27.12.1888	Am Berger Spielhaus 5	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt, 1943 Auschwitz	unbekannt	23.2.2006
Hahn, Hertha		9.3.1922	Alt Fechenheim 105	Fechenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	24.4.2008
Hahn, Jenny		13.11.1898	Zeil 92	Innenstadt	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	4.6.2011
Hahn, Jenny		24.3.1905	Röhrborngasse 1	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	13.9.2005
Hahn, Karoline	Grünbaum	24.2.1868	Marktstr. 40	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt	13.3.1943	19.10.2009
Hahn, Meta		23.8.1902	Königsteiner Str. 48	Höchst	1942 Auschwitz	unbekannt	20.10.2006
Hahn, Recha	Hamburger	17.10.1892	Alt Fechenheim 105	Fechenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	24.4.2008
Hahn, Rosa	Liebmann	3.4.1877	Königsteiner Str. 48	Höchst	1942 Theresienstadt	1.10.1942	20.10.2006
Hahn, Siegfried		31.12.1906	Albanusstr. 27	Höchst	1943 Auschwitz	18.8.1943	20.10.2006
Hainebach, Emma		20.11.1874	Mainberg 13	Höchst	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka	unbekannt	1.11.2011
Halle von, Friedel		19.4.1917	Saalgasse 9	Altstadt	unbekannt	unbekannt	21.6.2013
Halle von, Isidor		1.9.1903	Dreikönigstr. 35	Sachsenhausen	1943 Auschwitz	2.1.1944	12.5.2012
Halle von, Rosa		28.4.1905	Saalgasse 9	Altstadt	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	21.6.2013
Halle von, Siegfried		18.12.1879	Saalgasse 9	Altstadt	1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2013
Hamburger, Adolf		19.5.1876	Palmstr. 13	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	17.2.2009
Hamlet, Julia		21.7.1874	Königsteiner Str. 3b	Höchst	18.8.1942 Theresienstadt, 23.9.1942 Treblinka	unbekannt	3.9.2008
Hammel, Frieda	Theisebach	27.4.1880	Friedberger Landstr. 125	Nordend	8.5.1942 Region Lublin	unbekannt	25.4.2008
Hammel, Karl		7.4.1884	Friedberger Landstr. 125	Nordend	24.5.1942 Region Lublin	unbekannt	25.4.2008
Hammel, Liselotte		30.1.1920	Friedberger Landstr. 125	Nordend	8.5.1942 Region Lublin	unbekannt	25.4.2008
Hammerschlag, Jenny		9.10.1884	Königsteiner Str. 3c	Höchst	unbekannt	unbekannt	3.9.2008
Hanauer, Wilhelm		21.7.1866	Reuterweg 57	Westend	Kuranstalt Dr. Jakoby in Bendorf-Sayn	14.6.1940	16.5.2015
Hartmann, Fritz		2.9.1905	Königsteiner Str. 65	Unterliederbach	1940 Haft in Paris, Frankfurt Gusen/Mauthausen	13.4.1945	8.5.2012
Hartogsohn, Carl		27.7.1905	Heimchenweg 47	Unterliederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	1.11.2011
Hartogsohn, Hedwig	Rüb	15.11.1911	Heimchenweg 47	Unterliederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	1.11.2011
Häuslein, Otto		3.1.1911	Bindingstr. 9	Sachsenhausen	Widerstand, 1941 "Hochverrat, Preungesheim, Hinrichtung	17.9.1942	22.6.2014
Hausmann, Hedwig		9.12.1882	Mainzer Landstr. 32	Westend	Theresienstadt	18.11.1942	21.6.2013
Heilmann, Friedrich		27.10.1886	Steuernagelstr. 60	Gallus	Suizid	10.5.1933	19.5.2016
Heinemann, Julius		24.1.1888	Kleine Brückenstr. 3	Sachsenhausen	November 1938 Buchenwald	6.12.1938	3.6.2011
Heinrich, Arthur		4.10.1926	Börneplatz 1	Innenstadt	1938 Flucht Holland, 1944 Palästina		22.6.2017
Heinrich, Edith		7.6.1920	Börneplatz 1	Innenstadt	1936 Flucht Palästina		22.6.2017
Heinrich, Elisabeth		11.1.1918	Börneplatz 1	Innenstadt	1936 Flucht Palästina		22.6.2017
Heinrich, Emilie	Sachs	14.04.1888	Börneplatz 1	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Heinrich, Flora		20.2.1930	Börneplatz 1	Innenstadt	Flucht 1938 Holland, versteckt überlebt		22.6.2017
Heinrich, Jonas Albi		8.11.1909	Börneplatz 1	Innenstadt	1936 Flucht Palästina		22.6.2017
Heinrich, Josef		29.9.1924	Börneplatz 1	Innenstadt	1938 Flucht Holland, 1944 Palästina		22.6.2017
Heinrich, Julius		11.2.1915	Börneplatz 1	Innenstadt	1936 Flucht Palästina		22.6.2017
Heinrich, Martha		19.3.1911	Börneplatz 1	Innenstadt	1936 Flucht Palästina		22.6.2017
Heinrich, Max		5.4.1913	Börneplatz 1	Innenstadt	Flucht USA		22.6.2017
Heinrich, Philipp		21.12.1882	Börneplatz 1	Innenstadt	1938 Buchenwald, Flucht 1939 England		22.6.2017
Heinrich, Zilli		2.9.1922	Börneplatz 1	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
Held, Jella	Wertheimer	21.10.1870	Marbachweg 339	Dornbusch	14.8.1942 Ravensbrück, Auschwitz	7.10.1942	14.10.2004
Henle, Franz		9.1.1876	Am Lindenbaum 4	Eschersheim	Haft: 1.4.1944, Suizid	1.4.1944	17.2.2009
Henrich, Helene	Oppenheimer	15.1.1895	Trifelsstr. 4	Niederrad	7.6.1943 Auschwitz	10.7.1943	3.6.2011
Hepner, Emil		28.7.1913	Feldbergstr. 15	Westend	19.10.1941 Lodz, 1942 Chelmno	unbekannt	12.5.2012
Hepner, Käthe	Unger	22.2.1887	Feldbergstr. 15	Westend	19.10.1941 Lodz, 1942 Chelmno	unbekannt	12.5.2012
,,		21 10 1021	Feldbergstr. 15	Westend	19.10.1941 Lodz, 1944 Auschwitz,	unbekannt	12.5.2012
Hepner, Walther		31.10.1921	relabergati. 15		1945 Landeshut		
	Bär	4.8.1861	Böhmerstr. 60	Westend		unbekannt	21.6.2014

Herger, Alfred		13.4.1914	Spielmannstr. 6	Nied	13.1.1942 Berlin nach Riga	unbekannt	5.11.2010
Herger, Henriette		21.4.1923	Spielmannstr. 6	Nied	18.2.1945 Theresienstadt	befreit	5.11.2010
Herger, Therese	Studinski	17.12.1890	Spielmannstr. 6	Nied	August 1943 Ravensbrück	unbekannt	5.11.2010
Herpe, Gisela		6.6.1912	Textorstr. 79	Sachsenhausen	Mai 1942 Region Lublin	unbekannt	8.5.2010
Herpe, Selma	Feld	5.3.1882	Textorstr. 79	Sachsenhausen	Mai 1942 Region Lublin	unbekannt	8.5.2010
Hertz, Fanny		1.5.1866	Wiesenau 53	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	12.12.1943	25.4.2008
Hertz, Helene		23.3.1865	Wiesenau 53	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	8.2.1943	25.4.2008
Herxheimer, Hans		29.8.1880	Eschersheimer Landstr. 132	Nordend	8.1.1944 Theresienstadt	18.7.1944	21.5.2016
Herxheimer, Karl		26.6.1861	Westendstr. 92	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	6.12.1942	20.6.2013
Hess, Alexander		3.1.1891	Musikantenweg 39	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	19.10.2015
Hess, Carry		11.11.1889	Unter den Eichen 7	Sachsenhausen	1933 Flucht Paris		23.6.2014
Hess, Emma	Baum	24.10.1893	Obermainanlage 24	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Hess, Jakob		7.4.1916	Hinter dem Lämmchen 4	Altstadt	T4, 1934 "Heilanstalt" Kalmenhof	19.8.1939	25.4.2008
Heß, Jettchen	Strauß	5.9.1881	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	1942 Theresienstadt	20.11.1942	23.2.2006
Heß, Johanna	Morgentau	3.10.1859	Am Michlersbrunnen 2	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	19.10.2009
Hess, Julius		16.4.1885	Obermainanlage 24	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Heß, Klara		2.9.1883	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Sobibor	unbekannt	23.2.2006
Hess, Lina		17.5.1859	Unter den Eichen 7	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt	6.1.1943	23.6.2014
Hess, Lotte	Heymann	29.10.1895	Musikantenweg 39	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	19.10.2015
Hess, Lucia		8.11.1919	Musikantenweg 39	Nordend	1938 Flucht USA		19.10.2015
Heß, Nathan		15.12.1878	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Sobibor	unbekannt	23.2.2006
Hess, Nini		21.8.1884	Unter den Eichen 7	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz	1.1.1943	23.6.2014
Heß, Paula		21.4.1895	Vilbeler Landstr. 212	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Heß, Raphael Rudolf		29.3.1858	Am Michlersbrunnen 2	Bergen-Enkheim	Suizid	3.2.1942	19.10.2009
Hess, Robert		30.8.1884	Sandweg 16	Ostend	11.6.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	22.6.2013
Hess, Selma	Simons	24.10.1898	Sandweg 16	Ostend	11.6.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	22.6.2013
Hesse, Käthe		25.7.1921	Danneckerstr. 20	Sachsenhausen	1939 von Polen nach London		12.5.2012
Hesse, Kurt Josef		21.9.1895	Danneckerstr. 20	Sachsenhausen	1940 Auschwitz, 25.1.1945 Mauthausen	23.2.1945	12.5.2012
Hesse, Meta	Petzal	7.12.1899	Danneckerstr. 20	Sachsenhausen	1940 Kielce nach Auschwitz	unbekannt	12.5.2012
Hichberger, Bernhard		9.10.1871	Unterlindau 57	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	3.9.2008
Hichberger, Paula	Baum	21.8.1887	Unterlindau 57	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	3.9.2008
Hilb, Irene		17.1.1914	Bettinastr. 48	Westend	24.5.1942 Region Lublin, Trawniki	unbekannt	20.6.2013
Hild, Frieda	Buck	14.9.1892	Marbachweg 291	Dornbusch	ZJ, 1938 Gefängnis Frankfurt	30.4.1940	21.6.2014
Hild, Willy		30.12.1894	Marbachweg 291	Dornbusch	ZJ , 25.5.1938 Buchenwald		21.6.2014
Hirsch, Blanka	Bachrach	22.12.1893	Eppsteiner Str. 5	Westend	24.9.1942 Raasiku	unbekannt	25.4.2008
Hirsch, Frieda	Hirsch	28.1.1896	Marktstr. 51	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Auschwitz	unbekannt	13.9.2005
Hirsch, Friedrich Nathan		4.7.1888	Marktstr. 102	Bergen-Enkheim	1942 Region Lublin	unbekannt	25.5.2012
Hirsch, Gustav		21.12.1882	Neuhaußstr. 27	Nordend	Suizid	17.3.1939	5.6.2011
Hirsch, Helene		1.7.1922	Obermainstr. 11/I.	Ostend	21.8.1942 Ravensbrück, Auschwitz	1.7.1922	19.5.2018
Hirsch, Hermann		24.4.1900	Grüne Str. 30	Ostend	Sachsenhausen, Auschwitz	5.11.1942	7.5.2010
Hirsch, Hugo		7.10.1874	Königsteiner Str. 36	Höchst	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	19.10.2009
Hirsch, Jettchen	Kaufmann	2.11.1863	Marktstr. 51	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Theresienstadt	10.7.1944	13.9.2005
Hirsch, Joachim		20.6.1929	Marktstr. 51	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Auschwitz	unbekannt	13.9.2005
Hirsch, Johanna		20.4.1887	Im Sperber 6	Bergen-Enkheim	7.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	5.3.2007
Hirsch, Julius		18.3.1888	Eppsteiner Str. 5	Westend	1938 und 1942 Dachau	16.10.1942	25.4.2008
Hirsch, Karl		6.7.1868	Dalbergstr. 2a	Höchst	Suizid	3.9.1942	19.10.2009
Hirsch, Lucie	Mayer	25.2.1892	Oeserstr. 54	Nied	Suizid	10.6.1942	5.11.2010
Hirsch, Mathilde	Auerbach	14.7.1904	Grüne Str. 30	Ostend	1942 Raasiku	unbekannt	7.5.2010
Hirsch, Otto		16.5.1901	Im Sperber 6	Bergen-Enkheim	7.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	5.3.2007
Hirsch, Rosa	Gruenebaum	10.12.1892	Marktstr. 102	Bergen-Enkheim	1942 Region Lublin	unbekannt	25.5.2012
Hirsch, Roseline		13.3.1938	Grüne Str. 30	Ostend	1942 Raasiku	unbekannt	7.5.2010
Hirsch, Walter		25.7.1911	Obermainstr. 11/I	Ostend	1942 Auschwitz	6.6.1942	19.5.2018
Hirsch, Werner		10.3.1937	Grüne Str. 30	Ostend	1942 Raasiku	unbekannt	7.5.2010
Hirsch, Wilhelm		20.11.1890	Marktstr. 51	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Auschwitz	unbekannt	13.9.2005
Hirschberg, E. Margarete		21.3.1921	Schumannstr. 8	Westend	Westerbork, 1944 Auschwitz	30.6.1944	12.5.2012
Hirschberg, Fannie	Bernheimer	26.4.1895	Schumannstr. 8	Westend	Westerbork, 1944 Auschwitz	11.2.1944	12.5.2012
Hirschberg, Goldine	Amram	5.10.1894	Hans-Thoma-Str. 24	Sachsenhausen	15.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
8,							
Hirschberg, Hugo Dr.		16.2.1887	Schumannstr. 8	Westend	unbekannt	19.6.1940	12.5.2012

Hirschfeld, David		4.5.1872	Mendelssohnstr. 79	Westend	19.10.1941 Lodz	7.9.1942	12.5.2012
Hirschfeld, Hildegard		10.7.1918	Mendelssohnstr. 79	Westend	30.4.1942 "Heilanstalt" Bendorf-Sayn nach Krasniczyn	unbekannt	12.5.2012
Hirschfeld, Lilly	Weber	17.12.1884	Mendelssohnstr. 79	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	12.5.2012
Hirschmann, Rosa	Ambach	13.12.1883	Schumannstr. 22	Westend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	20.6.2013
Hoch, Gustav		21.5.1876	Egenolffstr. 29	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	14.1.1943	25.4.2008
Hoffa, Anna		30.5.1876	Corneliusstr. 9	Westend	Tod	1.12.1941	20.5.2016
Hofmann, Alfred Max		5.2.1879	Marbachweg 337	Dornbusch	1.9.1942 Theresienstadt	6.12.1942	14.10.2004
Hofmann, Babette	Meyer	4.6.1875	Marbachweg 337	Dornbusch	1.9.1942 Theresienstadt	12.9.1942	14.10.2004
Hohenemser, Emil W.	Meyer	15.9.1864	Corneliusstr. 9	Westend	Suizid	29.8.1942	23.10.2018
Hohenemser, Moritz W.		13.12.1867	Feldbergstr. 15	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	30.1.1943	23.10.2018
Höxter, Alma	Schmidt	11.8.1894	Gräfstr. 49	Bockenheim	Suizid Suizid	9.5.1942	11.5.2012
	Schillet		Gräfstr. 49	Bockenheim	Suizid	7.5.1942	
Höxter, Ernst		28.1.1894				7.3.1942	11.5.2012
Höxter, Hilde		30.6.1921	Gräfstr. 49	Bockenheim	Kindertransport 1939 England	1.1	19.5.2018
Höxter, Kurt Leo		13.8.1908	Im Burgfeld 6	Römerstadt	1933 Belgien, 22.10.1940 Gurs, Drancy, 9.9.1942 Auschwitz	unbekannt	18.11.2013
Höxter, Walter		20.9.1921	Varrentrappstr. 47	Bockenheim	4.1.1943 Auschwitz	11.2.1943	21.6.2014
Höxter, Werner		3.6.1926	Gräfstr. 49	Bockenheim	Suizid	7.5.1942	11.5.2012
Hugo, Wilhelm Adam		18.7.1906	Linnéstr. 27	Ostend	Widerstand, 18.7.1941 "Hochverrat", F-Preungesheim, Hinrichtung	17.9.1942	22.6.2014
Isaac, Gustav		31.5.1881	Eschersheimer Landstr. 402	Eschersheim	1942 Theresienstadt	unbekannt	13.9.2005
Isaac, Hermann		8.4.1924	Kettenhofweg 112	Westend	1938 Holland, 1943 Auschwitz	1.1.1945	6.11.2007
Isenburger, Bella	Goldberg	31.01.1897	Reuterweg 91	Westend	12.7.1939 Brasilien		23.6.2017
Isenburger, Ludwig		14.12.1885	Reuterweg 91	Westend	9.11.–11.12.1938 Buchenwald, 12.7.1939 Brasilienn		23.6.2017
Jacob, Rudolf		22.2.1869	Melemstr. 19	Nordend	Suizid	16.1.1936	11.5.2012
Jacobius, Hans		12.1.1905	Mendelssohnstr. 79a	Westend	1938 Buchenwald	1.1.1939	20.6.2013
Jakob, Adolf		22.7.1870	Mithrasstr. 5	Römerstadt	2.3.1943 Drancy nach Majdanek, 30.6.1944 Auschwitz	unbekannt	19.10.2009
Jakob, Anna	Schwarz	3.10.1876	Mithrasstr. 5	Römerstadt	2.3.1943 Drancy nach Majdanek	unbekannt	19.10.2009
Jakobi, Oswald	Jennary	17.9.1922	Morgensternstr. 36	Sachsenhausen	Frankreich, Sommer 1942 Polen	unbekannt	8.5.2010
Janik, Ottilie		17.6.1903	Am Dornbusch 3	Dornbusch	T4, Hadamar	20.1.1941	16.5.2015
Janke, Paul Heinrich		26.7.1907	Stiftstr. 17	Innenstadt	Widerstand, 1943 Gefängnis	25.2.1945	22.6.2014
Janke, I auf I femilien		20.7.1707	Stiristi. 17	Timenstaut	Frankfurt, Potsdam, Hinrichtung	23.2.1743	22.0.2014
Jankelowitz, Leah	Feireischewitz	1.6.1876	Uhlandstr. 19	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt, Treblinka	26.9.1942	6.11.2007
Jankelowitz, Mausche		23.1.1857	Uhlandstr. 19	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt, Treblinka	26.9.1942	6.11.2007
Joseph, Arthur Joseph		22.10.1892	Parkstr. 15	Westend	Buchenwald 1938, Flucht 1939 England, Tod durch Luftangriff	18.11.1940	17.5.2018
Joseph, Hedwig	Reifenberg	18.2.1864	Parkstr. 15	Westend	4.7.1942 Bendorf-Sayn, 27.7.1942 Theresienstadt, 8.1.1943 Auschwitz	unbekannt	17.5.2018
Joseph, Lucie		6.5.1897	Parkstr. 15	Westend	11.6.1942 Majdanek	unbekannt	17.5.2018
Junghans, Charl. Therese	Loeser	8.1.1908	Luxemburgerallee 16	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt		13.5.2012
Junghans, Eva Lane		6.9.1944	Luxemburgerallee 16	Ostend	geboren in Theresienstadt	befreit	13.5.2012
Junghans, Hugo		24.1.1906	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 28.9.1944 Auschwitz	unbekannt	13.5.2012
Junghans, Oskar		6.6.1904	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	19.9.1942 Mauthausen	1.10.1942	13.5.2012
Junghans, Rosa	Lyon	4.10.1881	Julius-Heymann-Str. 7	Nordend	10.6.1942 Region Lublin	unbekannt	13.5.2012
Kahn, Carl	1	11.8.1878	Oeserstr. 54	Nied	Mai 1942 Region Lublin	unbekannt	5.11.2010
Kahn, Elias	1	15.6.1884	Königsteiner Str. 167	Unterliederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	12.4.2013
Kahn, Helmuth		8.9.1920	Sandweg 31	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2017
Kahn, Irene	1	21.9.1910	Scheffelstr. 22	Nordend	1941 Ravensbrück	24.3.1942	15.10.2004
Kahn, Jenny	Marx	26.1.1879	Oeserstr. 54	Nied	Suizid Suizid	10.6.1942	5.11.2010
Kann, Jenny Kahn, Johanna	Kahn	13.6.1895	Bockenheimer Landstr. 91	Westend	1.9.1942 Theresienstadt,	unbekannt	4.6.2011
, jviiaiiiia	1xaiiii	15.0.1073	Dockermenner Danusti. 91	, restella	6.10.1944 Auschwitz	unockanni	1.0.2011
Kahn, Leopold		12.6.1889	Bockenheimer Landstr. 91	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 1.10.1944 Auschwitz	unbekannt	4.6.2011
Kahn, Ludwig		14.8.1891	Bolongarostr. 128	Höchst	19.10.1941 Lodz, Chelmno	unbekannt	3.9.2008
Kahn, Nannette	Linz	5.10.1896	Bolongarostr. 128	Höchst	19.10.1941 Lodz, Chelmno	unbekannt	3.9.2008
Kahn, Paula	Meyer	6.11.1877	Schumannstr. 69	Westend	1938 Luxemburg, 28.7.1942 Thersienstadt,	unbekannt	19.5.2018
	n · ·	10.10.1022	C 1 24	N. I. I	18.12.1943 Auschwitz	1.1	22 (2017
V-1 C	Rosenstein	18.10.1922	Sandweg 31	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2017
Kahn, Susanne		074 1000			30.10.1942 Buchenwald,	29.12.1942	13.9.2005
Kaiser, Siegmund		27.1.1882	Eichendorfstr. 37	Dornbusch	27.11.1942 Auschwitz		
		5.6.1873 22.2.1891	Böcklinstr. 14 Ginnheimer Landstr. 198	Sachsenhausen Ginnheim		1.12.1938	3.6.2011 21.6.2014

Kanne, Anna		19.8.1882	Marbachweg 328	Dornbusch	ZJ, 2.12.1936 Gefängnis Frankfurt, Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück Mai 1945	befreit	18.5.2018
Kantorowicz, Ernst		16.9.1892	Fuchshohl 67	Ginnheim	20.6.1943 Westerbork, Bergen- Belsen, Januar 1944 Theresienstadt, Oktober 1944 Auschwitz	18.10.1944	14.10.2004
Kantorowicz, Margarete		13.9.1903	Fuchshohl 67	Ginnheim	20.6.1943 Westerbork und Bergen-Belsen	10.4.1945	14.10.2004
Karpf, Chaim		25.8.1894	Uhlandstr. 38	Ostend	9.11.1939 Haft, 1939 Buchenwald, 11.3.1942 Bernburg	11.3.1942	18.5.2018
Karpf, Faiga	Greismann	10.7.1892	Uhlandstr. 38	Ostend	1942 Osttransport	Unbekannt	18.5.2018
Karpf, Meilech Hermann	- Creionnann	10.11.1923	Uhlandstr. 38	Ostend	1938 Polenaktion, England	unbekannt	18.5.2018
Karpf, Moses L.		2.12.1928	Uhlandstr. 38	Ostend	1942 Osttransport	unbekannt	18.5.2018
Karpf, Viktor Avigdor		13.8.1922	Uhlandstr. 38	Ostend	1938 Polenaktion, Flucht Palästina oder USA	undexame	18.5.2018
Karpf, Zysie Aron		7.8.1920	Uhlandstr. 38	Ostend	1936 Palästina		18.5.2018
Kastellan, Anna Rosa	Schönhof	1.6.1892	Wilhelm-Leuschner-Str. 83	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.11.2017
Kastellan, Herbert		3.5.1885	Wilhelm-Leuschner-Str. 83	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.11.2017
Kastellan, Lotte		17.8.1922	Wilhelm-Leuschner-Str. 83	Bahnhofsviertel	1938 England, 1940 USA		13.11.2017
Katz, Abraham		11.6.1931	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	25.4.2008
Katz, Dina	Bernknopf	6.1.1894	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	25.4.2008
Katz, Gerty	Weichsel	31.12.1880	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Katz, Hans Ludwig		24.7.1892	Am Kirchberg 27	Eschersheim	Flucht 1936 Südafrika	17.11.1940	17.5.2015
Katz, Hedwig Jenny	Strauss	22.3.1877	Liebigstr. 27b	Westend	1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	6.11.2007
Katz, Loebel		15.11.1878	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	16.10.1939 Buchenwald	27.8.1941	25.4.2008
Katz, Ludwig		6.2.1866	Liebigstr. 27b	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	29.9.1942	6.11.2007
Katz, Mali		22.10.1927	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	25.4.2008
Katz, Nanni	Löwenthal	6. 5.1890	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Katz, Samy		26.8.1908	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Katz, Walter Leo		12.3.1903	Liebigstr. 27b	Westend	1943 verhaftet Berlin, Flossenbürg	24.3.1943	6.11.2007
Katzenellenbogen, Albert		15.1.1863	Neue Mainzer Str. 32	Innenstadt	18.8.1942 Theresienstadt, 25.8.1942 Maly Trostenec	unbekannt	4.6.2011
Katzenellenbogen, Cornelia	Doctor	11.11.1870	Neue Mainzer Str. 32	Innenstadt	gestorben	19.4.1941	4.6.2011
Kauenhagen, Frieda	Schlesinger	14.7.1897	Auf der Körnerwiese 11	Westend	1942 Region Lublin	unbekannt	17.2.2009
Kauenhagen, Hermann		7.7.1889	Auf der Körnerwiese 11	Westend	1942 Region Lublin	unbekannt	17.2.2009
Kaufmann, Abraham Ad.		15.2.1875	Am Tiergarten 32	Ostend	19.10.1941 Lodz	4.5.1942	23.6.2014
Kaufmann, Elise	Klein	25.11.1902	Weberstr. 13	Nordend	26.1.1942 Ravensbrück, 26.3.1942 Auschwitz	1.2.1943	17.2.2009
Kaufmann, Gertrude		16.3.1913	Gaußstr. 9	Nordend	1935 Palästina		23.6.2014
Kaufmann, Günther		16.11.1922	Oberweg 4	Nordend	6.3.1943 Westerbork, 18.1.1944 Theresienstadt, 28.9.1944 Auschwitz, 10.10.1944 Dachau	4.5.1945	11.11.2003
Kaufmann, Ida	Stiefel	2.7.1879	Am Tiergarten 32	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Kaufmann, Karl		31.7.1893	Oberweg 4	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	11.11.2003
Kaufmann, Klara	Diebach	28.5.1895	Oberweg 4	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	11.11.2003
Kaufmann, Lotte		28.3.1909	Gaußstr. 9	Nordend	1936 Palästina		23.6.2014
Kaufmann, Mathilde	Klein	18.11.1882	Gaußstr. 9	Nordend	unbekannt	unbekannt	23.6.2014
Kaufmann, Moritz Moses		16.2.1873	Stuttgarterstr. 34	Gutleut	Theresienstadt	26.10.1942	18.5.2015
Kaufmann, Siegmund		13.12.1878	Gaußstr. 9	Nordend	unbekannt	unbekannt	23.6.2014
Kell, Bernhard		21.1.1874	Voltastr. 55	Bockenheim	ZJ, Haft 20.5.1938 Frankfurt, Buchenwald, Dachau, Lublin	18.2.1944	18.5.2015
Keller, Jeruschalmis	Crailsheimer	6.2.1869	Am Weißen Stein 19	Eschersheim	18.8.1942 Theresienstadt	26.9.1942	27.11.2016
Keller, Ludwig		16.9.1897	Am Weißen Stein 19	Eschersheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	27.11.2016
Keller, Max		30.4.1893	Am Weißen Stein 19	Eschersheim	11.11.1938 – Januar 1939 Buchen- wald, 14.2.1945 Theresienstadt	geflohen	27.11.2016
Kelsen, David		22.11.1888	Musikantenweg 34	Innenstadt	28.10.1938 "Polenaktion", Lemberg/Lwow	unbekannt	23.10.2018
Kelsen, Fanny		20.12.1891	Musikantenweg 34	Innenstadt	28.10.1938 "Polenaktion", Lemberg/Lwow	30.4.1941	23.10.2018
Kelsen, Heinrich		23.10.1915	Musikantenweg 34	Innenstadt	Juli 1938 Flucht USA		23.10.2018
Kelsen, Paul		8.11.1913	Musikantenweg 34	Innenstadt	28.10.1938 "Polenaktion", Lemberg/Lwow	unbekannt	23.10.2018
Kersten, Elisabeth		23.12.1905	Am Eckenheimer Friedhof	Eckenheim	T4, "Heilanstalt" Hadamar	20.4.1943	9.5.2010
Klee, Ester	Grünberg	29.9.1879	Neuwiesenstr. 50	Niederrad	22.11.1943 Auschwitz	unbekannt	12.5.2012
Klein, Kunigunde	Winterstein	2.3.1884	Kannengießergasse 6	Altstadt	Sinti, 17.8.1940 Ravensbrück	unbekannt	16.2.2009
Klein, Ludwig		1.4.1885	Oberlindau 11	Westend	1936 Flucht Paris, 1937 New York	17.3.1938	18.5.2015

W		Ta	To -	T	TVV 0 40 # 40== = = : : :	l a	Ta
Klein, Selma		8.6.1909	Seumestr. 2	Nordend	Haft 10.5.1939–26.4.1942, Ravensbrück, 26.4.1942, Bernburg a. d. Saale	26.4.1942	24.6.2017
Kloos, Betty	Wertheimer	10.6.1885	Mauerweg 10	Nordend	11.6.1942 Majdanek	unbekannt	21.6.2014
Kloos, Eugen		10.6.1895	Mauerweg 10	Nordend	11.6.1942 Majdanek	22.7.1942	21.6.2014
Knauf, Karl		22.3.1899	Wehrhofstr. 10	Rödelheim	Dachau	31.10.1943	5.3.2007
Knoblauch, Hedwig	Redelsheimer	25.8.1878	Elsheimerstr. 11	Westend	22.3.1943 Haft, 1943 Auschwitz	unbekannt	19.10.2015
Knorsch, Lilly	Dinkelspiel	21.11.1898	Frankenallee 114	Gallus	17.5.1943 Auschwitz	12.7.1943	16.5.2015
Kohn, Hedwig	Hamburger	24.5.1885	Kronberger Str. 28	Westend	15.2.1941 Wien nach Opole	unbekannt	13.5.2012
Kolinski, Berthold	Tramburger	31.5.1901	Friedberger Landstr. 17	Nordend	1938 Belgien, Frankreich, Drancy, 21.10.1942 Auschwitz	unbekannt	21.6.2014
Kolinski, Fanny	Neumann	12.1.1895	Friedberger Landstr. 17	Nordend	1938 Belgien, Frankreich, Drancy, 16.9.1942 Auschwitz	unbekannt	21.6.2014
Kolinski, Leo		22.7.1931	Friedberger Landstr. 17	Nordend	1938 Belgien, Frankreich, versteckt in Opio bei Grasse		21.6.2014
Kolinski, Willie		21.6.1930	Friedberger Landstr. 17	Nordend	1938 Belgien, Frankreich, versteckt in Opio bei Grasse		21.6.2014
Königsberger, Berta	Weiss	25.8.1878	Am Tiergarten 18	Ostend	1939 Holland, Westerbork, 1943 Auschwitz	19.11.1943	19.11.2013
Königsberger, Fanny		26.9.1865	Heinestr. 3	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt	10.9.1942	16.5.2015
Königsberger, Gustav		28.5.1855	Heinestr. 3	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt	13.9.1942	16.5.2015
Königsberger, Jenny	Obersdörfer	28.3.1851	Königsteiner Str. 6	Höchst	1.9.1942 Theresienstadt	18.9.1942	3.9.2008
Königsberger, Mathilde		16.12.1867	Heinestr. 3	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	16.5.2015
Königsberger, Rudolf		29.9.1876	Am Tiergarten 18	Ostend	1939 Holland, Westerbork, 1943 Auschwitz	19.11.1943	19.11.2013
Königsberger, Siegfried		25.5.1913	Am Tiergarten 18	Ostend	1935 Dachau, 1936 Abschiebung Palästina		19.11.2013
Köninger , Anna	Schäfer	27.3.1880	Oederweg 126	Nordend	ZJ , 14.9.1937 F, 30.9.1937 Mannheim, 30.11.1937 Bruchsal, 21.2.–24.12.1938 Lichtenburg		23.6.2017
Kopp, Nikolaus		?.?.1901	Mainzer Landstr. 137	Gallus	§ 175 und T4, 1941 "Heilanstalt" Hadamar	13.2.1941	6.6.2009
Koref, Leo		30.1.1876	Westendstr. 98	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	17.10.1942	20.5.2016
Koref, Recha	Fleischhauer	14.4.1854	Westendstr. 98	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	1.9.1942	20.5.2016
Kracauer, Hedwig	Oppenheimer	29.7.1862	Kronberger Str. 47	Westend	18.8.1842 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka	unbekannt	20.6.2013
Kracauer, Rosette	Oppenheimer	2.4.1867	Kronberger Str. 47	Westend	18.8.1842 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka	unbekannt	20.6.2013
Krämer, Adolf		27.7.1900	Mainzer Landstr. 606	Griesheim	ZJ, 1937 Haft Frankfurt, Buchenwald	befreit	21.5.2016
Kramer, Beate	Feith	9.6.1905	Oppenheimer Str. 44	Sachsenhausen	1938 USA		17.5.2018
Kramer, Ferdinand		22.1.1898	Oppenheimer Str. 44	Sachsenhausen	1937 Berufsverbot, 1938 USA		17.5.2018
Krause, Adelheid	Baum	27.11.1879	Sonnemannstr. 1	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	9.5.2010
Krause, Irma		15.6.1902	Sonnemannstr. 1	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	9.5.2010
Krauskopf, Karl		24.1.1930	Feststr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015
Krieg, Oscar		24.11.1884	Hedderichstr. 42	Sachsenh.	ZJ, 1937 Haft	29.5.1945	19.5.2016
Kühn, Hermann		10.8.1881	Königsteiner Str. 3b	Höchst	19.10.1941 Lodz	30.8.1942	3.9.2008
Kühn, Klara	Katzenstein	22.12.1886	Königsteiner Str. 3b	Höchst	19.10.1941 Lodz, Chelmno	unbekannt	3.9.2008
Landau, Gitta	Wrublewsky	5.2.1881	Vilbeler Str. 27	Innenstadt	1942 Region Lublin	unbekannt	3.9.2008
Landau, Toni	1	23.10.1921	Vilbeler Str. 27	Innenstadt	1942 Region Lublin	unbekannt	3.9.2008
Landauer, Eva		9.10.1917	Savignystr. 76	Westend	1933 Holland, 1944 Bergen-Belsen	befreit	17.10.2014
Landauer, Karl		12.10.1887	Savignystr. 76	Westend	1933 Holland, 1944 Bergen-Belsen	27.1.1945	17.10.2014
Landauer, Karoline	Kahn	7. 5.1893	Savignystr. 76	Westend	1933 Holland, 1944 Bergen-Belsen	befreit	17.10.2014
Landauer, Paul Joachim		21.8.1926	Savignystr. 76	Westend	1933 Holland, 1944 Frankreich/ Spanien	Dester	17.10.2014
Landauer, Suse		5.3.1923	Savignystr. 76	Westend	1933 Holland, versteckt		17.10.2014
Latsch, Wilhelm		11.4.1884	Stoltzestr. 14	Innenstadt	Widerstand, 1943 Dachau	12.2.1944	15.10.2004
Laurinec, Jan		11.5.1901	Schwarzburgstr. 51	Nordend	Zwangsarbeit, 1943 Buchenwald	24.8.1944	9.5.2010
Laven, Alice	Haas	4.10.1886	Guiollettstr. 55	Westend	Mai/Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	8.5.2010
Ledermann, Bernhard		11.3.1913	Röderbergweg 65	Ostend	1936 Flucht Südafrika		19.10.2015
Ledermann, Ilse		31.3.1921	Röderbergweg 65	Ostend	2.8.1939 England		19.10.2015
Ledermann, Max		30.3.1911	Röderbergweg 65	Ostend	1935 Flucht Südafrika		19.10.2015
	Maryhaimar					unhekanat	
Ledermann, Minna	Marxheimer	12.6.1888	Röderbergweg 65	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2015
Ledermann, Moritz		13.2.1882	Röderbergweg 65	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2015
Lehmann, Emil		22.1.1872	Mainberg 13	Höchst	15.9.1942 Theresienstadt	14.12.1942	1.11.2011
Lehmann, Julius		21.9.1914	Gustav-Behringer-Str. 10	Riederwald	1942 Region Lublin	unbekannt	11.5.2012
Lehmann, Max		8.12.1904	Gustav-Behringer-Str. 10	Riederwald	1945 Theresienstadt	befreit	11.5.2012
Lehr, Klara	Loeb	9.10.1892	Schönstr. 6	Gutleut	31.1.1944 Auschwitz	27.5.1944	4.6.2011

Lehrbach, Emmy	Dentzer	8.7.1896	Hinter den Ulmen 22	Eschersheim	ZJ, 26.1.1937 Frankfurt, Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück, Außenlager Mai 1945	befreit	18.5.2018
Lehrberger, Emil		25.6.1880	Karlsruher Str. 9	Gutleut	15.9.1942 Theresienstadt	9.2.1943	19.10.2015
Lehrberger, Lina	Michel	25.11.1882	Karlsruher Str. 9	Gutleut	15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt	19.10.2015
Lehrberger, Rose		2.5.1916	Karlsruher Str. 9	Gutleut	1938 Flucht USA		19.10.2015
Leibsohn, Elia E.		6.1.1889	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	1938 Buchenwald, Flucht 1939 Belgien, 8.9.1942 Cosel	unbekannt	23.6.2017
Leibsohn, Heinz		26.12.1922	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	April 1939 Palästina		23.6.2017
Leibsohn, Helene	Geber	2.2.1889	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	23.6.2017
Leibsohn, Marie		30.6.1918	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	23.6.2017
Leibsohn, Moritz		21.4.1911	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	Flucht Frankreich, 1942 Auschwitz	unbekannt	23.6.2017
Leibsohn, Simon		20.2.1914	Eckenheimer Landstr. 36	Nordend	14.7.39 USA		23.6.2017
Lennig, Biska	Katz	26.8.1883	Körnerwiese 11	Westend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	17.2.2009
Levi, Arnold		3.7.1899	Freiherr-vom-Stein-Str. 53	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2015
Levi, Bela Judis		3.11.1939	Battonnstr. 40	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Levi, Bernhard		12.8.1895	Mousonstr. 20	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	20.5.2016
Levi, Emil		27.6.1881	Im Sperber 20	Bergen-Enkheim	7.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	5.3.2007
Levi, Erwin		24.2.1909	Allerheiligenstr. 20	Innenstadt	6.4.1943 Auschwitz	unbekannt	25.4.2008
Levi, Greta	Landau	23.1.1907	Mousonstr. 20	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	20.5.2016
Levi, Hildegard		29.9.1912	Battonnstr. 40	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Levi, Irmgard		25.11.1919	Obermainanlage 24	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Levi, Isaak		30.10.1884	Oberweg 58	Nordend	Juni 1942 Majdanek	1.8.1942	11.11.2003
Levi, Isaak		11.7.1883	Obermainanlage 24	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Levi, Isidor		25.4.1880	Battonnstr. 40	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Levi, Jettchen	Schoenauer	21.11.1879	Obermainanlage 24	Ostend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Levi, Kalmann		28.7.1878	Leverkuser Str. 9	Höchst	Maidanek	unbekannt	20.10.2006
Levi, Karl		30.7.1926	Oberweg 58	Nordend	Juni 1942 Majdanek	29.8.1942	11.11.2003
Levi, Katinka	Sichel	11.3.1891	Oberweg 58	Nordend	Juni 1942 Majdanek	?.8.42	11.11.2003
Levi, Lina		19.2.1900	Freiherr-vom-Stein-Str. 53	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2015
Levi, Rosa	Friesem	20.6.1884	Leverkuser Str. 9	Höchst	Theresienstadt	unbekannt	20.10.2006
Levi, Rosa	Spieldoch	29.10.1881	Battonnstr. 40	Innenstadt	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Levi, Sophie	Loeb	19.5.1886	Im Sperber 20	Bergen-Enkheim	7.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	5.3.2007
Levita, Marion Ellen		19.4.1928	Fuchshohl 67	Ginnheim	20.6.1943 Westerbork und Bergen-Belsen	10.4.1945	14.10.2004
Levitus, Josef		23.2.1930	Höhenstr. 18	Bornheim	1942 Region Lublin	unbekannt	6.11.2007
Levitus, Regina	Lesegeld	18.6.1902	Höhenstr. 18	Bornheim	1942 Region Lublin	unbekannt	6.11.2007
Levy, Aenne	Sondheimer	15.10.1897	Auf der Körnerwiese 8	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Levy, Amalie	Adler	27.11.1880	Königsteiner Str. 40	Höchst	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	19.10.2009
Levy, Auguste	Leibsohn	17.11.1909	Seilerstr. 33	Innenstadt			
Levy, Hugo				Timenotaut	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	22.6.2017
		15.1.1877	Königsteiner Str. 40	Höchst	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	19.10.2009
Levy, Judith		11.3.1935	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33	Höchst Innenstadt	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas	unbekannt 25.11.1941	19.10.2009 22.6.2017
		11.3.1935 15.10.1906	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33	Höchst	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas	unbekannt	19.10.2009
Levy, Judith		11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt	25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry		11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim	25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann		11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz	25.11.1941 25.11.1941 25.11.1942 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma	Heppenheimer	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie	Heppenheimer Königsberger	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola	Heppenheimer Königsberger Heidelberger	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola Liebhold, Charlotte	Heppenheimer Königsberger	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887 8.9.1881	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5 Obermainanlage 20	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend Ostend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin 15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt 8.1.1943	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012 7.5.2010
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola Liebhold, Charlotte Liebhold, Emil	Heppenheimer Königsberger Heidelberger	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887 8.9.1881 4.1.1868	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5 Obermainanlage 20 Obermainanlage 20	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend Ostend Ostend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt 8.1.1943 12.3.1943	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012 7.5.2010
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola Liebhold, Charlotte Liebhold, Emil Liefmann, Dr. Lucy	Heppenheimer Königsberger Heidelberger	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887 8.9.1881 4.1.1868 21.7.1884	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5 Obermainanlage 20 Obermainanlage 20 Melemstr. 8	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend Ostend Nordend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt 8.1.1943 12.3.1943 3.1.1942	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012 7.5.2010 17.5.2015
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola Liebhold, Charlotte Liebhold, Emil Liefmann, Dr. Lucy Lipstein, Alfred	Heppenheimer Königsberger Heidelberger Kirschbaum	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887 8.9.1881 4.1.1868 21.7.1884 3.6.1876	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5 Obermainanlage 20 Obermainanlage 20 Melemstr. 8 Westendstr. 23	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend Ostend Ostend Nordend Westend Westend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt Suizid 15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt 25.11.1941 25.11.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt 8.1.1943 12.3.1943 3.1.1942 1.10.1942	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012 7.5.2010 17.5.2015 12.5.2012
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola Liebhold, Charlotte Liebhold, Emil Liefmann, Dr. Lucy Lipstein, Alfred Lipstein, Hilde	Heppenheimer Königsberger Heidelberger	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887 8.9.1881 4.1.1868 21.7.1884 3.6.1876 4.11.1886	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5 Obermainanlage 20 Obermainanlage 20 Melemstr. 8 Westendstr. 23 Westendstr. 23	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend Ostend Ostend Nordend Westend Westend Westend Westend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin 15.9.1942 Theresienstadt Suizid 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt 8.1.1943 12.3.1943 3.1.1942 1.10.1942 16.9.1942	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012 7.5.2010 17.5.2015 12.5.2012 12.5.2012
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola Liebhold, Charlotte Liebhold, Emil Liefmann, Dr. Lucy Lipstein, Alfred	Heppenheimer Königsberger Heidelberger Kirschbaum	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887 8.9.1881 4.1.1868 21.7.1884 3.6.1876	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5 Obermainanlage 20 Obermainanlage 20 Melemstr. 8 Westendstr. 23	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend Ostend Ostend Nordend Westend Westend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt Suizid 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 19.9.1942 Theresienstadt 19.9.1942 Theresienstadt	unbekannt 25.11.1941 25.11.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt 8.1.1943 12.3.1943 3.1.1942 1.10.1942	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012 7.5.2010 17.5.2015 12.5.2012
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola Liebhold, Charlotte Liebhold, Emil Liefmann, Dr. Lucy Lipstein, Alfred Lipstein, Hilde Lismann, Hermann Löb, Gabriel	Heppenheimer Königsberger Heidelberger Kirschbaum	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887 8.9.1881 4.1.1868 21.7.1884 3.6.1876 4.11.1886 4.5.1878 1.4.1871	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5 Obermainanlage 20 Obermainanlage 20 Melemstr. 8 Westendstr. 23 Westendstr. 23 Untermainkai 68–72 Eschersheimer Landstr. 67	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend Ostend Ostend Nordend Westend Westend Westend Westend Westend Westend Westend Westend Westend Gutleutviertel Westend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt Suizid 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 1943 Majdanek 1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt 8.1.1943 12.3.1943 3.1.1942 1.10.1942 unbekannt unbekannt unbekannt	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012 7.5.2010 17.5.2015 12.5.2012 17.10.2014 23.6.2014
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola Liebhold, Charlotte Liebhold, Emil Liefmann, Dr. Lucy Lipstein, Alfred Lipstein, Hilde Lismann, Hermann Löb, Gabriel Loeb, Alexander	Heppenheimer Königsberger Heidelberger Kirschbaum	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887 8.9.1881 4.1.1868 21.7.1884 3.6.1876 4.11.1886 4.5.1878 1.4.1871	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5 Obermainanlage 20 Obermainanlage 20 Melemstr. 8 Westendstr. 23 Untermainkai 68–72 Eschersheimer Landstr. 67 Mainzer Landstr. 33	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend Ostend Ostend Nordend Westend Westend Westend Westend Bahnhofsviertel	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt Suizid 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 19.9.1942 Theresienstadt 19.9.1942 Theresienstadt 1943 Majdanek 1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka 19.10.1941 Lodz	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt 8.1.1943 12.3.1943 3.1.1942 1.10.1942 unbekannt unbekannt unbekannt	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012 7.5.2010 17.5.2015 12.5.2012 17.10.2014 23.6.2014 16.2.2009
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola Liebhold, Charlotte Liebhold, Emil Liefmann, Dr. Lucy Lipstein, Alfred Lipstein, Hilde Lismann, Hermann Löb, Gabriel Loeb, Alexander Loeb, Jenny	Heppenheimer Königsberger Heidelberger Kirschbaum	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887 8.9.1881 4.1.1868 21.7.1884 3.6.1876 4.11.1886 4.5.1878 1.4.1871 4.3.1884 19.11.1874	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5 Obermainanlage 20 Obermainanlage 20 Melemstr. 8 Westendstr. 23 Untermainkai 68–72 Eschersheimer Landstr. 67 Mainzer Landstr. 33 Im Burgfeld 153	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend Ostend Ostend Westend Westend Westend Westend Westend Westend Westend Westend Römerstadt	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt Suizid 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 1943 Majdanek 1.9.1942 Theresienstadt 1943 Majdanek 1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka 19.10.1941 Lodz 15.9.1942 Theresienstadt	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt 8.1.1943 12.3.1943 3.1.1942 1.10.1942 unbekannt unbekannt unbekannt 28.3.1942 31.11943	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012 7.5.2010 17.5.2015 12.5.2012 17.10.2014 23.6.2014 16.2.2009 9.11.2010
Levy, Judith Levy, Max Lewin, Felix Lewin, Henry Lewin, Lippmann Lewin, Selma Lewin, Sidonie Liebhold, Carola Liebhold, Charlotte Liebhold, Emil Liefmann, Dr. Lucy Lipstein, Alfred Lipstein, Hilde Lismann, Hermann Löb, Gabriel Loeb, Alexander	Heppenheimer Königsberger Heidelberger Kirschbaum	11.3.1935 15.10.1906 23.12.1873 10.3.1902 21.7.1899 20.7.1899 10.1.1876 17.2.1887 8.9.1881 4.1.1868 21.7.1884 3.6.1876 4.11.1886 4.5.1878 1.4.1871	Königsteiner Str. 40 Seilerstr. 33 Seilerstr. 33 Königsteiner Str. 6 Königsteiner Str. 6 Böhmerstr. 60 Böhmerstr. 60 Königsteiner Str. 6 Palmstr. 5 Obermainanlage 20 Obermainanlage 20 Melemstr. 8 Westendstr. 23 Untermainkai 68–72 Eschersheimer Landstr. 67 Mainzer Landstr. 33	Höchst Innenstadt Innenstadt Höchst Höchst Westend Westend Höchst Nordend Ostend Ostend Nordend Westend Westend Westend Westend Bahnhofsviertel	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 1935 Zuchthaus Frankfurt- Preungesheim 1942 Auschwitz unbekannt 1.9.1942 Theresienstadt 1942 Region Lublin 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt Suizid 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 15.9.1942 Theresienstadt 19.9.1942 Theresienstadt 19.9.1942 Theresienstadt 1943 Majdanek 1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka 19.10.1941 Lodz	unbekannt 25.11.1941 25.11.1941 21.9.1942 20.4.1905 21.1.1943 unbekannt 9.4.1943 unbekannt 8.1.1943 12.3.1943 3.1.1942 1.10.1942 unbekannt unbekannt unbekannt	19.10.2009 22.6.2017 22.6.2017 3.9.2008 3.9.2008 21.6.2014 21.6.2014 3.9.2008 13.5.2012 7.5.2010 17.5.2015 12.5.2012 17.10.2014 23.6.2014 16.2.2009

Loeb, Rosa	1	17.5.1897	Weberstr. 29	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	15.2.1943	3.6.2011
Loeser, Menasse		18.1.1855	Luxemburgerallee 16	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	27.9.1942	13.5.2012
Loewe, Mathilde	Craizenach	24.3.1853	Arndtstr. 29	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	14.9.1942	17.2.2009
	Craizenach			Westend			
Loewe, Otto	C+	31.10.1878	Arndtstr. 29		Opfer des Pogrom	11.11.1938	17.2.2009
Lorenz, Rosa	Stern	28.3.1875	Bockenheimer Landstr. 79	Westend	Suizid	12.6.1939	20.5.2016
Löwensberg, Käthe	Stern	3.1.1853	Windmühlstr. 5	Bahnhofsviertel	18.6.1942 Theresienstadt	31.8.1942	20.5.2016
Löwenstein, Siegfried		22.10.1893	Eulengasse 3	Bornheim	1935 Belgien, Gurs, Saint Cyprien	17.3.1944	21.5.2016
Lowenthal, Leopold	Walheim	19.6.1863	Hebelstr. 13 Loreleistr. 6	Nordend Höchst	18.8.1942 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka Haft: 18.3.1937 Frankfurt-	unbekannt	15.10.2004 24.6.2017
Lubowitzky, Paula	waineim	10.1.1664	Loreieistr. 6	riocust	Preungesheim, 28.7.1937 Moringen, 21.2.1938 Lichtenburg, 15.5.1939–30.4.1945 Ravensbrück	berreit	24.0.2017
Luwisch, Arthur		3.8.1919	Elbestr. 29	Bahnhofsviertel	8.11.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	17.5.2015
Luwisch, Etli	Wiesel	17.3.1882	Elbestr. 29	Bahnhofsviertel	8.11.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	17.5.2015
Luwisch, Hermann		10.9.1913	Elbestr. 29	Bahnhofsviertel	1936 Flucht Palästina		17.5.2015
Luwisch, Lilly		17.10.1920	Elbestr. 29	Bahnhofsviertel	8.11.1938 Bentschen "Polenaktion"	unbekannt	17.5.2015
Maas, Adolf		1.11.1893	Liebigstr. 3	Westend	1937 Flucht Holland, 5.8.1942 Westerborg, 10.8.1942 Auschwitz	21.8.1942	13.11.2017
Maas, Karl		13.11.1985	Wolfsgangstr. 41	Nordend	12.11.1938 Buchenwald, 14.2.1945 Theresienstadt	befreit	23.10.2018
Mahler, Rudolf		11.6.1889	Münchener Str. 20	Bahnhofsviertel	Widerstand, 20.9.1939 Buchenwald, 15.7.1941 Pirna	15.7.1941	4.6.2011
Maier , Margarethe		4.4.1905	Kleebergstr. 3	Nordend	Flucht 10.11.1938 Brasilien		23.6.2017
Maier , Mathilde	Wormser	10.3.1905	Kleebergstr. 3	Nordend	Flucht 10.11.1938 Brasilien		23.6.2017
Maier, Hans		23.4.1888	Fuchshohl 27	Ginnheim	Suizid	18.12.1937	17.5.2015
Maier, Hermann		16.3.1905	Am Rödelheimer Wehr 4	Rödelheim	§ 175, 1941 und 1942 Buchenwald	15.9.1943	24.4.2008
Maier, Max Hermann		5.3.1905	Kleebergstr. 3	Nordend	Flucht 10.11.1938 Brasilien		23.6.2017
Mainzer, Aron		5.1.1877	Hanauer Landstr. 1	Ostend	27.2.1939 Palästina		22.6.2017
Mainzer, Dina		31.8.1925	Hanauer Landstr. 1	Ostend	Flucht 1939 Palästina		22.6.2017
Mainzer, Erich		5.10.1919	Windmühlstr. 5	Bahnhofsviertel	1938 USA		20.5.2016
Mainzer, Grete	Löwensberg	15.7.1883	Windmühlstr. 5	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	22.8.1942	20.5.2016
Mainzer, Gustav		13.6.1873	Windmühlstr. 5	Bahnhofsviertel	19.10.1941 Lodz	4.8.1942	20.5.2016
Mainzer, Helene		13.2.1920	Hanauer Landstr. 1	Ostend	Flucht 1939 Holland		22.6.2017
Mainzer, Ida	Rosenbaum	4.7.1889	Hanauer Landstr. 1	Ostend	Flucht 1939 Palästina		22.6.2017
Mainzer, Irene		2.12.1924	Rhönstr. 2	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	6.11.2007
Mainzer, Irma		19.11.1919	Windmühlstr. 5	Bahnhofsviertel	1933 Chile		20.5.2016
Mainzer, Jona		29.8.1923	Hanauer Landstr. 1	Ostend	Flucht 1939 Palästina		22.6.2017
Mainzer, Moritz		10.12.1887	Rhönstr. 2	Ostend	Opfer des Pogrom	29.11.1938	6.11.2007
Mainzer, Ruth		20.1.1922	Hanauer Landstr. 1	Ostend	Flucht 1939 Palästina		22.6.2017
Mainzer, Sofie	Kahn	28.4.1889	Rhönstr. 2	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	6.11.2007
Mannheimer, David		31.7.1870	Albanusstr. 36	Höchst	18.8.1942 Theresienstadt	10.9.1942	19.10.2009
Mannheimer, Erich		23.2.1920	Gaußstr. 14	Nordend	7.5.1942 unbekannt	7.5.1942	19.10.2006
Mannheimer, Erna	Ornstein	2.8.1891	Gaußstr. 14	Nordend	7.5.1942 Izbica und Sobibor	unbekannt	19.10.2006
Mannheimer, Meta	Dahlberg	21.10.1900	Albanusstr. 36	Höchst	Mai/Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	19.10.2009
Mannheimer, Recha	Kahn	27.8.1867	Scheffelstr. 22	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka	unbekannt	15.10.2004
Mansbach, Edmund		25.9.1896	Mainzer Landstr. 36	Westend	1939 Zuchthaus Waldheim, 9.3.1940 Sachsenhausen	21.3.1940	21.6.2013
Marcus, Bertha	Lichtenstein	21.7.1861	Fellnerstr. 7	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	21.5.2016
Marcus, Ernestine	Strauss	28.12.1893	Fellnerstr. 5	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	21.5.2016
Marcus, Marcus		12.7.1859	Fellnerstr. 7	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	21.5.2016
Marcus, Michaelis		28.6.1891	Fellnerstr. 7	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	21.5.2016
Marcus, Simon		24.12.1885	Fellnerstr. 5	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	21.5.2016
Margulies, Cilly	Sander	22.3.1885	Dreieichstr. 43	Sachsenhausen	Frankfurt	16.3.1941	19.10.2015
Margulies, Jenny		11.12.1922	Dreieichstr. 43	Sachsenhausen	1939 Flucht England		19.10.2015
Margulies, Moritz		28.4.1920	Dreieichstr. 43	Sachsenhausen	1939 Flucht England		19.10.2015
Margulies, Wolf B.		19.11.1872	Dreieichstr. 43	Sachsenhausen	18.8.1942 Theresienstadt, 18.2.1943 Auschwitz	unbekannt	19.10.2015
Markus, Ferdinand		9.3.1901	Flussgasse 5	Rödelheim	31.8.1942 Auschwitz	31.8.1942	23.2.2006
Markus, Flora	Reiss	28.3.1908	Flussgasse 5–7	Rödelheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	19.10.2009
Markus, Inge Ursula		4.2.1930	Flussgasse 5–7	Rödelheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	19.10.2009
Markus, Rosalie	Gruen	1.1.1870	Alt Rödelheim 40	Rödelheim	15.9.1942 Theresienstadt	4.1.943	23.2.2006
Marx, Alfred		29.3.1880	Eschersheimer Landstr. 39	Westend	15.9.1942 Theresienstadt, 19.10.1944 Auschwitz	unbekannt	21.5.2016
Marx, Arthur		8.4.1938	Feststr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015

Marx, Bertha	Schwanthaler	26.10.1904	Feststr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015
Marx, Chana		3.3.1943	Feststr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt, 16.10.1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2015
Marx, Chlotilde	Lichtenstein	29.1.1856	Grüneburgweg 150	Westend	Suizid	7.5.1942	17.2.2009
Marx, Hermann		20.6.1890	Zuckschwerdtstr. 16	Höchst	10.11.1939 Buchenwald	11.1.1940	25.10.2010
Marx, Irene		9.4.1919	Eschersheimer Landstr. 39	Westend	1936 England		21.5.2016
Marx, Irmgard	Wertheim	16.5.1892	Eschersheimer Landstr. 39	Westend	15.9.1942 Theresienstadt, 19.10.1944 Auschwitz	unbekannt	21.5.2016
Marx, Jakob		7.11.1886	Feststr. 16	Nordend	16.3.1943 Theresienstadt	unbekannt	18.5.2015
Marx, Kurt		2.9.1912	Stresemannallee 7	Sachsenhausen	1935 Schweiz, 1937 USA		3.7.2012
Marx, Kurt Joseph		25.4.1922	Eysseneckstr. 33	Nordend	Drancy 6.3.1943 nach Majdanek	unbekannt	5.3.2007
Marx, Mathilde		17.8.1873	Mittelweg 10	Nordend	15.9.1941 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Marx, Rebekka		29.5.1875	Alt Rödelheim 20	Rödelheim	1942 Theresienstadt, 26.9.1942 Treblinka	unbekannt	5.3.2007
Marx, Selma	Freudenthal	6.2.1886	Stresemannallee 7	Sachsenhausen	Frankfurt	1.4.1940	3.7.2012
Marx, Walter		2.5.1914	Stresemannallee 7	Sachsenhausen	1939 Dachau, Flucht England		3.7.2012
May, Erna	Gottlieb	15.9.1895	Gaußstr. 14	Nordend	8.5.1942 Izbica, Sobibor	unbekannt	19.10.2006
May, Hermine	Drucker	17.4.1880	Niddagaustr. 21	Rödelheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	24.4.2008
May, Hugo		25.1.1880	Rödelheimer Landstr. 24	Rödelheim	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	24.4.2008
May, Jakob		17.3.1886	Gaußstr. 14	Nordend	8.5.1942 Majdanek	unbekannt	19.10.2006
May, Johanne	Sichel	31.8.1881	Rödelheimer Landstr. 24	Rödelheim	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	24.4.2008
May, Julius		1.4.1876	Niddagaustr. 21	Rödelheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	24.4.2008
Mayer, Balthasar		7.4.1878	Fabriciusstr. 11	Griesheim	ZJ , 1936 F-Preungesheim, Buchenwald, 1943 Dachau	22.1.1945	22.6.2013
Mayer, Friedrich		21.12.1888	Eiserne Hand 5	Nordend	1943 Auschwitz	25.8.1943	21.6.2014
Mayer, Fritz		14.9.1876	Beethovenstr. 33	Westend	Suizid	2.7.1940	20.6.2013
Mayer, Gertrude		31.8.1898	Konrad-Glatt-Str. 3	Höchst	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	19.10.2009
Mayer, Hermine	Kauders	21.11.1864	Konrad-Glatt-Str. 3	Höchst	15.9.1942 Theresienstadt	3.10.1942	19.10.2009
Mayer, Julie	Spiegel	22.5.1867	Königsteiner Str. 36	Höchst	18.8.1942 Theresienstadt	12.4.1943	19.10.2009
Mayer, Martha	Simon	1.5.1880	Löherstr. 2	Sachsenhausen	8.1.1944 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	12.5.2012
Meier, Hermine		23.4.1871	Mittelweg 8	Nordend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Meier, Josef		25.6.1876	Mittelweg 8	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	7.11.1942	14.9.2005
Meister, Elisabeth	Michel	4.2.1885	Thorwaldsenstr. 20	Sachsenhausen	19.2.1943 Haft, 26.04.1943 Auschwitz	24.7.1943	19.5.2018
Merkel, Dora	Heinemann	18.10.1877	Elkenbachstr. 6	Nordend	7.5.1942 Region Lublin	unbekannt	19.5.2018
Merkel, Ferdinand		18.08.1880	Elkenbachstr. 6	Nordend	13.–30.11.1938 Buchenwald, 7.5.1942 Region Lublin	unbekannt	19.5.2018
Meyer, Isaak		27.3.1883	Hansaallee 6	Westend	1938 Buchenwald	16.11.1938	5.6.2011
Michaelis, Wanda	Adler	?.?.1924	Löherstr. 21	Sachsenhausen	9.3.1943 Auschwitz	3.8.1944	3.6.2011
Michalson, Franz		2.5.1880	Hochmuhl 3	Höchst	Suizid	28.4.1942	17.7.2014
Michel, Hedwig		19.2.1892	Liebigstr. 27b	Westend	19.10.1941 Lodz	25.1.1942	6.11.2007
Mink, Johanna	Schack	15.11.1889	Schäfergasse 27	Innenstadt	8.3.1941 Ravensbrück, 1942 Bernburg	29.5.1942	17.5.2015
Mokrauer, Fanny	Loewenstaedt	16.8.1875	Silberbornstr. 9	Dornbusch	19.10.1941 Lodz	11.2.1942	4.6.2011
Mokrauer, Lotte		18.11.1901	Silberbornstr. 9	Dornbusch	19.10.1941 Lodz, 1944 Auschwitz, 29.9.1944 Stutthof	unbekannt	4.6.2011
Morgenstern, David		7.6.1930	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	unbekannt	27.5.1942	25.4.2008
Morgenstern, Jankel		22.4.1897	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	16.9.1939 Buchenwald, Bernburg	13.3.1942	25.4.2008
Morgenstern, Riwka	Friedmann	10.6.1899	Fischerfeldstr. 16	Innenstadt	11.6.1942 Lublin	unbekannt	25.4.2008
Moritz, Hannah Moritz, Ludwig		23.7.37 12.2.1893	Fichtestr. 7 Fichtestr. 7	Nordend Nordend	Flucht 1939 Bulawayo/Rhodesien 9.11.–8.12.1938 Buchenwald,		23.10.2018 23.10.2018
					Flucht 1939 Bulawayo/Rhodesien		
Moritz, Rosy		18.9.1896	Fichtestr. 7	Nordend	Flucht 1939 Bulawayo/Rhodesien		23.10.2018
Moritz, Wally	1	15.02.29	Fichtestr. 7	Nordend	Flucht 1939 Bulawayo/Rhodesien		23.10.2018
Moser, Alfred		30.9.1897	Savignystr. 14–16	Westend	1938 Holland, Juni 1943 Westerbork, September 1944 Bergen Belsen, 1945 Internierungslager Biberach a.d.R		17.5.2018
Moser, Ruth		15.10.1923	Savignystr. 14–16	Westend	1938 Holland, Juni 1943 Westerbork, September 1944 Bergen Belsen, 1945 Internierungslager Biberach a.d.R		17.5.2018
Moses, Hugo		19.7.1888	Gaußstr. 14	Nordend	Januar 1943 Auschwitz	7.2.1943	19.10.2006
Muth, Anna	Rühl	18.8.1899	Emser Brücke (Emserstr. 16)	Westend	ZJ, 1937 Haft Frankfurt, Ravensbrück	befreit	21.5.2016
Muth, Ernst		4.6.1897	Emser Brücke	Westend	ZJ, 1937 Haft Frankfurt	17.6.1939	21.5.2016

Nachmann, Alice		20.2.1903	Auf der Körnerwiese 9	Westend	16.11.1939 Ravensbrück, 1942 Jasenovac	unbekannt	20.5.2016
Nachmann, Frieda	Holländer	22.6.1880	Auf der Körnerwiese 9	Westend	1941 Jugoslawien, 1942 Jasenovac	unbekannt	20.5.2016
Nachmann, Hertha		1.7.1922	Leunastr. 18	Höchst	19.10.1941 Lodz, 1944 Chelmno	unbekannt	17.4.2013
Nachmann, Ludwig		27.5.1886	Leunastr. 18	Höchst	19.10.1941 Lodz	20.7.1942	17.4.2013
Nachmann, Paula Ilse	Strumpf	7.9.1886	Leunastr. 18	Höchst	19.10.1941 Lodz, 1944 Auschwitz	1.1.1945	17.4.2013
Natt-Fuchs, Rosa	Ohlmann	24.2.1864	Hügelstr. 115	Dornbusch	18.8.1942 Theresienstadt	12.9.1942	21.6.2014
Nebel, Georg		7.8.1896	Lachnerstr. 4	Fechenheim	Widerstand/KPD,	14.8.1944	16.5.2015
,					Volksgerichthof/KPD		
Nees, Julius		28.9.1898	Offenbacher Landstr. 9	Sachsenhausen	Widerstand, 1941 "Hochverrat, Preungesheim, Hinrichtung	17.9.1942	22.6.2014
Netter, Alfred		19.11.1872	Freiherr-vom-Stein-Str. 26	Westend	18.8.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	15.5.1944	21.6.2014
Netter, Rosette		31.10.1868	Freiherr-vom-Stein-Str. 26	Westend	T4, 4.2.1941 Heilanstalt Weilmünster, 7.2.1941 "Heilanstalt" Hadamar	7.2.1941	21.6.2014
Neuberger, Fritz		8.8.1877	Arndtstr. 37	Westend	1942 unbekannt	unbekannt	17.5.2018
Neuberger, Hedwig	Levison	14.3.1895	Arndtstr. 37	Westend	1942 unbekannt	unbekannt	17.5.2018
Neuberger, Johann Ludwig		30.6.1922	Arndtstr. 37	Westend	1939 England		17.5.2018
Neuhaus, Helene	Seligmann	14.9.1909	Gaußstr. 14	Nordend	Westerbork nach Sobibor	7.5.1943	19.10.2006
Neuhaus, Justin	Ü	30.9.1900	Gaußstr. 14	Nordend	Westerbork nach Sobibor	21.5.1943	19.10.2006
Neuhaus, Peter David		27.6.1938	Gaußstr. 14	Nordend	Westerbork nach Sobibor	7.5.1943	19.10.2006
Neumaier, Leonore	Schwarz	3.6.1889	Freiherr-vom-Stein-Str. 15	Westend	Juni 1942 Majdanek	unbekannt	12.5.2012
Neumann, Amalie	Frenkel	7.3.1888	Königsteiner Str. 38	Höchst	1939 Belgien, Mechelen 12.9.1942 Auschwitz	unbekannt	1.11.2011
Neumann, Charlotte	Auerbach	17.9.1897	Kennedyallee 89	Sachsenhausen	1936 England		23.6.2014
Neumann, Helene	Dondorf	3.7.1876	Grüneburgweg 103	Westend	19.10.1941 Lodz	22.1.1942	19.10.2006
Neumann, Hermann		16.3.1901	Kelsterbacher Str. 24	Niederrad	Widerstand/KPD, 7.11.1934– 30.5.1935 Frankfurt, 1935–1939 Kassel-Wehlheiden, 5.1.1939 F-Hammelgasse, 13.3.1939 Dachau, 27.9.1939 Mauthausen	15.2.1940	22.6.2017
Neumann, Karolina		3.11.1894	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Neumann, Kurt		30.7.1875	Bertramstr. 79	Dornbusch	April 1943 Auschwitz	22.4.1943	13.9.2005
Neumann, Lazarus		13.4.1864	Klapperfeldstr. 8	Innenstadt	18.8.1942 Theresienstadt	17.1.1943	13.5.2012
Neumann, Richard		28.6.1901	Grüneburgweg 103	Westend	19.10.1941 Lodz	14.1.1942	19.10.2006
Neumann, Settchen	Stern	27.8.1868	Hebelstr. 13	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	17.9.1942	15.10.2004
Neumann, Walter		13.12.1892	Kennedyallee 89	Sachsenhausen	1936 England		23.6.2014
Neumann, Walter		14.6.1881	Stegstr. 36	Sachsenhausen	Buchenwald	14.11.1938	19.5.2018
Neumann, Wolf		13.9.1887	Königsteiner Str. 38	Höchst	1939 Belgien, Mechelen, 12.9.1942 Cosel	unbekannt	1.11.2011
Neustädter, Henriette J.	Stern	17.12.1858	Königsteiner Str. 83	Unterliederbach	18.8.1942 Theresienstadt	4.12.1942	12.4.2013
Neustädter, Ilse		28.2.1926	Königsteiner Str. 83	Unterliederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	12.4.2013
Neustädter, Jenny	Adler	15.1.1893	Königsteiner Str. 83	Unterliederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	12.4.2013
Neustädter, Ruth		1.7.1923	Königsteiner Str. 83	Unterliederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	12.4.2013
Neustädter, Siegmund		23.6.1895	Königsteiner Str. 83	Unterliederbach	11.11.1941 Minsk	unbekannt	12.4.2013
Nikitenko, Wasil		24.4.1924	Goldsteinstr. 114	Niederrad	Zwangsarbeit, 1944 nach Hadamar	unbekannt	20.5.2016
Nohl, Emma	Rülf	14.2.1892	Berliner Str. 72	Altstadt	27.6.1943 Auschwitz	3.11.1943	12.5.2012
Nussbaum, Erna	Sichel	20.6.1891	Liebigstr. 27b	Westend	1942 Region Lublin	unbekannt	6.11.2007
Nussbaum, Heinz Walter		6.10.1923	Liebigstr. 27b	Westend	1942 Region Lublin	unbekannt	6.11.2007
Nussbaum, Josef		7.6.1869	Zeil 43	Innenstadt	15.2.1940 Buchenwald	17.6.1942	22.6.2013
Nussbaum, Karoline	Strauss	15.12.1867	Zeil 43	Innenstadt	19.8.1942 Theresienstadt	15.9.1942	22.6.2013
Nussbaum, Moses		6.2.1891	Liebigstr. 27b	Westend	Suizid	9.5.1942	6.11.2007
Oberlaender, Adelheid	Wolff	8.2.1897	Bornwiesenweg 34	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Oberlaender, Alice		6.8.1924	Bornwiesenweg 34	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Oberlaender, Fritz		30.6.1884	Bornwiesenweg 34	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	8.5.2010
Ochs, Berta	Hessenberger	15.1.1891	Schultze-Delizsch-Str. 6	Riederwald	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	19.11.2011
Ochs, Edgar		21.9.1924	Schultze-Delizsch-Str. 6	Riederwald	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	19.11.2011
Ochs, Heinrich		17.3.1905	Niddastr. 63	Bahnhofsviertel	Widerstand, 1941 "Hochverrat" F-Preungesheim, Suizid	?.?.1942	22.6.2014
Ochs, Irmgard		26.4.1923	Schultze-Delizsch-Str. 6	Riederwald	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	19.11.2011
Ochs, Max		17.4.1889	Schultze-Delizsch-Str. 6	Riederwald	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	19.11.2011
		14.12.1898	Kasinostr. 27	Höchst	1942 Buchenwald/Sachsenhausen	befreit	25.10.2010
Odenbach, Georg	Mester	+			21.3.1942 Ravensbrück, Auschwitz		
Odenbach, Mina Oechler, Anna	Mester	25.12.1898 30.11.1900	Kasinostr. 27 Marbachweg 328	Höchst Dornbusch	ZJ, 30.10.1936 Frankfurt, Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück, Lager Hartzwalde Mai 1945	12.10.1942 befreit	25.10.2010 18.5.2018
Oestreicher , Ilse Ruth	Hirsch	2.12.1922	Sonnemannstr. 79	Ostend	11.6.1942 Region Lublin	unbekannt	19.5.2018

Oestreicher , Ludwig		31.10.1902	Sonnemannstr. 79	Ostend	11.6.1942 Region Lublin, Majdanek	17.6.1942	19.5.2018
Oppenheimer, David		16.6.1885	Mendelssohnstr. 45	Westend	Vught, 21.4.1943 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	30.10.1944	9.5.2010
Oppenheimer, Georg		26.9.1890	Melemstr. 12	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	20.6.2014
Oppenheimer, Gustav		22.7.1886	Treburer Str. 23	Niederrad	14.11.1938 Dachau, 19.10.1941 Lodz	4.4.1942	20.6.2013
Oppenheimer, Kurt		4.5.1904	Hans-Thoma-Str. 3/II	Sachsenhausen	14.6.1943 Auschwitz	30.10.1943	17.5.2015
Oppenheimer,		10.6.1879	Schumannstr. 15	Westend	Suizid	4.5.1941	20.6.2013
Moritz James							
Oppenheimer, Rosalie		13.5.1894	Mendelssohnstr. 45	Westend	Vught, 21.4.1943 Theresienstadt	22.12.1944	9.5.2010
Oppenheimer, Toni		19.2.1892	Treburer Str. 23	Niederrad	19.10.1941 Lodz	unbekannt	20.6.2013
Oswalt, Ernst Ludwig		11.7.1922	Bettinastr. 48	Westend	10.6.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	20.6.2013
Oswalt, Wilhelm Ernst	-	15.3.1877	Bettinastr. 48	Westend	Sachsenhausen	30.6.1942	20.6.2013
Pappenheim, Irma	Stern	22.5.1881	Schützenstr. 12	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	4.6.2011
Pappenheim, Jonas		13.8.1877	Schützenstr. 12	Innenstadt	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	4.6.2011
Pappenheimer, Julius		5.3.1892	Thomasiusstr. 8	Nordend	11.6.1942 Region Lublin	unbekannt	16.5.2015
Pappenheimer, Ruth		8.11.1925	Kriftelerstr. 103	Gallus	1944 Anstalt Idstein-Kalmenhof	20.10.1944	21.6.2013
Pater, Berta	Schäfer	17.11.1882	Oederweg 126	Nordend	ZJ, 29.10.1936 F, 23.6.1937 Moringen, 21.2.1938 Lichtenburg, Mai 1939 Ravensbrück, 1.7.1942 Auschwitz, 18.1.1945 Bergen-Belsen bis 15.4.1945	befreit	23.6.2017
Paul, Elisabeth	Kafka	12.10.1899	Kurt-Schumacher-Str. 26	Innenstadt	13.5.1943 Auschwitz	17.7.1943	19.11.2013
Paul, Helene		13.6.1920	Kurt-Schumacher-Str. 26	Innenstadt	1943 Auschwitz	10.12.1943	19.11.2013
Paul, Hermann		13.3.1924	Kurt-Schumacher-Str. 26	Innenstadt	1942 Auschwitz	5.2.1943	19.11.2013
Pauli, Paula		12.9.1874	Weserstr. 46	Bahnhofsviertel	Suizid	30.9.1944	16.5.2015
Pawel, Martin		5.12.1893	Sophienstr. 29	Bockenheim	T4, 25.9.1940 Heilanstalt Gießen, 1.10.1940 Brandenburg	1.10.1940	21.6.2014
Perlhefter, Albert		19.11.1909	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	16.8.1941 Mauthausen	29.9.1941	18.5.2018
Perlhefter, Amalia Erna		14.10.1920	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	??.5.1942 unbekannt	unbekannt	18.5.2018
Perlhefter, Elsa	Levi	24.7.1903	Fahrgasse 6	Altstadt	Mai 1942 unbekannt	unbekannt	22.6.2017
Perlhefter, Emil		27.2.1905	Fahrgasse 6	Altstadt	20.2.1939 Buchenwald, Mai 1942 unbekannt	unbekannt	22.6.2017
Perlhefter, Emma	Jonas	27.2.1877	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	18.8.1942 Theresienstadt	13.1.1943	18.5.2018
Perlhefter, Günther		7.9.1931	Schulstr. 26	Sachsenhausen	T4, 3.6.1943 "Heilanstalt" Hadamar	3.9.1943	12.5.2012
Perlhefter, Heinrich		13.12.1900	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	9.11.38–15.2.1939 Dachau, 9.3.1943–15.7.1945 Auschwitz	befreit	18.5.2018
Perlhefter, Jenny	Meier	6.11.1910	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	11.11.1941 Minsk		18.5.2018
Perlhefter, Karola		30.7.1912	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	1938 Ravensbrück, Bernburg	26.3.1942	18.5.2018
Perlhefter, Ludwig		11.12.1901	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	11.11.1941 Minsk		18.5.2018
Perlhefter, Manfred		28.11.1936	Fahrgasse 6	Altstadt	Mai 1942 unbekannt	unbekannt	22.6.2017
Perlhefter, Max		14.6.1907	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	1938 Dachau ??.5.1942 Majdanek	15.9.1942	18.5.2018
Perlhefter, Samuel		17.4.1873	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	1938 Buchenwald, 1940 Dachau 23.2.1942 Hartheim	23.2.1942	18.5.2018
Perlhefter, Tana		30.8.1939	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	11.11.1941 Minsk		18.5.2018
Pfungst, Marie		18.10.1862	Gärtnerweg 2	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	8.2.1943	25.4.2008
Pivovarczik, Helena		21.2.1922	Kelsterbacher Str.28	Niederrad	Zwangsarbeit, Suizid	29.5.1942	20.6.2013
Plaut, Berta	Schimmel	28.5.1906	Mittelweg 12	Nordend	1942 unbekannt	unbekannt	14.9.2005
Plaut, Egele		10.11.1938	Mittelweg 12	Nordend	1942 unbekannt	unbekannt	14.9.2005
Plaut, Martin		10.2.1935	Mittelweg 12	Nordend	1942 unbekannt	unbekannt	14.9.2005
Politzer, Adelheid		28.8.1914	Rückertstr. 48	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	3.6.2011
Politzer, Kurt		14.7.1881	Rückertstr. 48	Ostend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	3.6.2011
Pollitz, Desy		26.6.1872	Holzhausenstr. 3	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt	16.3.1943	3.6.2011
Portune, Andreas		17.2.1905	Weberstr. 64	Nordend	Widerstand, 22 3.1943 Gefängnis Frankfurt, 1944 KZ Roßlau	23.5.1945	24.6.2017
Prochorow, Nikolai		11.5.1923	Goldsteinstr. 114	Niederrad	Zwangsarbeit, 1944 Mauthausen Ebensee	unbekannt	20.5.2016
Reinheimer, Ludwig		26.4.1894	Roseggerstr. 17	Dornbusch	18.9.1944 Groß-Rosen, Leitmeritz und Flossenbürg	unbekannt	14.10.2004
Reiss, Hugo		21.6.1894	Wolfsgangstr. 41	Nordend	1937 Italien, 1939 Chile		3.6.2011
Reiss, Jette	Neuberger	20.1.1875	Wolfsgangstr. 41	Nordend	19.10.1941 Lodz	5.7.1942	3.6.2011
Reiss, Moses Max		25.10.1866	Wolfsgangstr. 41	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	3.6.2011
Reutlinger, Gerd	Gutmann	15.10.1937	Roseggerstr. 17	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004
Reutlinger, Hanna		18.5.1901	Roseggerstr. 17	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004
Reutlinger, Rolf		15.10.1937	Roseggerstr. 17	Dornbusch	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	14.10.2004

Richard, Johanna	Grünewald	20.7.1887	Nistergasse 5	Heddernheim	Juni 1939 Flucht Frankreich, 11.2.1943 Drancy, 4.3.1943 Maidanek	unbekannt	27.11.2016
Richard, Louis		13.7.1880	Nistergasse 5	Heddernheim	1938 Buchenwald, Juni 1939 Flucht Frankreich, 11.2.1943 Drancy, 4.3.1943 Maidanek	unbekannt	27.11.2016
Richter, Rosa	Korn	29.9.1890	Waldschmidtstr. 9	Ostend	15.2.1943 Haft, 16.2.1943 Auschwitz	26.7.1943	16.5.2015
Ries, Alice		8.10.1913	Sandweg 14	Ostend	15.6.1942, Sobibor Izbica	unbekannt	22.6.2013
Ries, Bella	Hirsch	11.7.1873	Sandweg 14	Ostend	8.7.1941 Heil- und Pflegeanstalt Bendorf-Sayn, 15.6.1942 Minsk Izbica	unbekannt	22.6.2013
Rindsberg, Lina	Sturm	8.8.1858	Sandweg 40	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	14.11.1942	22.6.2013
Risch, Edith		23.3.1905	Obermainstr. 28	Ostend	Flucht 1933 Palästina		22.6.2017
Risch, Golda Hanna		11.10.1922	Obermainstr. 28	Ostend	1936 Flucht Holland, 15.7.1943 Westerbork, 20.7.1943 Sobibor	23.7.1943	22.6.2017
Risch, Jsaak		27.3.1905	Obermainstr. 28	Ostend	1933 Flucht Holland, 1935 Palästina		22.6.2017
Risch, Lea Kela		23.1.1915	Obermainstr. 28	Ostend	1936 Flucht Holland, 15.7.1943 Westerbork, 20.7.1943 Sobibor	23.7.1943	22.6.2017
Risch, Mirjam		25.3.1905	Obermainstr. 28	Ostend	Flucht 1933 Holland, 1935 Palästina		22.6.2017
Risch, Siegfried		17.8.1876	Obermainstr. 28	Ostend	1936 Flucht Holland, 15.7.1943 Westerbork, 20.7.1943 Sobibor	23.7.1943	22.6.2017
Rokach, Herta	Neumann	16.1.1920	Königsteiner Str. 38	Höchst	1939 Belgien, Mechelen, 19.4.1943 Auschwitz, 1945 Bergen Belsen	befreit	1.11.2011
Roman, David Adolf		31.10.1913	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	1936 Flucht Belgien, USA		24.6.2017
Roman, Emanuel		22.11.1883	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	13.3.1935–13.3.1941 Kassel-Wehl- heiden, 13.3.1941 Buchenwald	12.5.1941	24.6.2017
Roman, Helene	Hirschfeld	23.3.1891	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	1936 Flucht Belgien, Mechelen (Malines), 4.8.1942 Auschwitz		24.6.2017
Roman, Hermann		26.11.1919	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	1936 Flucht Belgien, Mechelen (Malines), 4.8.1942, Auschwitz		24.6.2017
Roman, Wilhelm Friedrich		30.11.1914	Heiligkreuzgasse 22	Innenstadt	1936 Flucht Belgien, Saint Cyprien, 4.8.1942 Auschwitz	22.9.1942	24.6.2017
Rosenbaum, Alice		4.5.1882	Grüneburgweg 94	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.6.2011
Rosenbaum, David		7.4.1876	Unterlindau 74	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Rosenbaum, Frieda	Sichel	20.12.1890	Unterlindau 74	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Rosenbaum, Hans		9.9.1907	Unterlindau 74	Westend	19.10.1941 Lodz	18.4.1942	7.5.2010
Rosenbaum, Lina	Schwarzschild	4.10.1886	Grüne Str. 42	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.5.2016
Rosenbaum, Paula		27.4.1877	Grüneburgweg 94	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.6.2011
Rosenbaum, Sally		3.10.1877	Grüne Str. 42	Ostend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.5.2016
Rosenberg, Bernhard		22.11.1872	Westendstr. 88	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	17.5.2015
Rosenberg, Hedwig	Speyer	20.8.1874	Westendstr. 88	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	17.5.2015
Rosenberg, Paula	Lind	19.8.1890	Anzengruberstr. 5	Dornbusch	11.11.1941 Minsk	unbekannt	22.6.2013
Rosenblum, Josef Simon		16.3.1901	Linkstr. 6	Griesheim	1938 Buchenwald, September 1939 F-Preungesheim, Juli 1940 Mauthausen/Gusen	5.11.1940	10.7.2014
Rosenburg, Robert		11.3.1899	Schumannstr. 36	Westend	19.10.1941 Lodz	25.1.1943	20.6.2013
Rosenburg, Rosalie	Benjamin	20.8.1868	Schumannstr. 36	Westend	19.10.1941 Lodz	2.1.1943	20.6.2013
Rosenbusch, Eduard		26.8.1871	Schumannstr. 51	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	23.10.1942	20.6.2013
Rosenbusch, Gertrud	Langenbach	22.7.1880	Schumannstr. 51	Westend	15.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Rosenfeld, Cäcilie	Simons	23.12.1875	Scheffelstr. 24	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt, 18.12.1943 Auschwitz	unbekannt	11.11.2003
Rosenfeld, Gottlieb		9.5.1869	Eppsteiner Str. 5	Westend	1.9.1942 Theresienstadt	25.1.1943	25.4.2008
Rosenstein, Isidor		23.5.1890	Sandweg 31	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2017
		14.4.1927	Sandweg 31	Nordend	Flucht 1940 USA		23.6.2017
Rosenstein, Renate		10 11 1002	Sandweg 31	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2017
Rosenstein, Therese	Fauerbach	10.11.1892		Nordend	Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	11.5.2012
Rosenstein, Therese Rosenthal, Fanny	Sulzbacher	14.11.1898	Musikantenweg 21				
Rosenstein, Therese Rosenthal, Fanny Rosenthal, Franziska		14.11.1898 29.12.1860	Neuhaußstr. 3	Nordend	Opfer des Pogrom	22.11.1938	8.5.2010
Rosenstein, Therese Rosenthal, Fanny Rosenthal, Franziska Rosenthal, Gustav	Sulzbacher	14.11.1898 29.12.1860 15.12.1873	Neuhaußstr. 3 Rödelheimer Landstr. 130	Nordend Bockenheim	Opfer des Pogrom 1.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz	22.11.1938 unbekannt	8.5.2010 19.10.2009
Rosenstein, Therese Rosenthal, Fanny Rosenthal, Franziska Rosenthal, Gustav Rosenthal, Harry	Sulzbacher Hess	14.11.1898 29.12.1860 15.12.1873 1.10.1908	Neuhaußstr. 3 Rödelheimer Landstr. 130 Kölner Str. 71	Nordend Bockenheim Gallus	Opfer des Pogrom 1.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz 22.11.1941 Kaunas	22.11.1938 unbekannt 25.11.1941	8.5.2010 19.10.2009 11.5.2012
Rosenstein, Therese Rosenthal, Fanny Rosenthal, Franziska Rosenthal, Gustav Rosenthal, Harry Rosenthal, Henriette	Sulzbacher	14.11.1898 29.12.1860 15.12.1873 1.10.1908 12.9.1873	Neuhaußstr. 3 Rödelheimer Landstr. 130 Kölner Str. 71 Westendstr. 92	Nordend Bockenheim Gallus Westend	Opfer des Pogrom 1.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt	22.11.1938 unbekannt 25.11.1941 20.12.1942	8.5.2010 19.10.2009 11.5.2012 16.5.2015
Rosenstein, Therese Rosenthal, Fanny Rosenthal, Franziska Rosenthal, Gustav Rosenthal, Harry Rosenthal, Henriette Rosenthal, Irene	Sulzbacher Hess	14.11.1898 29.12.1860 15.12.1873 1.10.1908 12.9.1873 28.12.1921	Neuhaußstr. 3 Rödelheimer Landstr. 130 Kölner Str. 71 Westendstr. 92 Eppenhainer Str. 6	Nordend Bockenheim Gallus Westend Gallus	Opfer des Pogrom 1.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt 3.3.1943 Berlin nach Auschwitz	22.11.1938 unbekannt 25.11.1941 20.12.1942 unbekannt	8.5.2010 19.10.2009 11.5.2012 16.5.2015 11.5.2012
Rosenstein, Therese Rosenthal, Fanny Rosenthal, Franziska Rosenthal, Gustav Rosenthal, Harry Rosenthal, Henriette	Sulzbacher Hess	14.11.1898 29.12.1860 15.12.1873 1.10.1908 12.9.1873	Neuhaußstr. 3 Rödelheimer Landstr. 130 Kölner Str. 71 Westendstr. 92	Nordend Bockenheim Gallus Westend	Opfer des Pogrom 1.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz 22.11.1941 Kaunas 1.9.1942 Theresienstadt	22.11.1938 unbekannt 25.11.1941 20.12.1942	8.5.2010 19.10.2009 11.5.2012 16.5.2015

Rosenthal, Rosa	Odenheimer	27.11.1874	Rödelheimer Landstr. 130	Bockenheim	1.9.1942 Theresienstadt	29.9.1942	19.10.2009
Rosenthal, Rosa	Bachenheimer	5.12.1880	Kölner Str. 71	Gallus	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	11.5.2012
Rosenthal, Samuel		15.11.1861	Neuhaußstr. 3	Nordend	Westerbork, 17.3.1943 Sobibor	2.4.1943	8.5.2010
Rosenthal, Setta	Strauss	10.9.1883	Eppenhainer Str. 6	Gallus	1942 Region Lublin	unbekannt	11.5.2012
Rosenthal, Sophie		28.3.1888	Neuhaußstr. 3	Nordend	Westerbork, 17.3.1943 Sobibor	2.4.1943	8.5.2010
Rosskamm, Johanna		19 9.1879	Telemannstr. 10	Westend	Minsk	unbekannt	15.8.2014
Roth, Salomon		3.8.1879	Große Seestr. 11	Bockenheim	10.11.–14.12.1938 Buchenwald, März 1943 Haft, Auschwitz	30.10.1943	19.5.2018
Rothenberger, Ludwig		28.4.1883	Am Forum 3	Römerstadt	14.11.1938 Dachau, 12.5.1943 Auschwitz	3.10.1943	18.11.2013
Rothschild, Anna Suzanne	Stern	29.3.1895	Schumannstr. 24	Westend	1933 Frankreich, 30.5.1944 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Rothschild, Bernhard		18.10.1861	Karl-Albert-Str. 25	Bornheim	1941 Argentinien Schiff SS Nyasse	23.11.1941	19.5.2018
Rothschild, Clotilde	Geismar	28.09.1876	Lange Str. 28	Innenstadt	1.9.1942 Theresienstadt	14.9.1942	18.5.2018
Rothschild, Eduard		12.10.1865	Lange Str. 28	Innenstadt	1.9.1942 Theresienstadt	5.1.1943	18.5.2018
Rothschild, Else		27.10.1898	Karl-Albert-Str. 25	Bornheim	1938 Argentinien		19.5.2018
Rothschild, Hugo		3.2.1901	Hebelstr. 13	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	15.10.2004
Rothschild, Johanna	Lachmann	30.1.1885	Siesmayerstr. 8	Westend	Suizid	9.12.1940	23.6.2017
Rothschild, Johanna		23.5.1868	Mittelweg 10	Nordend	15.9.1941 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Rothschild, Lina	Lichtenstein	26.7.1868	Karl-Albert-Str. 25	Bornheim	1941 Argentinien		19.5.2018
Rothschild, Otto		21.10.1872	Siesmayerstr. 8	Westend	Suizid	9.12.1940	23.6.2017
Rothschild, Theodor		8.1.1889	Schumannstr. 24	Westend	1933 Frankreich 9.9.1942 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Saalfeld, Elisabeth		30.1.1894	Im Heidenfeld 18	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	27.11.2016
Salomon, Amalie	Rosenthal	2.7.1891	Denzerstr. 14	Nied	11.11.1941 Minsk	unbekannt	2.11.2011
Salomon, Hannelore	Roscittiai	2.12.1923	Denzerstr. 14	Nied	11.11.1941 Minsk	unbekannt	2.11.2011
,							+
Salomon, Karl		5.5.1877	Alt Heddernheim 63	Heddernheim	Suizid	21.6.1841	27.11.2016
Salomon, Lutz		7.8.1930	Denzerstr. 14	Nied	11.11.1941 Minsk	unbekannt	2.11.2011
Salomon, Meta	Eichengrün	6.10.1869	Westendstr. 25	Westend	8.6.1942 Ravensbrück	17.9.1942	8.5.2010
Salomon, Walter		18.8.1893	Denzerstr. 14	Nied	11.11.1941 Minsk	unbekannt	2.11.2011
Salomons, Arnold		15.06.1883	Karl-Albert-Str. 33	Bornheim	14.11.–21.12.1938 Dachau, Flucht Mai 1939 Holland, 5.10.1942 Westerbork, 1944 Auschwitz	unbekannt	19.5.2018
Salomons, Dagobert		??.??.1920	Karl-Albert-Str. 33	Bornheim	Flucht 1938 Kolumbien		19.5.2018
Salomons, Hanna		28.11.1923	Karl-Albert-Str. 33	Bornheim	Flucht 1938 Holland, 1940 Belgien Auschwitz	13.8.1942	19.5.2018
Salomons, Mina	Löwenstein	26.12.1883	Karl-Albert-Str. 33	Bornheim	Heilanstalt Herborn	18.5.1937	19.5.2018
Sander, Lina	Baer	19.11.1864	Querstr. 1	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	6.10.1942	3.9.2008
Sander, Salomon		17.9.1866	Querstr. 1	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	21.10.1942	3.9.2008
Saphir, Chaim Isaac		1.4.1866	Rotlintstr. 98	Nordend	1938 Bentschen	unbekannt	5.6.2011
Saretzki, Emmy	Ullmann	1.5.1890	Lersnerstr. 34	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt, 9.10.1944 Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Saretzki, Nathan		11.3.1887	Lersnerstr. 34	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt, 9.10.1944 Auschwitz	unbekannt	14.9.2005
Sass, Georg		4.1.1880	Rubensstr. 26	Sachsenhausen	13.114.12.1938 Buchenwald, 15.09.1942 Theresienstadt	19.4.1943	19.5.2018
Sass, Laura	Bonem	5.12.1882	Rubensstr. 26	Sachsenhausen	15.09.1042 Theresienstadt, 16.05.1944 Auschwitz	unbekannt	19.5.2018
Sauer, Balthasar		10.2.1883	Allerheiligenstr. 26	Innenstadt	Widerstand, 1942 Haft in Dachau, 1944 Lublin, Januar 1945 Auschwitz	7.1.1945	15.10.2004
Schafranek, Friedrich		16.5.1924	Kronberger Str. 30	Westend	19.10.1941 Lodz, 25.8.1944 Auschwitz, Dachau und Kaufering	befreit	19.10.2006
Schafranek, Heinrich		31.8.1878	Kronberger Str. 30	Westend	19.10.1941 Lodz	16.6.1942	19.10.2006
Schafranek, Herbert		28.3.1926	Kronberger Str. 30	Westend	19.10.1941 Lodz	13.3.1943	19.10.2006
Schafranek, Olga	Eisinger	10.11.1893	Kronberger Str. 30	Westend	19.10.1941 Lodz, 25.8.1944 Auschwitz	25.8.1944	19.10.2006
Schain, Josef		7.9.1895	Brüningstr. 34	Höchst	8.10.1938 Bentschen "Polenaktion", Lodz	5.4.1941	3.9.2008
Schames, Luise		4.4.1902	Sandweg 5	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	3.6.2011
Schames, Sofie	Guggenheim	28.11.1872	Sandweg 5	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	7.2.1943	3.6.2011
Schättle, Marie	Steinbach	9.11.1883	Palmengartenstr. 3	Westend	ZJ, 1937 Haft Frankfurt, Ravensbrück	befreit	20.5.2016
Schatzmann, Lilly	Kahn	12.11.1902	Schumannstr. 71	Westend	1940 Luxemburg, 29.7.1942 Theresienstadt, 6.9.1943 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Schellhaas, Margarete	Reuel	27.7.1910	Hahnstr. 18	Niederrad	"asozial" 9.–14.6.1942 Gefängnis Frankfurt, 30. 0.1944 Ravensbrück	7.1.1945	22.6.2017
Schermann, Henny		19.2.1912	Meisengasse 6	Innenstadt	1940 Ravensbrück	30.5.1942	9.5.2010
				4	+	1	

Schermann, Regina		28.7.1916	Meisengasse 6	Innenstadt	19.10.1941 Lodz	unbekannt	9.5.2010
Schermann, Selma	Stern	19.3.1894	Meisengasse 6	Innenstadt	19.10.1941 Lodz	unbekannt	9.5.2010
Scheuer, Selma	Wertheimer	8.8.1889	Mauerweg 10	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	21.6.2014
Scheuer, Simon		2.3.1883	Mauerweg 10	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	21.6.2014
Schiel, Erna		21.1.1900	Freiherr-vom-Stein-Str. 53	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2015
Schiel, Gerald		12.12.1940	Freiherr-vom-Stein-Str. 53	Westend	15.9.1942 Theresienstadt, 7.2.1945 gerettet	befreit	19.10.2015
Schiff, Berta	Blumhof	6.3.1897	Rotlintstr. 104	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2013
Schiff, Erich		24.8.1925	Rotlintstr. 104	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2013
Schiff, Rudolf		21.5.1884	Rotlintstr. 104	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2013
Schild, Anna	Israel	21.5.1876	Schumannstr. 43	Westend	1.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	20.6.2013
Schmid, Katharina	Reimann	1.1.1889	Paul-Ehrlich-Str. 40	Sachsenhausen	ZJ, 1937 KZ Moringen, Ravensbrück, 1941 Auschwitz, 1945 Bergen-Belsen	22.2.1945	20.6.2013
Schmidt-Fellner, Carola	Liebmann	14.8.1902	Marienstr. 9	Bahnhofsviertel	6.1.1944 Theresienstadt	befreit	4.6.2011
Schmidt-Fellner, Hermann		20.10.1892	Marienstr. 9	Bahnhofsviertel	3.6.1939 Dachau, 27.9.1939 Mauthausen	22.1.1940	4.6.2011
Schmitt, Anna	Wertheimer	3.8.1893	Mauerweg 10	Nordend	20.9.1943 Auschwitz	23.10.1943	21.6.2014
Schmitt, Bertha		3.4.1886	Prächterstr. 21	Ginnheim	1942 Ravensbrück, Auschwitz	14.10.1942	23.10.2018
Schmitt, Elfriede		2.1.1919	Prächterstr. 21	Ginnheim	14.2.1945 Theresienstadt	befreit	23.10.2018
Schmitt, Emil		14.6.1894	Mauerweg 10	Nordend	19.5.1943 Natzweiler, 1945 Dachau	16.12.1945	21.6.2014
Schmitt, Johann		9.2.1885	Prächterstr. 21	Ginnheim	Degradiert im Betrieb, 1944 OT-Einberufung (befreit)		23.10.2018
Schmitt, Karl		23.10.1894	Hahnstr. 18	Niederrad	"asozial"/Widerstand, 26.1.1939 Haft Frankfurt, 10.2.1939 Buchenwald	24.12.1939	22.6.2017
Schmitt, Werner		Jg. 1915	Prächterstr. 21	Ginnheim	1936 Flucht Italien/USA		23.10.2018
Schoen, Frieda Ruth		1.1.1924	Uhlandstr. 50	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 12.10.1944 Auschwitz	unbekannt	16.2.2009
Schoen, Johanna	Freimark	3.10.1888	Uhlandstr. 50	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 12.10.1944 Auschwitz	unbekannt	16.2.2009
Scholem, Emil		2.11.1875	Myliusstr. 44	Westend	1943 Auschwitz	25.8.1943	21.6.2014
Scholem, Fritz		1904/1905	Myliusstr. 44	Westend	1938 Schanghai		21.6.2014
Schönfeld, Hertha	Wolfermann	25.9.1892	Alt Fechenheim 129	Fechenheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2014
Schönfeld, Hugo		21.10.1882	Alt Fechenheim 129	Fechenheim	Suizid	20.6.1941	23.6.2014
Schönfeld, Ilsa		7.3.1927	Alt Fechenheim 129	Fechenheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2014
Schönfeld, Paul		23.2.1921	Alt Fechenheim 129	Fechenheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.6.2014
Schönhof, Berta	Östreicher	8.12.1869	Eppsteiner Str. 35/I	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	21.9.1942	17.5.2018
Schöps, Selma	Harris	28.10.1888	Saalburgstr. 19	Bornheim	15.3.1943 Auschwitz	10.9.1943	9.5.2010
Schott, Denny		23.4.1905	Spielsgasse 8	Niederursel	1942 unbekannt	unbekannt	27.11.2016
Schott, Lina		22.4.1907	Spielsgasse 8	Niederursel	1942 unbekannt	unbekannt	27.11.2016
Schott, Paula	Marx	12.8.1875	Spielsgasse 8	Niederursel	18.8.1942 Theresienstadt, Treblinka	unbekannt	27.11.2016
Schott, Wanda		24.2.1930	Spielsgasse 8	Niederursel	1942 unbekannt	unbekannt	27.11.2016
Schreier, Baruch		9.1.1894	Bäckerweg 19	Nordend	23.2.1943 Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Schuhmann, Friedrich		12.8.1906	Kurmainzer Str. 20	Höchst	Spanischer Bürgerkrieg, Brunete bei Madrid	6.7.1937	8.5.2012
Schurr, Paul		27.6.1907	Im Trutz 24	Westend	Widerstand, Volksgerichthof	27.2.1941	16.5.2015
Schwab, Fanny		26.01.1861	Rechneigrabenstr. 18–20	Innenstadt	18.08.1942 Theresienstadt	23.9.1942	18.5.2018
Schwab, Johanna "Hanna"	т .	30.10.1898	Rechneigrabenstr. 18–20	Innenstadt	unbekannt	unbekannt	18.5.2018
Schwab, Klara	Levi	26.7.1872	Rechneigrabenstr. 18–20	Innenstadt	18.08.1942 Theresienstadt	20.10.1942	18.5.2018
Schwab, Seligmann	D-11	10.11.1866	Rechneigrabenstr. 18–20	Innenstadt	18.08.1942 Theresienstadt	24.9.1943	18.5.2018
Schwarzschild, Blanche	Pohl	3.9.1885	Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim	1941 Flucht USA	22 1 1020	22.6.2017
Schwarzschild, Eduard		23.05.1875	Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim Bockenheim	Suizid	23.1.1939	22.6.2017
Schwarzschild, Franz Schwarzschild, Heinz		19.3.1920 11.9.1917	Am Leonardsbrunn 7 Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim	1938 Flucht USA 1938 Flucht USA	-	22.6.2017 22.6.2017
Schwarzschild, Lilo		19.2.1912	Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim	1938 Flucht USA		22.6.2017
Schwarzschild, Maximilian		10.11.1910	Am Leonardsbrunn 7	Bockenheim	1934 Flucht Frankreich, 16.8.1942 Drancy, 11.2.1943 Auschwitz	unbekannt	22.6.2017
Schwelm, Berta	Stern	15.5.1888	Alt Heddernheim 31	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	20.10.2006
Schwelm, Hildegard		13.2.1921	Alt Heddernheim 31	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	20.10.2006
Schwelm, Max		25.11.1885	Alt Heddernheim 31	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	20.10.2006
Schwemmer, Eduard		23.2.1908	Gutenbergstr. 20	Gallus	7.7.1941 Haft und 5.3.1842 Kassel	befreit	11.5.2012
Schwemmer, Karlheinz		30.8.1933	Gutenbergstr. 20	Gallus	T4, 5.3.1943 Haft,	12.8.1943	11.5.2012
Schwemmer, Rosa	Katz	31.3.1909	Gutenbergstr. 20	Gallus	9.8.1943 "Heilanstalt" Hadamar 1943 unbekannt	befreit	11.5.2012
	L	1	1	1			1

		1		ī	T		_
Seelig, Felix		28.6.1893	Hessestr. 30	Heddernheim	1942 Raasiku	unbekannt	27.11.2016
Seelig, Friedel	Grünewald	14.4.1895	Hessestr. 30	Heddernheim	1942 Raasiku	unbekannt	27.11.2016
Seligmann, Ella	Brückheimer	9.10.1876	Marktstr. 87	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Treblinka	29.9.1942	19.10.2009
Seligmann, Meier		14.11.1872	Marktstr. 87	Bergen-Enkheim	5.9.1942 Treblinka	29.9.1942	19.10.2009
Sichel, Alice Rosa		27.7.1911	Baumweg 20	Nordend	1940 USA		19.5.2016
Sichel, Ellie Emilie		19.9.1909	Baumweg 20	Nordend	1940 Shanghai		19.5.2016
Sichel, Gretel Zillie		1.1.1913	Baumweg 20	Nordend	1937 Rhodesien		19.5.2016
Sichel, Gustav		8.11.1876	Baumweg 20	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	19.5.2016
Sichel, Hans Jakob		31.3.1915	Baumweg 20	Nordend	1938 USA		19.5.2016
Sichel, Helene	Meierhof	8.11.1877	Baumweg 20	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	19.5.2016
Sichel, Hermine	Schwabacher	18.4.1858	Palmengartenstr. 9	Westend	Flucht: 7.9.1939 Niederlande,	15.3.1943	23.6.2017
occieci, 1201mine	oenwabaener	10.1.1030	Tunnengur tensen y	, vesteria	Haft: 10.2.1943 Westerbork, Deportation: 23.2.1943 Sobibor	13.0.17.10	20.0.2017
Sichel, Lotte		26.12.1916	Baumweg 20	Nordend	1940 USA		19.5.2016
Silbermann, Abraham		25.2.1905	Eiserne Hand 35	Nordend	Oktober 1938 nach Polen, Auschwitz	unbekannt	11.11.2003
Silbermann, Minna	Brandsdorfer	27.2.1905	Eiserne Hand 35	Nordend	Oktober 1938 nach Polen, Auschwitz	unbekannt	11.11.2003
Simenauer, Kaethe		18.5.1898	In der Römerstadt 205	Römerstadt	unbekannt	unbekannt	9.11.2010
Simon, Friedrich		16.11.1874	Humboldtstr. 66	Nordend	2.9.1942 Theresienstadt, 29.9.1942 Treblinka	unbekannt	11.11.2003
Simon, Johanna	Oppenheimer	13.9.1877	Heddernheimer Landstr. 32	Heddernheim	15.9.1942 Theresienstadt	befreit	18.11.2013
Simon, Julius		21.11.1895	Falkensteiner Str.1	Nordend	1933 Frankreich, 1944 verhaftet in Clermont-Ferrand	?.8.1944	17.2.2009
Simon, Rudolf	1	1.8.1901	Damaschkeanger 128	Praunheim	Auschwitz, 26.1.1945 Buchenwald	1.3.1945	18.5.2015
Simon, Siegmund	1	26.7.1872	Heddernheimer Landstr. 32	Heddernheim	15.9.1942 Theresienstadt	8.3.1943	18.11.2013
Sinzheimer, Eva		18.8.1918	Voelkerstr. 11	Nordend	1933 Holland,	befreit	23.10.2018
ombienies, 274		10.0.1710	Vocatorscii 11	Trordend	29.11.1943 Westerbork, 1944 Theresienstadt, Feb. 1945 per Austausch frei	berreit	25110.2010
Sinzheimer, Gertrud		13.3.1914	Voelkerstr. 11	Nordend	1933 Holland, 29.11.1943 Westerbork, 1944 Bergen-Belsen	befreit	23.10.2018
Sinzheimer, Hans-Simon		17.12.1915	Voelkerstr. 11	Nordend	1933 Holland		23.10.2018
Sinzheimer, Hugo Daniel		12.4.1875	Voelkerstr. 11	Nordend	1933 "Schutzhaft", Flucht Holland	16.9.1945	23.10.2018
Sinzheimer, Paula		20.5.1890	Voelkerstr. 11	Nordend	1933 Holland		23.10.2018
Sinzheimer, Ursula Doris	Sinzheimer	22.2.1922	Voelkerstr. 11	Nordend	1933 Holland		23.10.2018
Slabtschenko, Alexandr		22.1.1923	Goldsteinstr. 114	Niederrad	Zwangsarbeit, 1943 Buchenwald	27.3.1944	20.5.2016
Slutzki, Paula	Fürth	4.11.1876	Thüringer Str. 13	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 18.12.1943 Auschwitz	unbekannt	3.6.2011
Slutzki, Selig		10.12.1859	Thüringer Str. 13	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 18.12.1943 Auschwitz	unbekannt	3.6.2011
Sokal, Benno		13.11.1929	Obermainanlage 20	Ostend	Mai 1942 Region Lublin	unbekannt	7.5.2010
Sokal, Isidor		1.2.1892	Obermainanlage 20	Ostend	Sachsenhausen, 6.2.1940 Dachau	5.3.1941	7.5.2010
Sokal, Sabine	Gold	20.6.1900	Obermainanlage 20	Ostend	Mai 1942 Region Lublin	unbekannt	7.5.2010
Sommer, Adolf		20.11.1894	Rohrbachstr. 28	Nordend	Januar 1943 Auschwitz	26.8.1943	5.6.2011
Sommer, Betty	Mayer	1.11.1888	Schleidenstr. 26	Nordend	Frühjahr 1942 Izbica und Zamosc	unbekannt	9.5.2010
Sommer, Ernst	Wayer	6.3.1885	Taunusstr. 40	Bahnhofsviertel	15.9.1942 Theresienstadt, 23.1.1943 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013
Sommer, Margot	+	23.5.1924	Taunusstr. 40	Bahnhofsviertel	unbekannt	unbekannt	20.6.2013
Sommer, Nargot Sommer, Salomon	+	11.4.1880	Schleidenstr. 26	Nordend	Frühjahr 1942 Izbica und Zamosc	unbekannt	9.5.2010
	A 1+a+ J+	14.3.1901			19.10.1941 Lodz		18.5.2018
Sondheim, Fanny Margarete Sondheim, Hermann	Altstaedter		Melemstr. 6 Melemstr. 6	Nordend Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	
,	+	18.10.1883				unbekannt	18.5.2018
Sondheim, Kurt Sonnenfeld, Leonie		21.6.1926 14.10.1885	Melemstr. 6 Sandweg 14	Nordend Ostend	Kindertransport nach England 15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	18.5.2018 6.11.2007
Sonntag, Paul		10.2.1890	Robert-Mayer-Str. 48	Bockenheim	Widerstand, Brandenburgen, Goerden, hingerichtet	20.4.1945	21.6.2013
Speier, Moses Max		30.4.1891	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Speyer, Edmund	+	11.11.1878	Unterweg 22	Nordend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	17.10.2014
	+		<u> </u>	Westend		28.11.1942	
Speyer, Julius	+	17.6.1872	Westendstr. 88		1.9.1942 Theresienstadt		17.5.2015
Speyer, Saly Spiegel, Magda		17.2.1877 8.11.1887	Unterweg 22 Holzhausenstr. 16	Nordend Nordend	19.10.1941 Lodz 1.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	16.2.1942 unbekannt	17.10.2014 23.2.2006
Springgut CJ:	+	0 0 1027	Friedborger A -1 22	Nordand		unhalr	5 11 2007
Springgut, Gerdi	+	8.8.1927	Friedberger Anlage 32	Nordend	1942 Polen	unbekannt	5.11.2007
Springgut, Lore	D .	11.2.1920	Friedberger Anlage 32	Nordend	1942 Polen	unbekannt	5.11.2007
Springgut, Mali	Bornstein	28.12.1895	Friedberger Anlage 32	Nordend	1942 Polen	unbekannt	5.11.2007
Springgut, Osias	1	25.5.1894	Friedberger Anlage 32	Nordend	1942 Polen	unbekannt	5.11.2007
Springgut, Ruth	1	24.1.1930	Friedberger Anlage 32	Nordend	1942 Polen	unbekannt	5.11.2007
Stadel, Frieda	Hirsch	14.2.1872	Morgensternstr. 21	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt	10.1.1943	16.5.2015
Stark, Aron		13.1.1889	Uhlandstr. 50	Ostend	1939/1940 Sachsenhausen und Dachau	12.4.1941	16.2.2009

Stark, Breindel Rena	Schönberg	26. 5.1891	Uhlandstr. 50	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Stark, Rebecka	1 2 2 2 2 2 2 2	21.7.1932	Uhlandstr. 50	Ostend	1942 Region Lublin	unbekannt	16.2.2009
Stark, Rebecka Stavenhagen, Sophie	Sichel	20.11.1876	Palmengartenstr. 9	Westend	Flucht: 7.9.1939 Niederlande,	26.3.1943	23.6.2017
otavennagen, oopine	Sicher	20.11.1070	1 amengartensti. 7	Westend	Haft: 10.2.1943 Westerbork, Deportation: 23.2.1943 Sobibor	20.3.1713	23.0.2017
Steigerwald, Abraham		25.9.1874	Berger Str. 200	Bornheim	1939 Frankreich, 6.11.1942 Auschwitz	unbekannt	21.6.2013
Steigerwald, Adelheid	Gruenebaum	27.9.1871	Ostendstr. 49	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt	16.3.1944	21.6.2013
Steigerwald, Hannchen	Stern	8.3.1881	Berger Str. 200	Bornheim	1939 Frankreich, 6.11.1942 Auschwitz	unbekannt	21.6.2013
Steigerwald, Hertha	Ladewig	7.3.1899	Telemannstr. 13	Westend	Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2014
Steigerwald, Minna	Speier	10.9.1873	Reuterweg 73	Westend	1.8.1942 Theresienstadt	15.6.1943	21.6.2014
Steigerwald, Moritz		3.4.1867	Ostendstr. 49	Ostend	Suizid	18.8.1942	21.6.2013
Steigerwald, Theodor		27.8.1896	Telemannstr. 13	Westend	Juni 1942 Region Lublin	unbekannt	21.6.2014
Stein , Hedwig	Merkel	6.6.1912	Elkenbachstr. 6	Nordend	Juli 1939 USA		19.5.2018
Stein , Ludwig		22.11.1904	Elkenbachstr. 6	Nordend	1938 Buchenwald, Juli 1939 USA		19.5.2018
Stein, Alice	Hammel	21.6.1901	Burgfriedenstr. 5	Rödelheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	24.4.2008
Stein, Frieda	Klein	28.3.1884	Günthersburgallee 43	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	21.6.1943	3.9.2008
Stein, Max		13.5.1873	Günthersburgallee 43	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	1.1.1943	3.9.2008
Stein, Simon		13.9.1877	Günthersburgallee 43	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	4.2.1943	3.9.2008
Steiner, Fanny	Goldschmidt	9.1.1859	Habelstr. 8	Heddernheim	18.8.1942 Theresienstadt	2.3.1943	20.10.2006
Steinhardt, Alfred		12.6.1877	Kettenhofweg 73	Westend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	16.5.2015
Steinhardt, Berta	Löwenstein	5.2.1892	Maximilianstr. 1	Bornheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.11.2013
Steinhardt, Ernst		26.10.1883	Maximilianstr. 1	Bornheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.11.2013
Steinhardt, Luise	Mark	4.3.1881	Kettenhofweg 73	Westend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	16.5.2015
Steinschneider, Adolf Moritz		20.6.1894	Untermainkai 20	Bahnhofsviertel	Internierung Vichy-Frankreich 11.6.1944	11.6.1944	15.10.2004
Steinthal, Moritz J.		27.8.1869	Broßstr. 7	Bockenheim	Suizid	12.3.1943	11.5.2012
Stelzer, Else	Wolf	9.6.1897	Finkenhofstr. 23	Nordend	22.11.1943 Auschwitz	7.1.1944	25.4.2008
Stelzer, Emil		9.6.1897	Finkenhofstr. 23	Nordend	24.6.1943 Buchenwald	3.3.1944	25.4.2008
Stern, Alice	Elikann	30.5.1883	Mendelssohnstr. 56	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	20.12.1942	24.6.2017
Stern, Clara	Jessel	11.1.1884	Fürstenberger Str. 139	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	15.10.2004
Stern, Ernst	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	27.8.1894	Parkstr. 4	Westend	Suizid	5.9.1942	5.3.2007
Stern, Heinrich		21.11.1883	Alt-Fechenheim 89	Fechenheim	Juni 1938 Buchenwald	10.7.1938	24.4.2008
Stern, Heinz		13.3.1916	Unterlindau 47	Westend	Suizid	1.4.1933	9.5.2010
Stern, Helene	May	29.3.1902	Alt Heddernheim 31	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	20.10.2006
Stern, Hermann		26.2.1897	Landgraf-Wilhelm-Str. 22	Eschersheim	4.2.1943 Westerbork, 20.4.1943 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	14.10.2004
Stern, Hetty		23.11.1898	Parkstr. 4	Westend	1.5.1942 unbekannt	unbekannt	5.3.2007
Stern, Hildegard		21.5.1928	Hufnagelstr. 22	Gallus	11.11.1941 Minsk	unbekannt	11.5.2012
Stern, Isidor		30.12.1892	Alt-Heddernheim 31	Heddernheim	14.11.1938 Dachau, 16.9.1942 Thersienstadt, 28.9.1944 Auschwitz	unbekannt	18.11.2013
Stern, Jacob		25.5.1884	Unterlindau 47	Westend	Suizid	11.2.1943	9.5.2010
Stern, Josef		2.10.1870	Oberlindau 108	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	26.9.1942	8.5.2010
Stern, Julius		13.11.1872	Mendelssohnstr. 56	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	19.2.1944	24.6.2017
Stern, Kurt		8.7.1892	Deutschordenstr. 78	Niederrad	1933 Flucht Paris und USA, Suizid	19.12.1938	12.5.2012
Stern, Manfred		17.11.1901	Königsteiner Str. 9–13	Höchst	Suizid	31.10.1937	11.7.2014
Stern, Martha	Zeller	15.3.1894	Alt-Heddernheim 31	Heddernheim	15.9.1942 Theresienstadt, 6.10.1944 Auschwitz	unbekannt	18.11.2013
Stern, Paula	Bär	19.07.1887	Hufnagelstr. 22	Gallus	11.11.1941 Minsk	unbekannt	11.5.2012
Stern, Paula	May	2.2.1901	Landgraf-Wilhelm-Str. 22	Eschersheim	4.2.1943 Westerbork, 20.4.1943 Theresienstadt	14.9.1944	14.10.2004
Stern, Ruth		1.2.1920	Mendelssohnstr. 56	Westend	Dezember 1938 USA		24.6.2017
Stern, Seligmann		1.6.1872	Kantstr. 6	Nordend	Suizid	7.7.1941	6.9.2012
Stern, Selma	Erlanger	2.7.1879	Kantstr. 6	Nordend	1.9.1942 Theresienstadt	19.3.1944	6.9.2012
Stern, Siegfried		7.12.1890	Alt Heddernheim 31	Heddernheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	20.10.2006
Stern, Siegfried		13.11.1875	Neuhofstr. 33	Nordend	1937 Holland, Juli 1942 Westerbork, Schicksal unbekannt	unbekannt	18.5.2018
Sternau, Jonathan		12.9.1895	Neuhaußstr. 9	Nordend	Suizid	6.5.1941	21.5.2016
Sternau, Tana	Auerbach	9.5.1900	Neuhaußstr. 9	Nordend	1942 Region Lublin	unbekannt	21.5.2016
Sternberg, Rosa	Dreydel	23.12.1870	Haeberlinstr. 6	Eschersheim	Suizid	4.5.1942	17.2.2009
Stiebel, Cilly	Schloss	25.8.1861	Röderbergweg 77	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt	14.9.1942	9.5.2010
Stilling, Erwin		25.10.1882	Paul-Ehrlich-Str. 42	Sachsenhausen	19.10.1941 Lodz	unbekannt	23.6.2014
Stobiecka, Ruchel		4.10.1898	Seumestr. 7	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	23.10.2018
Stogniew, Hermine	van Hasseln	26.7.1898	Neuhofstr. 25	Nordend	T4, 13.2.1941, Heilanstalt" Hadamar	13.2.1941	9.5.2010
Strauss, Anna Louise	Dessauer	21.5.1876	Schumannstr. 49	Westend	5.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	20.6.2013

Strauß, Auguste	Wallenstein	22.1.1864	Bornheimer Landwehr 85	Bornheim	Flucht 1941 USA		22.6.2017
Strauss, Auguste	Marcus	8.10.1873	Eppsteiner Str. 5	Westend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	25.4.2008
Strauß, Babetha	Vorchheimer	21.6.1888	Bäckerweg 30	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 1943 Auschwitz	unbekannt	3.9.2008
Strauss, Brunhilde		23.11.1928	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Strauß, Dina		27.4.1892	Bornheimer Landwehr 85	Bornheim	15.9.1942 Theresienstadt	24.9.1942	22.6.2017
Strauss, Doris		23.5.1935	Königsteiner Str. 84	Unterliederbach	19.10.1941 Lodz, 10.9.1942 Chelmno	unbekannt	12.4.2013
Strauß, Eduard		18.2.1876	Paul-Ehrlich-Str. 42	Sachsenhausen	1938 USA		23.6.2014
Strauß, Emma	Nußbaum	11.12.1882	Am Günthersbrunnen 2	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	19.10.2009
Strauss, Hedwig		17.10.1904	Martin-Böff-Gasse 5	Fechenheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	24.4.2008
Strauss, Helene	Lehmann	14.2.1878	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Strauss, Irma Irene	Isselbacher	24.11.1908	Königsteiner Str. 84	Unterliederbach	19.10.1941 Lodz	unbekannt	12.4.2013
Strauß, Isidor		21.5.1894	Alt Rödelheim 12	Rödelheim	Gurs nach Polen	unbekannt	23.2.2006
Strauss, Isidor		17.2.1879	Schumannstr. 26	Westend	1938 Buchenwald, 1942 unbekannt	unbekannt	20.6.2013
Strauss, Johanna	Becker	29.9.1871	Martin-Böff-Gasse 5	Fechenheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	24.4.2008
Strauss, Josef		16.10.1872	Kaiserstr. 36	Bahnhofsviertel	18.8.1942 Theresienstadt	30.11.1942	17.5.2015
Strauß, Josef		13.1.1878	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Strauss, Josef		31.7.1900	Fahrgasse 18-20	Altstadt	Drancy 25.9.1942 nach Auschwitz	unbekannt	23.2.2006
Strauß, Julius		11.9.1882	Marktstr. 19	Bergen-Enkheim	22.10.1940 Gurs, 4.3.1943 von Drancy nach Majdanek	unbekannt	19.10.2009
Strauss, Mathilde	Halberstadt	30.3.1871	Königsteiner Str. 84	Unterliederbach	22.11 1941 Kaunas	25.11.1942	12.4.2013
Strauß, Raphael Rudolf		20.10.1884	Am Günthersbrunnen 2	Bergen-Enkheim	Suizid	29.1.1942	19.10.2009
Strauß, Rebecka	Rosenthal	3.9.1874	Kölner Str. 69	Gallus	15.9.1942 Theresienstadt	26.1.1943	11.5.2012
Strauß, Renate		6.4.1926	Alt Rödelheim 12	Rödelheim	23.5.1942 Izbica	unbekannt	23.2.2006
Strauß, Robert		21.1.1875	Bäckerweg 30	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt	26.9.1942	3.9.2008
Strauss, Robert		7.7.1896	Fahrgasse 18-20	Altstadt	22.4.1942 Izbica	unbekannt	23.2.2006
Strauss, Salomon		5.2.1868	Martin-Böff-Gasse 5	Fechenheim	Opfer des Pogrom	11.11.1938	24.4.2008
Strauß, Selma	Capell	28.2.1900	Alt Rödelheim 12	Rödelheim	23.5.1942 Izbica	unbekannt	23.2.2006
Strauss, Siegfried		20.3.1903	Königsteiner Str. 84	Unterliederbach	19.10.1941 Lodz	6.8.1942	12.4.2013
Strauss, Siegmund		5.10.1868	Schumannstr. 49	Westend	15.9.1942 Theresienstadt	19.12.1942	20.6.2013
Stutzmann, Amalie		23.11.1890	Sandweg 11	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	7.5.2010
Süss, Elisabeth	Creizenach	6.6.1869	Finkenhofstr. 15	Nordend	Suizid	10.9.1942	25.4.2008
Süß, Josef		3.6.1901	Heiligkreuzgasse 13	Innenstadt	1942 unbekannt	unbekannt	18.5.2018
Tellgmann, Gustav		22.10.1891	Robert-Mayer-Str. 47	Bockenheim	Widerstand, Volksgerichthof	26.2.1945	18.5.2015
Tendlau, Hilda		14.3.1914	Mittelweg 3	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	14.9.2005
Tendlau, Jenny	Stern	26.9.1888	Mittelweg 3	Nordend	11.11.1941 Minsk	?.10.1942	14.9.2005
Tendlau, Lora		30.7.1922	Mittelweg 3	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	14.9.2005
Traub, Betti	Stern	21.5.1879	Koselstr. 49	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	19.11.2013
Traub, Hermann		3.6.1876	Koselstr. 49	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	19.11.2013
Treumann, Erich		6.6.1899	Sonnemannstr. 57	Ostend	1943 Auschwitz	1.5.1943	22.6.2013
Tuch, Charlotte	Sass	20.6.1909	Rubensstr. 26	Sachsenhausen	1939 Flucht Belgien		19.5.2018
Ullmann, Ferdinand		17.11.1857	Liebigstr. 27b	Westend	18.8.1942 Theresienstadt	26.8.1942	6.11.2007
Ullmann, Franz		1.7.1901	Schumannstr. 56	Westend	1942 Majdanek	unbekannt	20.6.2013
Ullmann, Heinrich		20.2.1888	Diesterwegstr. 7	Sachsenhausen	12.11.1938 Buchenwald, 29.5.1943 Auschwitz, Mauthausen	1.5.1945	23.6.2014
Ullmann, Leopold		26.9.1871	Lassallestr. 3	Riederwald	Suizid	11.12.1938	19.11.2011
Ullmann, Rosa	Schaumburger	14.7.1859	Lersnerstr. 34	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	unbekannt	14.9.2005
Valfer, Frieda	Kahn	14.2.1887	Schleußenstr. 15	Gutleut	19.10.1941 Lodz	unbekannt	4.6.2011
Valfer, Heinrich		24.1.1882	Schleußenstr. 15	Gutleut	19.10.1941 Lodz	unbekannt	4.6.2011
Veith, Julius		11.7.1889	Kettenhofweg 128	Westend	Westerbork 17.3.1943 Sobibor	unbekannt	8.5.2010
Veith, Karoline		17.6.1883	Rotlintstr. 70	Nordend	ZJ, 1936 Haft, 1938 Lichtenburg, Ravensbrück, Bernburg	13.6.1942	19.11.2013
Veith, Marie		24.6.1889	Kettenhofweg 128	Westend	Westerbork 17.3.1943 Sobibor	unbekannt	8.5.2010
Viktor, Irma	Rosenthal	22.4.1898	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Viktor, Isidor		22.11.1894	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Viktor, Kurt		14.8.1930	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Viktor, Moritz		26.9.1893	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Voehl, Maria	Rosenblatt	4.6.1874	Schumannstr. 24	Westend	19.10.1941 Lodz	30.3.1942	20.6.2013
Vollmer, Anneliese		29.1.1923	Friedrichstr. 30	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Vollmer, Camille		1.6.1875	Friedrichstr. 30	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Vollmer, Melanie	Mayer	5.1.1887	Friedrichstr. 30	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	7.5.2010
Wagner, Albert		24.1.1881	Niedenau 43	Westend	19.10.1941 Lodz	31.10.1942	19.10.2006
Wagner, Betty	Boehm	1.4.1886	Niedenau 43	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2006
Wagner, Georg	20cmin	19.3.1892	Varrentrappstr. 57	Bockenheim	11.11.1941 Minsk	unbekannt	21.6.2013
	-	<u> </u>					
Wald, Salomon		17.10.1882	Gaußstr. 14	Nordend	August 1941 Jasenovac	27.11.1941	19.10.2006

Wallerstein, Emma	Rosenthal	23.11.1871	Radilostr. 8	Rödelheim	15.9.1942 Theresienstadt	30.10.1942	23.2.2006
Wallerstein, Henriette	Rosciitiiai	3.4.1891	Radilostr. 8	Rödelheim	1942 Theresienstadt	?.11.1942	23.2.2006
Waßmann, Karl		25.12.1885	Am Erlenbruch 10	Riederwald	T4, 1941 "Heilanstalt" Hadamar	14.3.1941	19.11.2011
Weber, Johann Josef		29.12.1893	Michaelstr. 66	Sossenheim	1942 Dachau	25.4.1944	18.5.2018
Wedekind, Arnd von		2.6.1919	Zimmerweg 4	Westend	Widerstand, 1.7.1943 verhaftet, 1.9.1943 Volksgerichtshof Todesurteil	3.9.1943	5.3.2007
Wehrle, Herman Josef		26.7.1899	Gebeschusstr. 22–24	Höchst	Widerstand, 18.8.1944 Berlin	14.9.1944	25.10.2010
Weichbrodt, Dorrit		27.9.1921	Mainzer Landstr. 23	Bahnhofsviertel	1942 Mauthausen	31.5.1942	17.10.2014
Weichbrodt, Raphael		21.9.1886	Mainzer Landstr. 23	Bahnhofsviertel	1942 Groß-Rosen, Mauthausen	31.5.1942	17.10.2014
Weichsel, David		9.11.1879	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Weichsel, Herbert		28.2.1922	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Weichsel, Recha	Löwenthal,	13.10.1893	Hebelstr. 13	Nordend	11.11.1941 Minsk	unbekannt	15.10.2004
Weigert, Carl Ernst		14.6.1884	Finkenhofstr. 15	Nordend	Suizid	10.9.1942	25.4.2008
Weigert, Elisabeth	Süss	19.5.1889	Finkenhofstr. 15	Nordend	Suizid	10.9.1942	25.4.2008
Weil, Henny		1.5.1925	Sophienstr. 12	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.9.2005
Weil, Linda	Herzfeld	15.9.1887	Sophienstr. 12	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.9.2005
Weil, Ludwig		18.2.1873	Sophienstr. 12	Bockenheim	19.10.1941 Lodz	30.12.1941	13.9.2005
Weil, Minna	Heß	25.3.1890	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Weil, Richard		9.11.1930	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Weil, Walter Siegfried		21.1.1928	Am Berger Spielhaus 7	Bergen-Enkheim	30.5.1942 Region Lublin, Sobibor	unbekannt	24.4.2008
Weinberg, Arthur von		11.8.1860	Buchenrodestr.	Niederrad	4.6.1942 München nach Theresienstadt	20.3.1943	12.5.2012
Weinreiter, Josef		26.4.1899	Thomestr. 3	Sossenheim	1937 Buchenwald	1.12.1937	18.5.2018
Weis, Hedwig		20.3.1903	Brückenstr. 47	Sachsenhausen	Suizid	5.2.1945	16.5.2015
Weisbecker, Karl J.		22.1.1901	Steuernagelstr. 29	Gallus	Rheininsel Petersaue	18.5.1941	11.5.2012
Weisbecker, Walter		23.5.1912	Gundhofstr. 8	Niederrad	Widerstand, 1935 Zuchthaus Kassel, 1941 Dachau, 1944 Strafbataillon	3.7.1946	12.5.2012
Weisenseel, Eugen		7.6.1899	Löhnungsgasse 19	Fechenheim	Widerstand, 1943 Haft, 1945 Dachau	unbekannt	28.5.2016
Weishaupt, Heinrich		26.11.1882	Goldsteinstr.51	Niederrad	Suizid	15.5.1943	20.6.2013
Weiss, Eugen		12.6.1873	Herderstr. 36	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	23.6.2017
Weiß, Helene	Scheuer	5.8.1882	Holbeinstr. 40	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt, 19.10.1944 Auschwitz	4.10.1944	3.6.2011
Weiss, Jeanette		15.9.1880	Herderstr. 36	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	23.6.2017
Weiß, Ludwig		8.2.1873	Holbeinstr. 40	Sachsenhausen	1.9.1942 Theresienstadt	19.9.1942	3.6.2011
Weiss, Martha		17.5.1917	Herderstr. 36	Nordend	Flucht 1936 USA		23.6.2017
Weissmann, Auguste		17.4.1871	Scheffelstr. 17	Nordend	1939 Holland, 12.12.1942 Auschwitz	unbekannt	19.5.2016
Welzenheimer, Peter Anton		6.10.1906	Im Eichwäldchen 32	Hausen	Eid auf Hitler verweigert, 1944 Urteil Division 409 Marburg, F-Preungesheim	19.4.1944	18.5.2018
Wermuth, Bernhard		20.6.1896	Röderbergweg 41	Ostend	1938 Bentschen, 1941 Plaszow, 1945 Mauthausen	27.4.1945	25.4.2008
Wermuth, Hanna		21.7.1929	Röderbergweg 41	Ostend	1938 Bentschen, 1941 Plaszow, Belzec	24.8.1942	25.4.2008
Wermuth, Heinz		4.4.1923	Röderbergweg 41	Ostend	1938 Bentschen, 1941 Plaszow, Belzec	befreit	25.4.2008
Wermuth, Ida	Presser	26.7.1898	Röderbergweg 41	Ostend	1938 Bentschen, 1941 Plaszow, 1945 Mauthausen	24.8.1942	25.4.2008
Werner, Moritz		2.3.1873	Fürstenberger Str. 166	Westend	1938 USA	9.12.1939	20.5.2016
Wertheim, Paul		13.6.1867	Arnsburgerstr. 1	Bornheim	Suizid	4.7.1938	21.6.2013
Wertheimer, Lydia		4.10.1884	Unter den Kastanien 1	Sachsenhausen	11.6.1942 Sobibor	unbekannt	17.5.2015
Wertheimer, Martha		22.10.1890	Unter den Kastanien 1	Sachsenhausen	11.6.1942 Sobibor	unbekannt	17.5.2015
Westenburger, Nelly	Jolasse	19.11.1890	Auf der Körnerwiese 4	Westend	7.6.1943 Auschwitz	21.8.1943	7.5.2010
Westheim, Gottfried		9.11.1887	Eschersheimer Landstr. 463	Dornbusch	1.9.1942 Theresienstadt	25.1.1943	4.6.2011
Westheim, Julius	D1 C11	1.2.1889	Eschersheimer Landstr. 463	Dornbusch	1942 Mauthausen	7.9.1942	4.6.2011
Wetterhahn, Emma	Blumenfeld	7.11.1892	Varrentrappstr. 49	Bockenheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.1941	21.6.2014
Wetterhahn, Ruth		9.4.1925	Varrentrappstr. 49	Bockenheim	2.3.1943 Auschwitz	unbekannt	21.6.2014
Wetterhahn, Siegmund		20.2.1887	Varrentrappstr. 49	Bockenheim	22.11.1941 Kaunas	25.11.2941	21.6.2014
Wetzlar, Heinrich	D ·	29.4.1864	Große Friedberger Str. 29	Innenstadt	1.9.1942 Theresienstadt	4.2.1943	21.6.2013
Wetzlar, Rosa	Rosenstock	4.3.1871	Große Friedberger Str. 29	Innenstadt	1.9.1942 Theresienstadt	16.9.1943	21.6.2013
Wetzler, Auguste		15.06.1863	Bäckerweg 43	Nordend	18.8.1842 Theresienstadt	14.12.1942	23.6.2017
Wetzler, Bertha		31.01.1875	Bäckerweg 43	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	23.6.2017
Wetzler, Berthold Benjamin Wetzler, Hermann		9.7.1911 26.10.1881	Bäckerweg 43 Bäckerweg 43	Nordend Nordend	Haft: 1938 Buchenwald, Flucht 1939 England, 1940 USA 12.11.1938 Buchenwald, 15.9.1942 Theresienstadt, 28.10.1944 Auschwitz	unbekannt	23.6.2017

Wetzler, Ilse		27.10.1912	Bäckerweg 43	Nordend	Flucht 1939 Holland		23.6.2017
Wetzler, Rosa		16.6.1874	Herderstr. 37	Nordend	Frankfurt	15.4.1941	23.6.2017
Wetzler, Zion Benzion		21.5.1877	Herderstr. 37	Nordend	15.9.1942 Theresienstadt, 16.5.1944 Auschwitz	unbekannt	23.6.2017
Winter, Luise		13.3.1893	Bettinastr. 23	Westend	ZJ, 5.3.1937 Frankfurt, Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück, Außenlager Mai 1945	befreit	19.5.2018
Wolf, Hermann		23.9.1874	Langheckenweg 7	Eschersheim	2.2.1943 Auschwitz	23.10.1943	13.9.2005
Wolf, Otto Isidor		5.10.1881	Kronberger Str. 5	Westend	1942 Sobibor	unbekannt	8.5.2010
Wolff, Friedrich		1.4.1892	Auf der Körnerwiese 10	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.6.2011
Wolff, Gerhard Julius		28.1.1930	Dalbergstr. 2a	Höchst	unbekannt	unbekannt	6.7.2015
Wolff, Irma	Hirsch	27.6.1902	Dalbergstr. 2a	Höchst	1942 unbekannt	unbekannt	6.7.2015
Wolff, Martha	Wurzmann	15.6.1896	Auf der Körnerwiese 10	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	5.6.2011
Wolfgang, Toni	Feist	2.10.1875	Wilhelm-Leuschner-Str. 12	Bahnhofsviertel	1.9.1942 Theresienstadt	8.5.1943	17.5.2015
Wolfskehl, Henry		24.12.1878	Kurhessenstr. 63	Eschersheim	9.11.1938 Buchenwald, Jena	30.11.1938	13.9.2005
Wormser, Berta	Kahn	5.2.1867	Am Tiergarten 52	Ostend	18.8.1942 Theresienstadt	18.10.1942	19.5.2018
Wreschner, Friederike	Klaber	15.8.1888	Im Trutz 13	Westend	Westerbork 5.2.1944 Ravensbrück	unbekannt	9.5.2010
Wronker, Hermann		5.8.1867	Zeil 85-93	Innenstadt	1939 Flucht Frankreich,	unbekannt	13.11.2017
Wildings, Termani		3.0.1007	Den os yo	- Imenotadi	1942 Haft Poitiers, Drancy, 23.9.1942 Auschwitz		10.111.2017
Wronker, Ida	Friedeberg	5.9.1871	Zeil 85-93	Innenstadt	1939 Flucht Frankreich, 1942 Haft Poitiers, Drancy, 23.9.1942 Auschwitz	unbekannt	13.11.2017
Wronker, Johanna		24.11.1889	Hammanstr. 3	Nordend	18.8.1942 Theresienstadt	22.2.1943	23.10.18
Würzburger, Gertrude	Hirsch	20.10.1889	Bockenheimer Landstr. 9	Westend	19.10.1941 Lodz, Chelmno	3.5.1942	19.10.2006
Würzburger, Hans		28.8.1911	Bockenheimer Landstr. 9	Westend	19.10.1941 Lodz	unbekannt	19.10.2006
Würzburger, Siegfried		29.5.1877	Bockenheimer Landstr. 9	Westend	19.10.1941 Lodz	12.2.1942	19.10.2006
Zakowski, Elisabeth		18.2.1897	Karl-König-Weg 36	Unterliederbach	Widerstand, Haft: 6.9.1936– 6.3.1940, Frauenstrafanstalt Aichach		24.6.2017
Zakowski, Josef		12.5.1895	Karl-König-Weg 36	Unterliederbach	Widerstand, Haft: 31.8.–2.9.1936 Frankfurt Polizeigefängnis, 16.9.1936 Gefängnis Hammels- gasse 6–10	26.11.1936	24.6.2017
Zamojre, Ellinor	Gefner-Wie- senthal	15.5.1889	Am Weingarten 10	Bockenheim	1942 unbekannt	unbekannt	19.11.2013
Zamojre, Josef		28.6.1921	Am Weingarten 10	Bockenheim	1940 Jugoslawien, Italien, 1944 Auschwitz	befreit	19.11.2013
Zamojre, Marcus		16.8.1893	Am Weingarten 10	Bockenheim	1940 Jugoslawien, Italien, 1944 Auschwitz	unbekannt	19.11.2013
Zehden, Alma	Pincus	10.6.1889	Martorffstr. 7	Dornbusch	19.10.1941 Lodz	10.6.1942	13.5.2012
Zehden, Artur		11.7.1880	Martorffstr. 7	Dornbusch	19.10.1941 Lodz	unbekannt	13.5.2012
Zehn, Anna M.	Lazarus	5.11.1865	Neue Mainzer Str. 71	Innenstadt	12.4.1943 Auschwitz	12.5.1943	8.5.2010
Zeuss, August Wilhelm		25.11.1912	Spohrstr. 34	Nordend	Widerstand, 1941 Sachsenhausen, 1942 Dachau, 1944 Majdanek, 14.4.1944 Auschwitz	14.4.1944	3.6.2011
Zimmerer, Willy		16.4.1901	Rotlintstr. 41	Nordend	T4, 6.3.1944 Universitätsnerven- klinik, 17.3.1944 Weilmünster, 13.10.1944 Hadamar	18.12.1944	23.10.2018
Zinkes, Fanny	Stern	10.4.1868	Inselgäßchen 12	Rödelheim	1938 Bentschen	unbekannt	24.4.2008
Zinkes, Julius (Joel)		2.8.1870	Inselgäßchen 12	Rödelheim	1938 Bentschen	14.1.1942	24.4.2008
Zins, Selma	Schwanthaler	3.10.1907	Ludwig-Landmann-Str. 46	Praunheim	1943 Ravensbrück	befreit	18.5.2015
Zuntz, Cäcilie	Hessenberger	26.4.1887	Jahnstr. 3	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	7.5.2010
Zuntz, Ella	Joelsohn	4.3.1895	Kurt-Schumacher-Str. 35	Altstadt	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Zuntz, Esther		6.3.1928	Kurt-Schumacher-Str. 35	Altstadt	Westerbork, 6.7.1943 Sobibor	23.7.1943	7.5.2010
Zuntz, Gustav		9.11.1891	Uhlandstr. 2	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt	17.5.1944	7.5.2010
Zuntz, Harry		14.5.1933	Kurt-Schumacher-Str. 35	Altstadt	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Zuntz, Hedwig	Hammel	6.12.1901	Uhlandstr. 2	Ostend	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Zuntz, Hermann		1.9.1925	Jahnstr. 3	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	7.5.2010
Zuntz, Karl		20.5.1897	Kurt-Schumacher-Str. 35	Altstadt	15.9.1942 Theresienstadt, 1944 Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Zuntz, Leopold		30.1.1884	Jahnstr. 3	Nordend	22.11.1941 Kaunas	25.11.1942	7.5.2010
Zuntz, Miriam		15.5.1934	Kurt-Schumacher-Str. 35	Altstadt	15.9.1942 Theresienstadt, Auschwitz	unbekannt	7.5.2010
Zunz, Wilhelm Albert		20.10.1874	Linnéstr. 29	Ostend	20.9.1943 Auschwitz	30.10.1943	7.5.2010

Gebet bei der Verlegung



Rabbiner Andrew Steiman

Bei vielen Verlegungen von Stolpersteinen in Frankfurt spricht Rabbiner Andrew Steiman jüdische Gebete und Segensworte. Bei seiner Abwesenheit liest ein Mitglied der Initiative Stolpersteine Frankfurt folgende Worte.

Durch das Gedenken sollen diejenigen wieder dazugehören, die einst von hier gewaltsam verjagt wurden.

Wir wollen uns nun die Hände reichen, und einen Kreis um diese Steine bilden – um die Seelen, die hier einmal wirkten, wieder in unsere Mitte aufzunehmen.

Von nun an sollen sie wieder in unserer Mitte sein – wo sie eben waren, bevor sie von hier aus ihren Leidensweg gehen mussten.

Wir trauern um sie – und um den Verlust, welchen wir uns selbst erst mit ihrem Ausschluss und dann mit dem Vergessen darüber zugefügt haben.

Hinweise

Literatur/Quellen

- Datenbank "Deportierte Juden aus Frankfurt am Main".
 Jüdisches Museum Frankfurt 1996–2014. Texte: zeitsprung.
 Kontor für Geschichte, Frankfurt am Main
- Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main
- Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
- Archiv von Jehovas Zeugen, Deutschland
- Archiv des Internationalen Suchdienstes in Bad Arolsen
- Studienkreis Deutscher Widerstand, Frankfurt
- Paul Arnsberg: Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der Französischen Revolution. 3 Bände. Eduard Roether Verlag, Darmstadt 1983.
- Renate Hebauf: Gaußstraße 14 Ein 'Ghettohaus' in Frankfurt am Main: Die Geschichte eines Hauses und seiner jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner zwischen 1912 und 1945, Hanau 2010
- Markwart Herzog: Der "Betze" unterm Hakenkreuz. Der 1. FC Kaiserslautern in der Zeit des Nationalsozialismus, Göttingen 2006
- Matthias Thoma: "Wir waren die Juddebuben": Eintracht Frankfurt in der NS-Zeit, Göttingen 2007
- Ingeborg von Lips: Joseph Roth. Ein Frankfurter Lesebuch. Frankfurt 2017.
- Angelika Rieber und Till Lieberz-Gross (Hg.): Rettet wenigstens die Kinder. Kindertransporte aus Frankfurt am Main. Lebenswege von geretteten Kindern. Frankfurt 2018

Patenschaften

Die Stolpersteine werden von Einzelpersonen und Organisationen initiiert und finanziert. Diese sind am Ende der jeweiligen Biografie genannt.

Bildnachweise

Die meisten Fotos von Opfern und ihren Familien haben deren Angehörige der Initiative Stolpersteine Frankfurt zur Verfügung gestellt, sie werden im Bildarchiv der Initiative aufbewahrt.

Fotos bei den Verlegungen und in Israel: Stefan Jankowski

Gisela Stadler (S. 17, Gerlinger); Doris Melnick (S. 21, Rothschild);
Lorenzo Salomons und Dr. Astrid Salomons (S. 23 ff., Salomons);
Druschel Privat (S. 38); Privat (S. 41, Perlhefter); Eintracht Frankfurt,
Foto: Faure (S. 47, Eintracht); Postkarte HHStA, Henry Rosenthal
(S. 49 f., Ebe); Lastoria e.V. (S. 57, Sondheim); Familienarchiv Kelsen
(S. 58 f., Kelsen); Privat Michael Hayse (S. 61, Zimmerer); Uri Sella
(S. 64, Stobiecka); Johanna Bergmann (S. 68, Maas); Privat (S. 77, Kramer);
Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft Leipzig (S. 80, Neumann); Doris Melnick
(S. 89, Schönhof); Privatbesitz: Tochter Yvonne Ejdelman und Sohn Jan
Schneider von Lily Fürs (S. 91, Fürst); Privat Familie Cohnstaedt,
Universitätsarchiv Frankfurt a.M., Abt. 604, Nr. 3940 (S. 94, Cohnstedt);
angefragt (S. 98, Joseph); Tibor Borsos/USA (S. 99, Moser); Paul-Ehrlich-Institut, Frankfurt a.M., Paul Ehrlich Collection des Rockefeller Archive
Center, Sleepy Hollow, Leo Baeck Institute, New York; New York Herald
Tribune; Philadelphia Record (S. 101, Ehrlich); Meir Adler (S. 101, Adler)

Recherchen

Hanna und Dieter Eckhardt, Monika Felsing, Christa Fischer, Robert Gilcher, Michael Hayse, Renate Hebauf, Erika Krämer, Till Lieberz-Gross, Ingeborg von Lips, Bärbel Lutz-Saal, Martin Molzahn, Dieter Mönch, Museum Angewandte Kunst, Horst Schäfer, Hartmut Schmidt, Heidi Stögbauer, Hanne Straube, Michael Stroeder, Matthias Thoma, Petra Weber, Mona Wikhäll,

Technik

Vorbereitung der Verlegungen sowie Eigenverlegungen: Andreas Lange, Projektleiter von SFG, ffm-naturnah, und seine Mitarbeiter.